

Bildende Kunst des 17. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 17. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

21. Juni 2025



82



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de
Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können. Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 17. - 19. JH. / MODERNE	S. 1	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 53	ab KatNr 91	
GRAFIK 17.–19. JH. / MODERNE	S. 100	ab KatNr 181	
Pause		ca. 13.00 - 13.30 Uhr	
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 157	ab KatNr 351	
FOTOGRAFIE	S. 191	ab KatNr 551	
SKULPTUR / PLASTIK	S. 227	ab KatNr 571	
PORZELLAN / SCHMUCK / UHREN	S. 238	ab KatNr 601	ab ca. 15.00 Uhr
EUROR KUNSTHANDWERK	S. 280	ab KatNr 731	
EINRICHTUNG / ASIATIKA	S. 284	ab KatNr 751	
Versteigerungsbedingungen	S. 290		
Bieterformular	S. 293		
Künstlerverzeichnis	S. 294		

KATALOGANGABEN / ABKÜRZUNGEN

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

BA.	Bildausschnitt (Passep.)	Med.	Medium
Bl.	Blatt	Pl.	Platte
D.	Durchmesser	Psp.	Passepartout
Darst.	Darstellung	Ra.	Rahmen
Gew.	Gewicht	Stk.	Stock
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe	St.	Stein
L.	Länge	Unters.	Untersatzpapier/-karton

VERKÜRZTE KATALOGTEXTE (*)

Für Lose mit einem Schätzpreis unter 400 Euro erscheint im gedruckten Katalog ggf. nur eine verkürzte Katalogisierung (Kennzeichnung *). Bitte beachten Sie ergänzend die vollständigen Katalogtexte, Zustandsbeschreibungen sowie ggf. zusätzlichen Abbildungen und weitere biografische Daten zu Künstlern in unserem Online-Katalog.

82. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 17. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 21. Juni 2025 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 10. Juni | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1 Klaes (Nicolaes) Molenaer "Flusslandschaft mit einer Festgesellschaft" ("Rivierlandschap met feestvierend gezelschap"). 1644– 1676.

Klaes (Nicolaes) Molenaer 1626 -29 Haarlem – 1676 ebenda

Öl auf Leinwand, Kleisterdoublierung und Aufspannung der 1.H. 19. Jh. U.li. von fremder Hand alt übertragen „niklaes molenaer“.

Verso auf dem Keilrahmen in weißer Kreide mit einer Auktionsnr. „610“, mit dem Brandstempel „78“, in Graft nummeriert „3261“ sowie mit einem partiell verlorenen Besitzerstempel „[...] acad. Maler / 8020 Dresden / Brunnenstr. 6“, wohl der 1970er/1980er Jahre. In einer breiten Schleiflackleiste gerahmt.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz; Versteigerung Internationales Kunst- und Auktions-Haus, Berlin, Katalog Nr. 85: Aus süddeutschem Fürstenbesitz; aus Berliner Sammlerbesitz, 20. Oktober 1931, Los 610, Abb. Tafel 9, dort betitelt „Holländische Flußlandschaft“.

Das Gemälde ist als eigenhändiges Werk Klaes Molenaers in der RKD-Datenbank images unter der Nr. 43260 registriert.

Wir danken Frau Ellis Dullaart, MA, Curator Dutch and Flemish Old Master Painting, RKD, Den Haag, für freundliche Hinweise und Authentizitätsbestätigung.

Ellis Dullaart bestätigt die Authentizität des Gemäldes auf Grundlage hochauflösender Abbildungen nach der hohen Übereinstimmung des Gemäldes in Komposition, genereller malerischer Ausführung, Behandlung der Figuren sowie Farbigkeit mit bekannten Werken Molenaers.

Bildträger an der unteren Kante um ca. 20 mm gekürzt. Die unteren Eckbereiche mit flächigen Retuschen in ca.30–40 mm Höhe. Feine Strichretuschen im Himmel. Malschicht mit feinem Alterskrakelee und partiell leicht berieben, u.a. im Himmel, im Wasser sowie im u.re. Eckbereich.

59 x 75,2 cm, Ra. 77,5 x 93,5 cm.

18.000 – 22.000 €

Klaes (Nicolaes) Molenaer 1626 -29 Haarlem – 1676 ebenda

Landschafts- und Genremaler, der von Jacob van Ruisdael beeinflusst wurde. Zu seinen Motiven zählten Bauerngehöfte und das bäuerliche Leben. Auch Winterlandschaften finden sich seinem Œuvre. Bruder der Maler Bartholomeus und Jan Miense Molenaer. Über seine künstlerische Ausbildung ist wenig bekannt. 1651 wurde er Mitglied der Haarlem St. Lukas-Gilde und zahlte bis 1676 jährlich Beiträge.





2 Gillis Mostaert d.Ä. (nach), Maria Magdalena unter dem Kreuz. Wohl spätes 16. Jh./frühes 17. Jh.

Gillis Mostaert d.Ä. um 1528 Hulst – 1598 Antwerpen

Hans Liefcrinck 1518 Augsburg – 1573 Antwerpen

Hieronymus Wierix 1553 Antwerpen – 1619 ebenda

Öl auf Eichentafel, diese verso mit Anschnitten eines Relieffdekors. Unsigniert.

Nach einem Gemälde von Gillis Mostaert, um 1570.

Siehe dazu die motivgleiche Radierung von Hieronymus Wierix nach Mostaert, hrsg. von Hans Liefcrinck um 1570–73, Hollstein Dutch and Flemish, S. LXII.35.686.

Die Radierung ist bezeichnet: „Christus humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Propter quod Deus exaltavit illum, et donavit illi nomen quod est super omne nomen.“.

Vgl. eine weitere Gemälde-Ausführung:

Gillis Mostaert (zugeschr.), Maria Magdalena unter dem Kreuz, um 1600, 39,9 x 27 cm, Staatliches Museum Schwerin, InvNr. G 3887; vormals Sotheby's, Amsterdam, 09.11.1999, KatNr 21.

Bildträger verwölbt, die vertikale Mittelfuge altverleimt. Feines Alterskrallee. Kleine Fehlstellen. Verso Reste einer Klebmontierung.

44,3 x 31,6 cm.

1.600 – 2.000 €

Gillis Mostaert d.Ä. um 1528 Hulst – 1598 Antwerpen

Studium der Landschaftsmalerei bei Jan Mandijn. Ab 1555 Mitglied in der St.-Lukas Gilde, Antwerpen und möglicherweise Maler in der Werkstatt Frans Floris'. Seine eigene Werkstatt hatte einen großen Kundstamm, darunter den Erzherzog Ernest von Österreich. Bekannt war Mostaert für seine Winterlandschaften, doch schuf er auch Genre- und Historienbilder. Radierungen nach Werken Mostaert u.a. durch Jan Sadeler, Hendrik Hondius und Hieronymus Wierix.

Jusepe José de Ribera

1588 Játiva (Valencia) – 1652 Neapel
Spanischer Maler, Zeichner und Radierer. Vermutlich Schüler Francisco Ribaltas in Valencia. 1609/10 Übersiedlung nach Rom. Freundschaft mit dem Maler Luis Tristán, beide standen unter dem Einfluß El Grecos. 1613 Aufnahme in die Accademia di San Luca in Rom. Intensive Auseinandersetzung mit der Bologneser Mal- und Zeichenkunst sowie dem Naturalismus der in Rom ansässigen Flamen. 1616 Umzug nach Neapel und Aufträge für den Herzog von Osuna.



3

3 Jusepe José de Ribera (in der Art von), Der Apostel Paulus. Spätes 17. Jh.

Jusepe José de Ribera

1588 Játiva (Valencia) – 1652 Neapel

Öl auf Leinwand, auf dem originalen Spannenrahmen. Unsigniert. In einem Wellenleistenrahmen des 20. Jh.

Malschicht mit Alterskrakelee sowie mit Klimakante. Überfassungen im Bereich von Bart, Ohr und Haaren. Kleine Altretuschen, feinteilige Retuschen, v.a. im Bereich der Stirn. Malschicht partiell etwas berieben.

64,5 x 51,3 cm, Ra. 81 x 68 cm. **700 – 800 €**

4 Bartolommeo Ligozzi (in der Art von), Blumenstilleben mit Schnecke. Wohl frühes 18. Jh.

Bartolommeo Ligozzi

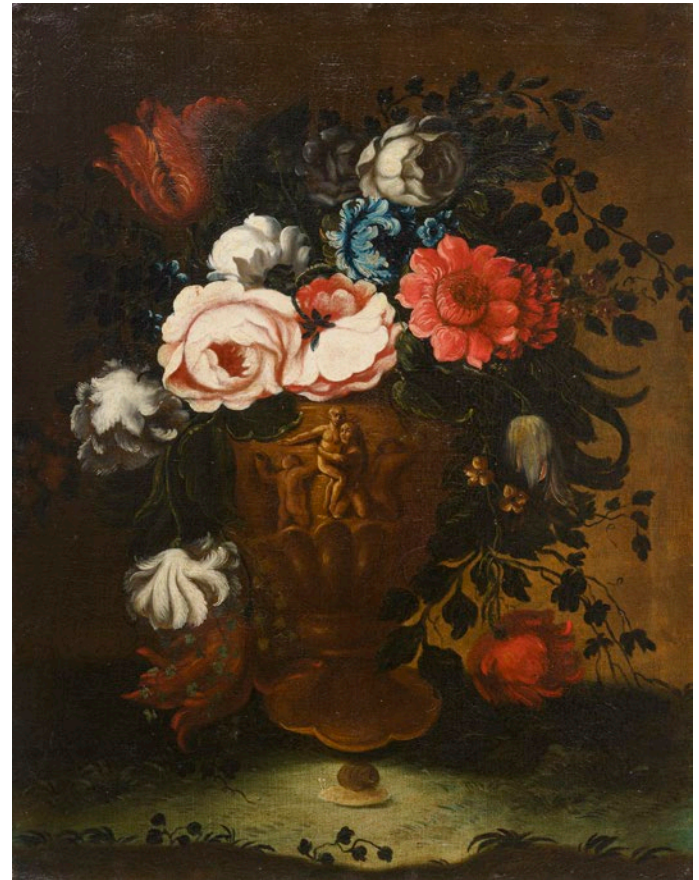
um 1620 Italien – 1695 Florenz

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer bolussichtigen Leiste gerahmt, die Sichtleiste mit Schlagmetallaufklappung.

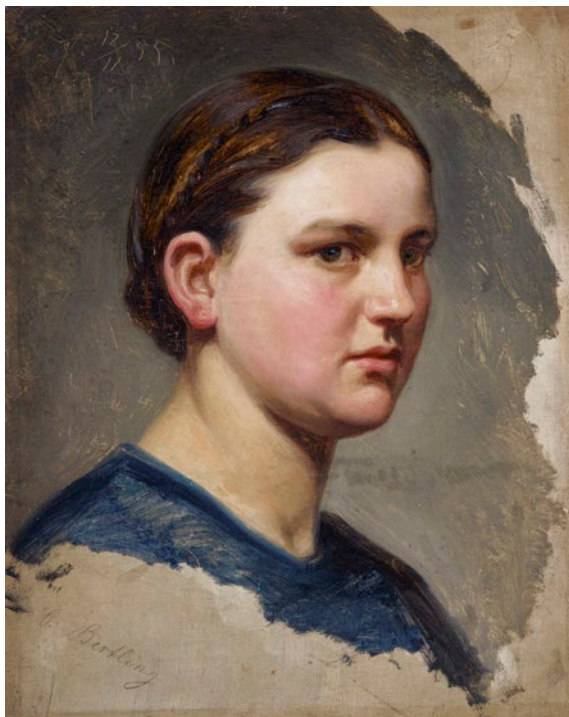
Bildträger doubliert. Maschicht mit Klimakante und flächendeckendem Alterskrakelee, vereinzelt, unscheinbaren Fehlstellen. Partiiell mit Retuschen. Im Falzbereich berieben. Rahmen leicht berieben und mit vereinzelt, kleinen Fehlstellen.

82,5 x 64,5 cm,
Ra. 92,3 x 74,5 cm.

1.100 €



4



5

Carl Bertling, Junges Mädchen nach rechts. 1855.

Carl Bertling 1835 Dahlinghausen – 1918 Wachau, Sachsen

Öl auf Leinwand. Signiert in Blei u.re. „C. Bertling“ sowie o.li. in die Malschicht geritzt ortsbezeichnet und datiert „Df.12/11 55“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger doubliert, in den unbearbeiteten Bereichen mit Lichtrand. Malschicht mit Alterskrakelee sowie mit vereinzelt Retuschen, diese teilweise farbfalsch. O.re. unterhalb der Datierung mit minimalem Materialverlust. Im Falzbereich partiell berieben. Rahmen mit leichtem Materialverlust.

44,4 x 35,3 cm, Ra. 48 x 39 cm.

950 €



6

Carl Duxa (zugeschr.), Lesender Archivar. 1895.

Carl Duxa 1871 Wien – 1937 ebenda

Öl auf Eichentafel. Signiert und datiert o.li. „95 C Duxa“. In einem goldfarben überfassten Holzrahmen.

Bildträger an den Ecken leicht bestoßen. Malschicht mit Alters- und Frühschwundkrakelee, teilweise mit Schollenbildung. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben und teilweise mit Materialverlust. Rahmen an den Ecken mit kleinen Fehlstellen.

52,5 x 41,3 cm, Ra. 63 x 52,3 cm.

350 – 500 €

Carl Bertling

1835 Dahlinghausen – 1918 Wachau, Sachsen

Deutscher Historien-, Porträt- und Genremaler sowie Illustrator der Düsseldorfer Schule. Ab 1852 Studium der Malerei an der Kunstakademie in Düsseldorf. Das Bild „Hagar und Ismael“ war sein erstes bekanntes Auftragswerk, welches er unter Leitung von Wilhelm von Schadow schuf. 1862–1864 Arbeit an dem Monumentalgemälde „Kain und Abel“ mit Eduard Bendemann. Das Gemälde hängt noch heute im Treppenhaus des Justizvollzugsanstalt von Naumburg. 1879 Übersiedlung nach Dresden.

Emil Brehmer 1822 Kurtsch/
Schlesien – 1895 Breslau

Nach einer kaufmännischen Lehre zunächst Schüler von J.H.C. König und erste Versuche im Porträtfach im Bereich der Lithographie. Mitarbeit bei den Breslauer Porträtisten Keil und Resch. Erst nach 1865 wandte er sich auch der Stillebenmalerei zu, war aber weiterhin ein gut beschäftigter Bildnismaler und engagiert als Vorsitzender der Breslauer Künstlervereinigung.

Carl Duxa 1871 Wien – 1937 ebenda
Carl Duxa wurde als Sohn des Malers Alois Duxa geboren. Von 1888 bis 1895 war er Schüler der Wiener Akademie unter Josef Matthias Trenkwald. Seine Themen schöpfte er zumeist aus dem bauerlichen und kleinbürgerlichen Leben. 1912 erhielt er den Dumbapreis der Wiener Künstlergenossenschaft.



7

7 Emil Brehmer, Stillleben mit Pastete und Ei (Frühstück der Reichen). 1883.

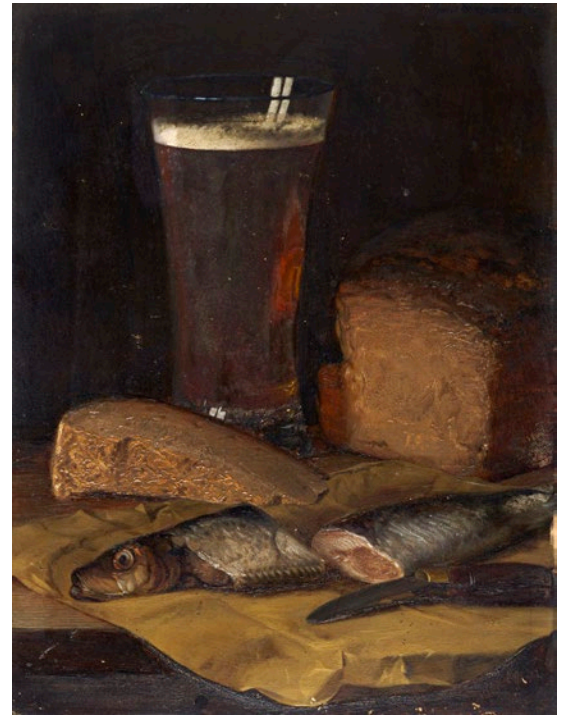
Emil Brehmer 1822 Kurtsch/Schlesien – 1895 Breslau
Öl auf Malpappe. Signiert und datiert o.re. „Emil Brehmer. 1883.“. In einem breiten, goldfarbenen Schmuckrahmen. Möglicherweise ausgestellt in: Kunstausstellung der Königlichen Akademie der bildenden Künste 1883. Emil Brehmer ist hier mit drei Werken vertreten, darunter „Frühstückstisch“, Nr. 467.

Lit.: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Bd. 1, Minden 1974, S. 141, Nr. 7 „Stillleben (Frühstückstisch)“.

Bildträger leicht gewölbt. Malschicht partiell mit Frühschwund- und Alterskrakelee. Mi. am Hals der Glasflasche eine winzige Fehlstelle. Im Falzbereich leicht berieben. Rahmen vereinzelt mit Fehlstellen, diese partiell ergänzt sowie geöffneten Gehrungsfugen.

32 x 24 cm, Ra. 50,5 x 42,5 cm.

850 €



8

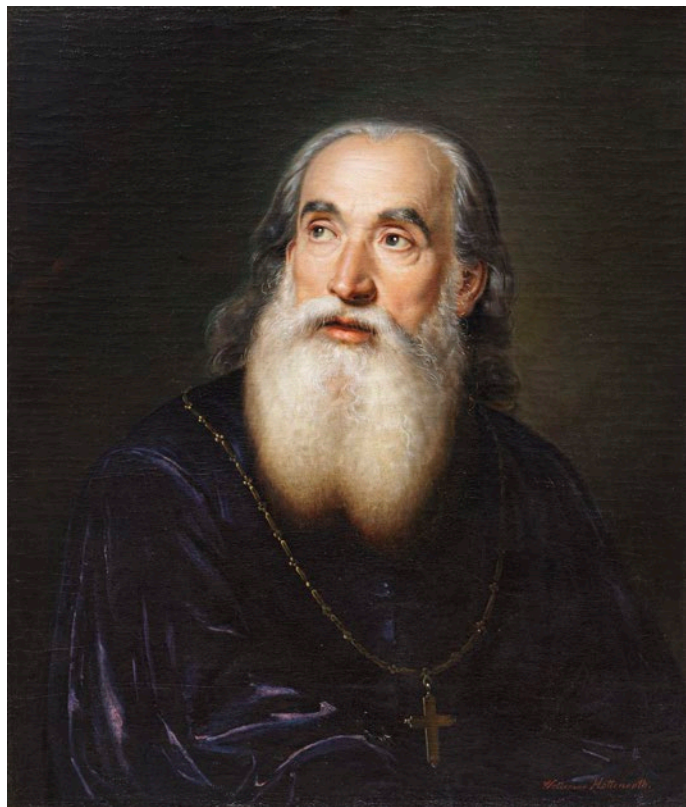
8 Emil Brehmer, Stillleben mit Brot und Fisch (Frühstück der Armen). 1888.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert o.re. „Emil Brehmer. 1888“. Verso auf einem fragmentarischen Papieretikett mit Angaben zum Werk und Künstler versehen. In einem breiten, goldfarbenen Schmuckrahmen.

Bildträger leicht gewölbt. Malschicht u.re. mit Frühschwundkrakelee. Mi. sowie im Falzbereich mit teils minimalen Materialverlusten, letztere rahmenbedingt. Rahmen partiell mit Fehlstellen und leichten Bereibungen.

31,3 x 24 cm, Ra. 52,5 x 45 cm.

850 €



Woldemar Hottenroth 1802 Dresden – 1894 ebenda

1817–28 Schüler an der Dresdner Akademie. Mit seinem Bruder Edmund Hottenroth Ausflüge in der Dresdner Umgebung, die Sächsische Schweiz und das Erzgebirge, auf denen zahlreiche Zeichnungen entstanden und die sein künstlerisches Schaffen beeinflussten. Er absolvierte mehrfache Stipendien in Paris (um 1828–30) und ab 1830 in Rom. Bis 1843 hielt er sich in Italien auf, wo er vor allem Landschaftsbilder, Portraits und Szenen aus dem Volksleben schuf. Dort traf er auf den deutsch-römischen Künstlerkreis, darunter Robert Kummer und Carl Wilhelm Götzloff. Nach langjährigem Aufenthalt in Hamburg und Rom siedelte er 1854 nach Dresden über. Dort war er bis zu seinen letzten Lebensjahren künstlerisch tätig.

10 Woldemar Hottenroth "Bildnis eines armenischen Priesters". Um 1835.

Woldemar Hottenroth 1802 Dresden – 1894 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Woldemar Hottenroth“. Verso mit der schablonierten Lagernummer „200“ der öffentlichen Städtischen Gemälde-Galerie Hamburg. Auf der li. Keilrahmenleiste mit den Resten eines alten Papieretiketts, schwach lesbar mit Künstlerangaben versehen. In einem vergoldeten Rahmen mit Hohlkehle und Sichtleiste mit Akanthusfries.

Verzeichnet in: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Minden 1974. Bd. I.2, S. 607, Nr. 3 des Künstlereintrags Woldemar Hottenroth, dort mit dem Schenkungsjahr „1850“ und minimal abweichenden Maßangaben.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Auktionhandel Schweiz 2018; Kunsthandlung Louis Bock & Sohn, Hamburg, 1919; öffentliche Städtische Gemälde-Galerie Hamburg, 1851–1919.

Das Gemälde entstand während des ersten Romaufenthalts Woldemar Hottenroths und wurde von ihm im Jahr 1850/51 an die öffentliche Städtische Gemälde-Galerie Hamburg (ab 1869 Hamburger Kunsthalle) geschenkt. Das Museum veräußerte das Werk im Jahr 1919.

Wir danken Frau Dr. Ute Haug, Kunsthalle Hamburg, für freundliche Hinweise.

Das Gemälde wurde kürzlich umfassend fachmännisch restauriert.

Malschicht auf der Bildfläche mit zahlreichen, sehr kleinen, fachgerecht ausgeführten Retuschen sowie weitere flächige im Falzbereich. Alterskrakelee. U.Mi. eine erhöhte Stelle in der Malschicht.

75,5 x 64,5 cm, Ra. 86 x 76 cm.

1.800 €

11 Carl Robert Kummer „See in den Bergen“. 1850.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Kunsthändler Franz Meyer, Dresden 1876 Dresden – ?

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der u. Keilrahmenleiste mit einem Papieretikett mit maschinenschriftlichen Angaben zum Künstler, in Tinte zudem mit einer abweichenden WVZ-Nr. versehen. In einer breiten Berliner Leiste gerahmt.

WVZ Nüdling 461.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Kunsthandlung Franz Meyer, Dresden, 1971.

Ausgestellt in: Carl Robert Kummer zum 200. Geburtstag. Schaukabinett der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 2010 (ohne Katalog).

Bildträger wachsdoubliert. Malschicht mit leichter Klimakante, im Gesamteindruck sehr unscheinbar. Alterskrakelee. Vereinzelt mit Retuschen an o.li. und o.re. Ecke sowie im Bereich der Wolken flächig und teilweise ganz leicht farbabweichend. Randbereiche berieben und mit minimalen Farbverlusten. Ein Keil des Keilrahmens ergänzt. Rahmen verso o.re. mit Fehlstelle.

40,7 x 51 cm, Ra. 54,8 x 64 cm.

3.000 €

Carl Robert Kummer

1810 Dresden – 1889 ebenda

Patenkind und Schüler von Caspar David Friedrich. 1826–29 Studium an der Dresdner Akademie bei Carl August Richter, seit 1829 im Atelier von Johann Christian Clausen Dahl. 1832–37 Studienreise nach Italien, Dalmatien und Montenegro, 1851 Aufenthalt in Schottland, 1859 in Portugal. 1868 Reise über Triest nach Kairo, Rückreise über Sizilien, Neapel und Rom.

Beteiligt an der Gründung der Deutschen Kunstgenossenschaft sowie im Vorstand der Hermann-Stiftung, welche sächsische Künstler unterstützte. Seit 1848 Ehrenmitglied der Dresdner Akademie. 1859 Ernennung zum Professor.

**Kunsthandlung Franz Meyer,
Dresden** 1876 Dresden – ?

Kunst- und Antiquitätenhandlung.
Ehemals Stallstraße 1, Dresden.





Carl Julius Emil Ludwig 1839 Römhild – 1901 Berlin

Deutscher Landschaftsmaler, insbesondere von Hoch- und Mittelgebirgen. Zunächst Studium der Bildhauerei, dann ab 1857 Studium der Malerei. Ab 1862 in München bei Carl Theodor von Piloty, zuvor in Nürnberg. Studienreisen u.a. in die Alpenregion Oberbayerns und Oberitalien. Ab 1868 in Düsseldorf, dort Mitglied im Künstlerverein Malkasten. Seit 1877 Professor in Stuttgart, ab 1884 Akademiemitglied in Berlin. Teilnahme an mehreren Ausstellungen mit Auszeichnungen, wie der Wiener Weltausstellung 1873 oder der Münchner Jubiläums-Ausstellung 1888. Seine Schwester war die Genre- und Porträtmalerin Auguste Ludwig.

12 Carl Julius Emil Ludwig "Sommernacht (Kirchhof an der Landstraße mit vorbeifahrendem Postwagen)" (Martin-Luther-Kirche von Dewitz bei Taucha). Wohl 1876.

Carl Julius Emil Ludwig 1839 Römhild – 1901 Berlin
Carl Ernst Hartig 1836 Stein – 1900 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Carl Ludwig fec.“ u.re. Verso auf der Mittelleiste des Keilrahmens mit einem Papieretikett „Dir. G. Hartig Schedewitz“ sowie ein weiteres fragmentarisch erhaltenes Papieretikett, wohl von der Dresdner Akademieausstellung 1882, darauf künstlerbezeichnet sowie mit schwer lesbarem Adressvermerk „Bülowstr.". In einer profilierten Leiste gerahmt, darauf verso mit einem Etikett der Rahmenhandlung „Fritz Bielass Bilder-Einrahmung Dresden“ versehen.

Ausgestellt in:

Berliner akademische Kunstausstellung, 1876.
 Wiener Jahresausstellung, 1878.

Dresdner Akademieausstellung, 1882, Nr. 346, dort betitelt „Sommernacht, Landschaft“.

Verzeichnet in: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. 1. Bd., 2. H., Minden 1974. S. 941, Nr. 29.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz; vormals Besitz des Regierungsrats Prof. Dr. Carl Ernst Hartig; 1882 vom Sächsischen Kunstverein angekauft und verlost.

Laut Besitzervermerk auf der Gemälderückseite vererbte Prof. Dr. Carl Ernst Hartig (1836–1900) das Gemälde seinem Sohn Georg Friedrich Hartig (1866–1943). Dieser war Technischer Direktor der Kammgarnspinnerei Schedewitz bei Zwickau sowie Mitbegründer des Sächsisch-Thüringischen Automobil-Clubs.

Bildträger alt umgespannt, mit wenigen, kleinen, altrestaurierten Rissen, teilweise rückseitig hinterlegt. Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee, vereinzelte Retuschen auf dem Firnis sowie weitere flächige Altretuschen in den Randbereichen. Im Falzbereich berieben und mit kleineren Fehlstellen. Firnis gegilbt. Verso Leinwand gebräunt und mit flächiger, leicht glänzender Imprägnierung.

72 x 105,5 cm, Ra. 78,8 x 112,2 cm.

950 – 1.200 €



13 Ludwig Meixner, Hochzeitgesellschaft im Kahn vor Stockholm, im Hintergrund Blick auf Katarina kyrka, Södermalm. 1852.

Ludwig Meixner 1828 München – 1885 ebenda

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Lui. Meixner 52.“. In einem vergoldeten Kehlrahmen.

Leinwand-Rückseite wohl durch Bindemittleintrag verbräunt. Ein mittels Ölfarbe geschlossener Riss im Bildträger u.li. im Bereich des Bootes. Malschicht mit leichter Klimakante, Alterskrakelee und vereinzelten Retuschen, vor allem im Bereich des Himmels. Rahmen mit geringfügigen Läsionen.

20 x 40 cm, Ra. 30 x 50 cm.

1.200 €

Ludwig Meixner 1828 München – 1885 ebenda

Landschaftsmaler. Schüler von Bernard Stange in München. Reisen nach Schweden, Norwegen und Oberitalien. Ausstellungensbeteiligungen u.a. an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste, Dresden.



14

**14 Wilhelm Heinrich Schneider,
Viehaustrieb aus dem Dorfe. 1887.**

Öl auf leichtem Karton mit Trockenstempel „E. Bréauté“ sowie „E B“ o.li. (möglicherweise ein Besitzerstempel, nicht bei Lugt). Signiert und datiert u.re. „W. Schneider 87“. Hinter Glas in einer breiten Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger gebräunt, mit Wurmfraßspuren, leicht stockfleckig. U.li. und re. außerhalb der Darstellung Flüssigkeitsflecken. Rahmen u.li. überfasst.

15,5 x 20,9, Ra. 40 x 44,5 cm.

Wilhelm Heinrich Schneider

1821 Neukirchen bei Chemnitz – 1900 Dresden-Loschwitz

Landschaftsmaler. 1841 im Alter von 20 Jahren studierte Schneider an der Kunstakademie Dresden und besuchte ab ca. 1843 das Landschaftsatelier von Ludwig Richter. Es entstanden Ölstudien und Gemälde nach der Natur aus der Gegend von Sebusein (Sebuzin). Nach seinem Akademiestudium wirkte Schneider als Zeichenlehrer in Internaten und Privatschulen und erteilte auch Einzelunterricht. Eines seiner Werke „Friedhofskapelle“ aus dem Jahr 1858 befindet sich in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz.



15

**15 Wilhelm Heinrich Schneider (nach Adrian Ludwig Richter)
"Nach der Arbeit ist gut ruhn". Wohl späte 1880er Jahre.**

Wilhelm Heinrich Schneider 1821 Neukirchen bei Chemnitz – 1900 Dresden-Loschwitz

Öl auf leichtem Karton mit Trockenstempel „E. Bréauté“ sowie „E B“ o.li. (möglicherweise ein Besitzerstempel, nicht bei Lugt). Signiert u.re. „W. Schneider gem.“ sowie bezeichnet „L.R. gez.“. Hinter Glas in einer breiten Berliner Leiste gerahmt.

Nach dem gleichnamigen Holzschnitt von Adrian Ludwig Richter, 19,8 x 15,8 cm, aus der Folge „Beschauliches und Erbauliches“, 1855, erschienen im Georg Wigand's Verlag, Leipzig, mit insgesamt 11 Holzschnitten (WVZ Hoff-Budde 324).

Papier gebräunt, mit Wurmfraßspuren. Rahmen o.li. mit kleiner Fehlstelle.

20,9 x 15,6 cm, Bl. 35,8 x 30,6 cm, Ra. 45,6 x 40,3 cm.

500 €



16

Adalbert Waagen

1833 München – 1898 Berteschgaden

Sohn des Künstlers Carl Waagen. Ab 1855 Schüler bei Albert Zimmermann in München und Mailand. 1859 Rückkehr nach München. Ab 1869 Atelier in Berteschgaden. 1891 Verleihung des Ehrentitel eines Königlich Professors durch Prinzregent Luitpold.

Fahnauer & Schwab G.m.b.H

1880 Dresden – 1936 ebenda

Bilderrahmenfabrikant, Schreiberbasse 7. Ab den 1920er Jahren auch Kunsthandlung mit Kunstausstellungen.

16 Adalbert Waagen, Uferlandschaft am Gardasee. Wohl 1860er-1890er Jahre.

Adalbert Waagen 1833 München – 1898 Berteschgaden

Fahnauer & Schwab G.m.b.H 1880 Dresden – 1936 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert u.Mi. „A Waagen“. Hinter Glas in einem breiten Kehlrahmen. Auf der Rahmenrückwand von fremder Hand in Blei bezeichnet „1927 S.1908 Garda See“, o.Mi. mit einem Papieretikett der „Fahnauer & Schwab G.m.b.H., Dresden-Altstadt, Schreiberbasse 7“ sowie u.re. mit einem Fragment eines weiteren Papieretiketts.

Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

13,2 x 22 cm, Ra. 27,6 x 35,8 cm.

750 €



17

17 Deutsche Schule, Bildnis einer Dame im blauen Kleid, möglicherweise Annette von Droste-Hülshoff. Um 1840.

Annette von Droste-Hülshoff

1797 Burg Hülshoff – 1848 Burg Meersburg

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem goldfarbenen Rahmen mit Eckkartuschen und Blattspitzenfries.

Bildträger o.re. mit leichter Dellung. Malschicht mit umlaufender Klimakante und Alterskrakelee. Vereinzelt kleinere Retuschen, diese teilweise farbfalsch. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben. Rahmen partiell überfärbt.

69,5 x 57,5 cm, Ra. 79 x 68 cm.

750 €



21 Otto Altenkirch "Grenadierhöhen". 1925.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert u.re. „Otto Altenkirch.“. Verso auf der o. Leiste des Keilrahmens mit dem Stempel „Emil Geller Nachf. Malerbedarf“ sowie jeweils eine gestempelte Maßangabe. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt.

WVZ Petrasch 1925–42–H.

Provenienz: Privatsammlung Nossen, in den 1960er Jahren von der Witwe des Künstlers, Anna Altenkirch, Siebenlehn, erworben.

„Immer wieder zog es mich zu den schlichten Landschaften des Hellers mit seinen Sanddünen und Wassertümpeln, seinen Kiefern und Birken, dem alten Hellergut mit seinen hohen, alten Linden und dem romantischen Herrenhaus, der jetzigen Hellerschänke. Seit 1907 bin ich nie müde geworden, mich bei allen Jahreszeiten in diese Motive zu vertiefen. Einige Dutzend Bilder in verschiedenen Fassungen habe ich davon bestimmt schon gemalt. Mein Ziel war immer, eine gute Malerei zu geben, dabei die Stimmung bei gleicher Wertung von Form und Farbe voll auszuschöpfen.“ (zitiert nach Karl Großmann: Die Maler der Dresdner Heide. In: Otto Koepert, Oskar Pusch (Hrsg.): Die Dresdner Heide und ihre Umgebung. Dresden 1932. S. 412).

Otto Altenkirch schuf das Gemälde im Oktober des Jahres 1925 in der spärlich bewachsenen Dünenlandschaft der Hellerheide, er hatte dieses Landschaftsgebiet erstmals während einer Übung als Landwehrmann bei den Dresdner Jägern 1903 kennengelernt. Der dort gelegene Heidewald wurde bereits 1827 gerodet, um die Fläche militärisch zu nutzen.

Altenkirch unterteilte die einzelnen Partien der Hellerheide in verschiedene Motivgruppen, denen er Namen gab, die an seine Zeit als Landwehrmann erinnerten: „Grenadierhöhen“, „Trompeterwäldchen“, „Schützenhöhe“ oder „Am Kugelfang“.

Zur Charakterisierung der atmosphärischen Stimmung des vorliegenden Gemäldes notierte er sich in seinen Aufzeichnungen: „Schwere Luft, wolkig, grünlich blauer Abendstreifen, Fichten, Kiefernwald, herbstliche Büsche, Erikaestreifen“. (vgl.: Maria Petrasch: Otto Altenkirch 1875 – 1945. Leben und Werk. Nossen 2005. S. 42 und S. 272).

Minimaler Abrieb an Malschicht-Höhen im Falzbereich. Rahmen mit vereinzelten Fehlstellen der Fassung.

45,5 x 90,5 cm, Ra. 57,2 x 102,5 cm.

7.000 €



Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.



22

22 Richard Albitz "Pretzsch / Elbe". 1. Viertel 20. Jh.

Richard Albitz 1876 Berlin – letzte Erw. 1954 ebenda

Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth 1671 Bayreuth – 1727 Pretzsch

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „R. Albitz“. Verso nochmals signiert, bezeichnet „Berlin“ und betitelt. Gerahmt.

1571 bis 1574 baute der sächsische Erbmarschall und Patenkind Martin Luthers Johann Löser (1590 – 1644 Sahlis) den schon seit dem 10. Jahrhundert existierenden Burgwall zu einem Renaissanceschloss um. 200 Jahre später ließ sich die Gattin des sächsischen Kurfürsten August dem Starken, Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth in Pretzsch nieder und gestaltete Schloss und Stadtkirche nach ihren Wünschen um. Zudem ließ sie eine barocke Parkanlage errichten, welche seit 2017 zu dem Netzwerk historischer Parks und Gärten Sachsen-Anhalt „Gartenträumen“ gehört.

Firniss in den Tiefen mit vereinzelten Giltungen. Im Falzbereich partiell mit Bereibungen und vereinzelten Fehlstellen der Malschicht.

72 x 83 cm, Ra. 94 x 105 cm.

500 €



23

23 Elisabeth Andrae, Sommer – Obstbaumwiese. 1910er Jahre.

Elisabeth Andrae 1876 Leipzig – 1945 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „E. Andrae“. Verso mit Resten eines Aufklebers. In einer gekelhten Holzleiste gerahmt.

Wir danken Frau Ingelore Helbig, Dresden (www.elisabeth-andrae.de), für freundliche Hinweise.

Ecken des Bildträgers leicht bestoßen mit minimalem Malschichtverlust. Am li. Bildrand auf Höhe der Bäume zwei senkrechte Druckstellen.

53 x 74 cm, Ra. 62,4 x 85 cm.

600 €

Elisabeth Andrae 1876 Leipzig – 1945 Dresden

Nach dem Studium bei A. Thamm in Dresden und Hans Richard von Volkmann in Karlsruhe lebte sie in Dresden, hatte aber regelmäßige Aufenthalte auf der Insel Hiddensee. 1906 war sie mit dem Gemälde „Sonnenflecken“ auf der Großen Berliner Kunstausstellung vertreten. Elisabeth Andrae gehörte mit Clara Arnheim, Elisabeth Büchsel und anderen Künstlerinnen zum Kreis der sogenannten „Hiddenseer Malweiber“ oder Hiddenseer Künstlerkolonie, die regelmäßig in der Blauen Scheune in Vitzte ausstellten. 1909 stellte sie gemeinsam mit den in Ahrenshoop ansässigen Malern im neu gegründeten Kunstkreis aus, außerdem in Dresden und Berlin. Die Städtischen Sammlungen Dresden erwarben ihr Gemälde „Neustädter Markt“. Stilistisch gehört sie zu den Malern des deutschen Jugendstils und Symbolismus. Durch ihre großen Wandbilder von Ausgrabungsorten wie Babylon, Assur, Uruk oder Yazılıkaya im Vorderasiatischen Museum in Berlin wurde Elisabeth Andrae nach 1930 einem größeren Publikum bekannt.

Richard Albitz 1876 Berlin – letzte Erw. 1954 ebenda
Deutscher Landschaftsmaler. Studium an der Akademie der Künste Berlin bei J. Hartig.

August Becker 1822 Darmstadt – 1887 Düsseldorf

Künstler der Düsseldorfer Malerschule mit Unterricht bei Johann Heinrich Schilbach und Johann Wilhelm Schirmer an der Düsseldorfer Akademie. Zahlreiche Studienreisen, u.a. nach Norwegen, England und Schottland mit Anschlussaufträgen für die britische Königsfamilie. Spätere Reisen in die Schweiz sowie nach Ungarn und Rumänien. Beteiligung an zahlreichen Kunstausstellungen verschiedener Kunstvereine, darunter in München, Bremen und Berlin oder auch an der Pariser Weltausstellung 1855. Die Royal Collection Trust ist im Besitz zahlreicher Arbeiten Beckers.



24 August Becker "Felker See" (Velické pleso, Velická dolina, Hohe Tatra). Nach 1876.

August Becker 1822 Darmstadt – 1887 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. Signiert „August Becker.“ u.li. In einer profilierten Leiste gerahmt.

WVZ Selke 360, dort abweichend bezeichnet „Felkner See“.

Das Gemälde zeigt den Felker See mit den charakteristischen Granitfelsen des Felker Tals der südlichen Hohen Tatra in der heutigen Slowakei. August Becker unternahm im Jahr 1876 eine Reise nach Ungarn und schuf auch in den nachfolgenden Jahren, etwa im Jahr 1880, Auftragsarbeiten mit diesem Motiv. Empfänger dieser Werke war u.a. die Familie des Gyula Graf Andrassy (1860–1929). Gabriele, Gräfin Andrassy schrieb in einem Brief an August Becker „Ich werde in Pest meine Tochter in der gewünschten Stellung photographiren

lassen, die sich dann im Landschafts-Bilde gut machen wird!“. (vgl.: Raimond Selke: August Becker (1821 – 1887): der Darmstädter Landschaftsmaler aus der Düsseldorfer Schule; Biographie und Werkkatalog. Regensburg 2004, S. 217, Nr. 360.

Lotte Hoffmann-Kuhnt: August Becker: 1821 – 1887; das Leben eines Landschaftsmalers; Reiseberichte und Briefe. Schwaig 2000, S. 681.

Ecken des Bildträgers mit Fehlstellen, verso u.Mi. mit einer Hinterlegung. Malschicht partiell krakeeliert und mit leichter Schollenbildung. Winzige Malschicht-Fehlstellen, gesamtflächig mit kleinteiligen Retuschen, partiell etwas farbfalsch, Falzbereich leicht berieben. Der originale Keilrahmen mit nachträglicher Ecküberplattung ertüchtigt.

95,5 x 126 cm, Ra. 108 x 140 cm.

1.600 – 2.000 €



25

25 Siegfried Berndt, Belgische Landschaft mit Windmühle. Wohl nach 1920.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Öl auf Malpappe. U.re. Monogrammiert „SB“. Verso signiert „Siegfried Berndt“ und im Kreis nummeriert „4“. Im hellgrau lasierten Rahmen.

Spiegelverkehrt abgebildet in: Andreas Albert: Siegfried Berndt – Ein Dresdner Meister des Farbholzschnittes. Husum 2013, S. 53.

Bildträger verwölbt, im Falzbereich partiell bestoßen und mit Druckstellen, Farbverlusten und einem Einschnitt u.li, verso etwas stockfleckig und atelierspurig. Malschicht gerunzelt.

34,8 x 43,2 cm, Ra. 41 x 49,5 cm.

350 €



26

26 Richard Birnstengel "Bäuerinnen, Nidden" / Bauerngärten in Purwin bei Nidden, Kurische Nehrung. Um 1938.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Öl auf dünner Malpappe / Aquarell auf Karton. Das Aquarell u.re. signiert „R. Birnstengel“. Beide Arbeiten verso datiert und betitelt, das Gemälde mit einem Adressetikett des Künstlers über einer Signatur in Blei „Ri[...]-Jgel“.

Lit.: Andreas Albert: Richard Birnstengel (1881–1968). Ein Dresdner Maler und seine Wahlheimat auf der Kurischen Nehrung. Husum 2011.

Blattkanten teilweise beschnitten mit kleineren Randmängeln und Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, ein unfachmännisch hinterlegter Materialverlust in der o.li. Ecke des Aquarells. Malpappe verso leicht stockfleckig. Beide Blätter mit partiellen Knick- und Atelierspuren sowie Montierungsresten.

30,8 x 21 cm / 46 x 58 cm.

500 €

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner und Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.



27

27 Richard Birnstengel "Kähne am Haffstrand, graue Herbststimmung mit Möven" ("Keitelkähne"). 1940.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet, betitelt und datiert, sowie bezeichnet „Rudolf 197(1?)“.

Bildträger mit Randläsionen, teils mit kleinen Farbverlusten. O. Mi. mit einer unfachmännischen Retusche. Der Falzbereich berieben und mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso mit Klebstoffresten.

34,1 x 49,8 cm.

600 €

28 Josef Burger, Stilleben mit Narzissen und Porzellanfigur. 1930.

Josef Burger 1887 München – 1966 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Burger“ u.li. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Malschicht vereinzelt mit Krakelee sowie leicht aufstehenden Farbschollen. Sehr vereinzelt kleinste Farbverluste.

65 x 55,5 cm, Ra. 83,5 x 73 cm.

280 €



28

29 Richard Paul Burkhardt-Untermhaus "Hosterwitzer Landschaft" (Blick über die Elbwiesen auf Maria am Wasser, Pillnitz). Wohl 1920er Jahre.

Richard Paul Burkhardt-Untermhaus

1883 Untermhaus – 1963 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert „Burkhardt-Untermhaus“ u.li. Verso nochmals signiert „Burkhardt-Untermhaus“ und betitelt. In einem goldfarbenen, geschnitzten Jugendstilrahmen.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht vereinzelt mit kleinen Retuschen. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben sowie mit Einstichlöchlein aus dem Werkprozess. Rahmen an den Ecken leicht bestoßen und mit minimal geöffneten Gehrungsfugen.

41 x 48,8 cm, Ra. 47,5 x 56,5 cm.

240 €

30 Hans (Johann) Clar, Zwei Damen im Park / Junge Gesellschaft / Im Biergarten. Wohl 1930er Jahre.

Hans (Johann) Clar 1893 Herrnskretsch – 1944 Dresden

Öl auf Malpappe. Jeweils am u. Bildrand signiert „H. Clar“ und gerahmt.

Bildträger minimal verwölbt, die Ecken partiell mit Stauchungen und Farbverlusten.

Max. 29,5 x 40,5 cm, Ra. max. 42 x 53 cm.

600 €



29

31 Wilhelm Eller, Blick auf Schloss Hartenstein (Erzgebirge). 1913.

Wilhelm Eller 1873 Venedig – 1953 Dresden

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „W. Eller 19“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste mit einem partiell erhaltenen Ankaufsetikett des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern, darauf handschriftlich nummeriert „326“ sowie in Blei bezeichnet „Kreishauptmannschaft Zwickau“. Re. mit dem Stempel von „Rudolf Kneifel“, Händler für Künstlerbedarf. In einer profilierten Leiste gerahmt, darauf verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „Öl Burg 1683“.

Provenienz: Norddeutsche Privatsammlung; vormals im Besitz des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern, Kreishauptmannschaft Zwickau.

Zur Verwaltung und zum Schutz der Mitte des 12. Jahrhunderts beginnenden bauerlichen Besiedlung des Erzgebirges errichtete man zunächst an der Stelle des Schloss Hartenstein eine Wehranlage, welche später erweitert, umgebaut und modernisiert wurde. Ab dem 15. Jahrhundert befand sich die Anlage nahezu ohne Unterbrechung im Besitz deren von Schönburg, welchen 1455 nach dem Altenburger Prinzenraub einer der beiden Brüder, Ernst von Sachsen, von den Entführern übergeben wurde. 1945 wurde das Schloss fast vollständig zerstört.

Malschicht mit Klimakante und zum Teil farbfalschen Retuschen im Bereich des Himmels o.re. Deutliches Alterskralene. Rahmen mit Materialverlust.

73 x 61 cm, Ra. 79 x 68 cm.



30



31

Wilhelm Eller

1873 Venedig – 1953 Dresden

1913–16 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Eugen Bracht. Studienaufenthalte in Italien, Siebenbürgen und Paris.

Hans (Johann) Clar

1893 Herrnskretsch – 1944 Dresden

Schüler an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Osmar Schindler.

600 €

32 Karl Buchholz, Weimar – Blick über das Ilmweh zur Burgmühle. Frühe 1870er Jahre.

Karl Buchholz

1849 Schlossvippach/Kreis Sömmerda – 1889 Oberweimar

Öl auf Leinwand. U.re. fragmentarisch in linkskursiver Schrift wohl „[„K“] Buchholz W 76“ signiert (das „K“ verloren). In einem hochwertigen, über rotem Poliment vergoldeten Modellrahmen. Auf dem Rahmen mit den Etiketten der „Deutsche[n] Kunst und Antiquitätenmesse München“ sowie der Galerie Gommel, Ludwigsburg.

Mit einem schriftlichen Gutachten zur Authentizität von Frau Dr. Gerda Wendermann, Weimar, vom 23. April 2025.

Provenienz: Süddeutscher Privatbesitz, 1985 wohl in der Gemädegalerie am Schlossgarten, Königstraße 1, Stuttgart, erworben.

Zur linkskursiven Signatur vgl. „Frühling in Thüringen“, um 1875, 35 x 51 cm, Museum Wiesbaden, Inv.Nr. M 108.

„Karl Buchholz gilt als Entdecker der Hauptmotive der Weimarer Malerschule, da er als Sohn eines Landwirts in Schloßvippach, jenseits des Ettersbergs gelegen, die Umgebung Weimars von Kindheit an kannte. Buchholz begann 1867 sein Studium an der Weimarer Kunstschule bei Alexander Michels, der noch von der Düsseldorfer Landschaftsmalerei geprägt war, und setzte es nach dessen frühem Tod bei dem Berliner Landschaftler Max Schmidt fort. Als Meisterschüler Schmidts bezog Buchholz im Prellerhaus an der Belvederer Allee ein eigenes Atelier, das er auch später – nach seinem Umzug nach Oberweimar – beibehielt. Nach dem Wechsel von Max Schmidt wurde er 1871 auch Meisterschüler von dessen Nachfolger Theodor Hagen. Von Oberweimar aus fand er seine Motive in den umliegenden Dörfern und entwickelte sich zu einem der frühesten Weimarer Vertreter einer fortschrittlichen Freilichtmalerei in der Nachfolge der französischen Barbizon-Schule.

Im Zentrum des Werkes von Karl Buchholz stehen zweifellos seine vielen Gemädefassungen des Webicht, einem kleinen lichten Wald zwischen Weimar und Tiefurt gelegen, der nach dem Vorbild des Waldes von Fontainebleau zu einem der Lieblingsmotive der Weimarer Malerschule wurde. Daneben existieren zahlreiche Ansichten von thüringischen Dörfern, eingebettet in die sanft hügelige, bäuerlich geprägte Umgebung Weimars. Vereinzelt tauchen auch andere Motive wie Windmühlen, Forsthäuser, Gasthöfe u.ä. auf. Im Jahr 1880

stellte Buchholz eine Wassermühle in Weimar aus, die leider nicht näher identifizierbar ist. [...].

In dem vorliegenden Gemälde setzt Buchholz vor allem in der vom Blickpunkt des Betrachters aus nah gesehenen Vordergrundzone einzelne Farbakzente in der detaillierten Wiedergabe der Vegetation und der vom Sonnenlicht beschienenen Bodenflächen. Dies ist ein Kennzeichen, das sich durch sein malerisches Werk zieht, wie schon das frühe figurenreiche, 1873 datierte Gemälde Landschaft bei Weimar mit Ausflugs-gesellschaft (Kat. Lübeck / Erfurt 2000, Kat. 5, Abb. S. 65) belegt. [...].

Das Gemälde zeichnet sich insgesamt durch eine frische Farbigkeit aus, wie sie Buchholz zunächst in seiner frühen Entwicklungszeit erprobt, bevor er ab der zweiten Hälfte der 1870er Jahre und in den 1880er Jahren eine eher grautonige Farbigkeit mit wenigen hellen Akzenten bevorzugt. Dass dieses durch seine vielen Details sehr reizvolle Bild innerhalb des Werkes von Buchholz eine besondere Stellung einnimmt, wird auch durch sein verhältnismäßig großes Format bestätigt. [...]“ (zitiert nach: Gerda Wendermann, Gutachten vom 23. April 2025).

Lit.:

Walther Scheidig: Die Weimarer Malerschule 1860 bis 1900. Leipzig 1991.

Eckard Kißling, Hendrik Ziegler (Hrsg.): Karl Buchholz 1849 – 1889. Ein Künstler der Weimarer Malerschule. Ausst. Kat. Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck 2000 / Angermuseum Erfurt 2000. Leipzig 2000.

Hendrik Ziegler: Die Kunst der Weimarer Malerschule. Von der Pleinairmalerei zum Impressionismus. Köln, Weimar, Wien 2001.

Gerda Wendermann (Hrsg.): Hinaus in die Natur! Die Weimarer Malerschule, Barbizon und der Aufbruch zum Impressionismus. Ausst. Kat. Neues Museum Weimar / Klassik Stiftung Weimar. Bielefeld, Leipzig, Berlin 2010.

Am Rand und in der Bildfläche vereinzelt winzige Malschicht-Fehlstellen. Geringfügige Klimakante. Diagonales Krakelle mit sehr unscheinbarer Deformation u.re. Große Bereiche des Himmels teils lasierend übergangen, Strichretuschen im oberen Teil des Daches li. sowie vereinzelt Retuschen im Vordergrund. Rahmen mit kleinen Bestoßungen jeweils in den u. Ecken sowie am re. Rand.

67 x 95 cm, Ra. 87 x 115 cm.

5.000 – 6.000 €

Karl Buchholz

1849 Schlossvippach/Kreis Sömmerda – 1889 Oberweimar

1863–1866 Lehre bei einem Stubenmaler in Kölleda. Ab 1867 studierte Buchholz an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar, zunächst bei dem Landschaftsmaler Alexander Michaelis und nach dessen Tod bei Maximilian Schmidt. Ab 1871 war er in der Landschaftsklasse von Theodor von Hagen, welcher eine fortschrittliche Art der Freiluft- und Tonmalerei, begründet auf den Lehren der Schule von Barbizon, unterrichtete. Vier Jahre später wurde er Hagens Meisterschüler. 1871 beteiligte er sich erstmalig an der Dresdner Akademischen Kunstausstellung und stellte später regelmäßig in Berlin, Dresden und München aus. Er lebte zurückgezogen in Oberweimar. 1874 Studienreise in den Harz und auf die Insel Vilm.

Thema seiner Gemälde war überwiegend die unmittelbare Umgebung von Weimar, welche er zu verschiedenen Tageszeiten und unter Verzicht auf spektakuläre Motive porträtierte. Er galt laut Lovis Corinth als das „Genie der Weimarer Malschule“. Karl Buchholz nahm sich im Alter von 40 Jahren das Leben.





33 Conrad Felixmüller „Blankschmiede in Dassel“. 1940.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Öl auf Leinwand, nicht aufgespannt. U.li. signiert und datiert „C. Felixmüller 1940“. Verso mit dem Gemälde „Herbst – Waldweg nach Tautenhain“, signiert und datiert „C. Felixmüller 1953“ u.re.

WVZ Spielmann 825, verso WVZ Spielmann 1292.

Vgl. dazu die Zweitversion von 1945, Öl auf Hartfaser, Braunschweigisches Landesmuseum, Braunschweig (WVZ Spielmann 1055).

Ausgestellt in:

Conrad Felixmüller 1897–1977. Kunstverein Wolfenbüttel-Kunstverein Göttingen 1978. KatNr. 7.

Conrad Felixmüller 1897–1977. Museum am Ostwall, 22. Oktober-3. Dezember 1978, Dortmund u.a., KatNr. 7.

Conrad Felixmüller: Gemälde und Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen, Graphische Arbeiten, Plastische Arbeiten, Bücher. Papenburg 1979. KatNr. 13.

Conrad Felixmüller 1897–1977. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. 88. Ausstellung Foyer Esplanade, 7. Mai – 12. Juni 1981, Hamburg. KatNr. 39.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung, Geschenk des Künstlers.

Beigegeben: Neujahrsgruß des Künstlers von 1967 an die Sammlerfamilie, mit dem Autographen des Künstlers.

Malschicht partiell frühschwundrissig. Ein feiner, erhabener Grat in der Malschicht aufgrund der rückseitigen Grundierung des Gemäldes „Herbst“, ca. 1–2 cm in der Bildfläche am o. und u. Rand verlaufend. Verso Malschicht des Gemäldes „Herbst“ leicht angeschmutzt und mit vereinzelt dunklen Fleckchen.

70 x 75 cm, verso 65,5 x 80 cm. **9.000 – 10.000 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Freiin von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfehlt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmstadt. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.



34 Hermann Glöckner „Profil nach links, vor schwarzem Grund“. Um 1936.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Tafel. Tempera, Kohle, Spachtel, auf Malpappe. Unsigniert. Verso: Diagonalen und Koordinaten (Ritzungen, in weißem Temperagrund). Freigestellt im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Dittrich G 138.

Provenienz: Privatsammlung Dresden.

Ausgestellt in: Hermann Glöckner zum 125. Geburtstag. 12. September bis 1. November 2014 in der Villa Grisebach, Berlin. KatNr. 6.

Verzeichnet in: (Hermann Glöckner Archiv): Hermann Glöckner. Die Tafeln 1919–1985. Stuttgart 1992. S. 233, KatNr. 135, ohne Abb.

Abgebildet in: Lisa Zeitz: Zeigen und Verhüllen. Die Wiederentdeckung des abstrakten Malers Hermann Glöckner. In: ZEITmagazin, Nr. 38, 11. September 2014. S. 67.

Veränderte Fassung von „Profil in Rotbraun mit schwarzem Kopftuch“, um 1934, Kohle, Pinsel, Spachtel, Tempera, Pappe, abgebildet in: (Hermann Glöckner Archiv): Hermann Glöckner. Die Tafeln 1919–1985. Stuttgart 1992. S. 232, KatNr. 134 A.

Das „Profil nach links, vor schwarzem Grund“ zählt zu der stilistisch geschlossenen Werkgruppe der Tafeln, welche in ihrer handwerklichen Ausführung und ihrem künstlerischen Gehalt eine Einheit bilden. Kennzeichnend für die Tafeln waren ihre überwiegende Gegenstandslosigkeit, gleiche technische Bearbeitung und Körperlichkeit sowie ihre Doppelseitigkeit. Sie entstanden hauptsächlich in zwei Perioden – einer ersten bis 1937 sowie einer zweiten, um 1956 einsetzenden Werkphase.

Der zahlenmäßig größte und künstlerisch bestimmende Teil der 153 bis 1937 entstandenen Tafeln ist abstrakt. Davon weichen 17 Tafeln ab, in acht dieser Kompositionen sind Profile in starker Abstraktion zu sehen (vgl. Hermann Glöckner. Die Tafeln 1919–1985. Stuttgart 1992, S. 28 und S. 51).

Zu den frühesten bekannten Arbeiten der Werkgruppe der „Profile“ zählt die 1930 entstandene Tafel „Abgerücktes Profil“ (Tafel Nr. 5). Hermann Glöckner hat Arbeiten, die Köpfe im Profil zeigen, bis in das hohe Alter geschaffen, entstanden durch sorgfältige Reduktion der Stilmittel auf Grundlage gesetzmäßiger Formulierungen oder auch als zufällige Findungen. 1935 findet

sich erstmals das markante Einzelprofil nach links: „Kopf und Dächer (Profil vor weißen Häusern)“ (WVZ Dittrich G 121). Im Gegensatz zu dem Doppelprofil von 1930 kennzeichnet sie ein klar ausformuliertes Gesicht, die auf weiß-rote geometrische Flächen reduzierten Häuser im Hintergrund nehmen Bezug auf die 1929 in Voitsdorf entstandenen geometrisch-konstruktiven Zeichnungen der in die Landschaft gebetteten Bauernhäuser.

Glöckner reduzierte in der vorliegenden Tafel die Komposition im Vergleich zu der im Vorjahr entstandenen Arbeit noch konsequenter, der Hintergrund steht als dunkle, gespachtelte Fläche im Kontrast zu dem Kopf und betont diesen durch das starke Hell-Dunkel. Tragendes Element der Komposition ist die große Diagonale des Kopftuchs, der Flächen im rechten Winkel gegenüber stehen.

Die Werkgruppe der Tafeln entstanden in dem Ansinnen Glöckners um 1930, etwas Neues zu beginnen und „die konstruktiven, geometrischen Grundlagen [seiner] Malerei zu untersuchen, ihre elementaren und komplexen Zusammenhänge zu finden“ (zitiert nach: Hermann Glöckner. Ein Patriarch der Moderne. Berlin 1983. S. 57). Glöckner beschrieb sein künstlerisches Schaffen dazu wie folgt: „Ab 1931 grundlegende Studien, aus denen sich ein Tafelwerk (Schulwerk) ergeben hat, das teils durch Varianten und weitere Formbildungen weiterhin ergänzt wird, wobei die einzelnen Tafeln als selbständige Gebilde aufgefaßt werden können“ (zitiert nach H. Glöckner, Angaben zum Lebenslauf, Maschinenschrift vom 18.11.1967, in: Hermann Glöckner. Die Tafeln 1919–1985. S. 7).

Ecken der Malpappe mit geringfügigem Abrieb und zwei Ecken mit minimaler Stauchung (nur rückseitig sichtbar). Malschicht insgesamt mit ganz unscheinbaren, wohl werkimmanenten Bereibungen und linearen Druckstellen. Vereinzelt, sehr kleine, fachgerechte Retuschen an den Bildkanten sowie o.re. In der rotbraunen Farbfläche.

50 x 35 cm, Ra. 62,5 x 52,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

28.000 – 30.000 €

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.





35

35 Franz Gaudeck "Frühlingsspaziergang". 1924.

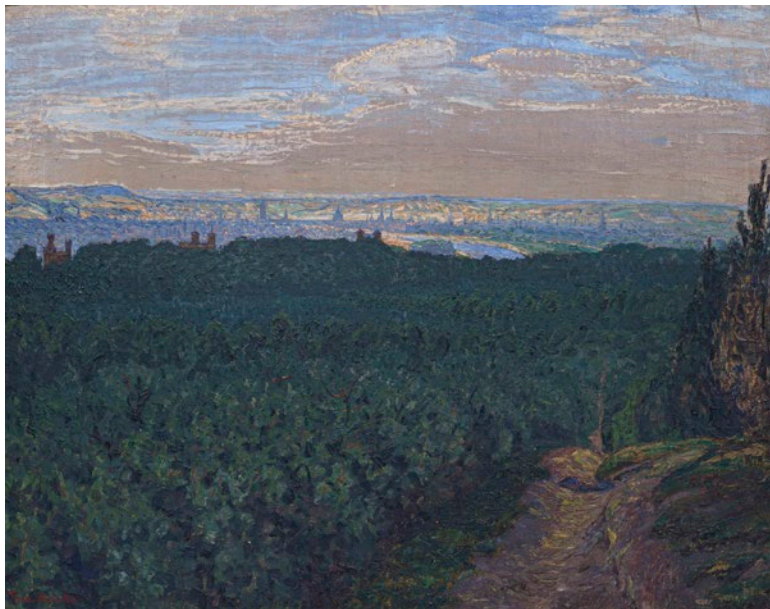
Franz Gaudeck 1889 Grimma – 1946 Kreischa

Öl auf Sperrholz. U.re. signiert „Franz Gaudeck“ sowie datiert. In einer breiten, profilierten Holzleiste mit Schlagmetallaufklappung gerahmt, darauf verso in Kreide nochmals signiert sowie von fremder Hand in Blei bezeichnet „Frühlingsspaziergang (1924)“ und in Kreide künstlerbezeichnet.

Bildträger mit zwei minimal geöffneten Klebefugen, daraus resultierend unscheinbare, vertikale Risse in der Malschicht. Im Falzbereich rahmungsbedingt sehr unscheinbar berieben. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

50,4 x 50,2 cm, Ra. 71 x 71 cm.

850 €



36

36 Theophil Heinke, Blick vom Wolfshügel auf Dresden. Wohl Anfang 20. Jh.

Theophil Heinke

1876 Oberneukirch / Neukirch am Hochwald – 1913 Dresden-Pillnitz

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Signiert „Theo. Heinke“ u.li. In einem goldfarbenen, geschnitzten Holzrahmen.

Bildträger mit Verwerfungen. Malschicht mit Frühschwundkrazeele. Im Falzbereich teilweise mit kleinen Ausbrüchen. Rahmen partiell überfasst, an den Ecken minimale Fehlstellen.

63 x 81 cm, Ra. 74,5 x 92 cm.

350 €

Theophil Heinke 1876 Oberneukirch / Neukirch am Hochwald – 1913 Dresden-Pillnitz
Deutscher Landschaftsmaler. 1898–1905 Schüler der Dresdner Akademie unter Leon Pohle, Friedrich Preller und Eugen Bracht. Lebte darauf längere Zeit in Papperitz bei Dresden. Trotz zahlreicher größerer Reisen im In- und Ausland blieb er der Maler des Dresdner Elbgeländes. Seine Arbeiten befinden sich größtenteils in Privatsammlungen in England, am Rhein sowie in Dresden und Umgebung. Im Neuen Rathaus zu Dresden existiert ein großes, dreiteiliges Ölgemälde „Blick auf Pillnitz und das Elbgelände“ von 1907.

Franz Gaudeck 1889 Grimma – 1946 Kreischau

Besuch der Volksschulen zu Köhra und Nauenhof. Anschließend sechsjähriges Studium am Lehrerseminar in Waldenburg. 1910–12 Tätigkeit als Dorfschullehrer in Amtshainersdorf und Porschdorf. Anschließend Beginn des Studiums an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden unter Erler, Hermann und Seyffert. 1914 Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen. Arbeit als Kunsterzieher am Lehrerseminar Zwickau. Anschließend Berufung ans Fletschersche Seminar (später: Freiherr von Fletscher Schule) in Dresden, wo er über 20 Jahre unterrichtete. Es folgten zahlreiche Ausstellungen. 1925 Reise nach Italien. 1933 Studienaufenthalte in Paris, Österreich, den Niederlanden und Italien. 1943–45 Vertragslehrer für Zeichnen, Schrift und Kunstbetrachtung an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden. 1945 Zerstörung seiner Wohnung und seines Ateliers beim Bombenangriff auf Dresden, wobei er einen großen Teil seiner Werke verlor.

Siegfried Herforth

1904 Baden-Baden – 1984 ebenda (?)

Ab seinem 18. Lebensjahr studierte er in Karlsruhe, München u. Dresden, dort u.a. bei Oskar Kokoschka u. Robert Sterl. Vorbilder fand er jedoch in den venezianischen Malern, wie Tintoretto u. Veronese. Seine große Leidenschaft bildete dabei das Portrait. Zu seinen bedeutendsten Werken zählt die Ausgestaltung der St. Josefskirche in Widnau im Rheintal.

Theodor Joseph Hagen 1842 Düsseldorf – 1919 Weimar

Als Sohn eines Kaufmanns beginnt Hagen seine künstlerische Ausbildung 1859 in der Kunstakademie Düsseldorf. 1871 zog er nach Weimar und blieb dort bis zu seinem Tod Professor für Landschaftsmalerei an der Weimarer Kunstschule. Zu seinen Schülern zählten u.a. Christian Rohlf und Carl Arp. In der Freilichtmalerei sah er das Fundament der Entwicklung des individuellen künstlerischen Ausdrucks. Hagen gilt als Mitbegründer des deutschen Impressionismus und als prägender Vertreter der Weimarer Malerschule.



37

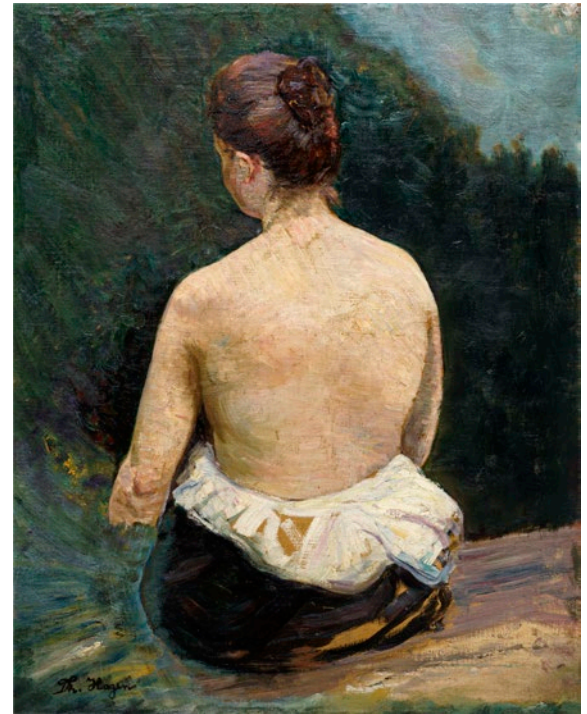
37 Siegfried Herforth "Kopf eines Mannes". 1930.

Siegfried Herforth 1904 Baden-Baden – 1984 ebenda (?)

Öl auf Sperrholz, auf eine Sperrholzplatte montiert. Geritzt signiert „S. Herforth“ und datiert u.re.

46 x 42,7 cm.

100 €



38

38 Theodor Joseph Hagen, Studie eines sitzenden weiblichen Rückenakts. Zweite Hälfte 1890er Jahre.

Theodor Joseph Hagen 1842 Düsseldorf – 1919 Weimar

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. U.li. von späterer Hand bezeichnet „Th. Hagen.“

Wir danken Herrn Prof. Dr. Hendrik Ziegler, Marburg, für freundliche Hinweise.

Bildträger unscheinbar gewölbt. Kaschierung partiell gelöst. Randbereiche mit leichten Bestoßungen. Malschicht in den Randbereichen mit Ergänzungen. Kleine Malschicht-Fehlstelle im Rücken u.Mi. sowie im dunkelblauen Rock. Firnis leicht gegilbt und vereinzelte bräunliche Bindemittelansammlungen.

71,7 x 56,7 cm.

750 €



39 Otto Hettner "Bildnis Jeanne mit Hut". Um 1919.

Otto Hettner 1875 Dresden – 1931 ebenda

Öl auf sehr kräftiger Holztafel. Unsigniert. Verso dreifach mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und handschriftlicher Nummerierung „2284“ versehen, in schwarzer Kreide mit der Nummerierung „2“ im Kreis des Nachlass-Verzeichnisses sowie mit einem fragmentarisch erhaltenen Papieretikett, wohl einer Malmaterialien-Handlung. In einer hochwertigen, über schwarzem Poliment versilberten Modelleiste gerahmt.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Renner registriert.

Zur Porträtierten vgl. die Fotografie von Hugo Erfurth „Frau Hettner“, 1910er Jahre, Museum für Kunst & Gewerbe, Hamburg.

Otto Hettner lernte die Französin Jeanne Alexandrine Thibert (1878–1958) während seines Parisaufenthalts kennen und siedelte mit ihr im Jahr 1905 nach Fiesole bei Florenz über, wo sie heirateten und ihre beiden Kinder Roland und Sabine geboren wurden.

Ab 1919, der Zeit der Entstehung des vorliegenden Bildnisses lehrte Hettner als Professor an der Dresdner Kunstakademie. Er brachte eine französisch geprägte und stark an Paul Cézanne orientierte Malerei in den Akademiebetrieb ein, wo neben Oskar Kokoschka auch Robert Sterl, Ferdinand Dorsch, Ludwig von Hofmann, Georg Lührig und Otto Gussmann wirkten. Sein Schüler Hans Jüchser beschrieb den Stil Hettners wie folgt: „Hettner wies uns auf die neuesten Errungenschaften in Frankreich hin, auf Matisse und Picasso. Er weihte uns tief in die Geheimnisse der Koloristik ein. Zwei Meister liebte er besonders: den Franzosen Paul Cézanne und den Deutschen Hans v. Marées.[...]“ (zitiert nach: Linda Karohl, S. 20).

Otto Hettner porträtierte in „Bildnis Jeanne mit Hut“ seine Frau, welche Fritz Löffler einmal als die „schönste Frau Dresdens“ bezeichnet hat (Lippold, 1987, S. 10), als elegante, selbstbewusste Dame. Das leuchtende, helle Kolorit, in welchem helle Ocker- und Orangetöne sowie verschiedene Nuancen von Blau dominieren, verweist auf Cézanne, in der Behandlung der einzelnen Farbflächen und der Auflösung des Hintergrunds in rein koloristische Flächen und die damit einhergehende Gleichbehandlung von Figur und Umgebung zeigen sich Gestaltungsmerkmale, die auch bei Bildnissen von Henri Matisse zu finden sind (vgl. u.a. Henri Matisse „Femme au chapeau“, 1905, San Francisco Museum of Modern Art).

Lit.: Kati Renner: Ein wiederentdecktes Schlüsselwerk von Otto Hettner: Das Porträt seiner Frau Jeanne mit Hut. In: Susanne Müller-Bechtel, Peter Heinrich Jahn (Hrsg.): *ars delectat semper*. Dresden, 2019. S. 94–96.

Linda Karohl, Gisbert Porstmann (Hrsg.): Otto Hettner, Roland Hettner: in der Sammlung der Städtischen Galerie Dresden. Dresden 2014.

Viola Lippold.: *Der Maler Otto Hettner – Zur Dresdner Kunst um 1900*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Dresden 1987.

Abb.: Hugo Erfurth, Frau Hettner, 1910er Jahre, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Public Domain, Online: <https://www.mkg-hamburg.de/object/mkg-e00131867>.

Verso zwei ehemalige, waagrecht verlaufende Gratleisten im Bildträger entfernt, Reste ehemaliger Montierungen und wenige Kerben. An allen Ecken minimale Holzsubstanzverluste sowie kleine Stauchung an Ecke u.re. Zwei Kerben am o. Rand Mi. sowie re. Unscheinbare Kratzer in der Malschicht o.Mi. sowie re.Mi.

61 x 50 cm, Ra. 72 x 61 cm.

6.000 €

Otto Hettner 1875 Dresden – 1931 ebenda

Maler, Grafiker und Bildhauer. 1895–96 Schüler der Karlsruher Kunstschule und der Académie Julian in Paris. Bis 1903 in Paris wohnhaft, als Schüler von Rodin und Bartholomé lernte er den malerischen Neoimpressionismus Seurats kennen. 1904–11 Florenz und Charlottenburg, seit 1917 in Dresden. 1907 Ausstellung in Richters Kunstsalon. 1917 Leiter des Aktsaals der Dresdner Kunstakademie, 1918–27 Professur für Malerei.





41

Hugo König 1856 Dresden – 1899 ebenda

Studierte in Dresden unter Oehme und an der Akademie München unter Seitz, Löfftz und Lindenschmit. Lebte als Mitglied der Gruppe „Sezession“ und „Die Dachauer“ sowie als Akademieprofessor in München. Siedelte später nach Dresden über.



40

40 Hugo König, Hahn und Henne auf der Wiese. Wohl 1879.

Hugo König 1856 Dresden – 1899 ebenda

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe montiert. Signiert und undeutlich datiert „König 4.8.79“ u.re. In einer dunkelbraun gefassten Leiste gerahmt.

Bildträger minimal beschnitten. U.li. Ecke ergänzt, Malschicht dort sowie über die Bildfläche verteilt mit winzigen Strichretuschen.

17 x 33,5 cm, Ra. 23 x 39,5 cm.

500 €

41 Rudolf Höckner, Spätsommertag mit Wanderer. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Rudolf Höckner 1864 Hilmersdorf bei Wolkenstein (Erzgebirge) – 1942 Bad Mergentheim

Wolfgang Balzer 1884 Dresden – 1968 Radebeul

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Öl auf Papier, verso mit Zeitungspapier hinterlegt. Unsigniert. Hinter Glas in einem Rahmen mit Eckwürfeln gerahmt. Auf einem alten Untersatzkarton mit der Widmung „Seinem lieben Albert Wigand mit dem Wunsch für baldige Genesung. 27.10.1965 Wolfgang Balzer“ sowie sowie einer weiteren Widmung von Albert Wigand vom 14.4.69.

Provenienz: Sammlung Albert Wigand, Dresden; vormals Sammlung Wolfgang Balzer, Radebeul.

Malschicht o.li. mit kleinsten Materialverlusten. Am o. Rand mit einer länglichen Läsion. Malschicht vereinzelt mit unscheinbaren Sprüngen.

20,5 x 12,5 cm, Ra. 27 x 19 cm.

350 €

42 Ludwig von Hofmann (zugeschr.), Badende an der Grotte (Studie). Wohl 1889/1890.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Maurice Denis 1870 Granville, Manche – 1943 Saint-Germain-en-Laye bei Paris

Öl auf nicht grundierter Leinwand. Verso auf dem Bildträger o.re. signiert oder bezeichnet „Ludwig von Hofmann“. In einer profilierten, braunen Holzleiste gerahmt.

Zu vielfüglichen Bildanlagen Ludwig von Hofmanns vgl. u.a.: vier Entwurfszeichnungen zum Wandbild „Quelle des Lebens“ für die Deutsche Bücherei in Leipzig, 1917, abgebildet in: Annette Wagner; Klaus Wolbert (Hrsg.): Ludwig von Hofmann. Arkadische Utopien in der Moderne. Darmstadt, Institut Mathildenhöhe. Darmstadt, 2005. S. 254f.

Zum Grottenmotiv vgl. die Ölskizze „Landschaft“, abgebildet in: Oskar Fischel: Ludwig von Hofmann. Bielefeld / Leipzig, 1905. S. 5, Abb. 2.

Vermutlich handelt es sich bei vorliegender Studie um ein Werk aus der Pariser Studienzeit Ludwig von Hofmanns an der Académie Julian 1889/90, in welcher er insbesondere von Albert Besnard (1849–1934) und Pierre Puvis de Chavannes (1824–1898) beeinflusst wurde. Stilistisch ist auch eine Nähe zu Werken von Maurice Denis (1870–1943) zu erkennen, dessen Kommilitone er an der Académie Julian war.

Bildträger am u. Rand in unregelmäßiger Breite angestückt, randdoubliert. Keilrahmen erneuert.

67,5 x 112,5 cm, Ra. 82 x 127,5 cm.

2.400 €



Ludwig von Hofmann

1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München und Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvis de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ und später der Berliner Secession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp und Ivo Hauptmann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er und 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hoffmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als „Entartete Kunst“ verfemt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hofmann in Pillnitz bei Dresden.

Maurice Denis

1870 Granville, Manche – 1943 Saint-Germain-en-Laye bei Paris

1888 Schüler an der Académie Julian in Paris. 1890 erste Ausstellungsbeteiligung im Pariser Salon. Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Art et Critique“. Denis war Gründungsmitglied und wichtigster Theoretiker der Künstlergruppe „Les Nabis“, die er gemeinsam mit Pierre Bonnard, Édouard Vuillard u.a. ins Leben rief. 1890–95 Reisen nach Italien, wo er die Werke der Renaissance studierte. Weitere Malaufenthalte in Russland, Algerien, Tunesien, Palästina, Griechenland, Kanada und den Vereinigten Staaten. Engagement für die Wiederbelebung religiöser Kunst, so schuf Denis u.a. das Altarmosaik in der Basilika Saint Maurice, Schweiz. 1930 Aufnahme in die Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique, ab 1932 Mitglied der Académie des Beaux-Arts. 1937 Beschlagnahmung einiger Werke aus dem Museum Folkwang in Essen. Heute wird der Maler im Künstlerhaus „Musée Maurice Denis“ in Saint-Germain-en-Laye präsentiert und geehrt.



Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

1915–23 Lehre als Musterzeichner, danach Aufnahme eines Studiums der Malerei an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Dorsch, Otto Gussmann und Otto Hettner. Meisterschüler von Oskar Kokoschka. 1923/24 sowie 1938 Studienreisen nach Italien. Ab 1928 Einzelausstellungen in Berlin, Dresden, Zittau u. Chemnitz. 1928–34 Aufenthalt in Mallorca. 1931 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1936 Beteiligung an der Biennale in Venedig. 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, gleichzeitig von den Nazis als „entartet“ diffamiert. 1942 Übersiedlung nach Schluchsee/Schwarzwald, 1953 Umzug nach Feldafing/Bayern. Ab 1964 Lehrtätigkeit in Köln. Mit Werken u.a. vertreten in: Lindenau-Museum Altenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig, Städt. Kunstsammlungen Dresden, Städt. Kunstsammlungen Freital u. Städt. Kunstsammlungen Chemnitz.

43 Willy Kriegel, Stilleben mit Rosen und Margarithen. 1923.

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

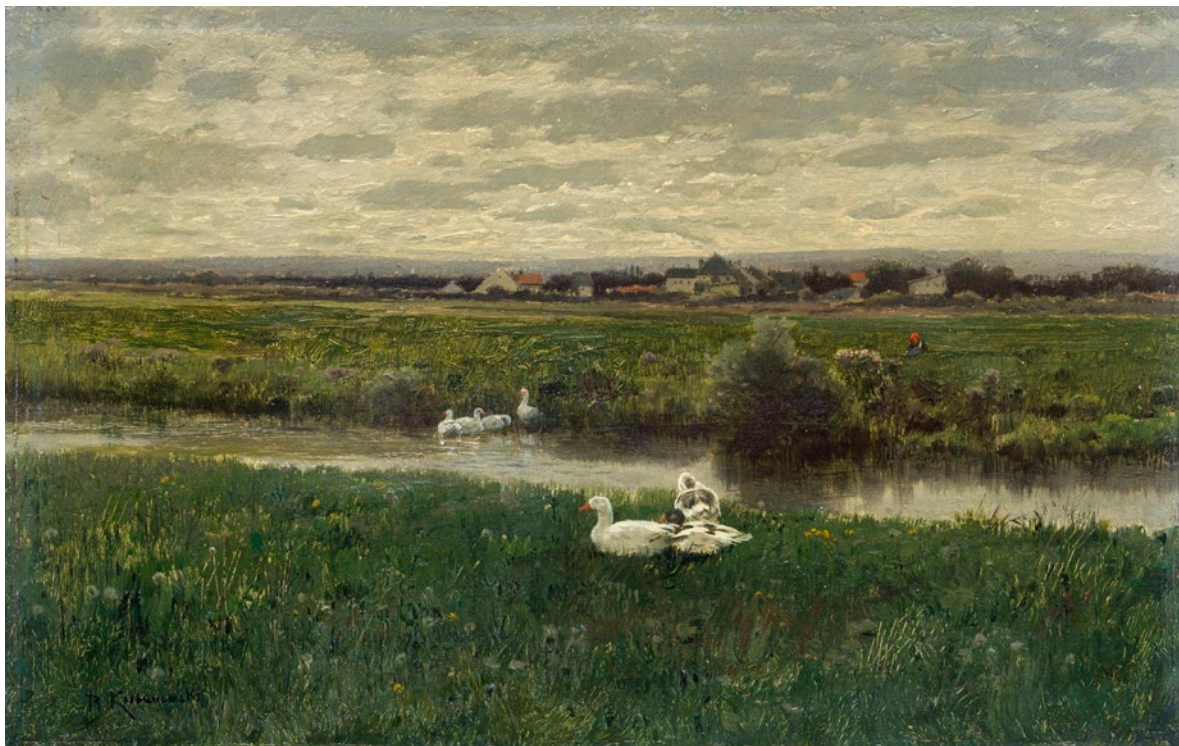
Öl auf Sperrholz. U.re. monogrammiert „KW“ und datiert. Verso auf dem Bildträger o.re. mit einem Ausstellungs-(?) Stempel versehen (nicht identifiziert) sowie Mi. in Blei Künstlerbezeichnet. In einer profilierten Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Malschicht in den dunklen Farbbereichen deutlich frühschwundrissig. Umlaufend Druckspuren im Falzbereich sowie Malschicht partiell oberflächlich berieben. Der Bildträger mit leichten horizontalen Rissen. Nagellöchlein an den Ecken und an den Rändern re. und li.

50 x 34,5 cm, Ra. 58 x 42,5 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



44 Roman Kochanowski, Gänse am Wiesenbach. Um 1890/1900.

Roman Kochanowski 1856 Krakau – 1945 Freising

Kunsthandel und Vergolderei August Genner & Co 1883 Duisburg – ?

Öl auf Holz. Signiert „R. Kochanowski“ u.li. Verso von fremder Hand nummeriert. In einem breiten Hohlkehlerahmen, darauf verso mit einem Papieretikett „Kunsthandel und Vergolderei August Genner & Co Duisburg“.

Lit.: Zbigniew Faltynowicz, Eliza Ptaszynska: Malarze polscy w Monachium [Polnische Maler in München]. 2005.

Malschicht im Falzbereich mit vereinzelt kleinen Retuschen.

16,8 x 26,4 cm, Ra. 27,4 x 37 cm.

Roman Kochanowski 1856 Krakau – 1945 Freising

Landschaftsmaler. Malunterricht bei Maksymilian Cercha in Krakau. 1873–75 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Krakau sowie 1879 an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Ab 1880 in München. Regelmäßige Besuche in seiner polnischen Heimat. Mitglied des Münchener Künstlervereins und der Künstlergenossenschaft. Mehrere Ausstellungsbeteiligungen in Deutschland, Polen und Österreich.

1.800 – 2.500 €



45 Willy Kriegel „Die Quelle“. Um 1942.

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

Eitempera und Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „K“ u.re. Verso auf der Hartfaser u.Mi. in Blei mit Angaben zur Rahmung versehen. In einer silberfarbener Stuckleiste gerahmt.

Eine erste Version des Quelle-Themas wurde 1942 als Auftragswerk des Hauses der Kunst München von Willy Kriegel geschaffen, die von der Reichsregierung angekauft wurde. Bei Heinrich Hofmann ließ man Postkarten und Poster des Gemäldes drucken, um eine möglichst große Verbreitung des Werkes zu erreichen. Aufgrund des Erfolgs variierte Kriegel dieses Motiv mehrmals – eine dieser Ausführungen wurde innerhalb der Kriegel-Ausstellung im Jahr 1996 in Freital bei Dresden gezeigt. Das 1942 entstandene Gemälde „Die Quelle“, Öl auf Holz, 130 x 175 cm, befindet sich heute im Deutschen Historischen Museum, Berlin, InvNr. Gm 98/318.

Vgl.: Willy Kriegel – 1901–1966. Ausstellungskatalog Städtische Kunstsammlungen Freital. Freital, 1996. S. 37 mit Abb.

In den äußerst nahnächtigen, geradezu sezierenden, Landschafts- und Naturstudien Willy Kriegels schwingt trotz der natürlichen Ungezwungenheit der Motive ein leicht morbider Beiklang. Die für diese Werkgruppe des Künstlers typische Tonalität um das dominierende Grün vermitteln ein reines, jedoch nahezu unbelebtes Bild der Natur, das den reizvollen Charme des Unheimlichen birgt.

Malschicht mit winzigen Retuschen im Falz- und Randbereich, eine weitere punktuelle o.Mi. Leichter Malschicht-Abrieb an den Ecken sowie partiell schmale Abdrücke durch die Einrahmung in der Malschicht. Firnis mit sehr unscheinbaren, matten Stellen.

49,8 x 60 cm, Ra. 64,5 x 75 cm.

5.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





47



48

**47 Paul Kuhfuss, Stilleben mit Tulpen.
Wohl 1930er Jahre.**

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Öl auf Sperrholz. Signiert u.re. „Kuhfuss“. Verso auf dem Rahmen bezeichnet „Paul Kuhfuss Berlin-Pankow Amalienpark 7“. In einem profilierten, goldfarbenen Rahmen.

Das Werk wird in den Nachtrag zum WVZ Hellwich / Röske aufgenommen.

Wir danken Herrn Ekkehard Hellwich, Ahrensfelde, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit leichtem Krakelee. Zwei durchgehende, sehr unscheinbare, horizontale Risse entlang der Bildträgerfugen. Im Falzbereich wenige kleine Farbverluste und rahmungsbedingte Abdrücke. Rahmen mit Fehlstellen, Fassung übergegangen.

72,5 x 63 cm, Ra. 86,5 x 75,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

**48 Otto Larsen, Boote in der
Lagune von Venedig.
Wohl späte 1920er Jahre.**

Otto Larsen 1889 Hannover – 1970 ?

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Larsen“ o.li. In einer breiten, silberfarbenen Leiste gerahmt.

Malschicht mit umlaufener Klimakante, im Falzbereich rahmungsbedingt leicht berieben. Firnis unregelmäßig, vereinzelt berieben und mit Gildungen. Rahmen mit Fehlstellen.

41 x 50,5 cm, Ra. 58,7 x 68,5 cm. **350 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule und der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunstzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunstverziehung an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Mode-Fachschule in Berlin.



**49 Otto Meister, Badende Mädchen
(verso: Die Familie des Künstlers beim Picknick).
Um 1928.**

Otto Meister 1892 Dresden – 1956 Erlangen

Öl auf Sperrholz. Monogrammiert u.re. „O. M.“. Verso mit einem Familienporträt in Öl. In einer goldfarbenen Hohlkehlleiste gerahmt.

Das Familienbild zeigt re. im Stuhl sitzend Otto Meisters Gattin Paula. Der Künstler selbst ist liegend dargestellt.

Vgl. dazu die Fotografien in: Digiporta (Digitales Porträtarchiv), Digitalisierungsprojekt des Deutschen Museums.

Wir danken Herrn Matthias Müller, Radebeul, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit Verwerfungen und Rissen in o. Holzschicht des Bildträgers, dadurch vertikale Sprünge mit kleinen Farbverlusten. Diese Sprünge u.Mi. teilweise größtflächig retuschiert. Falzbereich berieben und mit kleinen Farb- und Materialverlusten. Zustand verso wie recto. Rahmen mit Materialverlusten.

130 x 149,5 cm, Ra. 140 x 160 cm.

3.000 €



Otto Meister 1892 Dresden – 1956 Erlangen

1907 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden, ab 1911 Besuch der Kunstakademien in Düsseldorf, Berlin und Dresden, mit kriegsbedingter Unterbrechung. 1921 Erhalt des Rompreises 1921, danach bis 1928 Studium bei Robert Sterl. Beteiligung an zahlreichen Ausstellungen sowie Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“. Nach seinem Ausstellungsverbot durch die Nationalsozialisten im Jahr 1934 war er als Kriegsmaler tätig. Zahlreiche seiner Gemälde aus dieser Zeit befinden sich heute im Deutschen Historischen Museum.



50

50 Carl Wilhelm Müller, Forsthaus im Gebirge. Wohl 1887.

Carl Wilhelm Müller 1839 Dresden – 1904 ebenda

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „Ce. We. M.“ u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in Grafit bezeichnet, signiert und datiert „Dresden. C. W. Müller 1887“. In einer goldfarbenen Stuckleiste mit Schlagmetallaufkantung gerahmt.

Bildträger re. mit drei Althinterlegungen, Malschicht in diesen Bereichen mit zum Teil farbfalschen Retuschen. Weitere kleinteilige Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Im Falzbereich rahmungsbedingt unscheinbar berieben. Rahmen mit vereinzelten minimalen Fehlstellen. 32,3 x 45,5 cm, Ra. 52 x 64,5 cm. **500 €**

51 Paul Müller-Kaempff "Heidelandschaft im Herbst" (bei Ahrenshoop). Wohl 1920er/1930er Jahre.

Paul Müller-Kaempff 1861 Oldenburg – 1941 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „P. Müller-Kaempff.“. In einem breiten, ebonisierten Hohlkehlenrahmen.

WVZ Mahfeld G 1246, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Bildträger mit leichten Deformationen, verso mit Bindemittel (wohl Wachs) imprägniert. Malschicht mit Krakelee, hauptsächlich im o. Bereich mit teils minimal aufstehenden Farbschollen. Großflächige malerische Überarbeitungen im Himmel, zahlreiche größere Retuschen in der Landschaft. Signatur übergangen. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungen sowie Alttretuschen.

20,5 x 30 cm, Ra. 34,5 x 44 cm. **600 €**



51

52 Hugo Mieth, Der Hausaltar. Um 1920.

Hugo Mieth 1865 Reichenberg (Böhmen) – vor 1930 Berlin

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „Hugo Mieth“. Gerahmt in einem goldfarbenen und schwarz gefassten Profilrahmen.

Randbereiche des Bildträgers mit leichten Bestoßungen. Malschicht mit unscheinbarem Krakelee. Falzbereich berieben und mit kleinen Farbverlusten. Firnis leicht gegilbt.

69,5 x 53,4 cm, Ra. 93 x 76 cm. **350 €**

53 Bernhard Mühlig, Am Brand – Sächsische Schweiz. 1904.

Bernhard Mühlig 1829 Eisenstock – 1910 Dresden

Öl auf Papier, vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Signiert „B. Mühlig“ u.li. sowie geritzt datiert und ortsbezeichnet „Brand“. Verso nochmals in Blei ortsbezeichnet sowie nummeriert „No= 93.“. Hinter Glas in einem dunkelbraunen Rahmen, darauf verso mit einem Stempel von „Eduard Wetzlich Bilder u. Rahmen Dresden-A., Am See 21“.

Bildträger technikbedingt wellig. O.li. mit einem restaurierten, bogenförmigen Einriß (6 cm), im Gesamteindruck unscheinbar. Malschicht mit vereinzelten Retuschen im Randbereich. Rahmen mit leicht geöffneten, lockeren Gehrungsfugen.

15,1 x 21,7 cm, Ra. 26,3 x 33 cm. **700 €**



52

Paul Müller-Kaempff 1861 Oldenburg – 1941 Berlin

Landschaftsmaler. 1880–83 Studium an der Akademie in Düsseldorf bei Hugo Crola und Heinrich Lauenstein. 1883–86 Studium an der Akademie Karlsruhe unter Theodor Poeckh und Gustav Schöneleber. 1886–1889 Meisterschüler beim norwegischen Landschaftsmaler Hans Frederik Gude an der Berliner Akademie. 1887 erste Ausstellungsbeteiligung in Oldenburg. 1889 Beginn der freischaffenden Tätigkeit als Künstler sowie Studienreisen an die Ostsee (Fischland und Ahrenshoop). 1892 Bau eines Hauses in Ahrenshoop und Gründung der Künstlerkolonie Ahrenshoop. Dort 1894 Eröffnung der Malschule und Pension „St. Lucas“. In den folgenden Jahren mehrere Studienreisen an verschiedene Orte an der Ostsee, dort Kreierung von Postkartenentwürfen. 1904–28 Mitglied des Oldenburger Künstlerbundes. 1906 zum Professor ernannt. 1911–16 und 1920–22 zugleich in Berlin und Ahrenshoop ansässig. 1919 Verkauf der Malschule und 1922 Verkauf seines Ahrenshooper Hauses. 1938 letzte Ausstellungsbeteiligung in Rostock.

Carl Wilhelm Müller 1839 Dresden – 1904 ebenda

Deutscher Landschaftsmaler der Romantik. 1854–58 Studium an der Kunstakademie Dresden. Anschließend bis 1864 Schüler in der Landschaftsklasse von Ludwig Richter, u.a. gemeinsam mit Albert Venus. Erhalt von mehreren Auszeichnungen und Medaillen. Aufenthalte u.a. mit Richter in Dresden-Loschwitz, in Böhmen, im Erzgebirge und im Harz. 1865–66 Reise nach Rom, Olevano und Civitella, wo er auf seine ehemaligen Mitschüler Venus und Mohn traf. Rückkehr nach Dresden. 1869 Heirat mit der Kaufmannstochter Marie Plaul. Schuf u.a. vier Wandbilder nach liturgischen Vorlagen Schillers, Hebbels, Webers und Wagners für das Dresdner Opernhaus. 1880 Aufenthalt in Düsseldorf. 1904 Suizid infolge einer schwerwiegenden Diagnose. Bereits 1868 und 1882 Ankauf von zwei Werken durch die Dresdner Gemäldegalerie, heute u.a. im Kupferstich-Kabinett vertreten.



53

54 Hugo Oehme, Lesendes Mädchen. Wohl 1930er Jahre.

Öl auf Leinwand. Signiert „Hugo Oehme“ u.re. In weißer und metallbeschlagener Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit einem Loch im o.re. Bereich, verso mit einem Flicken hinterlegt. Vereinzelt Malschichtverlust im Falzbereich o.li., leichte Klimakante. Keilrahmen etwas ausgekeilt.

100,3 x 73,7, Ra. 107,6 x 81,2 cm.

1.100 €

Bernhard Mühlhig

1829 Eibenstock – 1910 Dresden

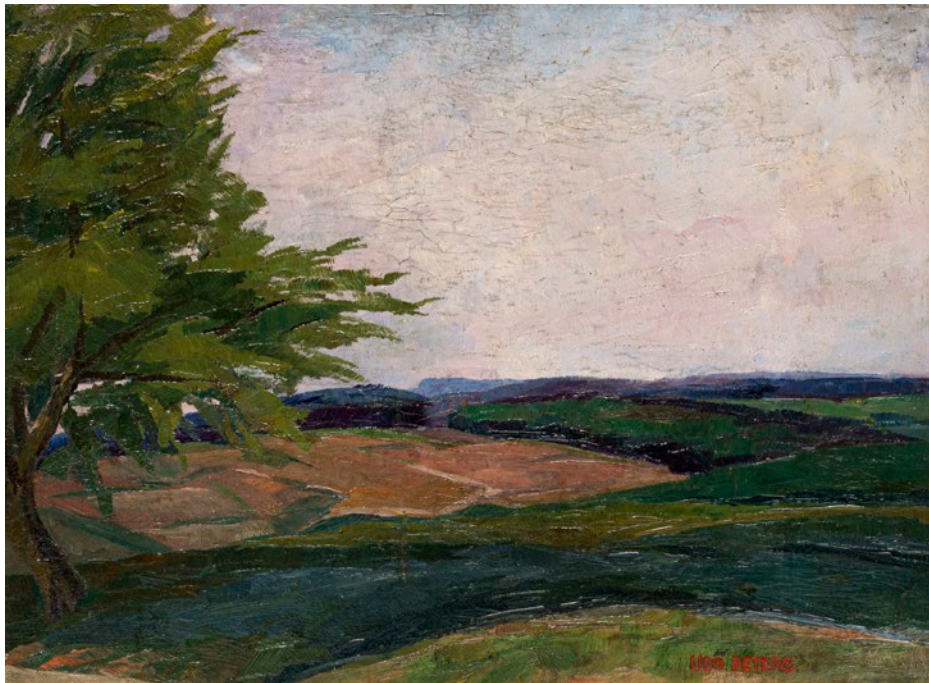
Landschafts-, Tier- u. Genremaler. Bruder des Malers Meno, Vater des Albert Ernst Mühlhig. Studium der Malerei an der Dresdener Akademie. Er stellte seine Werke seit 1852 auf den Dresdner Kunstausstellungen aus. 1853 Auftrag von Hermann Wilhelm von Witzleben, die schönsten Motive während einer gemeinsamen Wanderung durch Böhmen auf kleinen Bildern festzuhalten. 50 dieser Bilder gelangten um 1900 in den Besitz der Zwickauer Gemäldesammlung. Die Brüder Bernhard und Meno Mühlhig gehörten zum Dresdner Kreis der Spätromantiker.

Hugo Oehme 1873 Weißenborn – 1952 München

Ausbildung bei Leon Pohle an der Kunstgewerbeschule und an der Dresdner Akademie. Ab 1905 Mitglied in der Dresdner Kunstgenossenschaft. Bis 1910 zweijähriger Studienaufenthalt in Paris, um eine Anstellung als künstlerischer Leiter der Aufglasurmalerei in der Nymphenburger Porzellanmanufaktur aufzunehmen. Nach seinem Kriegsdienst arbeitete er ab 1920 wieder als freier Künstler und schuf dabei insbesondere Stillleben, Landschaften oder aber Porträts sowie Illustrationen für Zeitschriften wie die „Jugend“ oder für Bücher.



54



56

Udo Peters 1883 Hannover – 1964 Worpswede

Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Hannover, anschließend Studium an der Münchner Kunstakademie als Schüler von Albert Weisgerber. Studienreisen nach Kroatien, Italien, Holland und in die Schweiz. 1906 erstmalig ein Aufenthalt von mehreren Monaten in Worpswede. Dorthin 1908 Übersiedlung. Gilt heute als ein Maler der zweiten Generation der Worpsweder Künstler sowie als Chronist von Worpswede, da er beinahe den gesamten Ort in seinen Gemälden festhielt.

56 Udo Peters, Landschaft mit Feldern. Wohl 1910er/1920er Jahre.

Udo Peters 1883 Hannover – 1964 Worpswede

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „UDO PETERS“. In einer schmalen, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht v.a. im Himmel mit ausgeprägtem Krakelee, kleinen Farbverlusten an den Krakeleerändern sowie leicht aufstehende Farbschollen im Himmel sowie li. im Baum. Kleine Retuschen im Himmel und am Baum. Falzbereich mit kleinen Farbverlusten. Verdunkelungen im Firnis im o. Bildbereich.

36,4 x 49 cm, Ra. 40 x 52,5 cm.

1.500 €



57

57 Rudolph Pilz-Bühlau, Steilküste auf Rügen. 1. H. 20. Jh.

Rudolph Pilz-Bühlau 1895 Dresden – 1969 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Rud.Pilz“. Im schlichten Modellrahmen mit vergoldeter Profilleiste gerahmt.

Malschicht im Falzbereich mit leichten Druckstellen. Keilrahmen verplattet, Keile fehlen.

60 x 79,5 cm, Ra. 68,1 x 87,5 cm.

350 €

58 Walter Reimann, Mädchen mit Puppen.
Wohl 1921.

Walter Reimann 1887 Berlin – 1936 ebenda

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Walter Reimann“. Verso nochmals signiert „Walter Reimann“, undeutlich bezeichnet und schwach lesbar datiert „21“ (?). In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger mit winziger Bestoßung u.li., eine kleine Leinwand-Beschädigung verso mit einem Flecken hinterlegt. Malschicht stellenweise mit leichtem Krakelee und vereinzelten Retuschen. Malschicht-Fehlstellen, teils mit Retuschen li. neben dem weißen Kissen. Etwas größere Retuschen u.re. Rahmen mit kleinen Fehlstellen und farblichen Ausbesserungen.

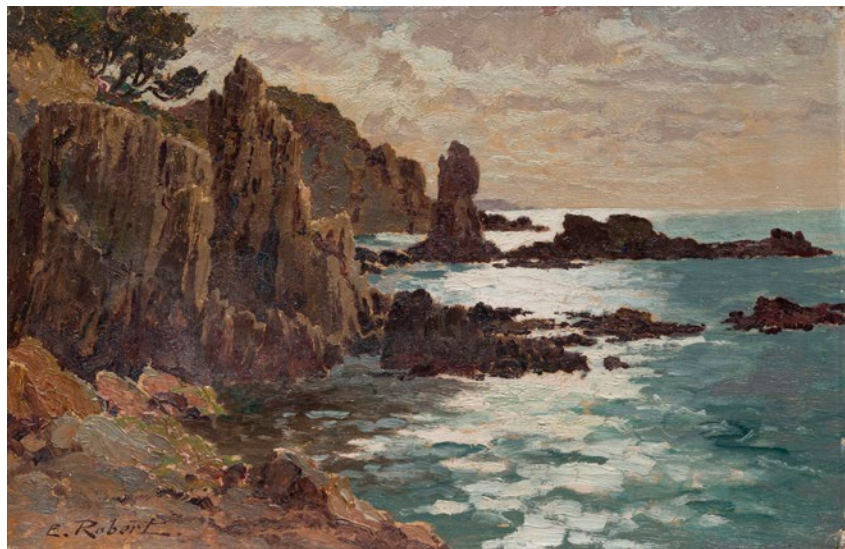
119 x 91 cm, Ra. 128,5 x 100,5 cm.

4.500 €

Walter Reimann 1887 Berlin – 1936 ebenda

Deutscher Maler, Drehbuchautor und Filmarchitekt. 1902 Lehre als Dekorationsmaler, parallel bis 1906 Besuch der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Bis 1914 tätig als Bühnenausstatter und Bühnenbildner, u. a. an der Königlichen Oper Stockholm und am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Teilnahme am ersten Weltkrieg. Mitglied der expressionistischen Künstlerpublikation „Der Sturm“. Ab 1919 Arbeit als Szenenbildner bei Filmproduktionen. Entwurf der Kostüme Beteiligung an den Filmdekorationen für „Das Cabinet des Dr. Caligari“. 1922 Gründung einer eigenen Filmfirma gemeinsam mit Arthur Koenig. 1928 in Hollywood zur Mitarbeit an „Der König der Bernina“. 1919–36 Entwurf der Bauten und Kostüme in zahlreichen Filmen.





59

60

**59 Eugène Robert "Rochers au Pradet" (Le Pradet, Provence).
Wohl 1880er/1890er Jahre.**

Eugène Robert 1831 Paris – 1912 (?)
Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „E. Robert“.
In einem Modellrahmen gerahmt.

Verso auf der o. Rahmenleiste in Feder
alt betitelt „Rochers au Pradet“. Auf der
re. Leiste ein Stempel des Schweizer Zoll-
amts.

Malschicht mit minimaler Krakeleebildung.
Falzbereich mit minimalen Bestoßungen und
sehr vereinzelt Materialverlust. Rahmen mit
Bestoßungen.

27,1 x 41 cm, Ra. 40,1 x 53,7 cm. **500 €**



61

**60 Johannes (Hans) Rüger "Antons an
der Elbe." Wohl 1890er Jahre.**

Johannes (Hans) Rüger
1868 Wien – 1907 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „H. Rüger“.
Verso ein altes Etikett mit Künstlerbezeich-
nung und Titel sowie einer Nummerierung
„1014“ in Blei. In einem vergoldeten Modell-
rahmen gerahmt.

Blick über die Brückenbögen der Albert-
brücke auf die Dresdner Altstadt vom
Schlösschen Antons.

Bildträger etwas wellig, die Ecken leicht bestoßen.
Malschicht mit wenigen Retuschen und Berei-
bungen im Falzbereich, u.li. mit Farbabwei-
chungen. Verso mit Wasserflecken und Klebstoff-
spuren.

71,8 x 50,4 cm, Ra. 90,5 x 69,5 cm. **380 €**

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

1924–25 Besuch der Kunstschule Arthur Wasner,
Breslau. 1925–33 Studium an der Dresdner Kunstaka-
demie bei R. Müller, M. Feldbauer und F. Dorsch.
Meisterschüler bei L. von Hofmann. Seit 1933 frei-
schaffend als Maler. 1939/40 Kunstgewerbeschule,
Abteilung Weberei bei Wanda Bibrowicz. Seit 1945
freischaffend als Maler und Bildwirker in Cossebaude.

Bruno Paul Seener 1893 Nürnberg – 1952 Dresden

Deutscher Porträtmaler und Grafiker. Studium an der Akademie in Dresden. Vorwiegend ansässig in Chemnitz (Karl-Marx-Stadt). 1945 zum Angriff auf Dresden Verlust der Ateliers Kunstakademie sowie des privaten Ateliers Falkensteinplatz.

Oskar Seidel

1845 Löwenberg (Schlesien) – 1900 Dresden-Blasewitz

Landschafts- und Figurenmaler. Studium an der Berliner Akademie bei Julius Schrader, Weiterbildung an der Weimarer Kunstschule. Mitglied der Goppelner Malerschule. U. a. tätig als Restaurator in Dresden. Ausstellungen in Dresden, Berlin und München.



62



63

61 Richard Sander, Stilleben mit Zinnien und Passionsblume. 1934.

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „RichSander“ u.li. sowie darunter nochmals signiert „Richard Sander“ und datiert. Verso in Kreide nummeriert „5“. In einer breiten, profilierten, gefassten Holzleiste gerahmt.

„Mit seiner pastos gespachtelten Malerei wich Richard Sander zunächst vom neusachlichen Ideal einer den ‚Arbeitsprozeß ausstülgenden reinen Objektivierung‘ ab. Doch zeigt sich in der formalen Auffassung seines Frühwerks eine konstruktivistische Tendenz, die den beim Farbauftrag vermissten sachlichen Zugriff über die strenge Behandlung der Form einlöste und mit Vertretern wie Hermann Glöckner und Bernhard Kretschmar als eigene Facette innerhalb der untersuchten Strömung angesehen werden kann“. (zitiert nach Stephan Dahme: Richard Sander. In: Birgit Dalbajewa (Hrsg.): Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden, 2011. S. 293.).

Malschicht mit Klimakante und zum Teil ausgeprägtem Krakelee, partiell mit aufstehenden Farbschichten und Schollenbildung. Malschicht mit kleinem Farbverlust im äußersten Falzbereich Mi.li., im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Firnis unregelmäßig gegilbt und mit Laufspuren.

73 x 52,5 cm, Ra. 90 x 67,5 cm.

750 €

62 Bruno Paul Seener, Italienische Küstenlandschaft (Amalfitana?). 1920er Jahre.

Bruno Paul Seener 1893 Nürnberg – 1952 Dresden

Öl über Bleistift auf Sperrholz. Signiert „B. Seener“ u.li. Gerahmt. Verso in Tinte mit einem handschriftlichen Zitat nach J. W. von Goethe, Italienische Reise: „Und man glaubt wieder einmal an einen Gott“ sowie mit einer Widmung der Schwester des Künstlers: „Zur Erinnerung an Ostern 1925. Else“.

Provenienz: Aus dem Besitz der Nachfahren des Künstlers.

Malschicht vereinzelt etwas kratzspurig.

52 x 59,3 cm, Ra. 60,5 x 67,2 cm.

500 €

63 Oskar Seidel, Der junge Elbebaggerer. Wohl 1890er Jahre.

Oskar Seidel

1845 Löwenberg (Schlesien) – 1900 Dresden-Blasewitz

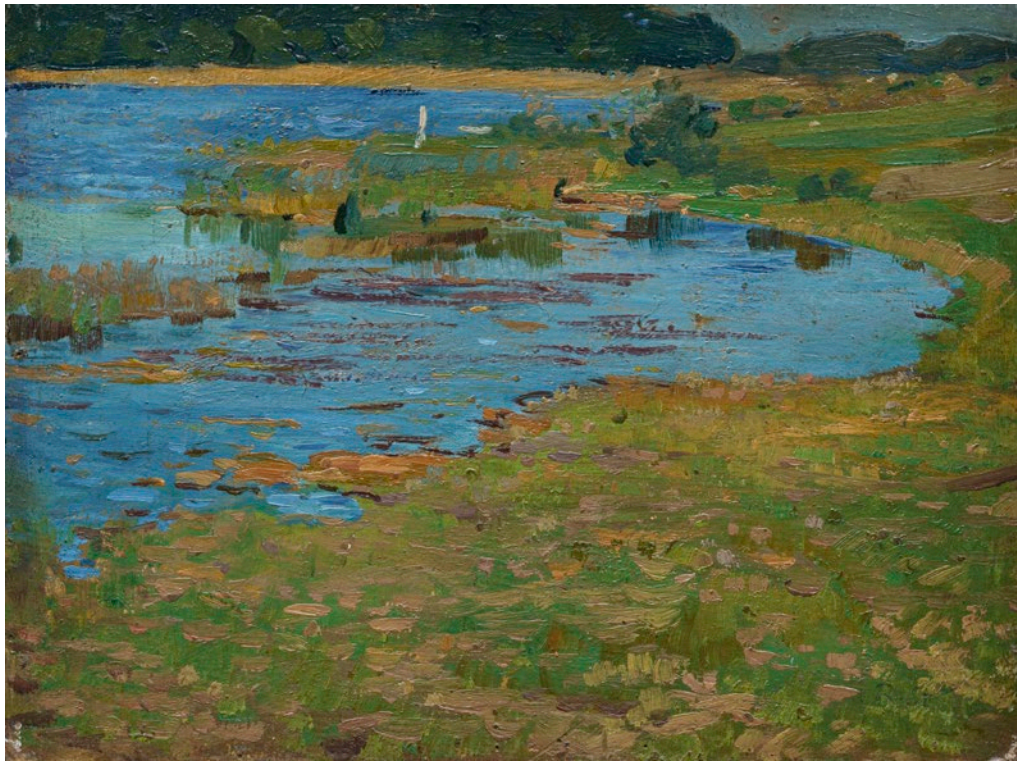
Öl auf Malpappe. Signiert u.li. In einer braun gefassten Leiste gerahmt.

Provenienz: Sammlung des Komponisten Rudolf Hartung.

Vgl. motivisch: Robert Sterl „Elbebaggerer“, 1905, Öl auf Leinwand, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 2823.

Malschicht am li. Rand und im Bereich des Oberkörpers mit kleinen Kittungen und Retuschen von Nagelspuren.

29,3 x 18,8 cm, Ra. 35,4 x 24,4 cm. 600 – 800 €



64 Robert Hermann Sterl "Wiesenweiher". Um 1901.

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

Öl auf Malpappe, auf Hartfaser kaschiert. U.re. monogrammiert „R. St.“. Verso in Blei wohl von Sammlerhand bezeichnet „Landschaft mit blauem Teich“ / „Größeres Ölbild mit gleichem Motiv im Sterl-Haus, Wehlen, dort als Wasserlandschaft bezeichnet“, mit leicht abweichenden Maßen versehen sowie nummeriert „43“ (möglicherweise unvollständiger Verweis auf WVZ Zimmermann) und „A 302“ (Nachlassnummer). Im hölzernen Plattenrahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

WVZ Popova 460; WVZ Zimmermann 431.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Kunstausstellung Kühl, Dresden, nach 1976.

Siehe das nahezu motivgleiche Gemälde „Weiher“, 1901, Öl auf Leinwand, 47,5 x 72,5 cm, Robert-Sterl-Haus, Naundorf, InvNr. G 41 (WVZ Popova 461), ausgestellt und abgebildet in: Heinz Rodewald: Robert Sterl 1867 – 1932: das Werk des Malers; eine Ausstellung der Nationalgalerie Berlin 1983/84. Berlin 1983. KatNr. 18.

Bildträger minimal gewölbt, mit kleineren Bestoßungen und Materialverlusten in den Ecken. Firnis und Malschicht partiell leicht berieben, die Randbereiche mit leichten Druckspuren, winzigen Verpressungen und Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Rahmen kratzspurig.

24 x 31 cm, Ra. 32 x 39,4 cm.

1.800 €



65

65 Gustav Adolf Thamm "Erntezeit". 1898.

Gustav Adolf Thamm 1859 Dresden – 1925 ebenda
Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe montiert. Unsigniert. U.re. datiert „18 Aug 98“. Verso zweifach mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Ausgestellt in:

Große Berliner Kunstausstellung, 1899, KatNr. 1174.

Deutsche Kunst-Ausstellung Dresden, 1899, KatNr. 502.

Bildträger an den Rändern mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

20,5 x 38 cm.

500 €

Gustav Adolf Thamm

1859 Dresden – 1925 ebenda

1879–83 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Victor Paul Mohn. 1883–86 Schüler von Theodor Hagen in Weimar. 1891–94 Italienaufenthalt, Mitglied der Deutschen Künstlervereinigung in Rom. Seit 1895 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. Seine Werke befinden sich u.a. in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden und in der Städtischen Galerie Dresden.

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Leon Pohle, ab 1886 Meisterschüler von Ferdinand Pauwels. 1892 Arbeit mit Carl Bantzer in Willingshausen, Goppeln und Johnsdorf. 1893 Studienreise nach Frankreich. 1894–1904 wiederholte Aufenthalte im hessischen Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1906–1914 insgesamt fünf Reisen nach Russland, drei davon Wolgafahrten auf einem Dampfschiff im Rahmen einer Konzerttournee des Dirigenten Sergei Alexandrowitsch Kussewizky. 1915 Wahl zum Nachfolger Gotthardt Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928 erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



66

66 Robert Hermann Sterl "Bildnisstudie Anton Wiede". 1907.

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz
Anton Wiede 1836 Böhringen / Roßwein – 1911 Karlsbad

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert o.re. „Rob Sterl 07“. In einer Holzleiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt. Verso o.re. ein Aufkleber mit der Bezeichnung „LB 279 36204“.

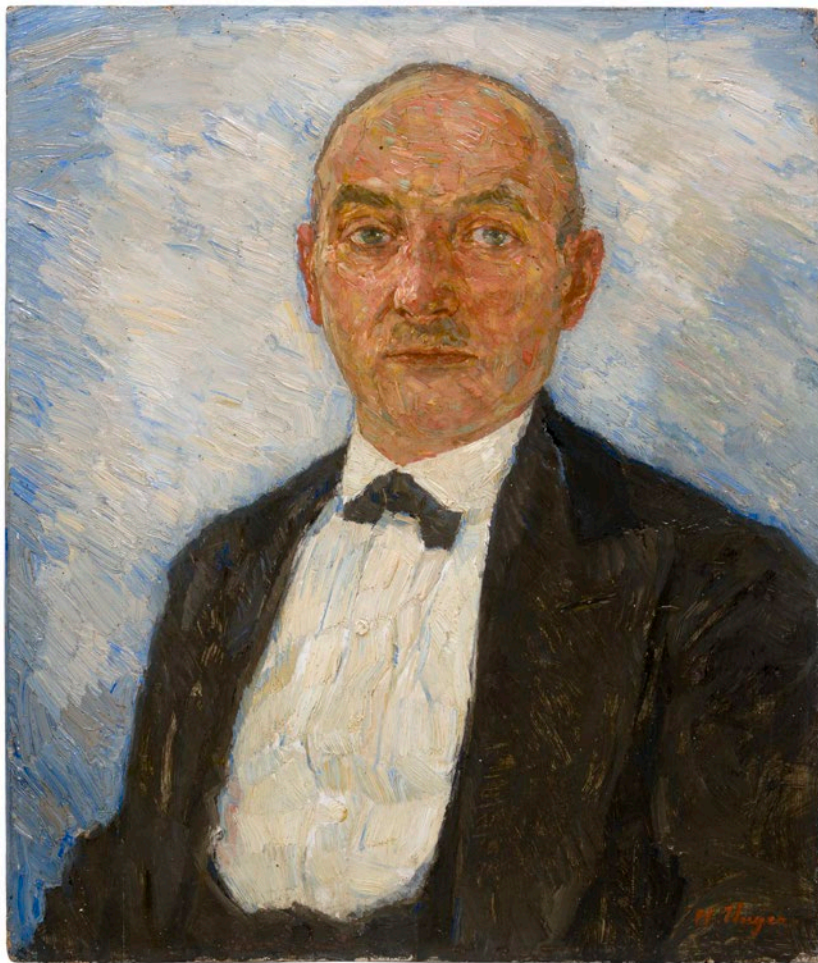
WVZ Popova 686.

Studie zu „Bildnis Anton Wiede“, 1907, Öl auf Leinwand, 110 x 101 cm, Stiftung Moritzburg, Halle, Inv.N-r. I 1417.

Bildträger mit einem kleinen Loch o.Mi., die Kanten mit Bestoßungen und vereinzelt Materialverlusten, insbesondere in der Ecke o.re. Retuschierte Fehlstelle in der Malschicht auf Höhe der re. Schläfe.

32,5 x 21,5 cm, Ra. 40,5 x 29,3 cm.

950 €



67 Hans Unger, Porträt eines Herren im Frack. 1920.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Öl auf sehr kräftiger Holztafel. Signiert „H. Unger“ u.li. Verso undeutlich bezeichnet und ausführlich datiert „15.3.1920“. Im originalen Stuckrahmen des Künstlers.

Lit.:

Hans-Günther Hartmann: Hans Unger. Maler und Werk. Dresden 1989.

Hans Unger [Ill.]: Hans Unger : Sonderausstellung Saechs. Kunstverein Dresden, 25. Jan. – Mitte Maerz 1933. Dresden 1933.

Bildträger o.re. und u.li. mit zwei feinen, vertikal verlaufenden Rissen. Malschicht mit zwei kleinen eingekerbten Druckstellen u.re. sowie mit größeren Retuschen im Hintergrund, insbes. re. Weitere kleine Retuschen im Frack. Firnis leicht gegilbt und oberflächlich aufliegende dunkle Fleckchen. Im Falzbereich rahmungsbedingt berieben, teilweise mit Materialverlust.

59,7 x 50,5 cm, Ra. 73 x 65 cm.

3.000 €

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und 1896–99 der Webschule Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u. a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924 Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1929 Wandmalereien für den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. In den 1940er Jahren Assistent unter Fritz Beckert an der TH Dresden. Einzelausstellungen u. a. 1958 in der Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Anschließend eine Wanderausstellung in Ostdeutschland und anderen Ländern.



68

68 Otto Westphal "Italienisches Dörfchen Dresden". 1905.

Öl auf Malpappe 1878 Leipzig - 1975 Dresden

Öl auf Malpappe. U.li. betitelt, ortsbezeichnet „DRESDEN“, datiert und signiert „1905 O. WESTPHAL“. In einem ebonisierten Rahmen.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden/Bautzen.

Rahmen vereinzelt mit unscheinbarem Materialverlust.

27,5 x 36,4 cm, Ra. 34,5 x 43,4 cm. **400 €**

69 Otto Westphal "Brunnen im Zwingerhof Dresden". 1905.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert „Otto Westphal 05“ u.re. Verso betitelt sowie nochmals signiert und datiert „Sommer 1905“, nummeriert „K46“. In einer Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden/Bautzen.

Unscheinbare Reißzwecklöchlein in den Ecken. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

27,6 x 36,5 cm, Ra. 33,5 x 42,3 cm. **350 €**



69

70 Otto Westphal "Alte Ziegelei in Schmalkalden" / "Blick vom mittl. Höhenberg bei Seligenthal (Thürg) nach dem Werratal u. Rhön" / "Seligenthal (bei Schmalkalden) vom Haderholzstein". 1909 / 1921/1925.

Öl auf Malpappe. „Alte Ziegelei“ und „Blick vom mittl. Höhenberg“ jeweils u.li. signiert und datiert. Alle Arbeiten verso signiert, teils ausführlich datiert und betitelt sowie nummeriert „K88“, „K144“ bzw. „K108“. Jeweils in einer hölzernen Leiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden/Bautzen.

Bildträger „Alte Ziegelei“ o.re. mit einem Riss (5 cm). Jeweils mit kleinsten Fehlstellen in der Malschicht, teils mit Retuschen.

20,7 x 29 cm, Ra. 22,2 x 31 cm / 20,2 x 29 cm, Ra. 24,5 x 33 cm / 20,2 x 29 cm, Ra. 24,5 x 33 cm. **500 €**

71 Otto Westphal "Selbstbildnis mit Zylinder". 1909.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert „O. Westphal.II.09“ o.re. Verso betitelt und nochmals datiert und signiert. In einer breiten Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden/Bautzen.

Malschicht mit partiell mit Krakelee, zahlreichen kleineren Materialverlusten, diese teilweise retuschiert. Rahmen mit mehreren Fehlstellen, diese partiell goldfarben überfasst.

42 x 34 cm, Ra. 50,2 x 43,5 cm. **400 €**



70



71



72



73

72 Paul Wilhelm "Der Vater des Künstlers" (Mann mit Hut und Mantel). 1908.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Malpappe. O.re. ligiert signiert und datiert „PWilhelm 08“. Verso von Prof. Werner Schmidt, Dresden, künstlerbezeichnet, zweifach betitelt sowie im Kreis nummeriert „7“.

Ausgestellt in:

Paul Wilhelm zum 100. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik. Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen, Kupferstichkabinett. Dresden 1986, Nr. 12.

Paul Wilhelm. Gemälde, Aquarelle, Handzeichnungen aus den Jahren 1908–1948. Staatliche Kunstsammlungen, Dresden 1948, Nr. 7, dort irrtümlich datiert 1909.

Randbereiche mit mehreren Knickspuren, kleinen Bestoßungen, Druckstellen und winzigen Farbverlusten. Knicke an Ecke u.re. und u.li. verso mit kleinen Karton-Intarsien verstärkt. Ein größerer Griffknick (8 cm in die Bildfläche reichend) Mi.re. Malerische, etwas gedunkelte Retuschen entlang der Ränder sowie größere im Hintergrund in Kopfhöhe o.re.

71,3 x 53,6 cm.

2.200 €

73 Paul Wilhelm (zugeschr.), Porträt eines Gitarristen. Wohl um 1908.

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

U. Bildrand mit Leinwandanränderung verso. Auf einem neuen Keilrahmen. Malschicht u.re. minimal berieben. Unscheinbares, horizontal verlaufendes Malschichtkrallelee Mi. sowie ehemaliger, recto fachgerecht retuschierter, waagerechter Knick im Bereich des u. Bildrandes.

74,8 x 51 cm.

240 €



74



(74)

**74 Paul Wilhelm (zugeschr.),
Bildnis einen jungen Mannes / Bildnis Marion (?).
Wohl 1920er Jahre.**

Öl auf Holz. Unsigniert. Verso mit einer weiteren Ölstudie eines Frauenporträts.

Holztafel etwas verformt, angeschmutzt, an den Kanten und Ecken berieben. Kratzspurig, mit kleinen Fehlstellen in der Malschicht. Bildträger mit kleiner Fehlstelle am li. Rand u. und zwei kleinen Löchlein in der li. Bildhälfte (im Bereich der Vegetation und der Kleidung).

37 x 46 cm.

350 €

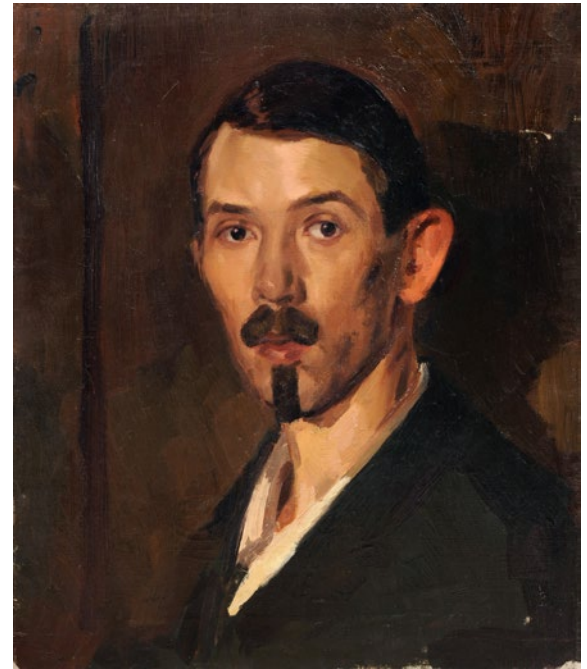
**75 Paul Wilhelm (zugeschr.),
Studienkopf eines jungen Mannes. Um 1910.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Malschicht mit mehreren kleinen Retuschen im Bereich unter der re. Augenbraue, an re. Wange sowie weitere. Leichte Klimakante.

48,5 x 40,3 cm.

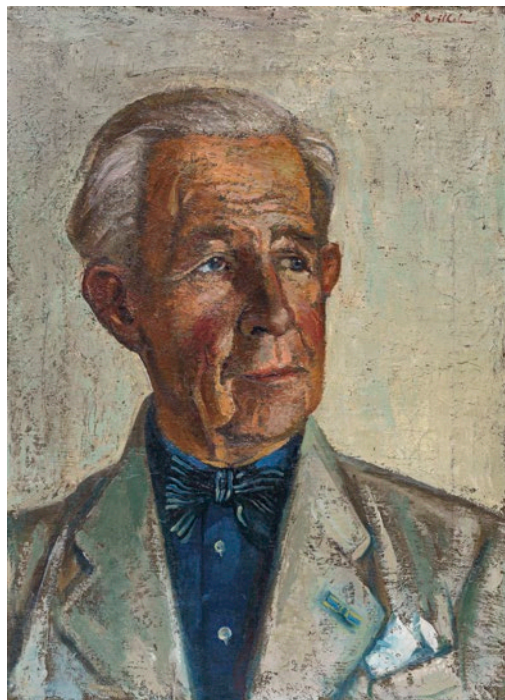
1.100 €



75

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



76

**76 Paul Wilhelm, Bildnis Dr. Richard Barnewitz.
Wohl 1930er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Signiert o.re. „P. Wilhelm“. Verso zum Teil undeutlich bezeichnet „Barnewitz [?]“. In einer schmalen holz- und silberfarbenen Leiste gerahmt.

Dr. Richard Barnewitz war Geheimer Regierungsrat und Aufsichtsrat der Nähmaschinenfabrik Clemens Müller AG. Er erwarb 1932 ein Winzerhaus aus dem 17. Jahrhundert in der Niederlößnitz, Radebeul, das heutige Haus Barnewitz.

Bildträger mit leichten Deformationen und Klimakante. Die Ecken minimal bestoßen. Rahmen mit kleinen Druckstellen.

51 x 37,5 cm, Ra. 56,5 x 44 cm.

1.200 €

77 Paul Wilhelm "Strandpromenade" (Wyk auf Föhr). 1909.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert „P. Wilhelm 09“ u.re. Verso mit dem Etikett der Kunstaussstellung Kühl, Dresden, darauf in Feder nummeriert „147“, künstlerbezeichnet und betitelt. In einer weiß-goldfarbenen Leiste gerahmt.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung; Kunstaussstellung Kühl, Dresden.

Zu der auf Föhr entstandenen Werkgruppe vgl. auch:

„Kinder am Strand in Wyk“, 1910, Öl auf Malpappe, Kunsthalle Rostock, ohne InvNr.

„Regatta in Wyk auf Föhr“, 1909, Öl auf Malpappe, 46 x 67 cm, Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gal.-Nr. 3788.

„Wartehaus auf der Wyker Mittelbrücke“, 1910, Öl auf Malpappe, 32,5 x 49,5 cm, Paul Wilhelm Archiv, Dresden.

„Badegäste am geflaggtten Strand“, 1909, Öl auf Malpappe, 24,4 x 34,5 cm, Museum Kunst der Westküste, Föhr, InvNr. 1 WIH 01.

„Es waren die Entdeckung von Meer und Küste als Landschaft und Reiseziel sowie die Neubewertung salzhaltigen Wassers und der maritimen Luft als Quellen der Heilung, die einst die „Nordsee-Bäder“ entlang der Küsten entstehen ließen. [...]

Belief sich die Zahl der Gäste im Gründungsjahr des Seebades Wyk 1819 im mittleren zweistelligen Bereich, liegt sie heute gesamtinsular bei mindestens 200.000 Kur- und Badegästen. Der Flecken bzw. später die Stadt Wyk mit ihrem Anlegehafen ist von jeher Dreh- und Angelpunkt allen Kommens und Gehens, doch sind die hauptsächlichlichen Reiseanlässe während der zwei Jahrhunderte unverändert geblieben: Heilung, Erholung, Einkehr und Inspiration werden auf der Insel bis heute gesucht und gefunden. Hochgestellte Würdenträger aus den Fürstenhäusern Dänemarks und Preußens, wichtige Persönlichkeiten, Künstler, Schriftsteller, Musiker und Prominente nahmen hier Quartier, kurten und gingen vielfältigsten Freizeitvergnügungen nach. So fanden sich die dänischen Könige, die Wyk zu ihrer Sommerresidenz erwählt hatten, genauso gern ein wie der Walzerkönig Johann Strauß, wie die Schriftsteller Hans Christian Andersen, Theodor Fontane und Theodor Storm oder bildende Künstler, darunter Albert von Keller, Paul Wilhelm, Otto H. Engel, August Endell, Wenzel Hablik und Otto Mueller.“[...]

Erst Ende des 19. Jahrhunderts wandelte sich der Strand zu einem Freizeitraum, der mit Strandzelten und Strandkörben ausgestattet wurde. [...] Trotz des sich in Zeiten der Lebensreformbewegungen um 1900 wandelnden Verhältnisses zur Natur und zum eigenen Körper trugen die Damen am Strand hochgeschlossene lange Kleider und die Herren in der Regel dunkle Anzüge. Hüte schützten vor der Sonne und galten als gesellschaftliches Muss. Unter den Kurgästen war der Anteil Adelliger weiterhin hoch. So reiste 1892/1894 Erzherzog Eugen von Österreich (1863–1954) an und Prinz Joachim von Preußen (1890–1920), der sechste Sohn Kaiser Wilhelms II. und Kaiserin Auguste Viktorias, kurte hier 1909. [...] (zitiert nach: Ulrike Wolff-Thomsen (Hrsg.): 200 x Badesaison. Seebad Wyk auf Föhr 1819 bis 2019, Ausst.-Kat. Museum Kunst der Westküste, Alkersum/Föhr. Köln 2019, S. 6 und S. 127).

Bildträger minimal gewölbt und Randbereiche mit kleinen Läsionen. Malschicht partiell mit feinem Krakelee und vereinzelt, zumeist winzigen Farbverlusten, teilweise retuschiert. Größere, teils gelbliche Retuschen im Bereich des Himmels, insbesondere im oberen Teil. Partiiell im Vordergrund u.re. gelbliche Bindemittel-Reste.

BA. 23,7 x 33,7 cm, Ra. 29 x 39,1 cm.

3.500 €





78

78 Joseph Fritz Zalisz, Blick auf Kufstein (Tirol). Um 1920.

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „Fr Z“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.re. in Faserstift ortsbezeichnet „KUFSTEIN“. In einer profilierten, hell lasierten Holzleiste gerahmt.

Leichte Leinwand-Deformationen an Ecke o.li. sowie u.li. Malschicht partiell technikbedingt früh-schwundrissig. Leicht schüsselförmiges Krakelee mit Lockerungen und kleinen Fehlstellen u.li. Falzbe-reich minimal berieben.

70,2 x 100 cm, Ra. 85,5 x 115,4 cm.

600 €

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Bildhauer, Maler, Grafiker und Schriftsteller. Absolvierte nach seiner schulischen Bildung zoologische Studien unter Ernst Haeckel in Jena. Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von Max. Erste plastische Versuche unter dem Einfluss von Adolf von Hildebrands während eines Studienaufenthalts in München. Ebenda Begegnung mit Lenin. 1911 Studienbeginn an der Akademie für Grafik und Buch-gewerbe Leipzig. 1914–18 u.a. als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. 1918 Fortsetzung seines Studiums in Leipzig unter O.R. Bossert, A. Kolb und A. Lehnert. Studienaufenthalte in Berlin und ab 1918 frei-schaffend in Leipzig tätig. Unternahm Reisen nach Italien, Holland, Frankreich, Belgien und in die Schweiz. Ab 1930 Mitglied der Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen. 1940 Umzug nach Leip-zig-Holzhausen. Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf er vorwiegend Klein- und Tierplastiken und verfasste er Aphorismen und Gedichte.



79 Erhard Zwar, Landschaft im Riesengebirge (?) / Gipfellandschaft (Erzgebirge / Riesengebirge?) 1938 / Wohl späte 1930er Jahre.

Erhard Zwar 1898 Kötzschenbroda – 1977 Radebeul

Öl auf dünner Malpappe. Jeweils signiert und teils datiert „E. ZWAR 38“ bzw. „ZWAR“. Verso bezeichnet, eine Arbeit mit dem Künstlerstempel versehen.

Malschicht angeschmutzt, mit partiellen Randmängeln, teils hinter-legt und retuschiert. „Gipfellandschaft“ mit einem fachmännisch hinterlegten Einriss und einer Laufspur u.Mi.

Jeweils ca. 35 x 50 cm.

500 €

Erhard Zwar 1898 Kötzschenbroda – 1977 Radebeul

Arbeit als Land- und Bauarbeiter. 1916–18 Soldat im 1. Weltkrieg. 1926–29 Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Dresden bei R. Müller, H. Dittrich, G. Lührig und R. Sterl. Nach Einrichtung eines Ateliers im Rietzschkegrund lebenslang frei-schaffend in Radebeul tätig.



91

91 Peter Albert, Vogelflug. 1971.

Peter Albert 1936 Dresden – lebt in Dresden

Öl auf Hartfaser. Verso signiert und datiert „P. Albert 1971“ sowie monogrammiert und nochmals datiert. In einer schwarz lasierten Künstlerleiste gerahmt.

WVZ Albert 197103.

Malschicht partiell leicht berieben, bestoßen und atelierspurig. Ein kleiner Farbverlust in der gelben Fläche u.re.

60 x 60 cm, Ra. 61,5 x 61,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

92 Peter Albert „Komposition“ (Arabisches Motiv). 1975.

Öl auf Hartfaser. Verso signiert und datiert „P. Albert 1975“ sowie monogrammiert und nochmals datiert. Mit einem nummerierten Papieretikett.

WVZ Albert 197507; verzeichnet in der Werkdatenbank Sachsen, Nr. 00004711.

Variante zu dem Gemälde „Orientalisches“, 1976, Öl auf Hartfaser, 93 x 122,5 cm, abgebildet in: Peter Albert, Reingard Albert (Hrsg.), Wolfgang Holler, Hans-Ulrich Lehmann: Peter Albert – Gemälde aus den Jahren 1964 – 2008. Altenburg 2009, S. 29.

Bildträger mit kleinsten Bestoßungen und Farbverlusten. Malschicht partiell leicht berieben und kratzspurig.

54,5 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



92

Peter Albert 1936 Dresden – lebt in Dresden

Ab 1953 mehrjähriger Zeichen- und Malunterricht bei der Dresdner Malerin Etha Richter. 1954–61 Architekturstudium an der TH Dresden.

1961–65 Assistenz am Lehrstuhl Malerei und Grafik der Fakultät Architektur der TH Dresden bei Prof. Nerlich und Prof. Mühler. 1962 erste geometrisch-abstrakte Arbeiten parallel dazu realistisch-expressionistische Malereien, erste Druckgrafiken. 1963–65 großformatige abstrakte bildkünstlerische Arbeiten an Gebäuden. 1965–95 Architekt am Institut für Kulturbauten Berlin/Dresden, später Planungsgruppe Versammlungsstätten. 1973–77 Mitarbeit an der Projektierung des Nationaltheaters Syrien und Auseinandersetzung mit arabischer Ornamentik. 1979 erste Einzelausstellung im Gewandhaus Dresden. Entwurfs- und Planungsarbeiten für die Rekonstruktion wichtiger Kulturbauten in Dresden (auch des Dresdner Schlosses). 1987/88 Studienreisen nach Paris und New York. Seit 1995 als selbstständiger Architekt tätig – an der Planung des Taschenbergpalais, des Kulturpalastes, der Kreuzkirche u.a. beteiligt.

850 €



93

93 Manfred Böttcher "Liegender Akt". 1969.

Manfred Böttcher 1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin

Öl auf Leinwand. Verso signiert und datiert „M. Böttcher 69“ sowie betitelt. In einer einfachen, aufgenagelten Schattenfugenleiste gerahmt.

Verzeichnet und ausgestellt in: Manfred Böttcher, Kathleen Krenzlin: Manfred Böttcher – Malerei: Ausstellung der Akademien der Künste 15. September bis 25. Oktober 1992. Berlin 1992, Nr. 34. Bildträger mit unscheinbaren Deformationen, teils aufgrund geringer Bildspannung. Malschicht mit Druckstelle und langer feiner Kratzspur im u.re. Eckbereich. Weitere ca. 10 cm lange Druckstelle mit kleinen Farbverlusten u. Mi. sowie li. davon ein Kratzer. Sehr kleine Fehlstellen o.li. sowie o.re.

95 x 125 cm, Ra. 96,5 x 127 cm.

1.800 €

Manfred Böttcher

1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin

Deutscher Maler, Zeichner und Graphiker. Studierte 1950–55 in Dresden an der Hochschule für Bildende Künste, u.a. bei Wilhelm Lachnit. 1984 erhielt er den Käthe-Kollwitz Preis. Seine Werke, meist nuancenreiche Ölmalerei, zeigen hellfarbige und lockere Wirklichkeitsdarstellungen. Neben Harald Metzkes gilt er seit den 60er Jahren als Hauptvertreter der „Berliner Malerschule“.



94

94 Lothar Böhme, Stillleben mit Früchten. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Lothar Böhme 1938 Berlin

Öl auf Leinwand. Verso o.re. signiert „L. Böhme“. In einer einfachen aufgenagelten Künstlerleiste gerahmt.

Keilrahmen verso und Leiste atelierspurig.

35,5 x 45,4 cm, Ra. 36,4 x 46,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

Lothar Böhme 1938 Berlin

1957–1961 Studium an der Werkkunstschule Berlin-Charlottenburg, Abbruch des Studiums aufgrund des Mauerbaus in Berlin. Nach langer kulturpolitischer Ablehnung folgen 1976 erste Ausstellungen. Seit 1981 freischaffend.



95

95 Ernst Bursche, Sonnenblumen. Wohl 1950er Jahre.

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Öl auf Hartfaser. Verso signiert und ortsbezeichnet „E. Bursche, Dresden .A. Ostbahnstr. 16“. Gerahmt.

Zu den Stillleben Ernst Bursches heißt es: „Insbesondere regten ihn pflanzliche Motive an: Blumen Blattwerk des Weins und immer wieder Diestelgewächse und Agaven mit ihren komplexen, körperhaften Strukturen. Wie auch bei manchen Landschaftsmotiven im Spätwerk, die als Ausschnitt, in ungewöhnlicher Nahsicht und überdimensioniert erscheinen, entwickeln sie eine eigene Dynamik und Unmittelbarkeit.“ In: Städtische Galerie: Ernst Bursche. Zum 100. Geburtstag. Dresden 2007. S. 64.

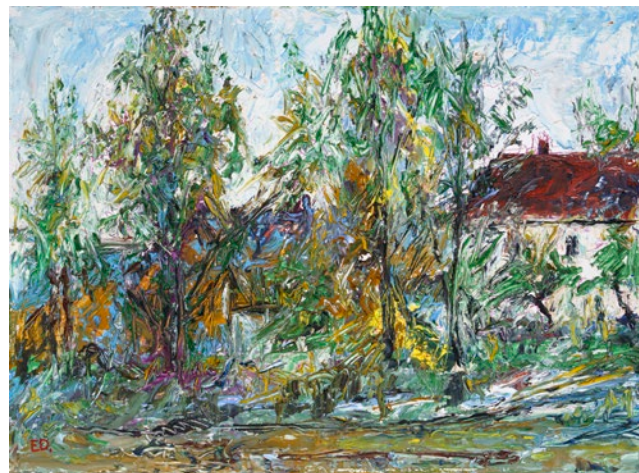
Malschicht mit sehr vereinzelt, reißnadelgroßen Fehlstellen o.re. und u.li. sowie Krakeleebildung und vereinzelte Fröhschwundrisse im Bereich des Himmels und der Sonnenblumen. Firnisrepierrung u.re. Rahmen sehr vereinzelt mit Bestoßungen.

60 x 81 cm, Ra. 71 x 93 cm.

950 – 1.200 €

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Lehre als Lithograf in Bautzen. Studium 1927/28 an der Kunstgewerbeschule Dresden, u.a. bei Arno Drescher. Ab 1929 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller und Otto Dix. Bursche war bis zu Dix' Tod eng mit ihm befreundet. Ab 1938 Mitglied der Dresdner Sektion der ASSO. 1932 „Dresdner Sezession, 32.“ Mitglied. Verlust des Ateliers und großer Teile des Werkes beim Luftangriff auf Dresden 1945. Danach übernahm er das Atelier von Dix, betreute die dort befindlichen Werke und war seit 1947 dessen Sachwalter. 1962 Übersiedlung nach Düsseldorf. Seit 1967 Sommeraufenthalte in Forio d'Ischia.



96

96 Erich Dietz, Gehöft hinter Bäumen (Haselbach bei Altenburg?). Wohl 1960er Jahre.

Erich Dietz 1903 Zipsendorf – 1990 Plottendorf bei Altenburg

Öl auf Malpappe. U.li. monogrammiert „ED.“. In einem vergoldetem Rahmen mit Hohlkehle gerahmt, die Sichtleiste mit Kymation, Perlornament sowie einer Lorbeergirlande. Rahmen verso mit Resten eines Klebeetiketts.

Vgl. motivisch das Gemälde „Blick auf Haselbach“, 1967, Lindenau-Museum, InvNr. 2178.

Malschicht in den Randbereichen teils mit wohl rahmungsbedingten Läsionen, teilweise mit vereinzelt Farbverlust. Der Rahmen mit Verlusten der Vergoldung, insbesondere im Bereich der Ornamentik sowie verso mit inaktivem Anobienbefall.

47,5 x 63,5 cm, Ra. 67,3 x 83,1 cm.

600 €

Erich Dietz 1903 Zipsendorf – 1990 Plottendorf bei Altenburg

1921 Bildhauerunterricht. 1925–29 Studium der Malerei und Bildhauerei an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Weimar, wo er noch die Relikte des gerade vertriebenen Bauhauses sah. Er war ein Meister im Auffinden von landschaftlichen Enklaven im Altenburger Braunkohlerevier und hatte zahlreiche Ausstellungen im dortigen Lindenau-Museum.



98



97



99

97 Sabine Christmann "Red Berries". 2012.

Sabine Christmann 1960 Offenbach a.M.

Öl auf Holz. Verso signiert und datiert „Sabine Christmann 2012“.

Wir danken der Künstlerin Sabine Christmann, Schrozberg-Bartenstein, für freundliche Hinweise.

Malschicht o.re. minimal berieben.

15 x 15 cm.

350 €

Wolfram Ebersbach 1943 Zwickau

Deutscher Maler. 1960 bis 1963 Berufsausbildung mit Abitur als Handelskaufmann. Erste künstlerische Ausbildung an Volkshochschule Zwickau bei Carl Michel und Klaus Matthäi. 1966–1971 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig u.a. bei Wolfgang Mattheuer. Danach freischaffend tätig, ab 1992 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig in den Fächern Maltechnik, Perspektive und Naturstudium. Verheiratet mit der Malerin Christine Ebersbach. Bruder des Malers Hartwig Ebersbach. Lebt und arbeitet in Leipzig und Wurzen.

98 Wolfram Ebersbach „Vitte“ (Hiddensee). 1986.

Wolfram Ebersbach 1943 Zwickau

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert und datiert u.re. „WE 86“. Verso u.mi. betitelt, ausführlich datiert und signiert „Vitte / 6.5.1986 / Wolfram Ebersbach“ sowie in Blei o.Mi. nochmals datiert „6.5.“. In einem weiß gefassten Holzrahmen.

Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungsfugen sowie u.re. mit minimalen Abplatzungen.

27 x 27,2 cm, Ra. 35,2 x 35,2 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

99 Lutz Fleischer „123“. Wohl späte 1980er Jahre.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Eitempera auf grober Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Leicht angeschmutzt.

96,5 x 96,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



100

100 Lutz Fleischer, Computerfelder. Wohl 1980.

Aquarell und Deckfarben auf Zeitungspapier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Vgl. die titel- und technikgleiche Arbeit aus dem Jahr 1980, angeboten am 08.03.2025 bei Schmidt Kunstaktionen Dresden, KatNr. 283.

Knitterspurig, mit kleineren Randmängeln und Nadellöchlein aus dem Werkprozess. Papier leicht gegilbt.

29,7 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

101 Lutz Fleischer „abgestempelt“. 1984.

Farblithografie auf einem Kassenbuchblatt. U. in Blei signiert und datiert „fleischer 84“, betitelt und bezeichnet „Probedruck“. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Minimal griff- und atelierspurig.

27,5 x 41,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

102 Lutz Fleischer, Fünf Aktdarstellungen. 1970er/1980er Jahre.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Kohlestift- und Grafitzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Teils signiert und datiert, vereinzelt bezeichnet. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Drei Blätter auf einen Untersatz bzw. im Passepartout montiert.

Deutliche Atelierspuren und Randmängel.

Max. 64 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



101

103 Lutz Fleischer „Salame 4x“. 2008.

Lutz Fleischer

1956 Dresden – 2019 ebenda

Collage auf einem Kalenderblatt. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 08“. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Sehr unscheinbare Griffknicke.

53 x 37,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

170 €

104 Lutz Fleischer, Grau geblümt. 2008.

Collage auf einem Kalenderblatt. U.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 08“. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Sehr unscheinbare Griffknicke.

53 x 37,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



103



102



104



105

105 Lutz Fleischer „Hindenburg an der Westfront“. 2009.

Collage auf Karton. O.re. in Blei signiert und datiert „fleischer 09“. Hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt, verso bezeichnet und mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Unters. leicht lichtrandig. Rahmen bestoßen.

56,5 x 40 cm, Ra. 67 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

106 Lutz Fleischer „Von dem militärischen Passkommando in Lida“. 2011.

Assemblage auf Leinwand. Verso auf dem Keilrahmen in Faserstift signiert und datiert „fleischer 2011“ sowie mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Leicht angeschmutzt, partiell berieben und kratzspurig.

117 x 77,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



106



107

107 Lutz Fleischer „Die Pegida Milch“. 2015.

Assemblage (drei Milchkartons) auf Hartfaserplatte. U.re. In Blei signiert und datiert „fleischer 15“. Verso eine weitere, fragmentarische Arbeit in Deckfarbe. Im Profilrahmen.

Vgl.: Werkdatenbank Sachsen, Nr. 00019299.

Unscheinbar fleckig. Rahmen partiell bestoßen.

28 x 42 cm, Ra. 49 x 63,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

600 €

380 €

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetsetretzeur und besuchte die Abendschule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebenda als freischaffender Künstler. Gründete 1983 zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hegewald den Leitwolfverlag, 1996 den Schlüsselbundverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main. 1991–96 Gründung der Galerie „Blaue Fabrik“ mit Sigrid Walter und Thomas Haufe. 2005 Hans Theo Richter-Preis.

Hermann Glöckner

1889 Cotta / Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

109 Hermann Glöckner „Ansicht von Lauenstein“. 1947.

Hermann Glöckner

1889 Cotta / Dresden – 1987 Berlin (West)

Grafitzeichnung auf kräftigem, chamoisfarbenen Pergamentpapier. Unsigniert. Verso in Blei mit der Nachlass-Nr. „3133“ im Kreis versehen.

Vgl. dazu das Gemälde „Blick auf Lauenstein / Osterzgebirge“, 1947, Kaseintempera und Sand auf kräftiger Malpappe, 59,5 x 76 cm, KatNr. 110.

Knickspurig und leicht angeschmutzt, im o. und re. Randbereich etwas deutlicher. Vereinzelt Fleckchen und Farbspuren. Die re. und li. Blattkante von Künstlerhand nach hinten gefalzt, der u. Rand beschnitten. Markierungslinien in Blei und Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess. Mehrere kleine Randmängel und Einrisse, zwei fachmännisch hinterlegt.

53 x 70,7 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



**110 Hermann Glöckner,
Blick auf Lauenstein / Osterzgebirge. 1947.**

Kaseintempera und Sand mit einem Lacküberzug auf kräftiger Malpappe. Verso am u. Rand in schwarzer Tinte datiert und signiert „1947 Hermann Glöckner“ sowie mit dem Atelierstempel des Künstlers „Hermann Glöckner, akad. Maler – Dresden-Loschwitz – Pillnitzer Landstraße 59 – Künstlerhaus“ versehen. Von fremder Hand in Blei o.li. bezeichnet „Lauenstein von Liebenau gesehen“ sowie am u. Rand nochmals datiert. In einer einfachen profilierten Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Provenienz: Seit 1947 in sächsischem Privatbesitz (mit familiärem Bezug zu Lauenstein).

Bereits im Jahr 1929, nach Reisen in die Voralpen 1925 und in die Alpen 1927 und 1928, begab sich das naturverbundene Ehepaar Frieda und Hermann Glöckner neben zahlreichen Wanderungen in die sächsische Heimat auf einen Arbeitsaufenthalt nach Voitsdorf (Fojtovice) im böhmischen Osterzgebirge, dem südlichen Nachbarort des deutschen Fürstenaus. In Voitsdorf entstanden erste geometrisch-konstruktive Zeichnungen der bäuerlichen Architektur, gewachsen im Einklang mit Landschaft und Natur. Glöckner thematisierte insbesondere das rhythmische Auf und Ab der Voitsdorfer Dächer, die sich in die hügelige Landschaft schmiegt. Im Sommer / Herbst des Jahres 1934 vertiefte er das Studium dieser Landschaftssituation in Zeichnungen von Wünschendorf, ab 1936 entstanden die ersten Gemälde von Fürstenu. Diese waren durch eine düstere, schwere und melancholische Farbigkeit geprägt und Glöckners Ausdruck der deprimierenden politischen Situation im NS-Staat.

In vorliegendem Gemälde, welches entsprechend der Datierungen auf Vorzeichnungen wohl im Juni des Jahres 1947 entstanden ist, hat Hermann Glöckner die bedrückende Farbigkeit der späten 1930er Jahre überwunden – das Gemälde erstrahlt förmlich in leuchtend heller, lebensbejahender Farbigkeit. In der Behandlung der architektonischen Körper der Häuser und dem stark kontrastierenden Hell-Dunkel der Dachflächen und Fassaden, partiell durch rote Bereiche akzentuiert, knüpft er stilistisch an seine geometrisch-konstruktiven Arbeiten der Vorkriegszeit an.

Bildträger ganz unscheinbar verwölbt, an der o.li. Kante werkimmanent mit einem kleinen u-förmigen Materialverlust, die Kanten wohl von Künstlerhand bearbeitet. Malschicht mit mehreren kleinen, fachgerecht ausgeführten Retuschen, im Falzbereich li. mit wenigen bräunlichen Farbspuren. Verso atelierspurig, in den Randbereichen mit vereinzeltten Bereibungen und Klebspuren.

59,5 x 76 cm,

Ra. 64 x 80,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

11.000 – 14.000 €



111 Hermann Glöckner „Schwarz-Weiße Aufgipfelung vor Violett“. 1976.

Kaseintempera und Faltung auf feinem, wolkigem Bütten. Verso in Blei signiert und datiert „Glöckner 1976“ u.li. sowie nummeriert „62/80“ u.re. An den Blattecken und partiell an den Rändern auf Untersatzkarton montiert.

In den Jahren 1976 und 1977 setzte der Künstler das Motiv der „Aufgipfelung“ in verschiedenen Varianten künstlerisch um. Vgl. z.B. KatNr. 128 mit Abb. in: „Hermann Glöckner. Ein Patriarch der Moderne. Ausstellung zum 125. Geburtstag in der Villa Grisebach“, Berlin 2014, S. 52 und S. 88.

In der ersten Ausstellung von Hermann Glöckners Arbeiten aus dem Nachlass, 1987 in Bottrop, wurde ebenfalls eine Arbeit der „Aufgipfelung“ gezeigt.

Zur vorliegenden Komposition siehe die Fotografie des Künstlertellers von Glöckner, abgebildet in: Neuer Berliner Kunstverein e.V. (Hrsg.): „Hermann Glöckner“, Ausstellungskatalog, Berlin 1982, o.S.

Technikbedingt etwas wellig und knitterspurig, mit vereinzelten, werk- bzw. papierimmanenten Quetschfalten. Die u. und o.li. Blattecke unscheinbar knickschpurig. Im schwarzen Farbbereich partiell mit leichten Bereibungen, wohl aus dem Schaffensprozess, im li.o. weißen Bereich mit leichten violetten Farbspuren. In den weißen Bereichen am u.li. Rand sowie u.Mi. mit Pastellretuschen.

50,1 x 72 cm, Unters. 56 x 83,8 cm.

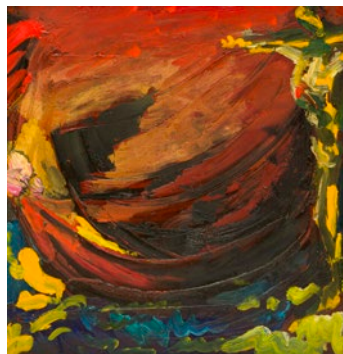
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.800 €





112



113

112 Bernd Hahn, Vertikaler schwarzer Balken mit blauer Linie. 1993.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Acryl und Sand auf Leinwand. Verso signiert und datiert „B. Hahn 93“. Auf der o. Keilrahmenleiste nochmals signiert und datiert „B. Hahn 1993“. In einer weiß gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

Wir danken Frau Barbara Hahn, Dohna, für freundliche Hinweise.

Malschicht am li. Rand mit sehr leichtem Frühschwundkrakelee, vereinzelt kleinste Farbverluste.

64,5 x 39,5 cm, Ra. 67,8 x 42,8 cm. **1.500 €**

113 Hubertus Giebe „Golgatha“. 1994.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

Öl auf Hartfaser. Verso o.re. signiert und datiert „Giebe 94“. In einem schwarzen Rahmen.

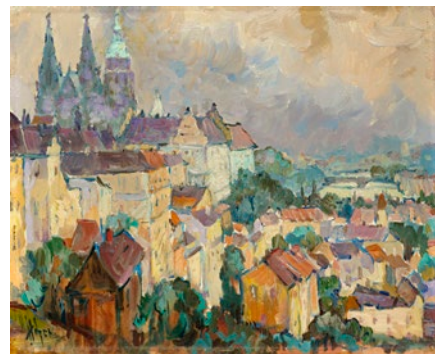
Wir danken dem Künstler Hubertus Giebe, Dresden, für freundliche Hinweise.

Rahmen an den Ecken minimal bestoßen, an der u. Leiste mit einem unscheinbaren, oberflächlichen Kratzer.

44 x 42,5 cm, Ra. 51,5 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



114

Bernd Hahn

1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

114 Werner Hitzer „Prag“. 1979.

Werner Hitzer 1918 Berlin – 2005 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert „W. Hitzer“. Verso in Kugelschreiber datiert „1979“ und betitelt. In einer goldfarbenen Stuckleiste mit Eckkartuschen gerahmt.

Malschicht im Falzbereich mit kleinen, rahmungsbedingten Farbanhaftungen und minimalen Bereibungen.

24,2 x 30,4 cm, Ra. 35 x 41 cm.

350 €



115

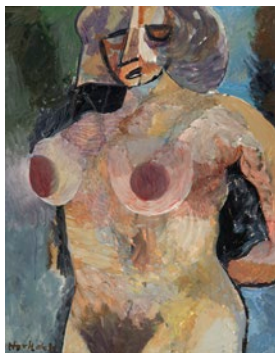
Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

1969–76 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden, anschließende Tätigkeit als freischaffender Künstler. 1976–78 Arbeitsaufenthalt in Dollgow / Schulzenhof bei dem Schriftstellerehepaar Erwin und Eva Strittmatter. 1978 Diplomabschluss an der HGB Leipzig, danach Meisterschüler bei Bernhard Heisig. 1982–86 Leitung des künstlerischen Grundlagenstudiums für Malerei und Grafik an der HfBK Dresden gemeinsam mit Johannes Heisig, ab 1987 Dozentur sowie Leitung der Fachklasse. 1991 Rückkehr zur freischaffenden Tätigkeit mit Ausnahme einer Vertretungsprofessur an der Universität Dortmund. Reisen in die USA. 2007 Wilhelm-Morgner-Preis der Stadt Soest, 2020 Falkenrot-Preis, Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. zur 44. Biennale in Venedig, in der Raab Gallery London sowie 2023 im Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Giebes Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, den Kunstsammlungen Chemnitz, dem Museum der Bildenden Künste Leipzig, dem British Museum London und der Privatsammlung Geert Steinmeijer / Museum No Hero Delden, Enschede.



116

115 Günter Horlbeck "Chimäre (Kopfgeburt)". 1979.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Horlbeck 79“. Verso auf dem Keilrahmen in Faserstift nochmals datiert, betitelt und ausführlich bezeichnet. In Blei nochmals betitelt, und datiert „8.19.1979“.

WVZ Horlbeck 84.

Minimale Malschichtverluste im Falzbereich.

81 x 97 cm.



117

117 Günter Horlbeck "Alter Mann (Mein Großvater)". 1984.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen in Faserstift ausführlich beschrieben sowie in Blei nochmals betitelt und datiert „18.4.84“.

WVZ Horlbeck 194.

Malschichtverluste im Falzbereich.

60 x 50 cm.

220 €

118 Günter Horlbeck, Der Professor. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Öl auf Hartfaser. Unsigniert.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

Provenienz: Nachlass Günther Horlbeck, Leipzig.

Die u.re. Ecke des Bildträgers leicht gestaucht. Malschicht mit minimalen Farbverlusten.

80 x 60 cm.

220 €

116 Günter Horlbeck "Akt mit üppigen Brüsten". 1981.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert und datiert „Horlbeck 81“. Verso in Faserstift ausführlich bezeichnet, betitelt und datiert.

WVZ Horlbeck 154.

Rahmen partiell bestoßen und angeschmutzt.

80 x 64,5 cm, Ra. 96 x 77,5 cm.

240 €

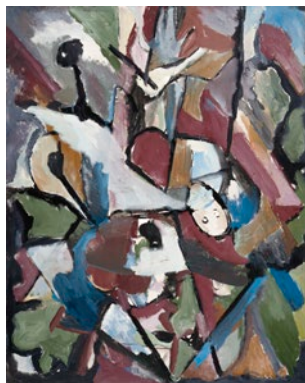
280 €



120



121



122



123



119 Günter Horlbeck "Alter Maler". 1987.

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Horlbeck 87“. Verso nochmals detailliert bezeichnet sowie datiert „28.11.87“. In einer einfachen Leiste gerahmt.

Werknummer NH-G-372.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 269.

Rahmen mit leichten Bestoßungen

120 x 90 cm, Ra. 125 x 95,5 cm.

380 €

120 Günter Horlbeck "Verinnerlichung (Kopf in Graugrün)". 1987.

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Horlbeck 87“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen in Faserstift ausführlich bezeichnet und in Blei ausführlich datiert „21.1.87“.

WVZ Horlbeck 247.

Minimale Malschichtverluste im Falzbereich.

80 x 60 cm.

240 €

121 Günter Horlbeck "Abwicklung". 1989.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Hartfaser. U.re. Signiert und datiert „Horlbeck 89“. Verso in Faserstift nochmals ausführlich datiert „27.-29.9.89“, betitelt und bezeichnet. In einer einfachen Leiste gerahmt. Nicht im WVZ Horlbeck.

Rahmen partiell bestoßen und angeschmutzt.

90,5 x 41,5 cm, Ra. 125 x 94,5 cm.

450 €

122 Günter Horlbeck "Waldgeheimnis". 1990.

Öl auf Hartfaser. Verso auf dem Keilrahmen in Faserstift signiert und datiert „Horlbeck 90“, betitelt und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck 341.

Minimale Malschichtverluste im Falzbereich.

100 x 81 cm.

500 €

123 Günter Horlbeck "Bunter Stelzvogel (Suite Vision Sicilia)". 1997.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Farbstiftzeichnung auf Leinwand. U.re. Signiert und datiert „Horlbeck 97“. Verso auf dem Keilrahmen in Faserstift datiert, betitelt und ausführlich bezeichnet. In einer Rechteckleiste mit Schattenfuge gerahmt.

Nicht im WVZ Horlbeck.

101 x 70 cm, Ra. 105 x 74,5 cm.

170 €

125 Hans Jüchser „Sonnenrosen“. Späte 1930er Jahre.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „Jüchser“. Verso nochmals auf o. Keilrahmenleiste re. in schwarzer Farbe signiert „Hans Jüchser“ und li. mit einem Papierenetikett, darauf typografisch bezeichnet „Hans Jüchser Dresden-Wachwitz, Wachwitzgrund 56. Sonnenrosen“. Zudem auf re. Leiste in blauer Kreide bezeichnet „Jüchser“ und li. nummeriert „147b“. In einer profilierten, gold-silberfarbenen Holzleiste gerahmt, darauf verso nochmals bezeichnet „Jüchser“. Nicht im WVZ Schmidt.

Vergleichbares Motiv in: Porstmann, Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser. Farbe als absolute Kraft, Dresden 2010, „Knabe mit Sommerblumenstrauß“, S. 43, Abb. 14.

In Jüchser's Oeuvre zeigt sich die Auseinandersetzung mit Stilleben durch alle Schaffensphasen hindurch. Entweder als eigenständiges Bildsujet oder auch eingefügt in komplexere Gestaltungskontexte finden sich Darstellungen von Blumensträußen oder arrangierten Gegenständen. In den 1970er Jahren schrieb der Künstler: „Meine Beschäftigung mit dem Stilleben ist eine Gelegenheit, die beste Möglichkeit, die formalen und farbigen Gesetze zu studieren, wobei der Gegenstand oft belanglos, der Gehalt der Gestaltung aber ebenso bedeutsam wie das Menschenbild sein kann.“ (Zitiert nach: Staatlicher Kunsthandel der DDR (Hrsg.): „Hans Jüchser. Malerei Grafik“, Dresden, S. 4.)

Das Gemälde „Sonnenrosen“ stammt aus der frühen Schaffensphase Jüchser's. In den 1930er Jahren war der Künstler als Mitglied der Dresdner Sezession aktiv, dessen Vorsitz er 1935 übernahm. In der künstlerischen Gestaltung des Bildes, den malerisch durchgearbeiteten Flächen und dem modellierenden Einsatz der teils pastos aufgetragenen Farbe zeigt sich deutlich, was Jüchser's Malerei grundsätzlich charakterisiert: Sie ist durch das Primat der Farbe bestimmt, ohne dabei Form und Kontur aufzulösen. Die Farbe, in differenzierter Nuancierung der Töne erkundet, fungiert vielmehr zugunsten einer Austarierung und Stabilisierung des kompositionellen Bildgefüges, wobei der Künstler bisweilen auch das expressionistische Cloisonné anwendet, um Farbflächen gegeneinander abzugrenzen.

Lit.: Gisbert Porstmann: „Der Maler Hans Jüchser“, in: Ders. / L. Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser. Farbe als absolute Kraft, Dresden 2010, S. 9–13.

Karin Müller-Kelwing: Hans Jüchser und die Dresdner Sezession 1932“, in: G. Porstmann / L. Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser. Farbe als absolute Kraft, Dresden 2010, S.14–18.

Malschicht vereinzelt mit feinem, unscheinbaren Alterskrakelee. Firnis glänzend. O.Mi. ein kleiner, dunkler Fleck auf der Oberfläche. Unscheinbare Leinwand-Deformationen am u. Bildrand.

93 x 65 cm, Ra.102 x 75 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.500 €



126 Hans Jüchser „Bildnis R. W.“. 1977.

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Jüchser 77“ u.re. Verso in Pinsel betitelt und ausführlich datiert, darunter bezeichnet „Hiob u. seine drei Freunde 1961“ sowie „Jüchser, 8054 Dresden“, beides vom Künstler gestrichen. Am u. Bildrand mit dem Ausstellungsetikett der Kunstaussstellung Kühl, Dresden, mit handschriftlichen Werkdaten, versehen. In einer weiß-grau gefassten Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Schmidt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Kunstaussstellung Kühl, Dresden.

Bildträger zweitverwendet und leicht gewölbt. Vereinzelt kleine Malschicht-Fehlstellen, im Falzbereich mit leichten Druckstellen. Von Künstlerhand partiell gefirnisst.

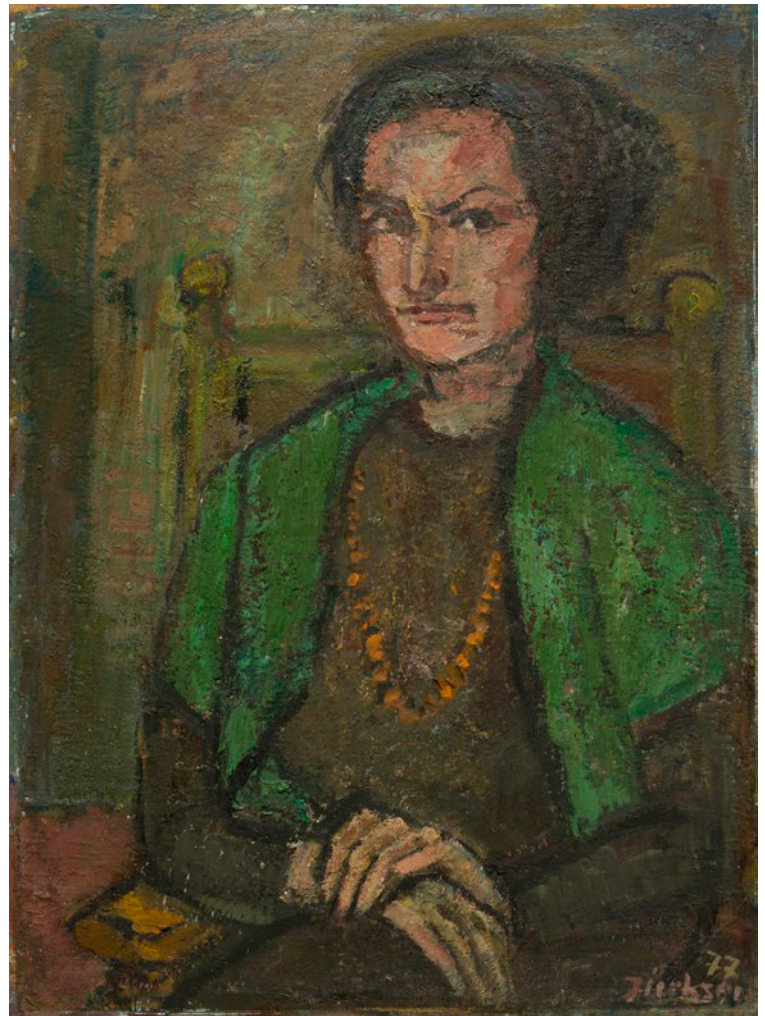
74,6 x 54,9 cm, Ra. 80 x 60,5 cm.

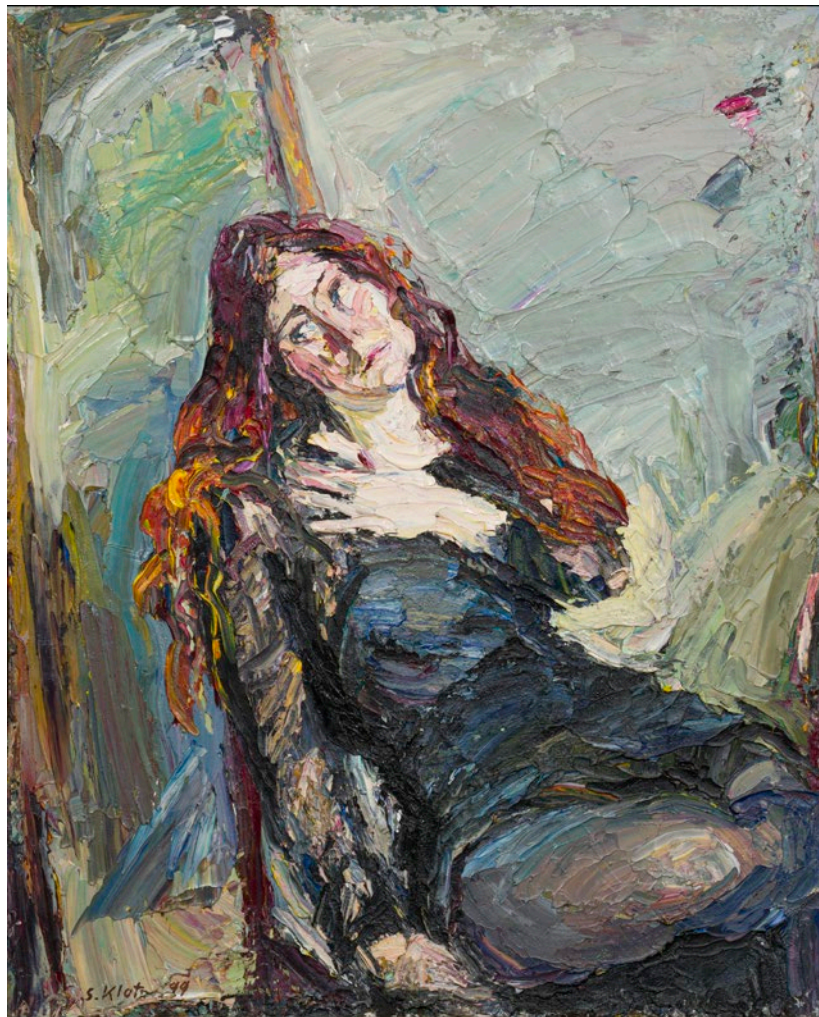
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

9.000 €

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1920–34 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. 1927 Studienreise nach Südschweden und Bornholm. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. 1939 Studienreise nach Italien. Ab 1940 Kriegsdienst in der Wehrmacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden-Wachwitz tätig, sowie bereits ab 1946 wieder Ausstellungsbeiträgen. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.





Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

1954–57 Lehre als Dekorationsmaler. 1957–65 Malergeselle in Reichenbach im Vogtland. 1958–64 Studium an der Mal- und Zeichenschule Zwickau bei Prof. Carl Michel. 1965–70 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Rudolf Bergander und Prof. Jutta Damme. anschließend bis 1974 Aspirantur für Malerei ebenfalls bei Prof. Jutta Damme in Dresden. Während seines Studiums lernte er den Grafiker und Maler Prof. Bernhard Kretschmar kennen, welcher später ein enger Freund werden sollte. 1985–92 Dozent für Malerei an der Hochschule der Bildenden Künste Dresden, dort anschließend bis zum Lebensende Professor für Malerei. Ab den 1970er Jahren Ausstellungen, u. a. 1982 Einzelsausstellung „Siegfried Klotz. Gemälde und Zeichnungen“, Hochschule für Bildende Künste Dresden, 1989 „Siegfried Klotz“, Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld, 2003 Städtische Sammlungen Freital. Auszeichnungen, u. a. 1978 Max-Lingner-Preis der Deutschen Akademie der Künste der DDR, 1988 Kunstpreis der DDR, 2001 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden.

127 Siegfried Klotz "Bildnis Brit". 1999.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.li. „S. Klotz 99“. In einer Atelierleiste gerahmt.

WVZ Weber 264.

Abgebildet in: Alma Herrmann, Franziska Klotz, Niklas Klotz (Hrsg.): Siegfried Klotz 1939 – 2004. Werkverzeichnis. Dresden 2009. S. 95.

„Am bekanntesten wurde Siegfried Klotz [...] durch seine Porträts. [...] [Sie] sind nicht nur die Ergebnisse eines ‚Menschen-suchers‘, wie er sich 1979 verharmlosend nannte, sondern eines besessenen Jägers und Sammlers, eines künstlerischen Menschenfressers, der Persönlichkeiten zu inhalieren verstand, mit unglaublich instinkthafter Lust, wie ein passionierter Raucher, der er ja auch war [...]. Das Bildformat, die Wahl der Farben und Klänge, der Grad der Abstraktion, der seine Parallele in der angeschlagenen Expressivität hatte, nichts war hier zufällig, aber dennoch nicht in Gesetzmäßigkeiten zu fassen. Klotz war ein Instinkt-Täter, er handelte eben nicht nach Concept, jder Mensch war ihm ein neues, individuelles Abenteuer. Zu Recht stellte Erhard Frommhold 1989 fest: ‚Er ist nun nicht mehr bloß der Menschen-sucher, sondern weit mehr der Menschenkenner, und seine Malweise ist dabei aktive Psychologie‘.“ (zitiert nach Rainer Beck: Das Ereignis Siegfried Klotz, in: ebenda, S. 10).

Leichte, unscheinbare Eckdeformation in der Leinwand an Ecke o.re., durch die schichtstarke Malschicht fixiert. Sehr wenige kleine Craqueléesprünge. Sehr vereinzelt abgebrochene Pastositätenspitzen.

100 x 80 cm, Ra. 102,5 x 83 cm.

6.000 €

Ralf Kerbach

1956 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden und Berlin

Als gebürtiger Dresdner studierte K. von 1977 bis 1979 an der Hochschule für Bildende Künste in seiner Heimatstadt Malerei und Grafik bei Gerhard Kettner. Unzufrieden mit der politischen Situation in der DDR siedelte K. 1982 wie etliche seiner Malerkollegen nach Berlin (West) über. Es folgten zahlreiche Stipendien in Italien, Frankreich und Brasilien. 1992 wurde K. zum Professor für Malerei und Grafik an seiner Ausbildungsstätte berufen.

128 Ralf Kerbach „Bildnis Gunter Herrmann mit Tochter Clara und ihrer Freundin Anne“. 1970er Jahre.

Ralf Kerbach

1956 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden und Berlin

Gunter Herrmann 1938 Bitterfeld – 2019 Radebeul

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso nummeriert „12“. In einer einfachen, aufgenagelten Schattenfugenleiste des Künstlers gerahmt.

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise sowie Frau Eva Poll, Galerie Poll, Berlin, für freundliche Unterstützung.

Malschicht mit einer werkimmanenten schwarzen Farbspur o.li. Vereinzelt mit kleinsten Farbverlusten, u.Mi. mit einer unscheinbaren Kratzspur. Die äußersten Bildkanten vereinzelt mit Bereibungen und Farbverlusten.

51,5 x 61,5 cm, Ra. 52,5 x 62,8 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





129

129 Fritz Keller "Der Raucher". 1979.

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Öl auf Hartfaser. Verso auf dem partiell weiß gefassten Bildträger signiert „Fritz Keller“ sowie betitelt. Mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und mit der Nachlass-Nummer „1416“ versehen. In einer dunkelgrünen Holzleiste gerahmt.

Papierfaseranhaftungen an Pastosität o.li. Erhöhte Partien der Malschicht partiell leicht berieben. Kleine Kratzer und vereinzelte Fehlstellen der Malschicht. Eine leicht aufstehende Farbscholle o.Mi. Weiße Kreidespur u.re.

77 x 73,3 cm, Ra. 79,5 x 76,2 cm.

1.800 €



130

130 Oliver Kossack "Der Maler am Bild". 2007.

Oliver Kossack 1967 Tel Aviv – lebt in Dresden

Acryl und Assemblage (Kunststoffhaken) auf Leinwand. Verso in Blei signiert und datiert „KOSSACK 2007“ sowie betitelt.

Unscheinbare Bereibungen in den pastosen Partien sowie im Falzbereich.

60 x 50,5 cm.

600 €

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.

Oliver Kossack

1967 Tel Aviv – lebt in Dresden

Nach ersten Lebensstationen in Tel Aviv (Israel), Canberra (Australien) und Jakarta (Indonesien), Studium an der Université de Caen (Frankreich) und der University of St. Andrews (Großbritannien). 1991 Masterabschluss in Germanistik und Romanistik. Umzug nach Leipzig, Studium der Bildenden Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, 1998 Meisterschülerabschluss. Ab 1999 künstlerischer Assistent an der HGB. 2005 Gastprofessur an der Hochschule der Bildenden Künste Saar. 2010 Berufung zum Professor für Malerei und Grafik in den künstlerischen Werkstätten der HGB. Engagement für Lehre und Hochschulverwaltung in Leipzig. Seit 2022 Rektor der Hochschule für bildende Künste, Dresden.



131

131 Ingo Kraft, Komposition in Violett, Blau und Grau. 1992.

Ingo Kraft 1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand. Verso signiert und ausführlich datiert „I Kraft 93 / XI“ sowie mit der Werknummer „289“ im Kreis versehen. In einem hellgrau lasierten Plattenrahmen.

Malschicht partiell mit Frühschwundkrakelee. Vereinzelte Kratz- und Farbspuren.

60 x 80 cm, Ra. 75 x 95 cm.

600 €

Ingo Kraft 1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Begann 1971 sein Studium an der HfBK in Dresden als Bühnenbildner. Arbeitete von 1976 bis 1978 als Kostüm- und Bühnenbildner am Landestheater in Halle an der Saale. Seit 1977 als freischaffender Maler und Grafiker tätig. 1991 Stipendium der Heitland-Foundation. Seit 1994 Atelier im Künstlerhaus in Dresden Loschwitz und seit 1995 künstlerischer Mitarbeiter an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Kraft unternahm mehrere Studienreisen nach Italien, Frankreich und Griechenland. 2001 wurde ihm der Bautzener Kunstpreis verliehen.



132

132 Andreas Küchler „Schatten“. 2000.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Öl auf Malpappe. Ligiert monogrammiert und datiert „AK MM“ u.re. Freigestellt hinter Glas gerahmt.

Die u.li. Ecke des Bildträgers mit kleiner Knickspur.

22,5 x 33 cm, Ra. 32,5 x 43 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Ab 2001 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.



133

133 Friedrich Ludwig, Stillleben mit Lampionblumen. 1960.

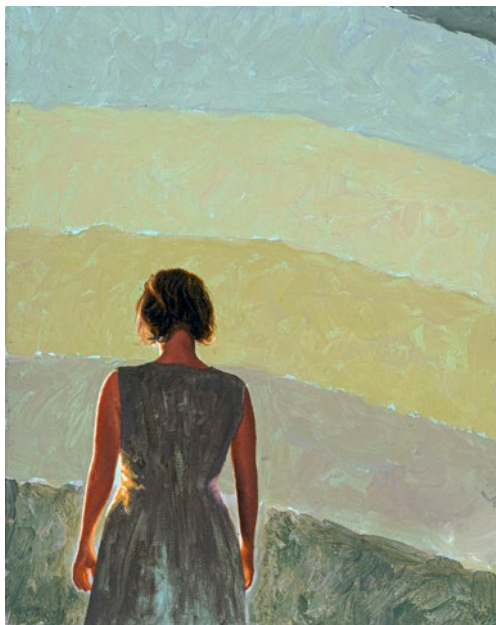
Friedrich Ludwig 1895 Wieslet – 1970 Gabersee bei Wasserburg am Inn
Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „F. Ludwig 60“ u.re. Verso bezeichnet „K/10“ sowie ein Papieretikett mit Künstler- und Werkangaben. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Malschicht im Falzbereich mit sehr unscheinbaren Bereibungen.

61,3 x 65,5 cm, Ra. 71,3 x 75,8 cm.

1.100 €

Friedrich Ludwig 1895 Wieslet – 1970 Gabersee bei Wasserburg am Inn
Maler des Expressionismus. 1913–17 Dekorateur in Zürich. 1920 Mitglied des Badenweiler Kreis. 1922 und 1924 Reisen nach Italien. 1924–24 Ausbildung an der Städtelschule in Frankfurt am Main. Ab 1926 an der Akademie Julian in Paris. Ab 1934 teilweise Ausstellungsverbote. In den 1950er Jahren gemeinsame Ausstellung mit der Künstlergruppe Der Blaue Reiter in München.



134

134 Matthias Lautner, Ohne Titel (Sommer). 2012.

Matthias Lautner 1981 Wien – lebt und arbeitet in Wien
Öl auf Leinwand. Verso signiert und datiert „Lautner 2012“.

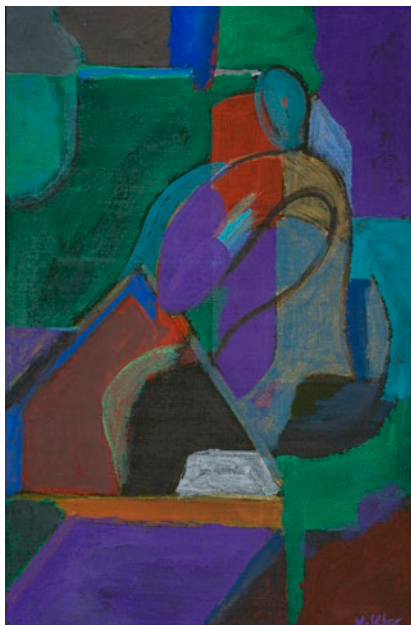
Malschicht an den äußeren Rändern mit leichtem, dunklen Farbabrieb.

50 x 40 cm.

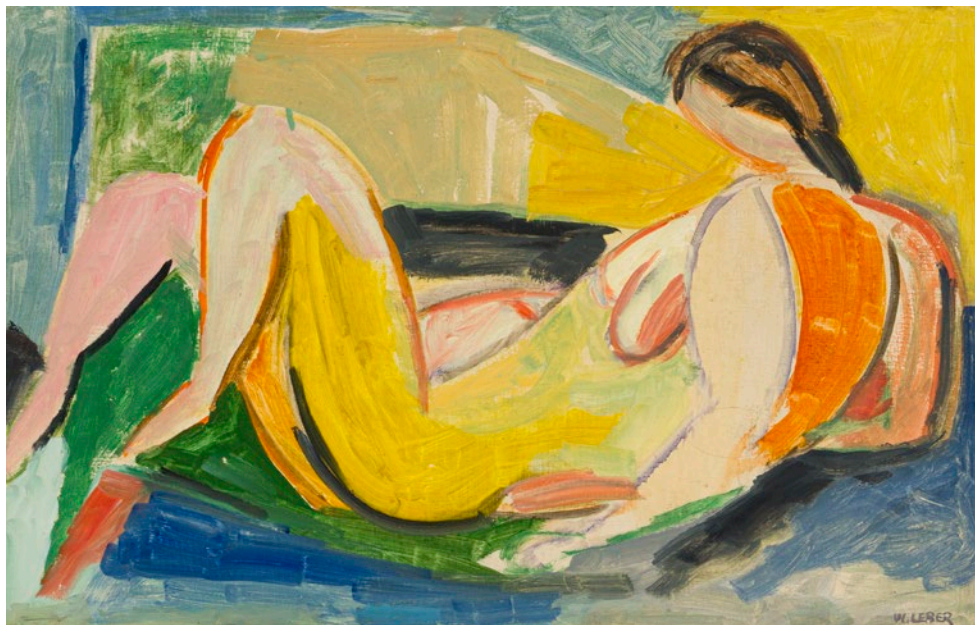
750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Matthias Lautner 1981 Wien – lebt und arbeitet in Wien
2001–06 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien in der Klasse „Kontextuelle Malerei“. Teilnahme an zahlreichen Personal- und Gruppenausstellungen in Österreich sowie Prag und Berlin, darunter 2014 „die zukunfft der malerei“, Essl Museum Klosterneuburg in Wien und 2013 „durch unklare ursachen“ mit Thomas Gänzler, Bäckerstraße 4, Wien.



135



136

135 Wolfgang Leber „Fräulein Hase“. 1995.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin
Acryl auf Leinwand. Signiert u.re. „W. Leber“. Verso auf dem Keilrahmens nochmals signiert sowie betitelt, datiert und materialbezeichnet sowie mit einem Papieretikett mit Angaben zum Werk versehen. In einer schmalen, grau gefassten Leiste gerahmt.

Rahmen mit unscheinbaren Bereibungen.

60,3 x 40 cm, Ra. 63,3 x 43,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

136 Wolfgang Leber „Liegende“. 1980.

Öl auf Holz. Signiert u.re. „W. Leber“. Verso betitelt, datiert, monogrammiert und technikkbezeichnet. In einem Kassettenrahmen.

Bildträger an den Rändern mit kleinen Fehlstellen. Malschicht mit Krakelee. Rahmen mit leichten Bereibungen.

40,5 x 64 cm, Ra. 53 x 76,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

600 € **Wolfgang Leber** 1936 Berlin – lebt in Berlin

Ab 1961 Studium an der HfBK Berlin und ab 1962 als Grafiker an der Volksbühne tätig. 1965 freiberufliche Arbeit und erste grafische Werke. 1984 Ausstellung von Druckgrafik in der Galerie Unter den Linden, Berlin. 1990 Gründung der Künstlerinitiative „Maisalon“ und seit 1990 als Professor für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.



137

137 Horst Leifer, Selbstbildnis mit Skulpturen. 1978.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz
Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Leifer 78“ u.re. In
einem weiß gefassten Rahmen.

Rahmen leicht atelierspurig.

68,5 x 89,5 cm, Ra. 74 x 95 cm.

1.200 €

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz
Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines Kunst-
studiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im Bleibergwerk
Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holzschnitzer tätig.



138

**138 Horst Leifer
"Bildnis Sibylle" (Gattin des Künstlers). 1987.**

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „H. Leifer 87“ u.re.
In einer einfachen Schattenfugenleiste gerahmt.

Wir danken Frau Sibylle Leifer, Groß Kiesow, für freund-
liche Hinweise.

129,5 x 49,5 cm, Ra. 130 x 80 cm.

1.200 €



Gerd Mackensen

1949 Nordhausen – 2023 Sondershausen

1970–75 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Günter Horlbeck und Gerhard Kettner. Als freiberuflicher Künstler fertigte er 1975–80 Illustrationen für verschiedene Verlage, 1980/81 folgten Bühnenbilder. Mackensen malt, zeichnet, sticht, formt, filmt u. fotografiert u. wechselt zwischen abstrakt u. figurativ. Ab 2008 lebte und arbeitete er freiberuflich in Sondershausen.

139 Gerd Mackensen „Alle Täler und Hügel sind heute so grün. (Für Kandinsky)“. 2003.

Gerd Mackensen 1949 Nordhausen – 2023 Sondershausen

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re. „MACKENSEN 03“. Verso nochmals signiert und datiert „MACKENSEN 2003“ sowie betitelt. In einer schmalen, silberfarbenen Schattenfugenleiste gerahmt.

Punktuelle Deformation im Bildträger u.re. Malschicht sehr vereinzelt mit kleinsten Textilfaseranhaftungen. Kleine Malschicht-Fehlstelle an Ecke u.li. Transparente, sehr unauffällige Laufspur u.Mi., evtl. aus dem Malprozess. Pastositäten vereinzelt leicht gepresst.

110 x 140 cm, Ra. 113,5 x 143 cm.

2.200 €



140 Gerd Mackensen "Pumps". 2004.

Öl auf Leinwand. Signiert u.Mi. „MACKENSEN“. Verso nochmals signiert und datiert „G. MACKENSEN 2004“ sowie betitelt. In einer schmalen, silberfarbenen Schattenfugenleiste gerahmt.

Malschicht partiell mit Textilfaseranhaftungen.

120 x 120 cm, Ra. 123,5 x 123,5 cm.

2.400 €

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Deutscher Maler. 1945 noch Kriegsdienst. Zunächst 1947–49 Steinmetzlehre beim Bildhauer Max Rothe. 1949–53 Studium der Malerei an der HfBK Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander. 1955–58 Meisterschüler der deutschen Akademie der Künste in Berlin bei Otto Nagel. 1957 China-Reise. Ab 1959 als freischaffender Künstler in Ost-Berlin tätig, wo 1963 seine erste Einzelausstellung stattfand. Im folgenden Jahr erhielt er für die Ausstellung „Harald Metzkes – Bilder aus 20 Jahren“ den Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1976 Käthe-Kollwitz-Preis der Berliner Akademie der Künste. 1977 Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1984 und 1988 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Mehrere Ausstellungsbeteiligungen in den 1990er Jahren, darunter 1999 die Ausstellung „Harald Metzkes – Bilder aus 50 Jahren“ in seinem Geburtsort Bautzen. Gilt als Begründer und Hauptvertreter der „Berliner Schule“. Er wurde insbesondere von Wilhelm Lachnit, Pablo Picasso und Paul Cézanne beeinflusst.

141 Harald Metzkes „Zwei weibliche und ein männlicher Akt am Strand rennend“. 1986/1988.

Öl auf Leinwand. O.li. signiert und datiert „Metzkes 88“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste li. in Öl nochmals signiert „Metzkes“. In einer über rotem Grund hellgrau lasierten Modelleiste gerahmt.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Makarinus registriert.

Im November 1986 (sic!) vermerkte Metzkes die Fertigstellung dieses Bildes wie folgt im Journal: „Zwei weibliche und ein männlicher Akt am Strand rennend, Öl auf Leinwand, 70 x 50“.

Wir danken Herrn Dr. Jörg Makarinus, Berlin, für freundliche Hinweise.

Malschicht im Falzbereich mit leichten Druckstellen sowie o. und u.re. mit vereinzelten kleinen Fehlstellen. Zwei sehr feine Kratzspuren in der Malschicht im Eckbereich u.li. Maltechnikbedingt stärker glänzende Partien in den Figuren. Rahmen mit kleinen Läsionen.

70,4 x 50 cm, Ra. 85,5 x 65,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 €





142 Harald Metzkes „Stilleben mit Berliner Fayence von Wolbeer, drei Bierkrüge, eine chinesische Figur, drei Äpfeln“. 1976.

Öl auf Leinwand. O.li. übereinanderliegend in Rot und Taubenblau signiert sowie datiert „Metzkes 76“. In einem profilierten Kassettenrahmen.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Makarinus registriert und im Journal vermerkt.

Die Wolbeer-Krüge sah Harald Metzkes im Märkischen Museum (heute Sammlung Stadtmuseum) Berlin.

Wir danken Herrn Dr. Jörg Makarinus, Berlin, für freundliche Hinweise.

Sehr feine Frühschwundrisse partiell ausgeprägt im Bereich des Henkels des re. Humpens. O.li. vier unscheinbare Laufspuren sowie auf der Malschicht-Oberfläche kleine bräunliche Flecken u.li. im Sockel der Standfigur. Falzbereiche mit minimalen Läsionen. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

50,5 x 60 cm, Ra. 72,3 x 82,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



143 Harald Metzkes „Gräser vor dem Langen See“ (Dahme). 1973.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.Mi. „Metzkes 73“. Gerahmt. Verso auf dem Keilrahmen in blauem Wachsstift bezeichnet „FAMILIE“.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Makarinus registriert. Die Identität des Werkes wurde im Ateliergespräch zwischen Herrn Metzkes und Herrn Dr. Makarinus am 04.05.13 bestätigt. Es ist zudem im Journal vermerkt.

Wir danken Herrn Dr. Jörg Makarinus, Berlin, für freundliche Hinweise.

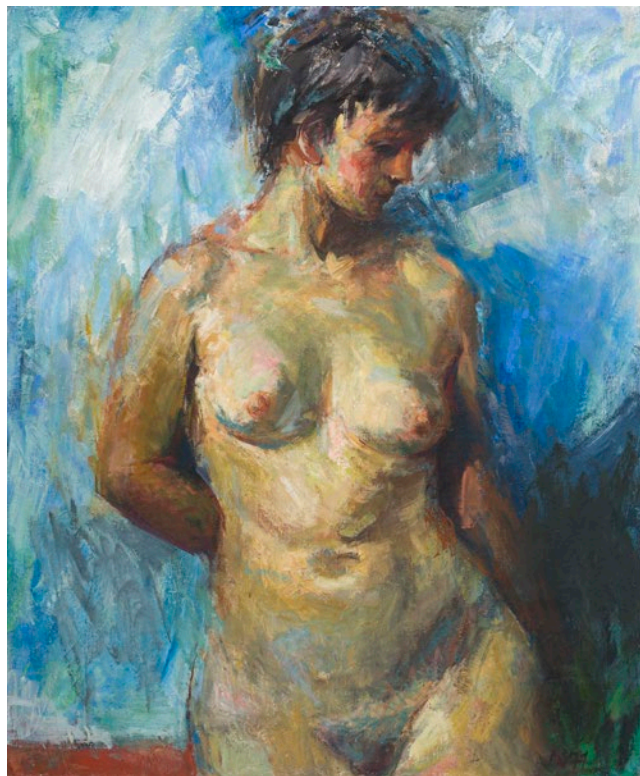
Der Lange See ist eine Verbreiterung der Dahme, einem Nebenfluss der Spree, beginnend nördlich von Schmöckwitz und sich bis zur Köpenicker Altstadt, Berlin, erstreckend.

Malschicht im Falzbereich mit leichten Druckstellen sowie o.re. mit sehr kleiner Fehlstelle. Vereinzelt unscheinbare graue Strichlein auf der Oberfläche. Geringfügige Krakeleebildung, insbesondere im o.re. Bereich der Leinwand sowie ein Sprung u.li. Rahmen mit dunklen strichförmigen Farbspuren und vereinzelt Kratzern.

30,2 x 50,2 cm, Ra. 46,1 x 66,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.000 €



144

Paul Michaelis 1914 Weimar – 2005 ebenda

Michaelis war ab 1952 Dozent für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. Von 1959–64 war er Leiter der Hochschule. Zu seinen Schülern zählten u.a. Klaus Drechsler und Erika John. Michaelis gilt als Vertreter des sozialistischen Realismus in expressiver Form. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Weimar und starb zurückgezogen in einem Stift.



145

144 Paul Michaelis „Akt“ (Weiblicher Akt vor blauem Grund). 1971.

Paul Michaelis 1914 Weimar – 2005 ebenda

Öl auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „Mi 71“ u.re. Verso auf der Leinwand nochmals signiert „Paul Michaelis“, ortsbezeichnet „Dresden“, betitelt und datiert. In einer profilierten, weißen Holzleiste gerahmt, verso auf der u. Leiste mit einem Papieretikett mit fragmentarisch lesbaren Informationen zum Künstler.

Lit.: Manfred Altner: Paul Michaelis. Gemälde und Zeichnungen. Festschrift zum 65. Geburtstag des Künstlers. Dresden 1979. vgl. stilistisch KatNr. 11–15.

Keilrahmen erneuert. Malschicht mit leichtem Krakelee und vereinzelt mit sehr kleinen Farbverlusten. Im Falzbereich etwas berieben und am unteren Rand mit kleinen Retuschen. Rahmen mit vereinzelt Materialverlusten und inaktivem Anobienbefall, die befallbedingten Löchlein gekittet. Die Eckverbindungen gelockert.

110,5 x 90,5 cm, Ra. 129,5 x 109,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

145 Irene Müller, Betrübter Harlekin. Wohl 1980er Jahre.

Irene Müller 1941 Gütersloh – 2024 ?

Öl auf Leinwand. Signiert „I. Müller“ u.re. In einer einfachen Schattenfugen-Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht unregelmäßig. Malschicht mit Alterskrakelee, vor allem im Falzbereich, dort teilweise mit Materialverlust.

51 x 35 cm, Ra. 53,3 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



146

**146 Herbert Naumann,
Stillleben auf rotem Grund. 1985.**

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Öl auf Hartfaser. Verso monogrammiert und datiert „N1985“ sowie mit dem Atelier-Etikett des Künstlers versehen. In einer dunkelbraun gefassten Holzleiste gerahmt.

Die Ecken des Bildträgers minimal bestoßen. Verso atelier-spurig und mit einem winzigen Materialverlust.

20 x 31 cm, Ra. 22,5 x 34 cm.

150 €

**147 Herbert Naumann,
Stillleben mit drei Flaschen. 1986.**

Öl auf Hartfaser. Verso signiert „Naumann“ und datiert sowie mit dem Adressstempel des Künstlers und einer Nummerierung versehen. In einer einfachen, grauen Holzleiste gerahmt.

29 x 32 cm, Ra. 32,4 x 35,3.

180 €

Hans Neupert 1920 Schmölln (Thüringen) – 2017 ebenda (?)
Erste künstlerische Öffentlichkeits-Auftritte hatte er bereits als 16jähriger in seiner Geburtsstadt. Nach dem Kriegsdienst schloss er 1945–50 ein Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst an. In den folgenden 40 Jahren widmete er sich gemeinsam mit seiner Frau der angewandten Kunst und Gebrauchsgrafik. Seit 1970 entstanden erste kleine Ölbilder.



147

148 Hans Neupert, Die drei Nornen. 1985.

Hans Neupert 1920 Schmölln (Thüringen) – 2017 ebenda (?)

Öl auf Hartfaser. U.li. monogrammiert und datiert „N 85“. Verso in Blei nummeriert „354“. In einer schwarz lackierten, gekehlten Leiste mit bronzefarbener Sichtleiste gerahmt.

Provenienz: Thüringer Privatbesitz; erworben im Atelier des Künstlers. Malschicht im Falzbereich berieben, eine Verpressung o.re. sowie versos mit Materialverlusten.

20 x 21,5 cm, Ra. 29,5 x 31,3 cm.

350 €

**149 Hans Neupert, Drahtseilläufer über Schmölln. Wohl
1980er/1990er Jahre.**

Öl auf Hartfaser. U.li. monogrammiert „N“. In einer schwarz lackierten, gekehlten Leiste mit bronzefarbener Sichtleiste gerahmt.

Provenienz: Thüringer Privatbesitz; erworben im Atelier des Künstlers. Vgl. motivisch „Zwischen Rathaus und Kirchturm“, 1988, WV Nr. 443, abgebildet in: Hans Neupert. Gera 2001, S. 29, sowie Hans und Luise Neupert „Zwischen Anfang und Ende“, abgebildet in: Galerie am Steinweg: Hans und Luise Neupert. Suhl 1987, S. 3 und auf dem Umschlag des Kataloges „Heitere kleine Formate“, Galerie Torladen. Borna 1983.

Bildträger versos mit Materialverlusten. Malschicht partiell gerunzelt, im Kantenbereich partiell leicht gestaucht und berieben, vereinzelt mit unauffälligen Farbanhaftungen.

22 x 17,2 cm, Ra. 31,5 x 26,5 cm.

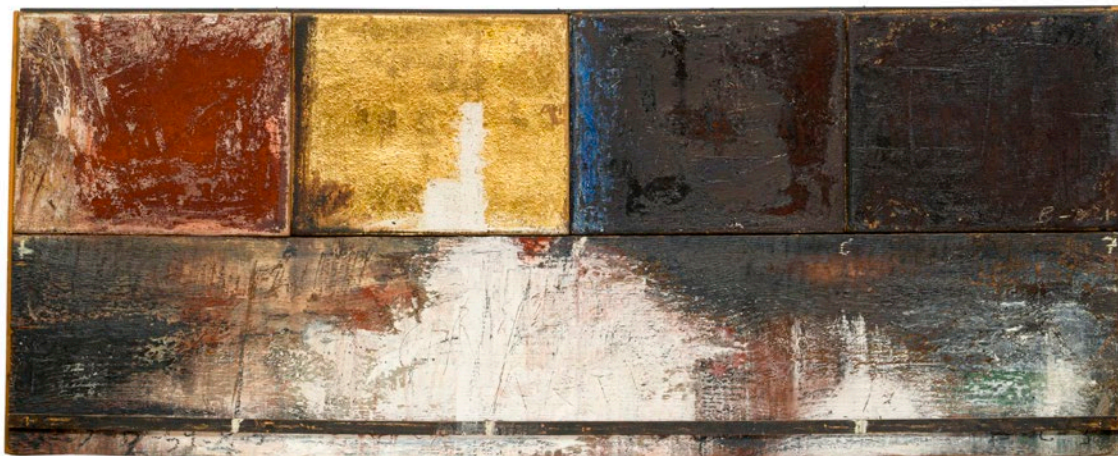
350 €



148



149



150



151

150 Osmar Pinheiro, Ohne Titel. Wohl 1980er Jahre.

Osmar Pinheiro 1950 Belém, Pará, Brasilien – 2006 Sao Paulo, Brasilien
Francisco Chagas Freitas 1955 Rio de Janeiro

Öl und Mischtechnik auf Leinwand bzw. Holz, Assemblage. Unsigniert. Im u. Bereich undeutlich in die Farbe geritzt betitelt.

Provenienz: Berliner Privatbesitz seit den 1980er Jahren; Sammlung Chagas Freitas.

Vgl. motivisch und stilistisch: „Aequator Christ line“, 1992, Mischtechnik auf Leinwand, 200 x 150 cm, Catálogo das Artes, Portal de cotações de Artes e Antiguidades do Brasil (<https://www.catalogodasartes.com.br/obra/PceGUB/>)

Lit.: Ulrike Kremer (Hrsg.): Rausch der Bilder: die Sammlung Chagas Freitas: Kunst aus der DDR und ihre Reise nach Brasilien. Cottbus 2022.

122 x 49 cm.

900 – 1.000 €

151 Ellena Olsen, Rot-Weiß (Kutter im Hafen). 2005–2006.

Ellena Olsen 1957 Bischofswerda

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „E. Olsen 05/06“. In einer hellgrauen Schattenfugenleiste gerahmt.

40 x 30 cm, Ra. 45,5 x 35,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Osmar Pinheiro

1950 Belém, Pará, Brasilien – 2006 Sao Paulo, Brasilien

Bereits in den 1960er-Jahren Auszeichnung in Belém. Von 1973 bis 1994 Professor für Malerei und Kunstgeschichte an der Universidade Federal do Pará. Kulturpolitisch aktiv mit Projekten zur amazonischen Bildsprache. Erste Einzelausstellung 1985 sowie internationale Ausstellungen u.a. in Havanna, Berlin, Cuenca. 1988 Guggenheim-Stipendium. 2003 gründete er gemeinsam mit Marco Giannotti die Oficina Virgílio, ein Zentrum für künstlerische Lehre und Forschung in São Paulo. Pinheiros Werk ist stark vom deutschen Neoexpressionismus beeinflusst, insbesondere von Anselm Kiefer. Weitere Einflüsse stammen von der kubistischen Collage, dem Konstruktivismus Kurt Schwitters' und der gestischen Handschrift Cy Twomblys.

Francisco Chagas Freitas

1955 Rio de Janeiro

Studium der Volkswirtschaft. Ab 1975 im brasilianischen Außenministerium tätig, zunächst Station in Paraguay, dann in der DDR. Dort war er von 1986–1991 unter Leitung von Botschafter Mário Calábria Kulturattaché. Er entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Kunstsammler der DDR. Seine Sammlung umfasst ca. 1.500 Kunstwerke. Heute lebt er in Brasília.

„Chagas sammelt vor allem Werke von Künstlern, die in der DDR weitgehend unbeachtet blieben – solche, die nicht direkt gegen den Staat arbeiteten, sondern vielmehr ihren eigenen, abstrakten und expressionistischen Stil verfolgten“, so sein Freund und Journalist Tom Erhardt. (<https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-vergessene-schatz-wie-die-kunst-aus-der-ddr-nach-100.html>).



152

152 Friedrich Porsdorf "Meissen". 1993.

Friedrich Porsdorf 1938 Radebeul – lebt in Berlin-Marzahn
Acryl auf Papier, auf Malpappe kaschiert. U.re. in Blei
signiert und datiert „Fr. Porsdorf 93“, verso betitelt.
In der von Künstlerhand gefassten Leiste gerahmt.

Bildträger mit Druckstellen und minimalen Materialverlusten
u.li. und o.re., unfachmännisch retuschiert, im Gesamtein-
druck unscheinbar. Falzbereich mit Bereibungen und
kleinsten Farbverlusten. Am Rand u.re. Farbe des Rahmens
anhaltend.

48,9 x 57,7 cm, Ra. 55 x 64 cm.

550 €

Friedrich Porsdorf 1938 Radebeul – lebt in Berlin-Marzahn
Lehre als Bauarbeiter. 1957–62 Studium der Malerei an der
Kunsthochschule Berlin bei Kurt Robbel und Walter
Womacka. 1962–69 freischaffende Tätigkeit als Maler und
Grafikdesigner. Seit den 1960er Jahren sowohl Personalaus-
stellungen als auch Ausstellungsbeiträge im In- und
Ausland. In den 1970er Jahren Lehrtätigkeit an der Kunst-
hochschule Berlin, darunter auch künstlerische Leitung der
Abteilung Restaurierung. 1980 Dozentur für künstlerische
Grundlagen und Malerei. 2003 Berufung zum Honorarpro-
fessor. Seit 2004 freiberuflich tätig.



153

153 Rolf Schubert „Sonnige Landschaft“. 1979.

Rolf Schubert

1932 Gelenau/Erzgebirge – 2013 Hohen Neuendorf

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „R Schu-
bert 79“, verso betitelt. Im hellgrauen Schattenfugen-
rahmen.

Bildträger mit kleinen Bestoßungen in den äußersten Randbe-
reichen.

40 x 49 cm, Ra. 45 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

154 Sandra Rienäcker "Verabredung" (zu Johann Wolfgang von Goethe). 2005.

Sandra Rienäcker 1968 Leipzig – lebt in Berlin

Öl auf Leinwand. O. li. monogrammiert „SR“. In einer
Schattenfugenleiste gerahmt, darauf verso signiert,
datiert und betitelt.

Abgebildet in: Website der Künstlerin: <http://www.srienaecker.de/paint/verabredungn.jpg>.

34,5 x 30 cm, Ra. 38 x 33 cm.

400 €



154



Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Deutscher Maler und Grafiker. Erlernte den Beruf des Dekorationsmalers. Verfolgte auf Anraten des deutschen Malers Hans Baluschek, Mitglied der Berliner Sezession, seinen künstlerischen Werdegang als Autodidakt. Eintritt in die KPD im Alter von 21 Jahren. Arbeit als Bühnenmaler im Ufa-Filmatelier in Berlin-Tempelhof. Malverbot durch das Nationalsozialistische Regime. Bis 1944 wohnhaft in Berlin-Wedding und Reinickendorf, aufgrund von Bombardements fast vollständiger Verlust seines Oeuvres. Politische Tätigkeit in der Widerstandsgruppe um Robert Uhrig. 1944 Einzug zur Wehrmacht, worauf er bald desertierte und sich bis Kriegsende versteckt hielt. 1946 Umzug nach Berlin-Pankow und Wiederaufnahme seines künstlerischen Schaffens. 1945–49 Entstehen des Zyklus ‚Des Wahnsinns Ende‘, in welchem er die Kriegserlebnisse verarbeitet. 1951 Austritt aus der SED, aufgrund der Einschränkung der künstlerischen Freiheit. Freundschaft mit Paul Kuhfuss, Heinrich Burkhardt, Arno Mohr, Fritz Duda und Paul Rosié.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der HfbK Dresden.

155 Wilhelm Rudolph, Feuerlilien. Wohl 1956 -1958.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „W Rudolph“.

Das Werk gehört zu der mehr als 80 Arbeiten umfassenden Gemäldeserie „Um Haus und Garten“, welche Wilhelm Rudolph nach seinem Umzug aus einem Hinterhofgebäude im Hechtviertel in die naturnahe Umgebung der Eugen-Dietrich-Straße 28b, Dresden-Niederpoyritz, um 1956 – 58 schuf.

Die Kanten des Bildträgers punktuell leicht berieben und bestoßen mit winzigen Farbverlusten am äußersten u. Rand. Malschicht mit einzelnen, sehr unscheinbaren Verpressungen in den pastosen Farbpartien.

43,2 x 34,9 cm.

1.500 €



156

156 Paul Schultz-Liebisch, Bulgarisches Dorf. 1974.

Paul Schultz-Liebisch

1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.li. „P. Schultz-Liebisch 1974“. Im Passepartout hinter Glas in einer grauen Leiste gerahmt.

In den Randbereichen die Farbschicht berieben und mit Materialverlust, der Firnis teilweise unregelmäßig.

29,7 x 23,9 cm, Ra. 41,5 x 35,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

**157 Paul Schultz-Liebisch
„Bulgarien – Kamenica“. 1974.**

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.li. „P. Schultz-Liebisch 1974“. Verso betitelt sowie signiert und datiert „1974/11“. Im weiß gefassten Künstlerrahmen.

Malschicht am o. Rand mit minimalem Materialverlust.

24 x 30 cm, Ra. 33 x 38,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



157

**158 Paul Schultz-Liebisch
„Vergangenes Alt Berlin“. 1972.**

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.re. „P. Schultz-Liebisch 1972“. Verso betitelt sowie signiert und datiert. Im weiß gefassten Künstlerrahmen.

Malschicht re. mit minimalem Materialverlust. Rahmen mit minimalem Materialverlust o.li. und u.re.

30 x 24 cm, Ra. 38,7 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

**159 Paul Schultz-Liebisch
„Straße in Alt-Lübbenau mit Eingang zum Volkspark“. 1964.**

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.li. „P. Schultz-Liebisch 1964“. Verso auf einem Papieretikett typografisch betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer grauen Leiste gerahmt.

Malschicht vereinzelt mit Retuschen.

BA. 22,5 x 28 cm, Ra. 35,9 x 41,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



158



159



161



160



162

160 Hans Wolfgang Schulz
„Weißes Schiffsheck.“ 1963.

Hans Wolfgang Schulz 1910 Insterburg – 1967 Paris
 Öl auf Leinwand. Signiert „H.W. Schulz“ u.re. In einer schmalen Schattenfugenleiste gerahmt, darauf verso in Faserstift betitelt, datiert und bezeichnet.

Malschicht gesamtflächig mit Alterskrakelee und Verlust im Randbereich.

74 x 94 cm, Ra. 76,5 x 96 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

161 Hans Wolfgang Schulz
„Felsenlandschaft“. 1965.

Öl auf Leinwand. Signiert „H.W. Schulz“ u.re. In einer schmalen Schattenfugenleiste gerahmt, darauf verso in Faserstift betitelt, datiert und bezeichnet.

Malschichtverlust am li. Rand.

75 x 95 cm, Ra. 77 x 97 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

162 Reinhard Springer
„Hiddenseelandschaft 47“. 2005.

Reinhard Springer

1953 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden

Öl auf Malpappe. U.re. in schwarzem Faserstift signiert „Springer“ und datiert. Verso nochmals signiert „Reinhard Springer“ und datiert sowie betitelt und bezeichnet „AaP 149/05“.

Die re. Blattkante kaum sichtbar beschnitten. Vereinzelt leicht knick-, verso atelierspurig.

20,5 x 36,5 cm.

340 €

Hans Wolfgang Schulz 1910 Insterburg – 1967 Paris
 Maler und Grafiker. 1936–39 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. Nach Kriegsgefangenschaft Professor an der Pädagogischen Hochschule in Berlin. 1954 Förderpreis des Cornelius-Preises. 1958 Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung.

163 Hermann Teuber "Strandwolke". 1979.

Hermann Teuber 1894 Dresden – 1985 München

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „H. Teuber 1979“ u.re. Verso nochmals signiert, betitelt und datiert sowie bezeichnet „Großes Bild Rahmen“. In einem grau-weiß gefassten Künstlerrahmen.

Vgl. motivisch: „Der große See I“, 1979, Öl auf Hartfaser, 140 x 160 cm, abgebildet in: Galerie Pels-Leusden: Hermann Teuber: Retrospektive; Gemälde, Aquarelle u. Graphik; Ausstellung vom 3. Mai 1982 – 3. Juli 1982. Berlin 1982. KatNr. 72, Abb. Titelseite.

„Wie mag das sein, wenn nach einem langen Malerleben, das ständig der Erkundung der Natur und ihrer Dinge galt, über die direkte Registrierweise der Beobachtung sich ein erinnerndes Blicken zu legen beginnt? – Weil die Sehschärfe nachläßt! Oder weil die zu lange gesehene Blankheit der Welt nach Verhüllung verlangt, um im Geheimnis zu bleiben! [...] Was ich [der Autor, Anm. der Red.] dann im Atelier sah, waren Bilder großen Formats, gemalt auf derbem Malkarton, der Pinsel und Spachtel kräftigen Widerstand bot. Sie überraschten mich – und waren mir doch vertraut. Denn ihre Inhalte griffen noch einmal die Motive auf, die den Maler ein Leben lang beschäftigt hatten. Da waren wieder die weiten Landschaften, in die Ballustraden, Gartentore, Umzäunungen ein ornamentales Muster einbrachten und die Entfernung zwischen der freibildenden Natur in einfacher Metaphorik herauszeichneten. [...] Diese neuen Bilder aber waren ‚erfunden‘. Sie waren es in einem doppelschichtigen Sinne. Sie waren nicht vor dem Motiv entstanden, noch strebten sie danach, ein eindeutig ortbares Motiv wiederzugeben. Sie trugen dennoch eine beträchtliche Fracht von nachprüf-baren Seherlebnissen mit sich. Doch waren dies eigentlich sublimierte Seherlebnisse, die aus der Ferne der Erinnerung auftauchten und sich im Akt des Malens wiederherstellten. [...] (zitiert nach: Werner Haftmann: Der Blick Mnemosynes. Zum Spätwerk des Malers Hermann Teuber. In: Galerie Pels-Leusden: Hermann Teuber: Retrospektive; Gemälde, Aquarelle u. Graphik; Ausstellung vom 3. Mai 1982 – 3. Juli 1982. Berlin 1982. S. 3.).

Malschicht mit Fehlstelle unterhalb der re. Brüstungshälfte sowie o.li. davon. Zwei kleine, aufstehende Malschicht-Schollen in der Wolke Mi.re., dort mit kleiner Fehlstelle. Kleiner Kratzer im Rahmen o.Mi.

131 x 160 cm, Ra. 140,5 x 170 cm.

2.400 €



Hermann Teuber 1894 Dresden – 1985 München

1919–22 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Georg Erler und 1922–26 an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei Hans Meid und Karl Hofer. Nach dem Studium erhielt Teuber, der ab 1926 freischaffend tätig war, zahlreiche Auszeichnungen, darunter die Medaille des Preußischen Kulturministeriums oder der Albrecht-Dürer-Preis Nürnbergs. Es folgte ein halbjähriger Aufenthalt in Frankreich. Mitglied in Deutschen Künstlerbund und zwischen 1935 und 1945 in der Berliner Ateliergemeinschaft Klosterstraße.

In der Zeit des Nationalsozialismus war Teuber Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste. Er war an über vierzig Ausstellungen beteiligt. Gleichwohl wurden Teubers Bilder im Rahmen der Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt. Durch die Zerstörung seines Berliner Ateliers 1945 ging fast sein gesamtes Werk verloren. Nach dem Krieg war Teuber von 1950 bis 1960 Professor für Grafik an der HfBK Berlin. Ab 1961 lebte er in Bayern, wo er wieder ein Atelier unterhielt und an Ausstellungen teilnahm.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafik Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.

164 Max Uhlig „Buschlandschaft im Gebirge“. 1986.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Muhlig 86“. Verso nochmals signiert, betitelt und ausführlich datiert. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Vgl. motivisch die Arbeit „Gebirgswald“ (groß), 1988, in: Christian Dittrich: Max Uhlig – Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Graphik, Skizzenbücher: Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden 5.12.1993 – 13.2.1994; Düsseldorf, Kunstmuseum im Ehrenhof 9.4.1994 – 24.5.1994. Dresden 1993. S. 44, Kat. Nr. 25.

Bildträger leicht wellig (unscheinbar). Kleine Deformationen am li. Rand an der rückseitig verlaufenden Keilrahmenleiste sowie u.re. Jeweils mit Krakeleebildung. Malschicht vereinzelt mit Frühschwundrissen. Weißer, zarter Farbstrich auf der Oberfläche Mi.re. Vereinzelt Farbabplatzungen am Rahmen.

91 x 150 cm, Ra. 96,5 x 155 cm.

4.500 – 5.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





165

**165 Hans Vent „Über der Stadt“
(Über den Dächern von Berlin). 1981.**

Hans Vent 1934 Weimar – 2018 Berlin

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert und datiert „VENT 81“ o.re. Verso o.li. nochmals signiert und datiert. Auf der u. Leiste des Keilrahmens mit einem Etikett versehen, darauf betitelt. In einem schwarzen Künstlerrahmen.

Vgl. motivisch: „Über der Stadt“, Arbeit auf Papier, Museum Ephraim Palais, Berlin.

Lit.:

Matthias Flügge (Hrsg.), Hans Vent: Hans Vent. Malerei; anlässlich der Ausstellungen Galerie „Beethovenstr“. Berlin 1994, vgl. insbesondere Abb. S. 51ff.

Hans Vent, Hans Lehmann: Hans Vent. Malerei, Zeichnungen, Druckgrafik, Kleinplastik; Ausstellung vom 22.1. – 21.2.1987 in der Galerie Unter den Linden, Berlin. Berlin 1986.

Wir danken Frau Christina Renker, Berlin, für freundliche Hinweise.

Malschicht im Falzbereich rahmungsbedingt leicht berieben. Rahmen vereinzelt leicht berieben und bestoßen sowie mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

50,3 x 70,5 cm, Ra. 60,7 x 81,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



166

166 Hans Vent, Grünes Licht. 1975.

Öl auf Hartfaser. U.re. geritzt signiert und datiert „VENT 75“. Verso nummeriert „21“. In einem schmalen, metallbeschlagenen Holzrahmen.

Minimaler Malschichtverlust in der o.re. Ecke sowie im Falzbereich mit leichten Druckstellen. Marginale Bestoßung des Rahmens u.li. und o.re.

23,7 x 29,8 cm, Ra. 28,7 x 35,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Hans Vent 1934 Weimar – 2018 Berlin

Mitte der 1950er Jahre erste autodidaktische Malversuche. 1958–60 Schüler von O. Müller in Halle an der Saale. 1961–63 Studium altmeisterlicher Maltechniken bei I. Timm. 1962 Studienabschluss als Ingenieur in Köthen. 1963–78 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaft Berlin. Seit 1978 als freischaffender Künstler in Berlin tätig. 1979 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler in Berlin. 1988–95 mehrere Arbeitsaufenthalte, u.a. in Frankfurt/Main, London bei A. R. Penck und Südafrika.

Falko Warnt 1938 Gera – lebt in Berlin

Mitte der 1950er Jahre erste autodidaktische Malversuche. 1958–60 Schüler von O. Müller in Halle an der Saale. 1961–63 Studium altmeisterlicher Maltechniken bei I. Timm. 1962 Studienabschluss als Ingenieur in Köthen. 1963–78 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaft Berlin. Seit 1978 als freischaffender Künstler in Berlin tätig. 1979 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler in Berlin. 1988–95 mehrere Arbeitsaufenthalte, u.a. in Frankfurt/Main, London bei A. R. Penck und Südafrika.



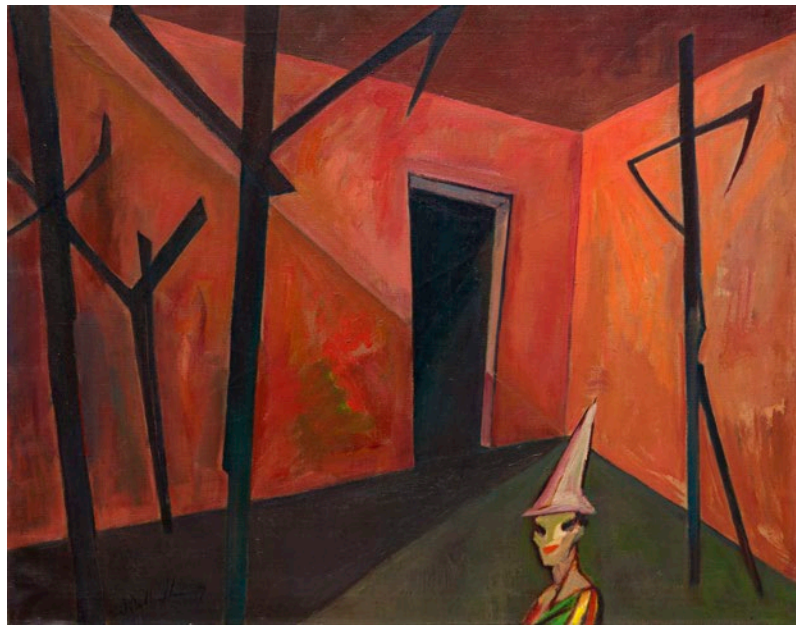
167

167 Falko Warmt "Geheimes Gras II". 1996.

Falko Warmt 1938 Gera – lebt in Berlin
Assemblage und Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Falko Warmt 96“ u.re. In einer einfachen, grau lasierten Schattenfugen-Künstlerleiste gerahmt. Die Arbeit ist im Falko Warmt Archiv verzeichnet.

Wir danken Frau Dr. Hendrikje Warmt, Berlin sowie dem Künstler Falko Warmt für freundliche Hinweise.

45,2 x 55,5 cm, Ra. 50 x 70 cm. **1.200 €**



168

168 Walter Wellenstein „Zimmer mit Zeichen“. 1957.

Walter Wellenstein 1898 Dortmund – 1970 Berlin
Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.li. „Wellenstein 57“. Verso nochmals signiert und datiert „WALTER WELLENSTEIN – BERLIN 1957“, betitelt sowie mit einem handschriftlichen Etikett versehen. Mittig mit einem Stempel des Künstlerbedarfsgeschäfts „Fritz Schachinger, München“. In einem dunkelbraun gefassten, gekehlten Rahmen.

Ausgestellt in: Große Berliner Kunstausstellung, 1958, Nr. 1018.

Bildträger mit Deformationen im u.li. Eckbereich sowie am li. Rand. Falzbereich am o. und u. Rand mit leichten Druckstellen. Dunkle Farbbereiche partiell maltechnikbedingt fröhschwundrissig. Rahmen mit kleinen Fehlstellen der Fassung.

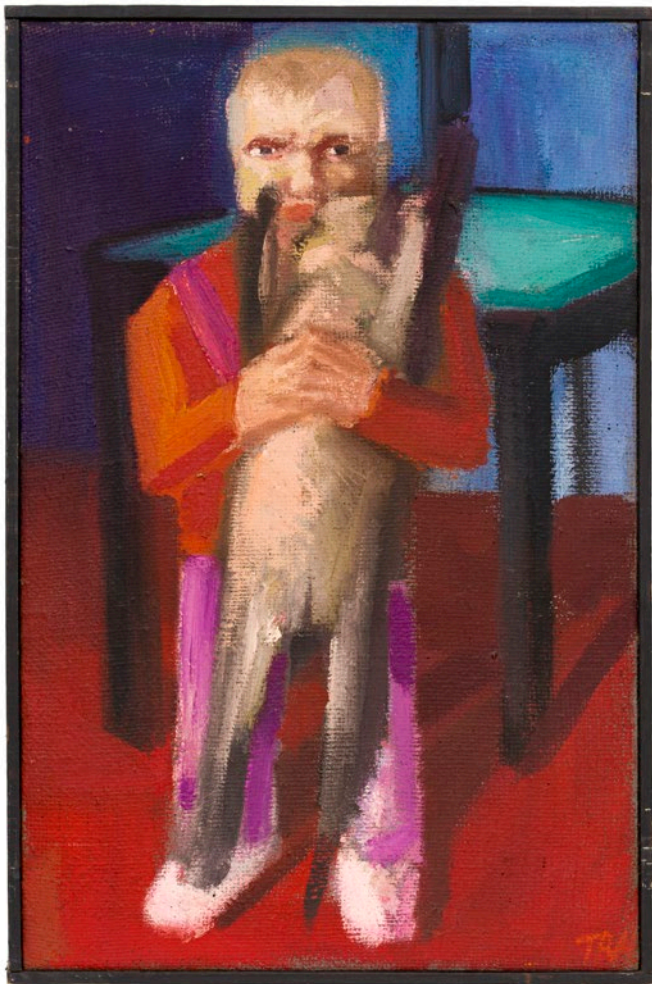
80 x 100 cm, Ra. 101 x 122 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Walter Wellenstein 1898 Dortmund – 1970 Berlin

Deutscher Maler und Zeichner. Im Ersten Weltkrieg Fahnenjunker. 1918–24 Studium an der Staatlichen Lehranstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums bei Emil Orlik. 1924 Auflösung dieser Unterrichtsanstalt und Überführung zur Akademischen Hochschule für Bildende Künste. 1924 erste Einzelausstellung in der Galerie Fritz Gurlitt. In den 1920er Jahren Tätigkeit als Illustrator – er erlangte Bekanntheit für seine Illustrationen im Stil der „Schwarzen Romantik“, die er für Werke von Hans Christian Andersen, Elisabeth Dauthendey, E.T.A. Hoffmann und den Gebrüdern Grimm schuf. 1926 Heirat mit der Modezeichnerin Ilse Kamieth, 1934 Scheidung. Während des Nationalsozialismus Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste und Teilnahme an 26 großen Ausstellungen. 1934 tätig als „Beauftragter für Kunstpflege“. 1937 zweite Heirat mit Ingeborg Loesch. 1944 bei einem Bombenangriff Zerstörung der in Berlin gelagerten Werke des Künstlers. Nach dem Krieg kurzzeitig in Potsdam, dann erneut in Berlin. Dort 1950 zum Geschäftsführer des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlins gewählt. 1951 Mitbegründer der Künstlervereinigung „Der Ring“. Ab 1955 Mitarbeit an der satirischen Zeitschrift Simplicissimus. In seinen Gemälden thematisierte Wellenstein häufig, in Anlehnung an James Ensor, Masken, Clowns, Zirkus und Theater. Während des Nationalsozialismus stellte er nicht sein Hauptwerk, sondern Landschaften oder Genreszenen aus.



Trak Wendisch 1958 Berlin – lebt in Berlin

Wendisch studierte von 1977–82 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Dietrich Burger und Bernhard Heisig. Seit seinem Studienabschluß arbeitet er als freischaffender Künstler in Berlin. 1985 folgte der Meisterschülerabschluß bei Gerhard Kettner.

169 Trak Wendisch „Rea mit Katze“. 1985.

Trak Wendisch 1958 Berlin – lebt in Berlin

Öl auf Rupfen. U.re. in Rot schwach lesbar signiert „TRAK“ (Ligatur des „AK“). Verso betitelt und datiert „REA 85“. In einer schwarzen Künstlerleiste gerahmt, darauf verso nochmals signiert „Trak Wendisch“ und adressbezeichnet.

Wir danken dem Künstler Trak Wendisch, Berlin, für freundliche Hinweise.

Lit.:

Jörn Merkert: Trak Wendisch: Malerei, Skulptur. Berlin 1991.

Galerie Tammen & Busch: Annette Schröter – Trak Wendisch. Berlin 1993.

Gunhild Brandler: Trak Wendisch: Übergänge; Skulpturen & Bilder. Dortmund 1995.

Winzige Malschicht-Fehlstellen am Rand o.li. Sowie eine weitere, sehr kleine o.li. in der Bildfläche. Gräuliche Spritzer auf der Oberfläche Mi.re., wohl aus dem Werkprozess. Rahmen mit holzsichtigen Kratzern.

80 x 52 cm, Ra. 82,7 x 54,4 cm.

4.000 – 5.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



170

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und 1896–99 der Webschule Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u. a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924 Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1929 Wandmalereien für den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. In den 1940er Jahren Assistent unter Fritz Beckert an der TH Dresden. Einzelausstellungen u. a. 1958 in der Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Anschließend eine Wanderausstellung in Ostdeutschland und anderen Ländern.

170 Otto Westphal "Dinglingers Weinberg in Loschwitz". 1957.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert „Otto Westphal 57“ u.li. Verso betitelt sowie nochmals datiert „Oktober 1957“, signiert und nummeriert „K137“. In einem teils bolussichtigen Rahmen mit Schlagmetallaufgabe.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Bildträger im Falzbereich o.li. mit einer Fehlstelle. Rahmen mit unscheinbaren Fehlstellen, an den Ecken leicht bestoßen und mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

20 x 29,2 cm, Ra. 27,7 x 36,5 cm.

350 €

171 Otto Westphal "Pillnitz von der Dampferanlage". 1957.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert „O. Westphal 1957“ u.re. Verso betitelt, ausführlich datiert „27.10.57“ und nochmals signiert. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Malschicht vereinzelt mit kleinen Materialverlusten li. im Bereich des Himmels sowie im Falzbereich. Die Gehrungsfugen des Rahmen teils leicht geöffnet.

20,2 x 29,1, Ra. 27,5 x 36 cm.

350 €



171



172

172 Otto Westphal "Schloß Pillnitz vom linken Elbufer". 1958.

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.li. „Otto Westphal 58“. Verso nochmals signiert und datiert sowie betitelt. In einem partiell weiß überfassten Stuckrahmen.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Bildträger an o. und u.re. Ecke mit einem Materialverlust. Malschicht im Falzbereich partiell berieben. Rahmen u.li. mit Materialverlust, die weiße Farbschicht partiell berieben und an der u. Leiste mit Schollenbildung.

74,7 x 101,5 cm, Ra. 85,3 x 110,5 cm.

950 €



173 Albert Wigand „Vier Schmetterlinge gegen rosa und hellblau“. 1962.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Öl und Collage (bedruckte Papiere) auf Malpappe. Unsigniert. Verso von Künstlerhand in blauem Kugelschreiber ausführlich datiert „Juli 62“. Im Passepartout freigestellt montiert und hinter Glas gerahmt.

WVZ Grüß-Wigand C-1962/40.

Sehr unscheinbare Fehlstelle in der Malschicht Mi.re. Verso mit Montierungsresten.

20 x 17,5 cm, Ra. 43,6 x 34,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formsprache aus.

Ursula Baring 1907 Dresden – 2002 ebenda

Philologiestudium in Leipzig, Kiel, Berlin und Paris, bereits als Studentin an Gegenwartskunst interessiert. Abbruch des Studiums, Ausbildung zur Krankengymnastin. 1939 Übersiedlung nach Güstrow, dort Berührung mit Werken Ernst Barlachs, Beginn der Sammlung „entarteter Kunst“. 1945 Rückkehr nach Dresden. Nach Kriegsende Eröffnung einer Galerie parallel zu ihrer Arbeit als selbständige Krankengymnastin. 1963 Schließung der Galerie aufgrund der Kulturpolitik und auf Druck des Ministeriums für Staatssicherheit. Nachlassverwalterin von Otto Gussmann und Paula Lauenstein. Testamentarische Übereignung ihrer Sammlung in die Städtische Galerie Dresden.

174 Albert Wigand „Viertel Kreis“. Um 1962.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Ursula Baring 1907 Dresden – 2002 ebenda

Öl auf sehr kräftiger Malpappe. Signiert „Wigand“ u.re. Verso überkopf nochmals signiert „Wigand“. Wohl von Künstlerhand randumlaufend fest auf eine schwarze Rahmenleiste montiert.

WVZ Grüß-Wigand (Supplement) A-1962/19.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Nachlass Ursula Baring.

Die Ecken der Malpappe leicht abgerundet und mit kleinen Verlusten der Malschicht sowie Ecke u.re. mit kleiner Stauchung. Kleine Abplatzung in oberer Malschicht u.li. In senfgelbem Rechteck sowie u.re. im „W“ der Signatur. Eine unscheinbare waagerechte, leicht glänzende Bindemittel-Spur Mi. sowie die Malschicht-Höhen partiell leicht berieben, beides wohl aus dem Werkprozess stammend. Der obere und rechte Rand von der Rahmung gelöst.

24,8 x 29,9 cm, Ra. 29 x 34,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.000 – 6.000 €





Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.

175 Werner Wittig "Frühlingslandschaft". 1967.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Öl auf Hartfaser. U.re. geritzt signiert „Wittig“. Verso nochmals signiert „Wittig“, datiert „67“, technikbezeichnet und betitelt. In einer schmalen, profilierten Holzleiste gerahmt.

„Malend schuf Werner Wittig [Ende der 1960er Jahre] vorrangig realistisch aufgefasste Stadt- und Dorflandschaften. Nach Versuchen mit einer Farbigkeit, die sich an Vorbildern wie August Macke und am Eindruck von Karl Schmidt-Rottluffs expressionistischen Landschaften orientierte, fand er zu einer gedeckten, mitunter aquarellhaft transparenten und zarten Palette innerhalb eines klaren zeichnerischen Gerüsts.“ (zitiert nach Johannes Schmidt in: Werner Wittig, Manfred Artur Fellisch, Ralf Gottschlich (Hrsg.): Stille: Holzrisse und Gemälde von Werner Wittig. Dresden 2008. S. 17).

Malschicht partiell mit Frühschwundkrakelee. Falzbereich mit leichten Bereibungen und kleinsten Farbverlusten.

42 x 42 cm, Ra. 47,4 x 47,4 cm.

650 €

176 Walter Womacka, Stilleben mit Granatäpfeln. 2005.

Walter Womacka 1925 Obergeorgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Womacka 2005“ u.re. In einer versilberten Schattenfugen-Modelleiste gerahmt.

O.li. Ecke des Bildträgers leicht gestaut und am oberen Rand li. kleine unscheinbare Deformationen, vermutl. durch leichte Bestoßung. Malschicht im Falzbereich mit geringen Druckstellen und Malschicht-Abrieb sowie vereinzelten kleinen Fehlstellen, ein feiner Kratzer o.Mi. in blauer Kugel. Rahmen mit Fehlstellen in der Versilberung o.li. und u.re., eine kleine Bestoßung o.li.

70,5 x 102,6 cm, Ra. 83 x 112 cm.

5.000 €

Zzgl. Folgeanteils-Anteil 2,5 %.

Walter Womacka 1925 Obergeorgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin

Deutscher Maler, Grafiker und Gestalter zahlreicher architekturgebundener Arbeiten. 1940–43 Ausbildung als Dekorationsmaler in Teplitz-Schönau. 1946–48 Meisterschule für Gestaltendes Handwerk in Braunschweig. 1949 Wechsel an die Hochschule für Architektur und Bildende Kunst in Weimar. 1951/52 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Fritz Dähn und Rudolf Bergander. 1953 Wechsel an die Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er 1963 die Leitung der Malereiabteilung übernahm. 1965 Ernennung zum Professor, 1968 zum Rektor der Hochschule, welche er zwanzig Jahre leitete. Zu seinen bekanntesten Studenten gehört Georg Baselitz.





181 Giovanni Andrea Podestà (nach Tizian) "Die Anbetung der Venus". 1636.

Giovanni Andrea Podestà 1608 Genua – 1674 ebenda
Tiziano Vecellio, gen. Tizian 1477 Pieve di Cadore – 1576 Venedig
 Radierung auf Bütten. Bezeichnet u.li. „All' Ill. Sig.r. il Sig.r. Cavalier Cassiano dal Pozzo G.A.P.D.D. Titanus inv. Romae Superiorum licentia 1636. Apud Ioseph de Rubeis.“

Veronika Birke: The illustrated Bartsch / 45: Italian masters of the sixteenth century and seventeenth centuries. New York 1982., Nr. 8 (178).

Spiegelbildliche Radierung nach: Tizian „Die Anbetung der Venus“, 1518–19, Öl auf Leinwand, 172 x 175 cm, Museo del Prado, Madrid.

Leicht stockfleckig und insgesamt leicht knickspurig. Einrisse am o. Rand sowie ein mittiger, vertikaler Einriss verso fachmännisch restauriert. Schmutzspurig.

Pl. 32 x 39 cm, Bl. 35,2 x 43,2 cm.

180 €

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig
 1750–66 Aufenthalt in Paris und Arbeit als Kupferstecher für Johann Georg Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Christian Ludwig von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Er war auswärtiges Mitglied der Kunstakademien in Wien und Berlin und wurde 1803 in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten Adrian Ludwig Richter und Christoph Nathe. Zingg unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.

182 Adrian Zingg "Der Kuhstall in der Sächsischen Schweiz". Vor 1815.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Umrissradierung, partiell mit Aquatinta, braun laviert. In brauner Tusche signiert „Zingg del.“ u.li. In einem blauen Passepartout allseitig montiert, dieses mit Einfassungslinien in Tusche und Aquarell, hinter Glas in einer über rotem Poliment vergoldeten Leiste gerahmt.

Ein weiterer Abzug dieses Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 133654.

Abgebildet in: Claudia Schnitzer, Bernhard von Waldkirch (Hrsg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik. Erschienen zur Ausstellung „Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, 17. Februar bis 6. Mai 2012, Dresden 2012, S. 142, Kat.-Nr. 34.

Vgl. motivisch die Zeichnung von Carl August Richter „Der Kuhstall in der Sächsischen Schweiz“, Federzeichnung in schwarzer Tusche, Pinsel in Braun, Universitätsbibliothek, Graphische Sammlung, Warschau, InvNr. Zb.UW T.174nr 331, abgebildet in: Sabine Weisheit-Possé: Adrian Zingg (1734 – 1816): Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010, S. 186, Abb. 62.

Lit.:

Petra Kuhlmann-Hodick, Claudia Schnitzer, Bernhard von Waldkirch (Hrsg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik. Erschienen zur Ausstellung „Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, 17. Februar bis 6. Mai 2012, Dresden 2012, S. 142, Kat.-Nr. 34.

Sabine Weisheit-Possé: Adrian Zingg (1734 – 1816). Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010, S. 183ff.

Blatt gebräunt, leicht stockfleckig und montagebedingt leicht wellig, partiell mit kleinen bräunlichen Fleckchen. O.re. mit einem kurzen Einriss (1 cm). Winziges Löchlein in o. Hälfte des re. Randes. Verso an zwei Ecken Papier- und Klebmittelreste ehem. Montierung. Rückseite ganzflächig grau lasierend eingetönt (wohl werkimmanent).

30,5 x 43,7 cm, Psp. 40,1 x 52,4 cm,

Ra. 45,3 x 57,8 cm.

3.500 €





183 Adrian Zingg (Werkstatt) "Berg und Ort Oybin bei Zittau in der Oberlausitz mit Kloster- und Burgruine". Um 1795.

Radierung, in Sepia und braun laviert, auf „J Whatman“-Papier. Unsigniert. Allseitig mit Papierklebeband auf ein Passepartout mit Einfassungslinien in Tusche und Aquarell montiert. Hinter Glas in einer über rotem Poliment vergoldeten Leiste gerahmt.

Sehr selten.

Ein weiterer, handsignierter Abzug dieses Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 1995–9943.

Vgl. auch: Adrian Zingg, Ansicht von Dorf und Berg Oybin, Feder in Tusche und Pinsel in Wasserfarben, um 1795, Kulturhistorisches Museum Görlitz, InvNr. HK 61–1925, abgebildet in: Anke Fröhlich-Schauseil, Peter Knüvener (Hrsg.): Der Oybin und die Malerei der Romantik in der Oberlausitz. Petersberg 2019, S. 109.

Lit.:

Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816): Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010, S. 290–298.

Anke Fröhlich-Schauseil, Peter Knüvener (Hrsg.): Der Oybin und die Malerei der Romantik in der Oberlausitz. Petersberg 2019, S. 109ff.

Papier gebräunt, im o. Bereich unregelmäßige hellere Bereiche. Re.Mi. kleine helle Abriebstellen sowie unscheinbare Bleistift-Striche sowie braune Flecken, dort mit minimaler Deformation im Papier. Insgesamt leicht stockfleckig und montagebedingt geringfügig wellig. Verso Papier ganzflächig hellgrau lasierend eingetönt (wohl werkimmanent). Verso an Ecke o.li. ein kleiner Papierrest ehem. Montierung. Rahmen minimal berieben.

30,5 x 43,8 cm, Ra. 45,3 x 57,8 cm.

2.800 €



184

184 Adrian Zingg (Nachfolge), Landschaft mit Burgruine. Wohl Mitte 19. Jh.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Aquarell und Federzeichnung in schwarzer und brauner Tinte. Unsigniert. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Zur Darstellung von Landschaften mit Ruinen bei Adrian Zingg vgl.: Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816): Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010. S. 117–128.

Papier säurebedingt gebräunt und stockfleckig. Rahmen an den Ecken partiell überfasst.

BA. 36 x 54,6 cm, Ra. 48,2 x 67,5 cm.

350 €



186



185

185 Oscar von Alvensleben, Frau mit einer Haube im Profil / Schlafende im Fauteuil / Kopf der Schlafenden im Fauteuil. 1858– 1860.

Oscar von Alvensleben
1831 Benkendorf – 1903 Dresden
Drei Bleistiftzeichnungen. *
6,9 x 9,9 cm / 19,3 x 11 cm /
10,8 x 19,4 cm.

186 Ludwig Friedrich, Burgruine Kohren bei Altenburg / Bei Rochsburg. 1845/1848.

Ludwig Friedrich 1827 Dresden – 1916 ebenda
Eduard Emil August Leonhardi
1828 Freiberg – 1905 Loschwitz
Zwei Bleistiftzeichnungen, eine Arbeit mit Sepiazeichnung, aquarelliert, auf Bütten, die andere weiß gehöht, auf braunem Papier. *

19,5 x 27,8 cm / 18,8 x 27,9 cm. **350 €**



187

187 Christian Gottlob Hammer "Vue de Dresden Prise du Côte du Sud-ouest". Um 1810.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda
Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Radierung, koloriert. U.li. in der Platte bezeichnet „Dessiné et gravé par Hammer.“ sowie mittig „à Dresde chez Henry Rittner.“. Darunter betitelt und weiter bezeichnet „Dédie à Monsier Brenna Conseiller de l'état actuel de la Cour de Russie par Son très-humble et très-obéissant Serviteur et Ami Henry Ritter.“.

Verso u.re. in Blei mit Annotationen von fremder Hand.

Ein weiterer, unkolorierter Abzug dieses Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 1995–5526.

Blick auf die Dresdner Altstadt und das Japanische Palais mit der Augustusbrücke vom Südosten aus. Der Kunsthändler Heinrich Rittner gab u.a. im Jahr 1807 den Band „Dresden mit seinen Prachtgebäuden und schönsten Umgebungen“ heraus.

Fachmännisch restaurierter und gereinigter Zustand. Lichtspurig, teils stockfleckig. O.li. Blatttrand Fehlstelle neu hinterlegt. O.re Risse, restauratorisch geklebt. U.li. kleiner Riss. Plattenrand verpresst. Blatttränder insgesamt vergilt und grifffspurig. Verso Gebrauchsspuren, stockfleckig.
Pl. 53,4 x 65,7 cm, Bl. 55,8 x 70,3 cm. **500 €**

Christian Gottlob Hammer
1779 Dresden – 1864 ebenda

Ab 1794 Studium an der Dresdner Kunstakademie, später Meisterschüler von Johann Philipp Veith. 1816 Mitglied der Kunstakademie, 1829 Ernennung zum außerordentlichen Professor. Hammer schuf vor allem Landschafts- und Stadtansichten von Dresden und seiner Umgebung, wobei er sich der Zeichnung genauso bediente, wie der Radierung und dem Kupferstich. Hammer reiht sich in den Kreis der „Dresdner Romantiker“ ein und zählt zu einem der bedeutendsten Künstler seiner Zeit.

Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Dresdner Kunsthändler und Verleger. Herausgeber von „Dresden mit seinen Prachtgebäuden und schönsten Umgebungen“. Ernst Arnold trat 1818 in die Kunsthandlung Rittners ein und übernahm diese später. Unter seinem Namen blieb das Geschäft bis 1934 bestehen.



188 Woldemar Hottenroth "Blick auf Dresden von der Marienbrücke aus". Um 1860.

Woldemar Hottenroth 1802 Dresden – 1894 ebenda

Bleistiftzeichnung, sparsam aquarelliert und partiell weiß gehöhlt, auf grauem Papier. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „Hottenrott [sic!] (aus dem Besitz der Familie)“.

Die Zeichnung wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis von Claudia Maria Müller aufgenommen.

Wir danken Claudia Maria Müller, Dresden, für freundliche Hinweise.

O.li. etwas knickspurig, mit einer leichten, vertikal über das gesamte Blatt verlaufenden doppelten Knickspur im re. Bereich. Ein minimaler Ausriss in der Blattecke u.re., am Blatttrand u.li. ein verso unfachmännisch hinterlegter Einriss (ca. 1 cm). Vereinzelte kleine bräunliche Fleckchen, ein leichter Flüssigkeitsfleck o.Mi. Reste einer älteren Klebmontierung verso in den o. Eckbereichen recto durchscheinend. Verso mit Schattenbild.

20,7 x 33,7 cm.

2.400 €

Woldemar Hottenroth 1802 Dresden – 1894 ebenda

1817–28 Schüler an der Dresdner Akademie. Mit seinem Bruder Edmund Hottenroth Ausflüge in der Dresdner Umgebung, die Sächsische Schweiz und das Erzgebirge, auf denen zahlreiche Zeichnungen entstanden und die sein künstlerisches Schaffen beeinflussten. Er absolvierte mehrfache Stipendien in Paris (um 1828–30) und ab 1830 in Rom. Bis 1843 hielt er sich in Italien auf, wo er vor allem Landschaftsbilder, Portraits und Szenen aus dem Volksleben schuf. Dort traf er auf den deutsch-römischen Künstlerkreis, darunter Robert Kummer und Carl Wilhelm Götzloff. Nach langjährigem Aufenthalt in Hamburg und Rom siedelte er 1854 nach Dresden über. Dort war er bis zu seinen letzten Lebensjahren künstlerisch tätig.



189

189 Gustav Friedrich Papperitz (zugeschr.), Alte Eiche. 1846.

Gustav Friedrich Papperitz 1813 Dresden – 1861 ebenda

Bleistiftzeichnung, weiß gehöht, auf braunem Papier. *

39 x 45,3 cm.

180 €

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Erster Zeichenunterricht bei seinem Vater Carl August, Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 siebenmonatige Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin, Oberkammerherr der russischen Kaiserin Elisabeth Alexejewna nach Frankreich. 1823–26 Italienaufenthalt, zeitweise mit seinem Kommilitonen Ernst Ferdinand Oehme, verkehrte im Kreise der Nazarener und wurde maßgeblich von J. A. Koch beeinflusst. Ende 1824 vollendete Richter sein vielbeachtetes Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kügelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie. 1853 wurde Richter zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie ernannt und erhielt 1859 die Ehrendoktorwürde für Philosophie der Universität Leipzig sowie zahlreiche Auszeichnungen. 1869 begann Richter mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“.

Lionel von Donop 1844 Detmold – 1912 Berlin

Kunsthistoriker. Ab 1864 Studium in Tübingen, Berlin und Göttingen. 1868 Promotion an der Universität Göttingen zu einem Thema zur griechischen Antike. Mitarbeiter der Berliner Nationalgalerie.

190 Adrian Ludwig Richter „Ritt durch den Wald“ (Im Walde). 1864.

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Paul Kaufmann Erste Erw. 1910 Berlin

Lionel von Donop 1844 Detmold – 1912 Berlin

Federzeichnung in graubrauner Tusche und Aquarell über Bleistiftzeichnung, partiell weiß gehöht, auf braunem „E CANSON“-Papier, vollflächig auf sehr kräftigen Untersatzkarton montiert. Signiert und datiert „L. Richter. 1864.“ u.li. sowie monogrammiert „LR“ auf dem Sack. Im Passepartout montiert, darauf verso von fremder Hand mit Angaben zum Künstler und zur Provenienz versehen, „Zeichnung von Ludwig Richter, gekauft Weihnachten 1902 für [...] Mark von dem Direktor der Abtheilung für Handzeichnungen in der Kgl. Nationalgalerie [sic!] zu Berlin, Professor L. v. Donop, der die Echtheit des aus dem Nachlasse Richter's erworbenen Blattes verbürgte. Paul Kaufmann 27 / 5 [?] 1903“. Fest im Passepartout klebmontiert und hinter Glas in einem vergoldeten Rahmen.

Provenienz: Süddeutscher Besitz; vormals Sammlung Lionel von Donop, Berlin, ab 1903; vormals Sammlung Paul Kaufmann, Berlin; Nachlass des Künstlers.

Vgl. drei motivgleiche Gemälde:

Adrian Ludwig Richter „Ritt durch den Wald“, 1860/65, Öl auf Malpappe, 15,2 x 22,8 cm, Museum Georg Schäfer, Schweinfurt am Main, InvNr. MGS 4699.

Sowie zwei frühere Fassungen: 1856, ehemals in Dresdner Privatbesitz, heute verschollen. 1860/65, in Privatbesitz. Jeweils abgebildet in: Gerd Spitzer: Ludwig Richter – Der Maler. Ausstellung zum 200. Geburtstag. SKD Dresden. GNM. Bayerische Staatsgemäldesammlungen. Neue Pinakothek. München 2004, 252f.

„Den Angaben seines Schülers Victor Paul Mohn und dem Werkverzeichnis von Karl Josef Friedrich zufolge hat Richter nach Aufgabe der Tafelmalerei um 1860 nur noch einige kleine Bildchen in Öl ausgeführt, die nicht für die Öffentlichkeit, sondern für den engsten Kreis der Familie wie auch für die nächststehenden Schüler bestimmt waren. Dazu gehört der „Ritt durch den Wald [...]“ (zitiert nach Spitzer 2004, S. 252).

Diese Komposition griff Richter in den Jahren 1864 bis 1866 wiederholt auch als Zeichnung und Entwurf für Holzschnitte auf (Friedrich 1937, S. 71, Nr. 78). In der ersten gemalten Fassung ist der Sack, den das junge Paar bei sich trägt, mit den Initialen von Richters Schwiegersohn versehen. In ganz ähnlicher Art sind auf dem uns vorliegenden Blatt, das sich motivisch nur durch in der Position des Hundes von den Gemälden unterscheidet, Ludwig Richters eigene Initialen zu finden. Friedrich erwähnt eine weitere Federzeichnung, die bereits vier Jahre zuvor datiert und ebenfalls auf dem Sack die Initialen des Künstlers trägt.

Lit.:

Gerd Spitzer: Ludwig Richter – Der Maler. Ausstellung zum 200. Geburtstag. SKD Dresden. GNM. Bayerische Staatsgemäldesammlung. Neue Pinakothek. München 2004, 252f., KatNr. 40.

Karl Josef Friedrich: Die Gemälde Ludwig Richters. Forschungen zur deutschen Kunstgeschichte Bd. 24. Berlin 1937. Nr. 38.

Wir danken Winfried Werner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Papier leicht unregelmäßig gebräunt. An der o. Blattkante eine horizontal über das gesamte Blatt laufende, unscheinbare Druckspur.

BA. 11 x 15,3 cm, Psp. 20 x 23,3 cm,
Ra. 25,2 x 29,8 cm.

2.400 €





192



193



194



191

191 Johann Gottfried Jentsch "Vue de Rabenkessel dans la Vallée de Raden près de Lillenstein sur l'Elbe en Saxe.".
Um 1810.

Johann Gottfried Jentsch 1759 Hinterjessen – 1826 Dresden
Johann Friedrich Franz Bruder 1782 Dresden – 1838 ebenda
Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Radierung, koloriert. *

Bl. 41,7 x 54,4 cm.

350 €



195

192 F. Peschel "Hosterwitz bei Pillnitz". 1820.

F. Peschel tätig um 1810

Radierung. Signiert und bezeichnet u.li., u.Mi. betitelt.
Hinter Glas in einer Leiste im Biedermeier-Stil mit auf-
gelegten Eckquadrern gerahmt.

Stockfleckig, vereinzelte größere gelbliche Flecke und kleinere
Besmutzungen.

Bl. 22,5 x 31 cm, Ra. 37 x 47 cm.

180 €

193 Max Rade (zugeschr.), Kinder in höfischer Tracht beim Gelage. 2. H. 19. Jh.

Max Rade 1840 Dresden – 1917 ebenda

Aquarell und Kreidezeichnung über Blei, weiß
gehöhlt, auf bläulich-grauem Papier. *

20,5 x 32 cm.

100 €

194 Johann Carl August Richter "Aussicht von dem Weinberge des Prinzen und Herzogs Friedrich".
Um 1810.

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Umrissradierung, koloriert. *

BA. 38 x 49,5 cm, Ra. 63,8 x 84,2 cm.

350 €

195 Friedrich Philipp Reinhold (zugeschr.), Felsige Landschaft mit Burg. Wohl 1830er Jahre.

Friedrich Philipp Reinhold 1779 Gera – 1840 Wien

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Verso mit einer alten
Künstlerzuschreibung. In einer schmalen Leiste
hinter Glas gerahmt.

Papier minimal stauchfältig sowie leicht atelierspurig. Li.
leicht lichterandig. Verso atelierspurig.

25,2 x 29,5 cm, Unters. 36,1 x 40,2 cm,

Ra. 38,1 x 42 cm.

400 €

Johann Martin von Rohden 1778 Kassel – 1868 Rom

Deutscher Landschaftsmaler. Bis 1795 Studium der Malerei in Kassel. Danach Umzug nach Rom. Während des Zweiten Koalitionskrieges für einen kurzen Zeitraum zurück in Deutschland. 1802 Jahrespreis der Kunstzeitschrift Propyläen. Von 1802–11 wieder in Rom und Anschluss an den Kreis der Deutschrömer um die Neoklassizisten Joseph Anton Koch und Johann Christian Reinhart. 1805 Reise nach Sizilien. 1827 als Hofmaler zurück nach Kassel berufen. 1829 Beurlaubung und Rückkehr nach Rom, dort Anfertigung von weiteren Gemälden für den Kurfürsten. Ab 1831 Bezug eines festen Jahresgehalts, auch noch nach der Entbindung aus dem kurfürstlichen Dienst 1832.

196 Johann Martin von Rohden (zugeschr.), Blick auf Tivoli. Wohl 1830er-1850er Jahre.

Johann Martin von Rohden 1778 Kassel – 1868 Rom

Federzeichnung in Tusche über Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Mi. oberhalb der Darstellung ortsbezeichnet „Tivoli.“. Freigestellt im Passepartout montiert und in einer schmalen, partiell bolussichtigen, vergoldeten Leiste hinter Glas gerahmt.

Vgl. zum Stil und Motiv: Marianne Heinz (Hrsg.): Johann Martin von Rohden: 1778 – 1868. Wolfratshausen 2000. KatNr. 179, 184, 204, 214 und 222.

Papier gebräunt und mit Säurerand. Sehr vereinzelt Stockflecken. Li. und u. Rand leicht unregelmäßig.

22,1 x 27,1 cm, Ra. 33,4 x 38,5 cm.

500 €

197 August Leopold Venus “Der Findling”. Wohl 1878.

August Leopold Venus 1843 Dresden – 1886 Pirna

Gustav Täubert 1817 Dresden – 1913 ebenda

Aquarell über Bleistiftzeichnung. *

15 x 10 cm, Ra. 25,7 x 18,7 cm.

350 €

198 G. Wolgast “Stellwagen – Fahrgelegenheit zum einigen Deutschland”. Wien. 1869.

G. Wolgast 19. Jh.

Aquarell über Blei auf Malpappe. *

35 x 19,5 cm, Ra. 53,8 x 37 cm.

120 €

199 Münchner Schule, Venus. 1836.

Bleistiftzeichnung, partiell gewischt. *

34 x 21 cm, Psp. 50 x 35 cm.

180 €



196



197



198



199



202



203



204



201

201 Josef Achmann "Frauenkopf" / "Männerkopf". 1922.

Josef Achmann 1885 Regensburg – 1958 Schliersee

Zwei Holzschnitte auf Velin. *

Stk. 18,2 x 14,9 cm, Bl. 31,7 x 23,7 cm /

Stk. 18,1 x 14,7 cm, Bl. 31,7 x 23,7 cm.

180 €

202 Otto Altenkirch "Schloss Bieberstein i. S.". 1905.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Bleistiftzeichnung auf Bütten, partiell koloriert. *

22,8 x 27,7 cm, Psp. 33,7 x 49 cm.

240 €

203 Otto Altenkirch "Verlorenes Wasser (Heller)". Wohl um 1914.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Federzeichnung in Tusche auf dünner Malpappe. *

14,7 x 12 cm, Ra. 23 x 19,5 cm.

240 €

204 Alexander Baranowsky "Grosse Kunstaussstellung Dresden 1908 und Ausstellung: Kunst und Kultur unter den sächsischen Kurfürsten". Wohl 1907/1908.

Alexander Baranowsky 1874 Riga – 1941 Dresden

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Farblithografie. *

St. 25,7 x 16,8 cm, Bl. 30 x 20 cm.

350 €

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidene Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formensprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.

Peter Behrens 1868 Hamburg – 1940 Berlin

Studierte 1886–89 an der Kunstschule in Karlsruhe und in Düsseldorf. In München als Maler (Mitbegründer der Sezession 1893) und Buchsetzer tätig. 1900 nach Darmstadt berufen, 1903–07 Direktor der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf. Seit 1907 Beirat der AEG Berlin. Seit 1922 Prof. und Leiter der Meisterschule für Architektur an der Wiener Akademie. 1939 Übertragung eines Meisterateliers für Baukunst an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin.



205



206

205 Ernst Barlach "Die Erhalterin der Familie". 1930.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Umdrucklithografie auf gelblichem Maschinenbütten. In Blei u.re. signiert „EBarlach“, am unteren Blattrand li. (von fremder Hand ?) betitelt. Am unteren Blattrand re. Trockenstempel „Ernst Barlach / Nachlass“.

WVZ Schult 291. Spätere, nicht gezählte Auflage.

WVZ Laur 99 (4), jedoch ohne die Signatur O. Felsings und mit abweichendem Blattmaß. Es sind jedoch einzelne Blätter bekannt, u.a. „Königsgrab“, 1930 (WVZ Laur 97), welche auf Maschinenbütten gedruckt sind, nicht die Felsing-Signatur tragen und ebenfalls das Blattmaß 53 x 70 cm aufweisen.

Nach einer Kohlezeichnung, 25,3 x 34,9 cm, Nachlass des Künstlers.

Leicht knickspurig, etwas deutlicher im Randbereich. Kleine Einrisse u.re. (je 0,5 cm).

St. 28 x 37 cm, Bl. 53 x 70 cm.

420 €

206 Fritz Beckert, Marktreiben an der Dresdner Frauenkirche. 1926.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Grafitzzeichnung, partiell sparsam koloriert. *

BA. 21 x 29 cm, Ra. 39,7 x 51,1 cm.

350 €



207

207 Rüdiger Berlit "Die Aktion. Rüdiger Berlit-Sonderheft IX. Jg. Heft 21/22" / "Zwei Köpfe". 1919.

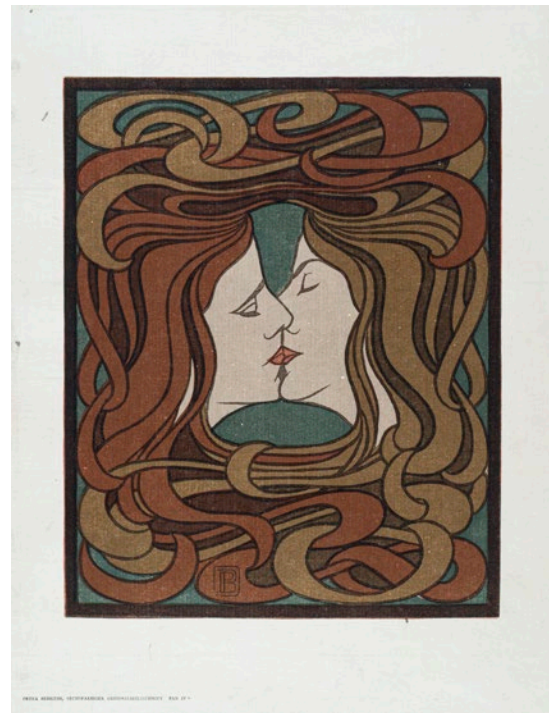
Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Sieben Holzschnitte.*

Bl. 29,9 x 21,9 cm /

Bl. 27,7 x 21,6 cm.

150 €



208

208 Peter Behrens "Der Kuss". 1898.

Peter Behrens 1868 Hamburg – 1940 Berlin

Farbholzschnitt auf Japanbütten. Im Stock ligiert monogrammiert „PB“ u.Mi. Unterhalb der Darstellung li. typografisch bezeichnet „Peter Behrens, sechsfarbig Originalholzschnitt PAN IV2.“. Aus PAN, 4. Jg., Heft 2, Berlin 1898 als Beilage vor S. 117.

Söhn HDO 52902–6.

Li. Blattrand minimal angeschmutzt.

Stk. 27,2 x 21,7 cm, Bl. 36,7 x 27,9 cm.

1.300 €



211



212



213

209 Siegfried Berndt "Fischerdorf an der Felsenküste" (England?). Wohl um 1907/1908.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden
Farbholzschnitt auf gelblichem Maschinenbütten.
Stk. 21,5 x 27,5 cm, Bl. 23,7 x 29,5 cm. **350 €**

210 Siegfried Berndt "Die Mole". Wohl um 1910.

Farbholzschnitt auf gelblichem Japan. *
Stk. 26,3 x 34,1 cm, Bl. 31,2 x 41 cm,
Unters. 43,3 x 64 cm. **240 €**

211 Siegfried Berndt "Wattenmeer (Sylt)". 1912.

Farbholzschnitt auf Bütten. *
Stk. 20,7 x 32 cm, Bl. 24,6 x 34,8 cm. **350 €**

212 Siegfried Berndt, Dorf mit Heuhocken / Morgenstimmung. Wohl um 1920.

Zwei Aquarelle auf kräftigem Aquarellkarton. Jeweils in Blei signiert „Berndt“ und nummeriert „8“ bzw. „12“. *

Jeweils 30,5 x 42,7 cm. **350 €**

213 Siegfried Berndt, Winterlandschaft mit Mühle / "Tauender Schnee" / "Winter im Erzgebirge". 1906 / Um 1912 / Wohl 1924.

Drei Farbholzschnitte auf verschiedenen Papieren. *
Stk. max. 19,7 x 19,7 cm,
Bl. max. 27 x 25,7 cm. **350 €**



210

209



Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- und Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



214

214 Siegfried Berndt, Dünen auf Sylt / Dünen auf Hiddensee. Wohl 1920er Jahre.

Zwei farbige Pastellkreidezeichnungen auf bräunlichem Zeichenpapier. *

Je ca. 24 x 34 cm.

350 €

215 Siegfried Berndt, Boote am Anleger. 1. H. 20. Jh.

Farbholzschnitt auf chamoisfarbenem Velin. *

Stk. 40 x 30,3 cm, Bl. 49,1 x 32,2 cm.

350 €

216 Siegfried Berndt, Ostsee – Fischerkähne am Anleger. 1929.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf „P.M. Fabriano“-Bütten. *

46,8 x 55,8 cm.

350 €



215



216

217 Siegfried Berndt "Anliegende Boote" (Sylt). 1930.

Farbige Pastellkreidezeichnung und Aquarell. *

31,4 x 24 cm.

350 €

218 Siegfried Berndt, Fischerboote vor einer Kate auf Hiddensee. 1942.

Holzschnitt, aquarelliert, auf Velin. *

Stk. 26,4 x 34,9 cm, Bl. 31,5 x 36,5 cm.

350 €

219 Siegfried Berndt "Boote an der französischen Küste" / Boote im Hafen / Liebfrauenkathedrale in Antwerpen / Fischerboot auf Hiddensee / 1907 1945.

Vier Holzschnitte auf verschiedenen Papieren. *

Stk. max. 39 x 54 cm.

Bl. max. 50 x 63,5 cm.

240 €



217



218

219





222



223



224



220



221

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda
Deutscher Maler, Zeichner und Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

Erich Buchwald-Zinnwald
1884 Dresden – 1972 Krefeld
1901–04 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Carl Bantzer u. Gotthardt Kuehl. 1904 Übersiedlung aus gesundheitlichen Gründen nach Zinnwald, das ihm auch in künstlerischer Hinsicht zur zweiten Heimat wird (Namenszusatz „Zinnwald“). 1919 Umzug vom Erzgebirge nach Rochwitz, 1969 Umzug nach Krefeld.

220 Richard Birnstengel „Sonnenrosen vor blauem Gewölk“ / „Herbstblumen“. Wohl 1920er Jahre/1929.

Richard Birnstengel

1881 Dresden – 1968 ebenda

Zwei Aquarelle auf Aquarellkarton bzw. Papier. *

48,4 x 33 cm / 52,3 x 37,7 cm. **350 €**

221 Richard Birnstengel, Darß – Abendstimmung im Hafen.

Aquarell auf hauchdünnem Japan. U.re. in Tusche signiert und datiert „R. Birnstengel 52“. *

36,8 x 48 cm. **350 €**

222 Erich Buchwald-Zinnwald „In den Halden von Zinnwald“. 1918.

Erich Buchwald-Zinnwald

1884 Dresden – 1972 Krefeld

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Farbholzschnitt auf dünnem, gelblichen Japanbütten. *

Stk. 30,5 x 30,5 cm, Bl. 31,9 x 31,9 cm. **350 €**

223 Erich Buchwald-Zinnwald „Sonnenuntergang in der Schweiz“. 1920.

Erich Buchwald-Zinnwald

1884 Dresden – 1972 Krefeld

Farbholzschnitt auf Japan. *

Stk. 16,3 x 22,1 cm, Bl. 18,2 x 25,7 cm. **240 €**

224 Erich Buchwald-Zinnwald „Zinnwald im Sommer“. 1930.

Erich Buchwald-Zinnwald

1884 Dresden – 1972 Krefeld

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Farbholzschnitt auf Japan. *

Stk. 24,5 x 30 cm, Bl. 31,4 x 34,4 cm. **350 €**



226

**225 Edward Harrison Compton „Danzig“
(Blick auf das Krantor). Anfang 20. Jh.**

Edward Harrison Compton
1881 Feldafing – 1960 ebenda

Aquarell über Blei, partiell weiß gehöht. *

21,5 x 23,6 cm, Ra. 29,7 x 36,5 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**226 Lovis Corinth „Europa mit dem
Stier“. 1920.**

Lovis Corinth 1858 Tapiaw – 1925 Zandvoort

Farblithografie auf Bütten. *

St. 28,2 x 32,3 cm, Bl. 34,5 x 41,7 cm.

350 €

**227 Lovis Corinth „Ganymed und der
Atlas“. 1920.**

Farblithografie auf Bütten. *

St. 28,2 x 33,5 cm, Bl. 35,5 x 41,7 cm.

350 €

228 Lovis Corinth „Io mit der Wolke“. 1920.

Farblithografie auf Bütten. *

St. 27 x 32,3 cm, Bl. 42 x 35 cm.

350 €



227



228



225

**229 Edward Henry Gordon Craig „Der weiße
Fächer“ und vier weitere Bühnenbilder.
1907.**

Edward Henry Gordon Craig

1872 Stevenage, England – 1966 Vence, Frankreich

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Fünf Radierungen auf Bütten. *

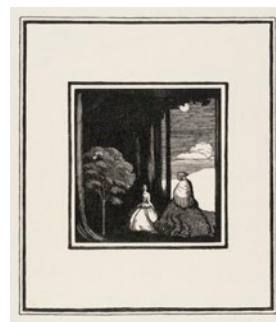
Stk. min. 10,9 x 1,7 cm, Stk. max. 20,8 x 18,2 cm,

Bl. min. 23 x 16,1 cm,

Bl. max. 35,6 x 25,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



229

Lovis Corinth 1858 Tapiaw –
1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.



232



230

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Von 1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1944 Verlust großer Teile des Frühwerkes beim Brand der Akademie. Von etwas 1940–52 entstanden 67 großformatige Aquarelle für einen geplanten Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“, welcher jedoch nie herausgegeben wurde. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.



(233)



231



234

230 Arno Drescher, Schwertlilie / Kaiserkrone / Sonnenblumen / Stilleben mit Blumentopf. Wohl 1930er Jahre.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig
Vier Aquarelle auf Japan bzw. Bütten. Jeweils signiert „A. Drescher“. *

Min. 41 x 30 cm, max. 67 x 52 cm.

240 €

231 Arno Drescher, Blühender Kastanienzweig / Alpenveilchen / Sonnenblume. Wohl 1930er Jahre.

Drei Aquarelle auf Japan. Jeweils signiert „A. Drescher“. *

Min. 45 x 33 cm, max. 70 x 49 cm.

240 €

232 Otto Eckmann "Nachtreiher". 1896.

Otto Eckmann 1865 Hamburg – 1902 Badenweiler
Farbholzschnitt auf gräulichem Japanpapier. *

Stk. 13,6 x 24,6 cm,
Bl. ca. 17,6 x 29,2 cm,
Unters. 27,7 x 36,7 cm.

240 €

233 August Wilhelm Dressler "Sechs Steingravuren". Um 1926.

August Wilhelm Dressler 1886 Bergesgrün – 1970 Berlin
Sechs Lithografien (Graviermanier) auf handgeschöpftem Japan. *

Bl. je ca. 32,7 x 24,1 cm,
Mappe 43,8 x 26,1 cm.

350 €

234 Georg Erler, 19 Exlibris mit erotischen Motiven.

1. Viertel 20. Jh.

19 Radierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils u.re. signiert „G Erler“ und vereinzelt bezeichnet. Sämtliche Arbeiten im Passepartout, darauf von fremder Hand künstlerbezeichnet. Ein Motiv doppelt.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Minimal gegilbt, mit vereinzelt Anschnitzungen und Knickspuren. Einige wenige Arbeiten stockfleckig.

Pl. max. 26 x 9 cm,
Psp. je 42 x 30 cm.

600 €

235 Georg Erler, Dreizehn Exlibris, darunter fünf zum Thema „Tod und Mädchen“ bzw. „Tod“.

1. Viertel 20. Jh.

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

13 Radierungen auf verschiedenen Papieren. *

Pl. je ca. 17 x 13 cm,
Psp. je 42 x 30 cm.

350 €

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall

1892–94 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1894–98 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Hugo Bürkner und Gotthardt Kuehl. 1897/98 Aufenthalt in Paris, Rom und München. Ab 1902 wohnhaft in Dresden, Gründungsmitglied der Gruppe „Die Elbier“. 1913–37 Professor für figürliches Zeichnen an der Kunstgewerbeakademie Dresden. Hauptsächlich als Grafiker bekannt.



235



(235)

236 Conrad Felixmüller „POSTULAT“. 1917.

Holzchnitt auf hauchfeinem, gelblichen Japan, auf dem originalen, roten Umschlagpapier der Broschüre „Postulat“ montiert. Im Stock u.li. monogrammiert „FM“ sowie bezeichnet „POSTULAT VON FELIX STIEMER UND FELIXMÜLLER“. Titelblatt der Schrift „POSTULAT“, 1918, Felix Stierner Verlag, Dresden, gedruckt als Heft 1 der Schriftenfolge „Der Schrei“. Im Passepartout montiert. WVZ Sohn 109 a (von c).

In den späten 1910er Jahren veröffentlichte Conrad Felixmüller mehrere kunsttheoretische Schriften in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Verleger Felix Stierner, den er auch mehrfach porträtierte. Seine erste kunsttheoretische Schrift „Postulat“, die zur Schaffung der „Absoluten Gestalt“ aufrief und als „zusammengedrückte Manifestation des absoluten Lebensgefühls, das den synthetischen Kubismus schuf“ galt, wurde 1917 zunächst als Manuskript in Umlauf gebracht und 1918 gedruckt (zitiert nach: Gerhard Sohn (Hrsg.): Conrad Felixmüller – von ihm – über ihn, Düsseldorf 1977, S. 13).

Papier leicht gebräunt, die Blattkanten teils beschnitten. Mehrere, fachmännisch mit Flüssigpapier geschlossene Einrisse von der u.li. Ecke bis in den o.re. Randbereich verlaufend. Ein mit hauchfeinem Japan hinterlegter Materialverlust u.li., ein weiterer kleinerer u.re. Winzige Knickspuren und Stauungen, etwas deutlicher am o.re. Rand.

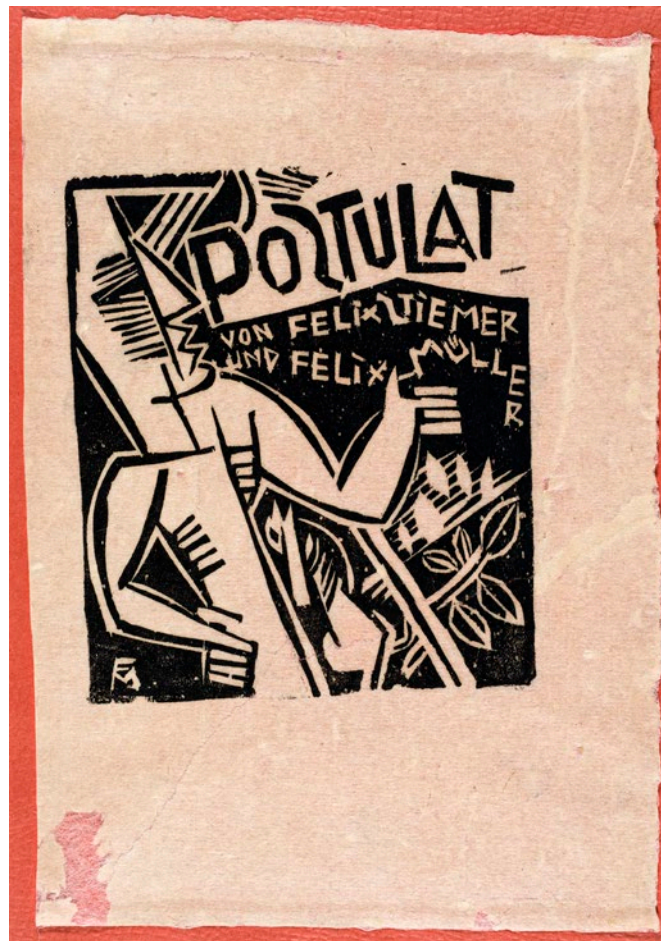
Stk. 15 x 13 cm, Bl. 25,9 x 18 cm, Psp. 40 x 30 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Freiin von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmstadt. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.



236

237 Conrad Felixmüller „Die ferne Geliebte“. 1918.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Farblithografie auf glattem, gelblichen Papier. Im Stein ligiert monogrammiert „FM“ u.li. In Blei signiert „felixmüller“ u.re., u.li. technikbezeichnet „Lithographie“, u.Mi. betitelt. Eines von ca. 20 Exemplaren. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer profilierten dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

WVZ Sohn 123.

Verzeichnet in:

Fritz Boettger (Hrsg.): Felixmüller: Katalog seiner Holzschnitte, Lithographien und Radierungen. Mit vier Originalholzschnitten nebst Beiträgen von ihm selbst, Theodor Däubler und H. Z. [Hugo Zehder]. Dresden 1919. Nr. 63.

Abgebildet in:

Ingrid Mössinger, Thomas Bauer-Friedrich (Hrsg.): Conrad Felixmüller. Zwischen Kunst und Politik. Köln 2012. S. 59, KatNr. 52.

Peter Barth: Conrad Felixmüller: die Dresdner Jahre 1913 – 1933. Katalog zur Ausstellung „Die Zwanziger Jahre in Dresden“, 9. Mai – 1. August 1987; zum 90. Geburtstag des Künstlers. Düsseldorf 1987. Titelseite.

Conrad Felixmüller. Kunstblätter der Galerie Nierendorf Nr. 47. Berlin 1985. S. 37.

„Porträts, vornehmlich solche, welche die Abbildhaftigkeit in einen Zustand menschlicher Beziehungen übertragen [...] machen in den Anfängen wie auch im Gesamtwerk [des grafischen Schaffens Felixmüllers] den Hauptteil aus. [...] Sieht man ab von den frühen abbildhaften Radierungen, so entfernt sich die Formvorstellung, welche Felixmüller in den Lithographien entwickelt, am deutlichsten von der expressionistischen Ausgangssituation. [...] In der Bildform des sogenannten synthetischen Kubismus findet er das verwirklicht, was er hinsichtlich einer zunehmenden Objektstreue entgegen der psychologisierenden Tendenz des Expressionismus beabsichtigt: ‚Objekt ist Komposition mit Dynamik, d.h. betonte In-Sich-Form mit Raumbeziehungen‘ [...]“ (zitiert nach: Friedrich W. Heckmanns: Zum Werk von Conrad Felixmüller, in: Gerhart Sohn: Das Graphische Werk 1912–1974. 2. Auflage. Düsseldorf 1987. S. X-XI).

Nach Hubert Portz handelt es sich bei der Dargestellten um die Geliebte Conrad Felixmüllers Johanna Charlotte (Lotte) Wahle (1884 Friedeburg bei Freiberg/Sachsen-1952 Uetersen bei Hamburg), welche er seit 1915 kannte. Lotte Wahle, selbst Künstlerin, und Felixmüller führten eine zweijährige Beziehung, welche jedoch aufgrund der freiheitsliebenden, emanzipatorischen Gesinnung Lottes keine aussichtsreiche Zukunft hatte. Lotte verließ Felixmüller und zog Anfang August des Jahres 1917, im 5. oder 6. Monat schwanger von ihm, nach Hamburg. Im selben Jahr, vermutlich im zweiten Halbjahr, lernte Felixmüller Londa Freiin von Berg (1896–1979) kennen. Bereits im Frühjahr des Folgejahres verlobte sich das Paar, im Juni folgte die Hochzeit, ihr erster Sohn Luca wurde im Oktober 1918 geboren.

Der Titel „Die ferne Geliebte“ weist auf die Abwesenheit der Dargestellten von Dresden hin. Die exakte Entstehungszeit der Lithografie ist nicht bekannt, auch die motivgleiche Federzeichnung, vom Künstler ebenso betitelt, trägt nur das Entstehungsjahr 1918 (vgl. Kunstblätter der Galerie Nierendorf, S. 36, KatNr. 62). Dass Felixmüller das Scheitern der Beziehung zu Lotte umtrieb, zeigt u.a. die Verarbeitung der Geburt seines unehelichen Sohnes in den beiden Holzschnitten „Geburt“ und „Geburt II“, 1917 (WVZ Sohn 117 und 118). Er wäre gern Vater gewesen, hätte gern mit Lotte eine Familie gehabt.

Die verbildlichte Erinnerung an Lotte könnte als letztes Aufbegehren des Künstlers gegen das Vergessen seiner unglücklichen Liebe zu Lotte gedeutet werden, welches Felixmüller auf der Suche nach „reinem Gewissen, reiner Lieber, reiner Kunst seines vielbeschworenen neuen Lebens“ (Portz S. 30) schuf.

Dass die Dargestellte Londa zeigt, erscheint in Anbetracht der Tatsache, dass Londa im Januar 1918 von Felixmüller schwanger wurde und offenbar nicht „fern“ von Dresden war, unwahrscheinlich.

Lit.: Hubert Portz: Wenn die Seele glüht und friert – Conrad Felixmüller – Lotte Wahle – Friedrich Wilhelm Wagner. Landau 2010.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (Hrsg.): Conrad Felixmüller, Werke und Dokumente. Klagenfurt 1981.

Insgesamt etwas knickspurig, mit neun horizontal über die gesamte Breite verlaufenden Knickspuren mit geringen Farbverlusten, im Gesamteindruck unauffällig (wohl aufgrund einer ehemaligen Rollung). Die Blattränder zum Teil mit leichten Stauchungen und Griffknicken, sehr vereinzelte, kleine bis minimale Einrisse seitlich (max. 1,5 cm). Im o. und u. weißen Rand mit wenigen bräunlichen Fleckchen. Rahmen mit kleinen Kratzern.

St. 70 x 58 cm, Bl. 73,6 x 59 cm, Ra. 90,5 x 73,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

13.000 €





238

238 Georg Gelbke, Fünf Illustrationen zu Bernhard Kellermann "Der Tunnel". 1914.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden
Bernhard Kellermann 1879 Fürth – 1951 Klein Glienieke
 (bei Potsdam)

Fünf Radierungen auf chamoisfarbenem Japan. *

Bl. max. 26 x 40 cm.

240 €

239 Georg Gelbke / Richard Birnstengel, 15 Exlibris und Gelegenheitsgrafiken. Um 1916-1938.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden
Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

15 Radierungen auf verschiedenen Papieren. *

Max. ca. 18,5 x 33,5 cm.

240 €

240 Georg Gelbke, Sechs Figuren- und Landschaftsdarstellungen (u.a. Kärnten?). Um 1930-1940.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Sechs Aquarelle über Federzeichnung in Tusche bzw. Grafit auf leichtem Karton. *

Je ca. 10,5 x 15 cm.

350 €

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.



240



239

241 Hermann Glöckner „Gehöft, von drei Seiten geschlossen (Gohlis)“. 1929.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Federzeichnung in Tusche über Grafit auf gelblichem Pergamentpapier. U.li. monogrammiert „G“, u.re. datiert „29“. Verso mit Maßangaben sowie mit der Nachlass-Nr. „2532“ im Kreis versehen.

WVZ Dittrich Z 471.

Vgl. weitere Ansichten des Gehöfts von 1929, WVZ Dittrich Z 470 und Z 472.

Mehrere kleine Knickspuren, eine senkrechte entlang des re. Randes. Ein Materialverlust an der o.re. Ecke. Unscheinbare Farbspuren an den äußersten Blattkanten, ein Fleckchen im Himmel über dem mittigen Haus.

31,7 x 41,5 cm.

1.100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



241

242 Hermann Glöckner „Mühle bei Gohlis und fressende Ziege“. 1928.

Grafitzeichnung auf leichtem, chamoisfarbenen Zeichenkarton. Verso in Blei monogrammiert „G.“, datiert „Anfang April 1928“, bezeichnet „zur Mühle“, maßbezeichnet sowie von fremder Hand bezeichnet „VZ 278c“ im Kreis versehen. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Dittrich Z 389.

Vgl. das motivgleiche Gemälde „Gohliser Windmühle mit Ziege“ 1928, Mischtechnik auf Leinwand, 78 x 57 cm, Stiftung Moritzburg, Halle / Saale (WVZ Dittrich G 70).

Vgl. auch „Gohliser Windmühle“, 2. Fassung 1929, Mischtechnik, 62 x 47 cm, abgebildet in: John Erpenbeck (Hrsg.): Hermann Glöckner – Ein Patriarch der Moderne. Berlin 1983, Farbtafel 11.

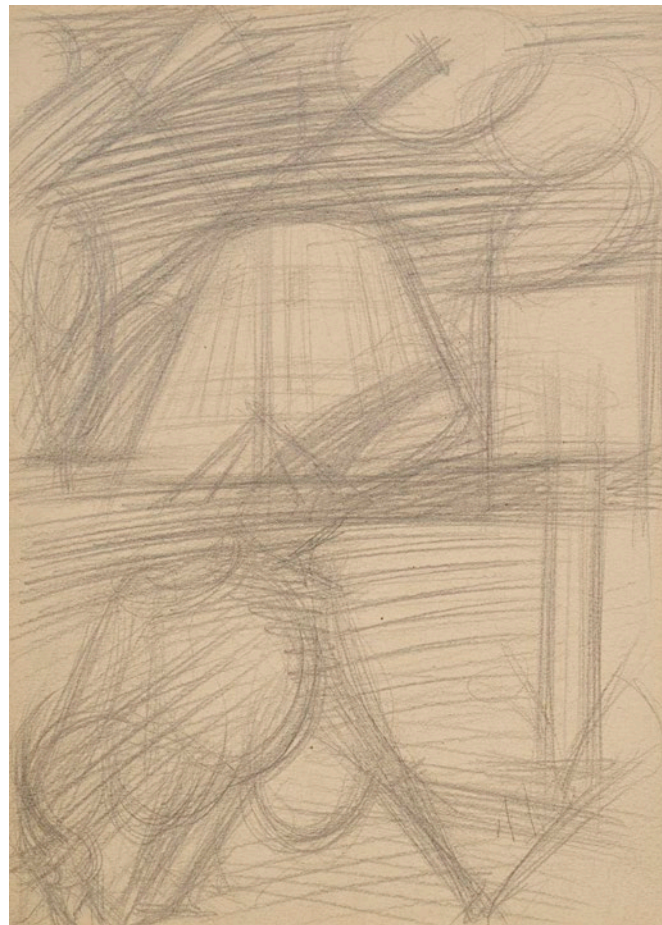
Die Gohliser Windmühle, idyllisch in der Elbwiesenlandschaft zwischen Dresden und Meißen gelegen, wurde 1828 – 1832 errichtet und bis 1914 als Getreidemühle genutzt. Danach diente sie als Jugendherberge, Museum und Gastronomiebetrieb. Noch heute weiden Tiere auf den Wiesen nahe der Mühle. Hermann Glöckner zeichnete sie hier wenige Jahre nach ihrer ersten Rekonstruktion im Jahre 1925.

Die u.li. Ecke ganz unscheinbar gestauch.

24 x 17,2 cm, Psp. 65 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 – 1.500 €



242



243

(243)



Otto Griebel 1895 Meerane – 1972 Dresden

1911–15 Studium der Glasmalerei bei Josef Goller an der Kunstgewerbeschule Dresden, im August 1915 Einberufung als Soldat im Ersten Weltkrieg. Nach Kriegsende Mitglied im revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat, Beitritt der KPD. 1919 Meisterschüler von Robert Sterl an der Dresdner Kunstakademie. Bekanntheit mit Oskar Kokoschka, Freundschaften mit George Grosz und John Heartfield. 1919/20 Teil der Dresdner Dada-Gruppe. Übersiedlung nach Berlin, 1922 Beteiligung an der Dresdner Sezession Gruppe 1919, weiterhin u.a. Beteiligung an der Dresdner Sezession 1925/26, ASSO Dresden, Neue Dresdner Sezession 1931 und Dresdner Sezession 1932. Mitglied der Berliner Novembergruppe. 1933 Einstufung seines Werkes als feindlich-kommunistische Kunst. Teil des Kreises der aufrechten Sieben. 1945 beim Luftangriff auf Dresden Zerstörung eines Großteils seines Werkes. Nach Kriegsende bis 1960 an der Fakultät für Arbeiter und Bauern der Kunsthochschule Dresden tätig. 1965 erste umfassende Retrospektive seines Werkes gemeinsam mit Curt Großpietsch und Werner Hofmann im Leonhardi-Museum Dresden. 2017 Ausstellung in der Städtischen Galerie Dresden „Otto Griebel. Im Panoptikum der Zeit“.

243 Otto Griebel „Weibliche Akte“ (verso Eric Johansson „Das karge Mahl“). 1922.

Otto Griebel 1895 Meerane – 1972 Dresden

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löbbrunna (Schweden)

Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Velin. Unsigniert. Verso: Eric Johansson „Das karge Mahl“, Bleistiftzeichnung, unsigniert, o.li. mit dem Nachlass-Stempel des Eric Johanssons versehen. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Schmidt B 79.

Provenienz: Privatsammlung; vormals Nachlass Eric Johansson, Schweden.

Verzeichnet in: Hans Haufe: Otto Griebel – Leben und Werk. Diplomarbeit am Kunsthistorischen Institut der Karl-Marx-Universität Leipzig 1968. Typoskript. Nr. 77.

„Paul Ferdinand Schmidt bezeichnete Griebel als einen ‚Aktzeichner, wie es in Deutschland kaum noch einen anderen gibt; will sagen: des weiblichen Aktes als einer erotischen Angelegenheit‘. [...]“

Bereits vor dem Ersten Weltkrieg hatte Griebel an der Kunstgewerbeschule Aktzeichnerkurse bei Richard Guhr besucht und dies 1919 bei Karl Albiker fortgesetzt. Eine Vielzahl von Studienblättern gehörte mit Sicherheit zu den kriegsbedingten Verlusten, doch kommt der Betrachtung hier zugute, dass der Künstler gern Aktzeichnungen verschenkte und diese auch gelegentlich an Bekannte verkaufen konnte, sodass bei verschiedenen Besitzern eine Reihe von Arbeiten der 1920er Jahre erhalten blieben.“ [...] (zitiert nach Johannes Schmidt, in: Gisbert Porstmann, Johannes Schmidt (Hrsg.): Otto Griebel. Verzeichnis seiner Werke. Bielefeld / Berlin 2017. S. 73).

Etwas knickspurig, insbesondere in der o.re. Ecke. Eine Anschmutzung entlang der re. Blattkante, vereinzelte Stockfleckchen. Einige sehr kleine Randmängel, ein keilförmiger Einschnitt o.li. Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

24,5 x 33,7 cm, Psp. 39 x 53 cm.

1.500 €



244

244 Curt Großpietsch "Frau vor dem Spiegel". 1927.

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Kohlestiftzeichnung. *

25 x 20,5 cm,
Ra. 43,3 x 37,5 cm.

350 €

245 Curt Großpietsch "Sitzender König" / "Teufel". 1970.

Zwei Federzeichnungen in Tusche. *

24,5 x 19 cm, Ra. 43 x 36 cm /
20 x 15 cm, Ra. 58,8 x 43 cm.

350 €

246 Curt Großpietsch "Der Todesengel (von Pellworm)". Um 1914.

Federzeichnung in Tusche. auf gelblichem Papier. Signiert „Curt Großpietsch“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer hochwertigen, versilberten Modellleiste gerahmt.

WVZ Söder 69, dort mit irrümlicher Datierung „um 1930“.

Abgebildet in: Curt Großpietsch. Ausstellungskatalog Ostdeutsche Galerie Regensburg. 13. Okt. 1983 – 26. Feb. 1984. Regensburg 1983. S. 6, KatNr. 1.



245

Diese frühe Zeichnung entstand während eines Arbeitsaufenthalts Curt Großpietschs auf der Nordseeinsel Pellworm, wo er 1914 zusammen mit dem Dekorationsmaler Hugo Wilkens an der künstlerischen Ausgestaltung der Kirche beteiligt war. Motivisch steht die Arbeit mit der Darstellung von Tod und Jüngling in engem Zusammenhang mit dem Ertrinken eines jungen Mannes auf einer einsamen Hallig, bei welchem Großpietsch unfreiwillig Zeuge wurde. Stilistisch steht die vorliegende Zeichnung ganz unter dem Einfluss Alfred Kubins, welchen Großpietsch sehr verehrte, wenngleich er kein „Mystiker“ wie Kubin sein wollte. (vgl.: Lothar Fischer: Anmerkungen zum zeichnerischen Werk von Curt Großpietsch, in: Ausstell.Kat. Regensburg, S. 7).

Drei kleine gelbe Fleckchen o.Mi. Eine feine längliche Anschnitzung Mi.li.

27 x 35 cm, Ra. 46 x 53 cm.

600 €

247 Curt Großpietsch "Clownskopf Dorle" / "Clown". 1930er Jahre.

Aquarell bzw. Aquarell über Federzeichnung in Tusche. „Clownskopf Dorle“ signiert u.li. „Curt Großpietsch“ und im Passepartout hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt. „Clown“ monogrammiert u.re. „C.Gr.“ und freigestellt im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Jeweils nicht in WVZ Söder.

20,3 x 13,3 cm, Ra. 37,8 x 30,2 cm /
18,9 x 10,7 cm, Ra. 31,9 x 25,1 cm.

500 €



246

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Vertreter des Dresdner Verismus. 1905–09 Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb sowie Kurse an der Kunstgewerbeschule Leipzig. 1911–19 Studium bei Richard Müller, Robert Sterl und Oskar Zwintscher an der Dresdner Kunstakademie zusammen mit George Grosz und Otto Dix. Aus dem Militärdienst 1914–19 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend bis 1922 Meisterschüler bei Otto Gussmann. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schlafenden“ und der ASSO. Großpietsch machte sich als Maler und Illustrator der Groteske, des Grausigen und Surrilen einen Namen.



247



249

248 Otto Gussmann "Dritte Deutsche Kunst-Gewerbe-Ausstellung, Dresden". 1906.

Otto Gussmann 1869 Wachbach – 1926 Dresden

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Farblithografie. *

St. 24,9 x 16,5 cm, Bl. 29,5 x 19,9 cm.

350 €

249 George Grosz "Wartende Frauen". 1912.

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Grafitzzeichnung auf Skizzenbuchpapier. Unsigniert. Ausführlich datiert, "21.9.12." o.re. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Jentsch aufgenommen.

Abgebildet in: Lothar Fischer: George Grosz: mit Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Hamburg 1993. S. 22.

Wir danken Herrn Ralph Jentsch, Berlin, für freundliche Hinweise.

Unscheinbar knickspurig.

10,5 x 15,5 cm, Ra. 23,1 x 28,4 cm.

750 €



248



250

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Ab 1909 Studium an der Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule in Dresden, dort Bekanntschaft mit Kurt Schwitters und Otto Dix. 1912–17 Studium an der Kunstgewerbeschule in Berlin, Schüler bei Emil Orlik. Freundschaft mit dem DADA-Künstlerkreis. 1913 mehrmonatiger Studienaufenthalt in Paris. 1914 Teilnahme als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg, 1917 als dienstuntauglich entlassen. 1919 Eintritt in die KPD, Mitglied der Novembergruppe. Ab 1917 Jahren Zusammenarbeit mit Wieland Herzfelde und John Heartfield, Veröffentlichungen von Künstlerbüchern bei deren Malik Verlag. 1926 Gründung des „Club 1926 e.V.“, u. a. mit Max Pechstein. 1932 Einladung der Art Student's League in die USA, dort tätig als Lehrer. 1933 Diffamierung als sog. „Entarteter Künstler“ und Beschlagnahme vieler Werke durch die Nationalsozialisten, Flucht nach Amerika. Ab 1934 Arbeit als Karikaturist für amerikanische Satirezeitschriften. Ab 1937 amerikanischer Staatsbürger. 1946 Veröffentlichung der Autobiographie „A Little Yes And A Big No“. 1954 Mitglied der American Academy of Arts and Letters, 1959 Auszeichnung mit deren Goldener Medaille für Graphische Künste. 1959 Rückkehr nach Berlin. In seinem Hauptwerk als Künstler der Neuen Sachlichkeit und Karikaturist spiegelte Grosz vor allem die politisch-sozialen Missstände seiner Zeit. Daneben schuf er bis Anfang der 1930er Jahre Bühnenbilder, u. a. für Erwin Piscator und die Berliner Volksbühne.



251

**250 Josef Hegenbarth „Der Kuss“.
1916/1919.**

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz –
1962 Dresden-Loschwitz

Radierung mit leichtem Plattenton auf
Japan. *

Pl. 21,5 x 30,7 cm, Bl. 35 x 52 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**251 Josef Hegenbarth „Musik“.
Um 1919.**

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962
Dresden-Loschwitz

Leimfarben, farbige Tusche und Aquarell.
Schwach lesbar signiert u.re., u.li. betitelt.
Auf Untersatzkarton montiert.

Die Arbeit ist im Nachtrag zum WVZ Zesch
unter C III 576 registriert.

Vgl. motivisch das Aquarell „Musik“, 1919,
WVZ Zesch C III 507.

Verso mit Montierungsresten sowie atelierspürig.
48,3 x 33 cm. **900 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(252)

252 Josef Hegenbarth „Männerkopf“. Um 1930.

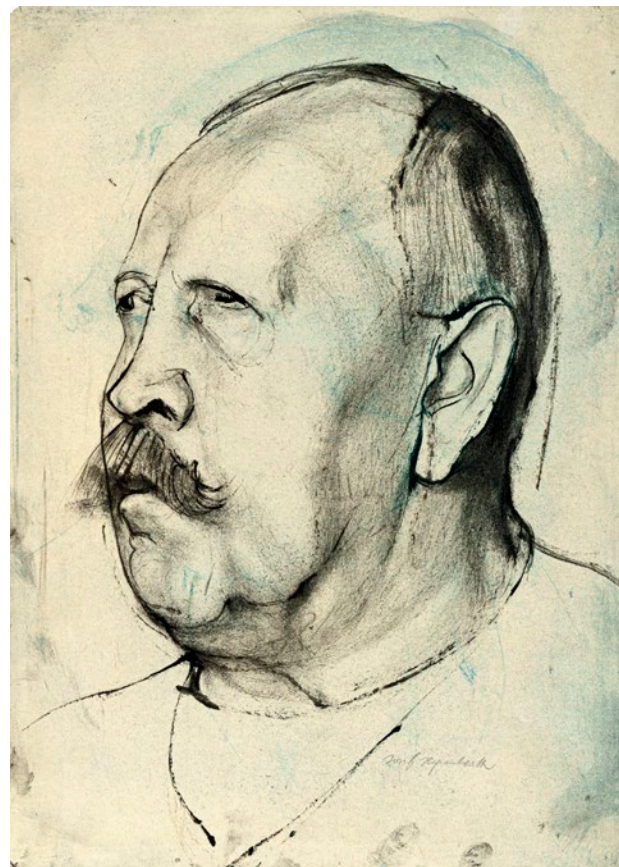
Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche
auf leichtem „Schoellershammer“- Büttenkarton,
Überzeichnung eines Frauenkopfes. U.re. in Blei
signiert „Josef Hegenbarth“. Verso eine Skizze eines
weiteren Männerkopfes in blauer Tusche. Freige-
stellt im Passepartout montiert. WVZ Zesch E II 544.
Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Lothar Bolz,
Berlin.

Abgebildet in: Gudrun Schmidt: Mit Feder, Stift und
Pinsel auf Papier. 200 Blätter aus einer Berliner
Privatsammlung Ausstellungskatalog Nationalgal-
lerie Berlin (22. Juni – 4. September 1983). Berlin
1983, KatNr. 61.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für
freundliche Hinweise.

Die Blattränder etwas ungerade, die Ecke o.li. mit kleinem
Materialverlust. Insgesamt mit einigen leichten Griffknicken,
u.Mi. werkimmanent fingerspurig. Verso mit Resten älterer
Klebeumontierungen und kleinen montierungsbedingten
Bereibungen.

46 x 33,5 cm. **1.800 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



252



253



254



255

253 Josef Hegenbarth „Luchs und Hund (Zwei Hunde)“. Um 1953.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz
Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf wolkigem Papier. U.re. in blauer Tinte signiert „Josef Hegenbarth“, u.li. bezeichnet „Luchs“. Verso mit Annotativen in Blei von fremder Hand.

Die Arbeit wird in das WVZ Zesch unter der Nr. D V 1065 aufgenommen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan).

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.
Blattränder minimal griffspurig. Verso leicht angeschnitten.

25 x 38,3 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

254 Josef Hegenbarth, Illustration zu „Die Geschichte von der abgehauenen Hand“ (Wilhelm Hauff). 1939.

Feder- und Pinselzeichnung in schwarzer und roter Tusche auf festem Papier. O.re. signiert „Jos. Hegenbarth“. Verso in Blei mit einem Zitat aus „Die Geschichte von der abgehauenen Hand“ von Wilhelm Hauff. Beiliegend ein weiteres Blatt mit einer Widmung des Künstlers, datiert „1960“. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Zesch F VII 895.046 / E VII 567.

Blattränder und -ecken minimal gestaucht. Verso mit kleinsten Stockflecken.

19,2 x 15,4 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

255 Josef Hegenbarth, Illustration zu „Der seltsame Springinsfeld“ (Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen). 1945.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf gräulichem Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „J. Hegenbarth 45“. Am u. Blatttrand betitelt. Verso mit einer unvollendeten Skizze derselben Darstellung. Im Passepartout montiert.

WVZ Zesch D VII 671.

Leicht lichtrandig. Blattränder etwas griffspurig. Die Blattecken verso mit Resten einer ehemaligen Montierung.

23,8 x 17,4 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz
 Zunächst Ausbildung bei seinem Cousin, dem Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift ‚Jugend‘, ab 1925 beim ‚Simplicissimus‘. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.

256 Josef Hegenbarth „Badestrand“. 1955.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz
 Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, sparsam koloriert, auf leichtem, gelblichen Karton. U.l. signiert und datiert „Josef Hegenbarth 55“. Verso von einer Mitarbeiterin Hanna Hegenbarths künstlerbezeichnet, betitelt und mit der Inventarnummer „1007“ versehen.

Die Arbeit wird unter der Nr. D III 1039 in das WVZ Zesch aufgenommen.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Leicht wisch- und knickspurig, mit einem kleinen, keilkörmig gerissenen Löchlein im Strandbereich M.l. Die Blattränder mit vereinzelten Stauchungen.

40,6 x 36,6 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



256



257



258



259



260

257 Hugo Hodiener, Partie bei Plangeross, Pitztal (Tirol). 1921.

Hugo Hodiener 1886 Mährisch-Trübau – 1945 Klais

Gouache auf festem Papier. U.re. signiert und datiert „Hodiener 21.“. Verso u.li. betitelt sowie o.li. mit dem Stempel „Bundesdenkmalamt Wien“.

Re. der Mitte ein ca. 13 cm langer Knick, re. daneben ein Löchlein. Minimal lichterandig, vereinzelt knickspurig an den Blatträndern sowie minimal kratzspurig. Verso randumlaufend Reste einer Montierung sowie wischspurig (vermutlich laviert).

62,9 x 71,9 cm.

850 €

258 Paul Herrmann (Henri Hérán), Spielendes Meerweib. 1898.

Paul Herrmann (Henri Hérán) 1864 München – 1944 Berlin

Farbholzschnitt und Farblithographie auf Bütten. *

Stk. / St. 29,1 x 20,4 cm, Bl. 37 x 28 cm.

350 €

259 Karl Hofer, Aus „Tanz“ 1922.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Lithografie auf „JW Zanders“-Bütten. U.re. signiert „Hofer“ sowie u.li. Von fremder Hand mit WVZ-Angabe „L 166“ bezeichnet. Blatt zehn der Folge „Tanz“ mit zwölf Lithografien. Eines von 100 Exemplaren.

WVZ Rathenau L 166 Nr. X.

Die Blattränder mit leichten Griffknicken.

St. 40,3 x 30,5 cm, Bl. 58,6 x 38,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

260 Eugen Hoffmann, Weiblicher Akt / Otto Schulze „Meine Martha“. 1926 / 1918.

Eugen Hoffmann 1892 Dresden – 1954 ebenda

Blleistiftzeichnung / Radierung. *

35,4 x 50,2 cm / Pl. 18,5 x 17,9 cm, Bl. 22 x 20,5 cm.

90 €

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Nach kaufmännischer Lehre 1897–1903 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Künste in Karlsruhe bei H. Thoma und L. von Kalckreuth. Lebte 1903–08 in Rom. 1908 Mitglied der Berliner Sezession. Lebte 1908–13 in Paris, einige Monate in Indien. 1913 Übersiedlung nach Berlin. 1914–17 Zivilinternierung in Frankreich. 1920 Berufung an die Kunst-hochschule Berlin-Charlottenburg, 1921–34 Professur. 1927 Mitbegründer der Badischen Sezession. 1937 wurden 311 Arbeiten als „entartet“ aus deutschen Museen beschlagnahmt. 1945 Berufung zum Direktor der Hochschule für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg. 1953 Autobiografie „Erinnerungen eines Malers“.

Hugo Hodiener 1886 Mährisch-Trübau – 1945 Klais
Studium in Wien und München. 1908 Studienreise nach Italien. Als Verwundeter aus dem Ersten Weltkrieg war er als Kriegsmaler tätig. Seine Sujets waren geprägt von Hochgebirgslandschaften. Solche waren auch in der Großen Deutschen Kunstausstellung vertreten.



261

261 Willy Jaeckel, Ruhende. Wohl 1916.

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

Kohlestiftzeichnung. Signiert „W. Jaeckel“ u.li. Verso u.li. nummeriert „11“. Im Passepartout, dieses künstler- und werkbezeichnet sowie nummeriert.

Studie zu dem Gemälde „Ruhende“, 1916, WVZ Klein 91, abgebildet in: Margit Bröhan; u.a.: Willy Jaeckel (1888–1944). Gemälde, Pastelle, Aquarelle. Ausstellungskatalog Bröhan-Museum. Berlin 2003. S. 93.

Etwas lichterdring. Kaum sichtbar knickspurig sowie li. der Mi. mit senkrechter Knickspur. Verso am o. und re. Blatttrand mit Resten einer älteren Montierung, ganzflächig technikbedingt wischspurig.

35,7 x 48,7 cm.

750 €

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Jüdischer Textilkauflmann. Siegbert Marzynski, später „Marcy“, hatte zunächst in Berlin Kunstgeschichte bei Heinrich Wölfflin studiert und übernahm dann das väterliche Geschäft. Er war aufgrund häufiger geschäftlicher Aufenthalte in Paris mit Paul Signac, Maurice Utrillo und Maurice de Vlaminck befreundet. Mit Max Liebermann und Lovis Corinth verband ihn ebenfalls eine enge Freundschaft. 1931 unterstützte er eine Benefizauktion für junge Künstler bei Paul Graupe in Berlin, zehn Jahre später emigrierte er in die USA. Teile seiner Sammlung schenkte er in die National Gallery, Washington.

262 Willy Jaeckel „Stillende Mutter“ / „Geborgenheit“ / „Judith“ / „Kampf um's Weib“. 1913–1915.

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Vier Kaltnadelradierungen auf „Van Geldern“-Bütten bzw. leichtem Karton. Jeweils signiert „W. Jaeckel“. Verso mit dem Stempel von Siegbert Marzynski.

WVZ Stilijanov-Nedo 7 / 9 / 13, „Kampf um's Weib“ nicht in WVZ Stilijanov-Nedo, ein weiterer Abzug dieser Radierung befindet sich jedoch im Bröhan Museum, Berlin, InvNr. 73–697.

Blätter vereinzelt knickspurig. Verso vereinzelt mit Stockflecken, eine Arbeit mit Resten einer Montierung.

Pl. min. 13,4 x 15,3, max. 19,8 x 29,9 cm,

Bl. min. 28,5 x 39,5 cm,

max. 31,5 x 41 cm.

1.100 €

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

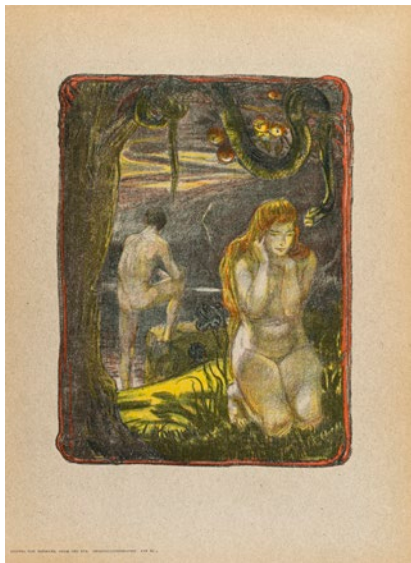
1906–1908 Studium der Malerei an der Breslauer Akademie bei E. Kaempfer, an der Dresdner Akademie bei O. Gußmann und seit 1913 in Berlin, wo er ab 1919 an der staatlichen Kunstschule als Professor lehrte. Ab 1925 hielt er sich regelmäßig auf Hiddensee auf. Sein wichtigstes Fresko befindet sich in der Bahlsen-Keksfabrik in Hannover. Viele seiner Arbeiten im Berliner Atelier wurden bei einem Angriff 1944 zerstört.



262

(262)





263

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München und Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvis de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ und später der Berliner Secession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp und Ivo Hauptmann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er und 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hofmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als „Entartete Kunst“ verfemt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hofmann in Pillnitz bei Dresden.



264

Ludwig von Hofmann „Adam und Eva“ / „Sonnige Tage“. 1896/1897.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Zwei Farblithografien. a) auf grauem Maschinenpapier. Unsigniert, bzw. ohne Monogramm. U.li. typografisch bezeichnet „Ludwig von Hofmann, Adam und Eva Originallithographie PAN III 1.“. Aus PAN, 3. Jg., Heft 1, Berlin 1897.

Söhn HDO 52801–2.

b) auf Kunstdruckpapier. Unsigniert. U.li. typografisch bezeichnet „Ludwig von Hofmann, Sonnige Tage Farbige Originallithographie PAN III 4.“. Aus PAN, 3. Jg., Heft 4, Berlin 1897.

Söhn HDO 52804–1.

a) Blattränder lichtrandig. Li. Blattrand mit Trennresten der Zeitschrift, die re. Blattecke unscheinbar angestaucht.

b) Blattränder lichtspurig sowie am re. Blattrand zwei unscheinbare Einrisse. Unscheinbare Knickspur am o.li. Blattrand.

St. 25,3 x 19,5 cm, Bl. 36,7 x 27,8 cm /

St. 17,6 x 28,8 cm, Bl. 27,8 x 36,6 cm.

500 €



265

Georg Jahn „Dresden mit Kahn“. Um 1934.

Georg Jahn 1869 Meissen – 1940 Dresden-Loschwitz

Radierung. *

Pl. 41,9 x 56 cm, Bl. 52,7 x 56,4 cm.

180 €



266

Eric Johansson, Der Violinist / Mädchenkopf / "Gleschendorf" (bei Scharbeutz) / Trauernde. Um 1920 / 1922 / 1920 / Wohl frühe 1920er Jahre.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Lövsbrunna (Schweden)

Min 26,6 x 38,3 cm, max. 43 x 30 cm.

240 €

266 Eric Johansson, Acht Zeichnungen und druckgrafische Arbeiten . 1914– 1930er Jahre.

a) Sitzender weiblicher Akt (Akademiezeichnung). *

Bl. max. 48 x 65 cm.

350 €



268

268 Eugen Kirchner, Wartende / November. 1896.

Eugen Kirchner 1865 Halle/Saale – 1938 München
Zwei Radierungen auf Bütten. *

Stk. 13 x 9,5 cm, Bl. 36,7 x 27,5 cm /

Stk. 31,5 x 19 cm, Bl. 36,6 x 28,2 cm.

350 €

269 Paul Kleinschmidt "Szene aus Don Quichote, (Cardenio trifft Don Quichote)". 1913.

Paul Kleinschmidt 1883 Bubltz i. Pommern –
1949 Bensheim (Holland)

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills
Kaltadelradierung mit leichtem Plattenton
auf Bütten. *

Pl. 15,2 x 18 cm, Bl. 25,5 x 40,5 cm.

350 €

Paul Kleinschmidt 1883 Bubltz i. Pommern – 1949
Bensheim (Holland)

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner
Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab
1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig,
danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und
Grafiker. Von 1913 bis 1919 Schaffenspause aufgrund
äußerer Umstände, anschließend setzen viele Jahre
schöpferischen Arbeitens ein. Werke von Klein-
schmidt sind in den ständigen Sammlungen der Gale-
rien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.



(268)

270 Paul Kleinschmidt "Maria im Juni". 1920.

Kaltadelradierung auf gelblichem
Bütten. *

Pl. 15,5 x 14 cm,

Bl. 30,2 x 25,7 cm.

240 €

271 Paul Kleinschmidt, Die Schwangere. 1923.

Paul Kleinschmidt 1883 Bubltz i. Pommern –
1949 Bensheim (Holland)

Kaltadelradierung mit leichtem Plat-
tenton auf „Zanders“-Bütten. *

Pl. 29,6 x 24,7 cm,

Bl. 46 x 31,1 cm.

350 €

272 Paul Kleinschmidt, Familienfest. 1923.

Paul Kleinschmidt 1883 Bubltz i. Pommern –
1949 Bensheim (Holland)

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969
Beverly Hills

Kaltadelradierung mit Plattenton. *

Pl. 24,8 x 29,6 cm,

Bl. 30,2 x 37,1 cm.

350 €



269



270



271



272



273

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg
Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.



274

273 Walther Klemm "Hamburger Hafendirne" und sechs weitere erotische Arbeiten. 1. H. 20. Jh.

Walther Klemm 1883 Karlsbad – 1957 Weimar

Aquarell über Bleistiftzeichnung / zwei Grafitzeichnungen, koloriert / vier Radierungen, davon eine koloriert, auf verschiedenen Papieren. Sämtliche Arbeiten u.re. signiert „WKlemm“ und teils bezeichnet. Zwei Blätter im Passepartout.

Darunter eine Illustration zu Balzac „Contes Drôlatiques“, 1922.

Unterschiedlich knickspurig und (stock-)fleckig, einige Blattränder beschnitten.

Bl. max. 29,2 x 24,6 cm.

650 €

274 Max Klinger, Der Philosoph / Erinnerung. 1895/1896.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Zwei Radierungen auf Kupferdruckkarton, unsigniert. *

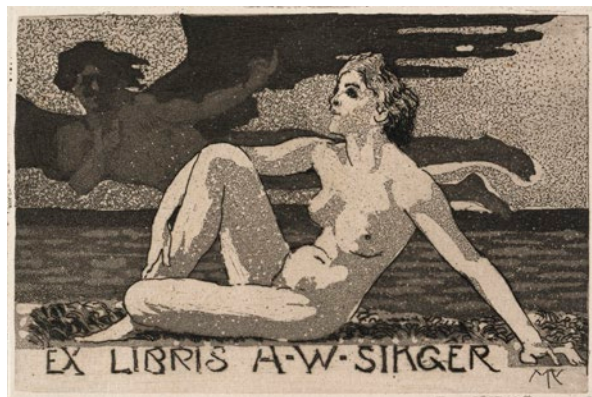
Pl. 26,7 x 15,7 cm, Bl. 35,8 x 27,3 cm /

Pl. 24,7 x 11,9 cm, Bl. 36,8 x 27,8 cm.

350 €

Walther Klemm 1883 Karlsbad – 1957 Weimar

Studium an der Wiener Kunstgewerbeschule und gleichzeitig Studium der Kunstgeschichte bei Julius von Schlosser. Um 1903 erste Farbholzschnitte. 1904 Beteiligung an der Ausstellung der Wiener Sezession. Übersiedelung nach Prag und ab 1910 Mitglied der Berliner Sezession. 1913 Berufung als Professor für Grafik an die Hochschule der Bildenden Künste Weimar.



275

275 Max Klinger, Sechs Exlibris. 1885–1914.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Sechs Radierungen auf verschiedenen Papieren. Überwiegend in der Platte ligiert monogrammiert „MK“, teilweise datiert. Sämtliche Arbeiten im Passepartout, darauf von fremder Hand bezeichnet.

Mit den Arbeiten:

- a) „Fritz Gurlitt I – Kunst und Natur“, 1885, WVZ Tauber 5, WVZ Singer 307.
- b) „Fritz Gurlitt II – Fuß auf's Feste“, 1887, WVZ Tauber 6, WVZ Singer 306.
- c) „Eduard Arnhold“, 1906, WVZ Tauber 13, WVZ Singer 297.
- d) „Eduard und Johanna Arnhold II“, 1906, WVZ Tauber 15, WVZ Singer 299.
- e) „H. W. Singer“ 1910, WVZ Tauber 28, nicht im WVZ Singer.
- f) „Aus Bode's Bücherei – Wilhelm Bode“, 1894, VZ Tauber 7, WVZ Singer 301.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Teils minimal wellig und knickspurig mit sehr vereinzelt, kaum sichtbaren Stockflecken und Anschmutzungen.

Pl. max. ca. 13 x 11 cm, Psp. 42 x 30 cm.

500 €

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

1885 Studium an einer privaten Schule für Künstlerinnen in Berlin u.a. bei Arno Holz und Gerhart Hauptmann, als „Malweib“ durfte sie nicht an einer staatlichen Kunstschule studieren. 1886 Rückkehr nach Königsberg. 1888–89 Wiederaufnahme des Studiums in München mit Unterricht bei Ludwig Herterich. 1891 Übersiedlung nach Berlin und Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung 1898, die ihr zum künstlerischen Durchbruch verhalf. 1907 Verleihung des Villa-Romana-Preises mit anschließendem kurzen Aufenthalt in Florenz. Ab 1910 schuf Kollwitz neben ihrem von grafischen Arbeiten geprägten Œuvre auch bildhauerische Werke. Ihre Arbeiten waren u.a. geprägt vom Verlust ihres Sohnes sowie von der Auseinandersetzung und ihr Engagement in und mit politischen und sozialen Organisationen. Sie war Mitglied im Deutschen Künstlerbund und der Berliner Secession, 1919 erfolgte die Berufung zur Professorin an die Akademie der Künste Berlin. Zahlreiche Ausstellungen zu Ehren von Kollwitz, u.a. in New York und Moskau. 1933 Ausscheiden aus der Akademie, der Verkauf ihrer Arbeiten wurde verboten. Werke Kollwitz“ wurden durch die Nationalsozialisten als „entartet“ eingestuft und aus öffentlichen Sammlungen beschlagnahmt. 1942 Flucht nach Nordhausen, 1944 Flucht nach Moritzburg.

**276 Käthe Kollwitz „Maria und Elisabeth“
(Endgültige dritte Fassung). 1929.**

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

Holzschnitt auf Velin. In Blei signiert „Käthe Kollwitz“ u.re. Edition des Euphorion-Verlags, Berlin, 1930. Eines von 150 Exemplaren. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, schwarzen Leiste gerahmt.

WVZ Klipstein 234 V b (von b); Knesebeck 249 VI b (von b).

„Diese von Klipstein 1928 eingeordnete Arbeit ist erst 1929 entstanden, wie Käthe Kollwitz' Brief an Heinrich Becker vom 1. Juni 1929 belegt: ‚Einen Abdruck von Maria u. Elisabeth sollen Sie sicher haben. Leider ist aber dieses Versprechen etwas in Nebel herein getan. Es gehört zu meinen Wünschen u. Plänen, diese Arbeit noch einmal vorzunehmen.‘, Käthe Kollwitz an Dr. Heinrich Becker. Briefe, Bielefeld 1967, S. 3. Am 15. Januar 1930 schreibt die Künstlerin an Becker: ‚Maria u. Elisabeth sind zu meinem eigenen Staunen weitergekommen, ja fertig gestellt. Der Euphorion Verlag hat den Stock erworben. Noch sind keine Auflagedrucke hergestellt, da es ein sehr weiches, schwer zu behandelndes Holz ist. Die Auflage wird schon aus diesem Grunde klein sein (150 Drucke) und ich selbst werde infolgedessen auch nur wenige Druck als mein Eigentum behalten‘, ebd. S. 4. Auch der Verleger Alexander von der Becke gibt 1929 als Entstehungsjahr in seiner Angebotsliste an Gutekunst und Klipstein vom 19. Oktober 1931, Galerie Kornfeld, Bern.“ (zitiert nach Knesebeck S. 714).

Im äußersten weißen Rand recto und verso umlaufend mit leichtem, schmalen Säurerand. Im re. Randbereich vereinzelte, sehr unscheinbare Bereibungen, im Gesamteindruck unscheinbar.

Stk. 36,1 x 34,8 cm, Bl. 42,4 x 40 cm, Ra. 67 x 61 cm.

3.200 €





277

277 Bernhard Kretzschmar, *Auf der Straße*. 1920.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung und Pinselätzung auf strukturiertem Bütten. In Blei signiert und datiert „Bernh Kretzschmar 20“ u.re.

Nicht im WVZ Schmidt vgl. jedoch stilistisch und motivisch „Dampferpartie“, 1920, Kaltnadel und Pinselätzung, WVZ Schmidt R 43 sowie „Kabarett“, 1920, Kaltnadel und Pinselätzung, WVZ Schmidt R 46.

Selten!

Wir danken Herrn Peter Stilijanov, Klosterneuburg, für freundliche Hinweise.

Gesamtflächig ganz unscheinbar braunfleckig. Die u. Blattecken minimal knickspurig.

Pl. 26,2 x 30,2 cm, Bl. 45,5 x 52 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.000 €



278

278 Bernhard Kretzschmar, *Doppelbildnis Sabine und Detlef*. Um 1952.

Aquarell auf Bütten. Unsigniert. Randumlaufend auf Untersatzkarton klebmontiert und im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Mit einer schriftlichen Authentizitätsbestätigung von Peter Stilijanov, Klosterneuburg, vom 27.12.2012.

Fritz Löffler schreibt über die Arbeiten Kretzschmars, die nach 1945 entstanden sind: „Doch Kretzschmar ertrug es nur schwer, allein zu sein. Er stürzte sich auf die Menschen, die bereit waren, zu hören, was er zu Fragen der Kunst und Erziehung zur Kunst zu sagen hatte. Sie waren ihm dabei erst einmal Objekte, Katalysatoren seiner Gedanken und Pläne. Aus diesen Begegnungen wuchs seine große Reihe von Porträts in den mannigfaltigsten Techniken: Zeichnungen, Radierungen, Aquarelle, Ölbilder in den verschiedensten Formaten.“

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HFfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

Wenn die Geduld des Modelles ausreichte, über lange Zeitläufe im Atelier zu erscheinen oder seine Besuche zu empfangen, porträtierte er es wiederholt und in vielen Techniken. Köpfe, halbe und ganze Figuren entstanden ebenso wie Doppelbildnisse. Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder wechselten einander ab. Kretzschmar zeichnete und malte wohlbekannte Persönlichkeiten, aber er holte sich ebenso Modelle, vor allem Kinder, von der Straße in sein Atelier. Diese Bildnisse ergeben einen wichtigen Aufschluß über Kretzschmars weiten persönlichen Bekanntenkreis, auch vom soziologischen Gesichtspunkt aus, denn es ist in diesen Jahren kein Auftrag dabei.“ (zitiert nach: Fritz Löffler: Bernhard Kretzschmar. Leben u. Werk. Dresden 1985, S. 61).

Montierungsbedingt deutlich wellig, Materialabrieb u.li. und an den Blattkanten. Etwas verschmutzt.

61,4 x 48 cm, Ra. 82,3 x 67,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



279

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei Richard Guhr und Georg Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei Richard Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit Hans Grundig, Otto Griebel und Fritz Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.

279 Wilhelm Lachnit, Bauerngehöft mit grasendem Pferd. 1961.

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf chamoisfarbenem Karton. *

29,5 x 39,5 cm.

180 €

280 Wilhelm Lachnit "Sitzende junge Frau mit verträumtem Blick". 1926.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Mi.re. in Blei signiert und datiert „Lachnit 26“. Freigestellt auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas im hochwertigen, versilberten Modellrahmen.

Technikbedingt leicht gewellt. Der u. und re. Blatttrand mit vereinzelt kleinen Stauchungen, eine etwas deutlichere Stauchung mit Quetschfalte u.li. Ecken mit Reißzwecklöchern aus dem Werkprozess. Sehr vereinzelt, winzige Stockfleckchen, im Gesamteindruck unscheinbar. Die seitlichen Randbereiche mit unscheinbarem, schmalen Lichtrand.

46 x 38,5 cm, Ra. 57 x 48,5 cm.

2.600 €



280



281

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

1915–23 Lehre als Musterzeichner, danach Aufnahme eines Studiums der Malerei an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Dorsch, Otto Gussmann und Otto Hettner. Meisterschüler von Oskar Kokoschka. 1923/24 sowie 1938 Studienreisen nach Italien. Ab 1928 Einzelausstellungen in Berlin, Dresden, Zittau u. Chemnitz. 1928–34 Aufenthalt in Mallorca. 1931 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1936 Beteiligung an der Biennale in Venedig. 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, gleichzeitig von den Nazis als „entartet“ diffamiert. 1942 Übersiedlung nach Schluchsee/Schwarzwald, 1953 Umzug nach Feldafing/Bayern. Ab 1964 Lehrtätigkeit in Köln. Mit Werken u.a. vertreten in: Lindenau-Museum Altenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig, Städt. Kunstsammlungen Dresden, Städt. Kunstsammlungen Freital u. Städt. Kunstsammlungen Chemnitz.

281 Willy Kriegel, Brauner Waldvogel, Aurorafalter und Großer Kohlweißling mit Vergissmeinnicht und Federfarn. Wohl 1930er Jahre.

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

Gouache auf ockerfarbenem Papier, partiell weiß gehöht und vollflächig auf einen Untersatz kaschiert. U.li. monogrammiert „K“ und bezeichnet. Umlaufend im Passepartout klebmontiert und hinter Glas in einer schmalen Leiste gerahmt.

Kleinste Stockfleckchen. Eine Kante des Untersatzes beschnitten, recto nicht sichtbar.

30,5 x 22,5 cm, Ra. 48 x 38 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

282 Fritz Boettger: Otto Lange. Verzeichnis seiner Radierungen, Holzschnitte, Linoleumschnitte und Steinzeichnungen. Dresden, 1919.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Mit zwei schwarzweißen und zwei farbigen Originalholzschnitten auf kräftigem, gelblichem Papier sowie 13 Abbildungen und einem Vorwort von H. F. Secker und einem Beitrag von W. Müller-Wulkow. Die Holzschnitte jeweils im u. weißen Rand typografisch künstlerbezeichnet, betitelt, technikbezeichnet und datiert. Die Preise teilweise handschriftlich annotiert. Erschienen im Auftrag der Kunsthandlung Emil Richter, Dresden. Gedruckt bei Adalbert Richter, Dresden, 1919. 29 Blatt, Originalbroschur, Klebebindung.

Mit den Holzschnitten:

„Kinder mit Kaktee“. 1919. Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ u.li. Stk. 16 x 12 cm. WVZ Schönjahn H 238

„Frau mit Katze III“. 1919. Holzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ o.li. Stk. 17,9 x 13,5 cm. WVZ Schönjahn H 219.

„Harmonikاسpieler“. 1919. Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ u.li. Stk. 18,1 x 13,4 cm. WVZ Schönjahn H 224.

„Alte Frau“. 1918. Holzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ u.li. Stk. 17,7 x 15,5 cm. WVZ Schönjahn H 241, dort datiert „ca. 1918“.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; vermutlich Gebrauchsexemplar der Galerie Arnold, Dresden, da dem vorliegenden Exemplar ein Werbeblatt der Galerie Arnold für die Van-Zanten-Mappe Otto Langes beilag, welches sich noch im Besitz des Einlieferers befindet.

Das Papier der Holzschnitte leicht gebräunt, vereinzelt unregelmäßig fleckig und unscheinbar wellig. „Alte Frau“ mit leichten, schrägen Knickspuren im u.re. Bereich. Buchblock im u.re. Bereich mit schräg verlaufenden Stauchungen, im hinteren Bereich deutlicher, ebenda ein alter Feuchteschaden im o. Bereich, partiell mit Schimmelspuren. Einband fleckig und mit Gebrauchsspuren.

Bl. 28,2 x 21,5 cm,

Einband 28,2 x 22 cm.

3.000 €

20-242. 11.1.
47-135
2. Platte auf
nach hinten
21-24
nach. 2. Platte
nach hinten

47-135
47-135
nach hinten

47-135
47-135
nach hinten

47-135
47-135
nach hinten

47-135
47-135
nach hinten

47-135
47-135
nach hinten

47-135
47-135
nach hinten



OTTOLANGE / Harmoskalpieler

Original-Holzchnitt 1919



OTTOLANGE / Kinder mit Kaktee

Original-Holzchnitt 1919



283

283 Otto Lange "Eisbahn (Franckes Eisbahn)". Um 1922.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf kräftigem Kupferdruckpapier. U.re. In Blei signiert „Otto Lange“.

WVZ Schönjahn R 105; Nicht mehr im WVZ Boettger.

Abgebildet in: Otto Lange. 1879–1944. Aquarelle, Holzschnitte, Radierungen und Lithographien. Städtische Galerie Albstadt. Albstadt, 1983. Tafel 38.

Vereinzelt knickspurig, Blattecken leicht gestaucht sowie minimal stockfleckig o. und u.re.

Pl. 32,2 x 39,3 cm, Bl. 44,5 x 53,2 cm.

600 €



284

284 Otto Lange "Schopenhauer". 1915.

Holzschnitt auf gelblichem Bütten. In Blei u.re. signiert „Otto Lange“, u.li. bezeichnet „Original Holzschnitt Handdruck“.

WVZ Schönjahn H 20, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Sehr selten, auch Schönjahn kennt keine Abbildung.

Etwas gebräunt. Eine unscheinbare Knickspur li. unterhalb der Darstellung. O.Mi. mit einem Reißzwecklöchlein. Sehr vereinzelt kleinste Fleckchen im weißen Rand.

Stk. 35,4 x 26 cm, Bl. 57,5 x 42,5 cm.

750 €

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1922 Reise nach Österreich. 1925–33 Professor an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1925 Studienreise nach Kroatien (Ragusa), im Folgejahr nach Italien und 1927 auf die Île de France sowie in die Schweiz. 1928 reiste Lange nach Böhmen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden. 1937/38 Reise an den Walchensee und 1943 in die Alpen.

Arthur Schopenhauer 1788 Danzig –

1860 Frankfurt am Main

Deutscher Philosoph. Seine Lehre umfasste Erkenntnistheorie, Metaphysik, Ästhetik und Ethik. Entwickelte eine eigene Position des subjektiven Idealismus und vertrat die Überzeugung eines irrationalen Weltprinzips. Orientierte sich maßgeblich an Immanuel Kant und der Ideenlehre Platons.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Als Sohn des wohlhabenden jüdischen Industriellen Louis Liebermann in Berlin geboren. Neben Studium der Chemie 1866–68 Schüler von Carl Steffek in Berlin. 1868–72 Studium an der Kunstschule Weimar bei Paul Thumann und Ferdinand Pauwels, geprägt durch Theodor Hagen. Noch galt Liebermanns Kunst in Deutschland als „Schmutzmalerei“. Seit 1873 dauerhafter Aufenthalt in Paris (Atelier in Montmartre), zwischenzeitlich in Holland. Bedeutend beeinflusst durch die Schule von Barbizon. Ab 1878 Italienreise sowie in München (Leibl-Kreis) und ab 1884 in Berlin tätig. 1897 Berufung zum Professor. Präsident der Berliner Sezession. Zunächst Mitglied und von 1920 bis 1932 Präsident der Preußischen Akademie der Künste. Er gilt als der bedeutendste Vertreter des deutschen Impressionismus.

**285 Irma Lang-Scheer, Herbstliche Landschaft /
Hafenansicht. Ohne Jahr/1940.**

Irma Lang-Scheer 1901 Brünnitz (Böhmen) – 1987 Dresden

Zwei Aquarelle und Federzeichnungen in Tusche / Aquarell auf leichtem Karton. *

21,7 x 29,8 cm, Ra. 31 x 41,5 cm / 36,4 x 47,5 cm.

80 €

**286 Walter Leistikow, Baumgruppe / Waldsee / Das Haus.
1896–1900.**

Walter Leistikow 1865 Bromberg – 1908 Berlin-Schlachtensee

Drei Radierungen auf Kupferdruckkarton bzw. Büttlen. *

Pl. 11,6 x 17,6 cm, Bl. 27,5 x 36,5 cm / Pl. 17,3 x 22,8 cm,

Bl. 28,1 x 36,7 cm / Pl. 16,1 x 22,5 cm,

Bl. 27,4 x 36,4 cm.

350 €

**287 Max Liebermann "Kellergarten in Rosenheim" /
"Badende Jungen". 1895/1896.**

Zwei Radierungen a) auf Büttlen. *

Pl. 18 x 22,8 cm, Bl. 35,7 x 27,7 cm /

Pl. 14 x 18,5 cm, Bl. 28,2 x 36,7 cm.

350 €

288 Max Liebermann "Netzflickerinnen". 1894.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf holländischem Papier. *

Pl. 23 x 31,8 cm, Ra. 50,4 x 57,4 cm.

180 €

**289 Max Liebermann "Porträt Karl Scheffler" /
"Die Pestleichen". Um 1926/1915.**

Zwei Lithografien. Jeweils u.re. in Blei signiert „MLiebermann“ sowie auf Untersatzkarton montiert.

„Porträt Karl Scheffler“ WVZ Achenbach 111.

„Die Pestleichen“ aus der Auflage von Bruno Cassirer, u.li. mit dessen Trockenstempel „B C“ versehen. Eines von 30 signierten Drucken.

WVZ Schiefler 213 b (von c).

Die Darstellung diente als Illustration für die Erzählung „Bassompierre“ von Johann Wolfgang von Goethe, welche 1917 in „Kunst und Künstler“ in Berlin erschien.

Knicke an den Montierungen o.re. und li. sowie am linken Blatttrand und der u.re. Ecke. Am li. Blatttrand mittig zwei Risse (ca. 1 cm und 3,2 cm) / montierungsbedingte Knickspuren.

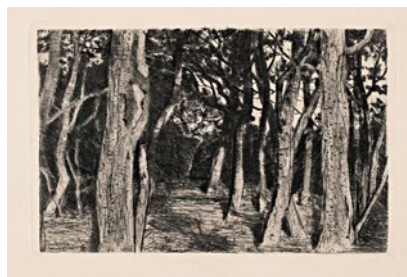
St. 26 x 19 cm, Bl. 43,1 x 31,5 cm / St. 11,5 x 15,5 cm,

Bl. 34,1 x 26,5 cm.

500 €



285



286



287



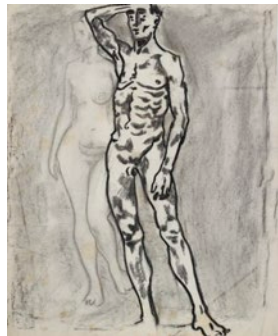
289



288



290



291

290 Carl Lohse, Lesestunde. Um 1920.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

Kohlestiftzeichnung, fixiert, auf bräunlichem „MONOPOL“-Papier. Unsigniert.

Die Zeichnung wird in das sich in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis Rehor aufgenommen.

Laut Anmerkung des Sammlers und Vorbereiters, der das Werk aus dem Nachlaß Carl Lohses von der Witwe Johanna Lohse erworben hat, zeigt die Zeichnung die Wohnstube von Rose Scheumann in Bischofswerda. Die Malerin führte ein offenes Haus, in welchem zahlreiche Künstler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verkehrten. Die Lesende im Vordergrund, Johanna Scheumann, wurde später Carl Lohses Ehefrau.

Ecke u.li. mit Materialverlust, am u. Rand ein Einriß (ca 1 cm), kleine Reißzwecklöchlein entlang des li. Randes und in den u. Ecken, am o.li. Rand eine Knickspur.

70 x 100 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



292

291 Carl Lohse, Stehender männlicher und weiblicher Akt. 1930er Jahre.

Kohlestiftzeichnung, fixiert. Unsigniert, u.li. in Blei nummeriert. *

58 x 46,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

292 Kurt Löwengard "Kirchgang" / "Kirche". 1923.

Kurt Löwengard 1895 Hamburg – 1940 London

Zwei Holzschnitte auf „Johann Wilhelm“-Bütten bzw. Bütten. Jeweils in Blei signiert u.re. Erschienen in „Das Neue Hamburg“, 1923, eines von 50 Exemplaren der Vorzugsausgabe. Gesamtauflage 150 Exemplare. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“, unpaginierte Seiten 179 und 181.

Söhn HDO 273–31 und 273–32.

Verso mit Montierungsresten.

Stk. 19,5 x 13,6 cm, Bl. 31,2 x 21,5 cm /

Stk. 19,9 x 14,4 cm,

Bl. 31,2 x 21,5 cm.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte.

1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. 1921 Wechsel nach Hamburg und 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstaussstellung Heinrich Kühl in Dresden. 1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.

Kurt Löwengard 1895 Hamburg – 1940 London

Der ab 1913 in Hamburg bei Arthur Siebelist ausgebildete Maler Löwengard studierte nach der Teilnahme am Ersten Weltkrieg ab 1919 am Bauhaus in Weimar. Er unternahm Studienreisen und arbeitete unter anderem als Dekorationsmaler und Reklamzeichner. Ab 1922 hatte Löwengard ein eigenes Atelier in Hamburg, wo er vor allem Radierungen und Holzschnitte schuf. Gleichzeitig war er Mitglied der Hamburgischen Sezession und nahm an Ausstellungen teil. Sein Werk ist vor allem von Küstenlandschaften geprägt. Ab 1933 erschwerten ihm die Nationalsozialisten zunehmend seine Tätigkeit als Maler, 1937 wurden Werke Löwengards beschlagnahmt und vernichtet. 1939 floh Löwengard, der zuvor noch bei dem Universitätsprofessor Bruno Snell aufgenommen wurde, aus Deutschland und emigrierte nach Großbritannien. Dort starb er 1940.

350 €

500 €



293

293 Elfriede Lohse-Wächter "Maria (Böhmische Madonna)". 1918.

Elfriede Lohse-Wächter 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein
Federlithografie in Rotbraun auf hauchdünnem Japan. *

St. 14,9 x 9,9 cm, Bl. 18 x 12,7 cm.

350 €

294 Johannes Ernst Ludwig Molzahn "Horizontal-Vogel-Wesen". 1921.

Johannes Ernst Ludwig Molzahn 1892 Duisburg – 1965 München
Holzschnitt auf feinem Japan. *

Stk. 29 x 34,5 cm, Bl. 60,3 x 49,3 cm.

240 €

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz
Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.



294

295 Richard Müller "Lorbeer und Narrenkappe". 1916.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Radierung auf kräftigem, chamoisfarbenen Bütten. In der Platte u.li. signiert „Rich. Müller“ und datiert. Nochmals in Blei u.re. signiert „Rich. Müller“. U.li. nummeriert „98“. Am o.re. Blattrand von fremder Hand in Blei nummeriert. Im Passepartout. WVZ Günther 84.

Das Motiv wurde vom Künstler auch als Gemälde umgesetzt. Vgl. Abb. Katalog Galerie Brockstedt, Hamburg 1974, Nr. 38 sowie Meißner, S. 126.

Sehr vereinzelt winzige Stockflecken.

Pl. 42,3 x 24,5 cm,

Bl. 50,5 x 35 cm.

750 €

296 Richard Müller "Schneedächer mit Telefonstand". 1899.

Aquatinta und Radierung auf kräftigem Kupferdruckkarton. *

Pl. 10,2 x 18,1 cm, Bl. 37 x 27,8 cm.

180 €



295

296





297

297 Anton Emanuel Peschka, Blick über den sommerlichen Garten auf eine Kleinstadt (Linz?). Wohl 1920er Jahre.

Anton Emanuel Peschka 1885 Wien – 1940 ebenda

Aquarell. U.re. signiert „A. Peschka“. Verso u.Mi. in Blei bezeichnet Hilgers“ sowie mit Maßangaben versehen.

Li. Blattrand mit minimalen Einrisen und vereinzelt Materialverlust. Blattecke o.re. mit kleinem Feuchtigkeitsschaden.

26,8 x 22 cm.



298

298 Emil Orlik "Babybildnis, Peter Plesch". Um 1918.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Kaltnadelradierung mit Roulette auf Velin. *

Pl. 17,8 x 13,6 cm, Bl. 49,8 x 39,2 cm.

299 Hermann Max Pechstein und andere Künstler „Junge Berliner Kunst. Wasmuths Kunsthefte 6“. Um 1920.

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Kurt Badt 1890 Berlin – 1973 Überlingen

Ernst Fritsch 1892 Berlin – 1965 ebenda

Arthur Grunenberg 1880 Königsberg – 1952 Bas Reichenhall

Franz Heckendorf 1888 Berlin-Schöneberg – 1962 München

Willy Jäckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

Adolph Köglperger 1891 Bremen – ?

Wilhelm Kohlhoff 1893 Berlin – 1971 Schweinfurt

Bruno Krauskopf 1892 Marienburg – 1960 Berlin

Erika Maria Künzig 1899 Donaueschingen – ?

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

Martel Schwichtenberg 1896 Hannover – 1945 Sulzburg

Erich Waske 1889 Berlin-Friedenau – 1978 Berlin

Kunsthft, Junge Berliner Kunst von Dr. Joachim Kirchner, Heft 6, mit 13 ganzseitigen Lithographien verschiedener Künstler. *

Bl. je 31 x 23,5 cm, Einband 32 x 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 €



299

280 €

Anton Emanuel Peschka 1885 Wien – 1940 ebenda

Österreichischer Maler. Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Freundschaft mit Egon Schiele, der sein Werk entscheidend beeinflussen sollte. 1914 Heirat mit dessen Schwester Gertrude. 1910 – 19 Ausstellungen im Wiener Künstlerhaus und in der Neukunstgruppe. 1922 – 35 Mitglied des Hagenbundes. Sein Sohn Anton Peschka wurde ebenfalls Maler.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

1904–1913 Studium an der Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie Dresden. Seit 1913 freischaffender Künstler, bis 1933 und nach 1945 auf vielen Ausstellungen moderner Grafik vertreten. Berühmt wurde Philipp mit Illustrationen zeitgenössischer Literatur, erotischen Bildern und seinen Farbholschnitten im Stil des Wiener Japonismus, oft mit Vogel- oder Blumendarstellungen. Zudem schuf er eine beachtliche Zahl Exlibris. Philipp orientierte sich an Stilrichtungen, die schon am Beginn seiner Schaffenszeit aus der Mode gekommen waren, wie dem Jugendstil und dem Japonismus. Sie verband er mit Perfektion und einer heiter-gelassenen Weltsicht. Zudem gilt Philipp als Meister der Linie, mit der er seinen Körpern einen ganz eigenen, sinnlichen Ausdruck zu geben vermochte.

250 €



300

300 Martin Erich Philipp (MEPH), Dreizehn erotische Darstellungen, u.a. aus "Verlaine". 1914–1923.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

13 Radierungen auf unterschiedlichen Büttenpapieren. Zum Teil in der Platte monogrammiert, datiert bzw. betitelt. Jeweils in Blei signiert „M. E. Philipp“ sowie weitestgehend nummeriert und ausführlich datiert.

WVZ Götze C 7 und A 134.

Teilweise vereinzelt griffspurig, leicht gewellt und knickspurig. Vereinzelte Blätter gegillbt.

Min. Bl. 17,7 x 12,8 cm, Pl. 11,5 x 8 cm /

Max. Bl. 31 x 26 cm.,

Pl. 17,5 x 23,5 cm.



(300)

301 Martin Erich Philipp (MEPH) "Webervogel". 1926.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden
Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Farbholzschnitt auf Japan. *

Stk. 24 x 36 cm, Bl. 31,5 x 43,1 cm.

240 €

302 Martin Erich Philipp (MEPH), 12 Exlibris, teils mit erotischen Motiven. 1915–1953.

Zwölf Radierungen und Farbradierungen auf verschiedenen Papieren. *

Bl. je ca. 19 x 13 cm, Psp. je 42 x 30 cm.

350 €



301



302



**303 Theodor Rosenhauer „Salza Spremberg“
(Spreeufer mit Dorfkirche und
Umgebendehäusern). 1935.**

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin

Aquarell auf Papier, auf sehr kräftige Malpappe kaschiert. U.re. signiert „Th. Rosenhauer“. U.li. schwer lesbar betitelt sowie datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer versilberten Modellleiste gerahmt.

Im Bereich des Himmels o.re. minimal angeschmutzt, am re. Bildrand mittig mit einer leichten Feuchtespur (werkimmanent?).

44,6 x 56,5 cm, Ra. 64,1 x 73,6 cm.

2.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**304 Theodor Rosenhauer, Radebeuler Gärten im
Vorfrühling (verso: Rückenansicht Kat mit
gelbem Hut). Wohl 1948.**

Aquarell über Blei auf „PM FABRIANO“-Bütten. U.li. in Blei signiert „Th. Rosenhauer“. Verso eine weitere, unsignierte Darstellung in der selben Technik.

Wir danken Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Ein winziger Einriss am Blattrand o.li. Die Blattecken und mittleren Randbereiche mit Reißzwecklöchlein, in diesen Bereichen vereinzelt mit winzigen Ausrissen. Die äußersten seitlichen Blattranten mit leichter Farbveränderung.

47,2 x 63,5 cm.

2.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(304)

Theodor Rosenhauer

1901 Dresden – 1996 Berlin

1919/20 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden. 1919–24 an der Kunstakademie in Dresden bei Ferdinand Dorsch. Ab 1924 freischaffend als Maler tätig. 1925 Studienreise nach Rumänien, die sein Spätwerk nachhaltig prägte. Freundschaft mit Karl Körner und Paul Wilhelm, gehörte zeitweilig zum Künstlerbund „Die Sieben Spaziergänger“. 1934 Ablehnung der Berufung als Dozent an die Kunstakademie Dresden durch das NS-Regime. 1938 Studienreise nach Italien. 1940–45 Militärdienst in Krakau. Während des Luftangriffes auf Dresden 1945 wurde sein Atelier mit fast seinem gesamten bisherigen Schaffenswerk zerstört. 1969 Mitglied der Akademie der Künste der DDR. 1987 Ehrensator Kunsthochschule.





305

305 Paul Émile Pissarro, Französische Dorflandschaft. Wohl 1910er Jahre.

Paul Émile Pissarro 1884 Éragny – 1972 Clécy

Aquarell auf „Ingres“-Bütten. In Tusche u.li. signiert „Paulémile-Pissarro“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. *

22,2 x 30,7 cm, Ra. 42 x 51,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

306 Friedrich Leon Pohle, Margarethe (Tochter des Künstlers). 1893.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden
Kunst- und Malerutensilienhandlung Emil Geller 1860
Dresden – letzte Erw. 1905 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung. *

BA. 63 x 46,8 cm, Ra. 69 x 53 cm.

307 Friedrich Leon Pohle, Die Gattin des Künstlers. 1897.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden
Kohlestiftzeichnung, partiell weiß gehöht. *

BA. 81,7 x 61 cm, Ra. 93,3 x 72,3 cm.



306

308 Hans Purrmann „Am Golf von Neapel“. 1921/1922.

Hans Purrmann 1880 Speyer – 1966 Basel

Kaltnadelradierung. *

Pl. 24,5 x 19,1 cm, Bl. 46,4 x 34,4 cm,

Psp. 48,5 x 37,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Nach seinem Studium an der Kunstakademie in Dresden 1856–1860 ging Pohle im August 1860 nach Antwerpen, wo er Schüler des Malers Joseph van Lierus wurde. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland schloss er sich zwei Jahre lang als Schüler Ferdinand Pauwels an der Großherzoglichen-Sächsischen Kunstschule der Weimarer Malerschule an. Im Sommer 1866 verließ Pohle das Atelier Pauwels und kehrte in seine Heimatstadt zurück. Nach einigen Studienreisen ließ er sich 1868 als freischaffender Künstler in Weimar nieder. 1872 Heirat mit Louise Zweez, 1873 Geburt der Tochter Louise Margarethe. 1877 begann seine Lehrtätigkeit an der Kunstakademie in Dresden, auf die kurz darauf eine Professur folgte. Zu seinen Schülern zählen u.a. Richard Müller, Robert Sterl, Osmar Schindler, Ernst Richard Dietze und Max Pietschmann.



307

240 €



308

Fritz Rumpf 1856 Frankfurt am Main – 1927 Potsdam

Malers, Werbegrafiker, Kunstsammler und Schriftsteller. Kaufmännische Ausbildung, danach Studium an den Kunstakademien Frankfurt, Kassel und Berlin. Freundschaft mit Henry van de Velde, Constantin Meunier, Max Liebermann, Max Slevogt, Walter Leistikow und Peter Behrens. Getroffen wurde sich meist in der Villa der Familie, die Lovis Corinth 1901 mehrfach porträtierte. Der Erste Weltkrieg und die damit verbundenen Inflation vernichteten das Familienvermögen. Ihr Bildnis befindet sich heute in der Nationalgalerie Berlin. Rumpf selbst schuf hauptsächlich Plakatentwürfe.

Osmar Schindler 1867 Burkhardtsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

1882–90 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J., Ferdinand Pauwels und Leon Pohle. Anschließend freischaffend tätig. Mai – Juli 1890 Studienreise nach Belgien, 1895 erste Italienreise nach Florenz, Rom, Neapel und Capri. 1900–24 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. April 1902 Reise an den Gardasee, Comer See, Verona, Venedig und Wien. 1903 Ernennung zum Professor. Leiter der Modellierklasse und eines Malsaals, in diesem Jahr Studienreise an die Nordsee. Mitglied im Deutschen Künstlerbund. 1905 Reise nach Süditalien, u.a. Pompeji, Salerno, Amalfi, Capri, Neapel, Rom und Florenz. Juli – August 1907 Reise nach Bozen, Trient, Pisa und Malcesine, 1911 nochmaliger Aufenthalt am Gardasee.

Schindler schuf zahlreiche Wand-, Fenster- und Deckengemälde in sächsischen Kirchen, z.B. in der Dresdner Annenkirche.



309

309 Arthur Rudolph, Drei Rehe auf der Lichtung. 1925.

Arthur Rudolph 1885 Dresden – 1959 ebenda
Gouache über Federzeichnung in Tusche. *

17,8 x 23,6 cm.

350 €

310 Fritz Rumpf, Das Strumpfband. Wohl um 1900.

Fritz Rumpf 1856 Frankfurt am Main – 1927 Potsdam
Gouache über Kreidezeichnung. U.li. signiert „FRUMPF“.

Atelierspurig, mit vereinzelten Randmängeln, Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

50,6 x 35,7 cm.

800 €

311 Osmar Schindler, Bildnis einer jungen Frau. Um 1897.

Osmar Schindler 1867 Burkhardtsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

Farbige Pastellkreidezeichnung auf olivgrünem Papier. Unsigniert. Verso mit einer weiteren Porträtzeichnung derselben Technik (angeschnitten) sowie dem Nachlass-Stempel des Künstlers. Im Passepartout hinter Glas in silbernem Profilrahmen gerahmt.

U.Mi. eine Knickspur, zwei Reißzwecklöchlein Mi.o.

39,7 x 39,9 cm, Ra. 54,2 x 54,2 cm.

600 €



310

312 Monogrammist S.S., Liegender männlicher Akt / Stehender Knabenakt. 1904.

Monogrammist S.S. 19./20. Jh.

Bleistiftzeichnung bzw. Kohlesiftzeichnung auf „Vidalon“-Bütten. Monogrammiert und datiert „S.S. 04“ u.re. Verso mit einer weiteren Zeichnung eines stehenden Knaben-Aktes.

Restaurierter Zustand. Aus dem Werkprozess leicht wischspurig und angeschmutzt, etwas deutlicher am o.li. Blattrand. Wenige, sehr unscheinbare Griffknicke.

32 x 48 cm.

250 – 300 €

Arthur Rudolph 1885 Dresden – 1959 ebenda

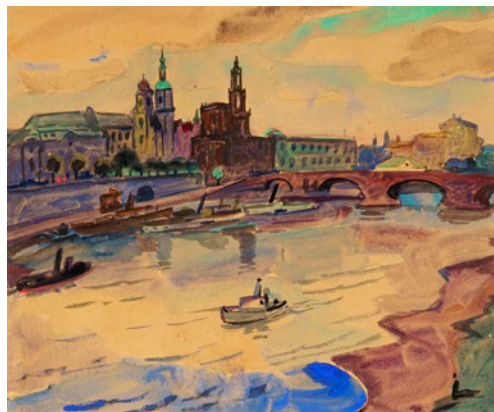
Ab 1904 zunächst Student an der Akademie der Bildenden Künste München später auch Leipzig und Dresden. Freischaffend tätig als Lithograph und Maler in Dresden ab etwa 1911. U.a. befreundet mit dem Künstler Conrad Felixmüller. Nach dem Krieg bis in die 1950er Jahre auf zahlreichen nationalen Ausstellungen vertreten.



311



312



315



316



317



313



314

313 Kurt Schmidt "Dachkammer". Um 1920.

Kurt Schmidt 1901 Limbach (Sachsen) –
1991 Gera

Holzschnitt. U.re. in Blei signiert „Kurt
Schmidt“ und betitelt. Im Passepartout frei-
gestellt hinter Glas gerahmt. *

Stk. 14 x 11,5 cm, Bl. 19 x 15 cm,
Ra. 51 x 41 cm.

240 €

314 Franz Skarbina "Strassenszene" (Berlin?). 1897.

Franz Skarbina 1849 Berlin – 1910 ebenda
Radierung auf China, auf Kupferdruckpapier
aufgewalzt. In der Platte u.re. *

Pl. 17,3 x 10,9 cm,
Bl. 36,3 x 27,1 cm.

300 €

Franz Richard Scholz 1872 ? – letzte Erw. 1929
In Dresden tätiger Künstler mit Beteiligung an
mehreren Ausstellungen, darunter die III. Jubilä-
umsausstellung des Sächsischen Kunstvereins
„Neuere Kunstwerke aus Dresdner Privatbesitz“.

315 Franz Richard Scholz, Dresden – Blick über die Elbe auf die Hofkirche. Um 1920.

Franz Richard Scholz 1872 ? – letzte Erw. 1929

Gouache über Bleistift bräunlichem Papier. *

BA 25 x 30 cm,
Ra. 43 x 48 cm.

350 – 400 €

316 Franz Richard Scholz, Dresden – Blick von den Brühlschen Terasse. Um 1920.

Gouache über Bleistift auf bräunlichen Papier. *

BA 26 x 30 cm,
Ra. 43 x 48 cm.

350 – 400 €

317 Fritz Silberbauer "M[onte] Porzio" / "Terracina" / Toskanische Gasse / "Schneebäume". 1920er/1930er Jahre.

Fritz Silberbauer 1883 Leibnitz (Steiermark) – 1974 Graz
Drei Kohlestiftzeichnungen / Farbradierung auf
Papier, die Zeichnungen jeweils auf einen Untersatz
kaschiert. *

Zumeist ca. 14 x 10 cm, Radierung
Pl. 17,2 x 19,1 cm, Bl. 38 x 29 cm.

240 €



318

318 Heinrich Stegemann "Paar in nächtlicher Häuserflucht" / "Kopf vor nächtlicher Straßenflucht II". 1922.

Heinrich Stegemann 1888 Stellingen (Hamburg) – 1945 Hamburg

Zwei Holzschnitte auf Velin. *

Stk. 22,2 x 18,3 cm, Bl. 31,7 x 24 cm /

Stk. 24,8 x 18,6 cm, Bl. 31,7 x 23,3 cm.

350 €

319 Heinrich Stegemann "Allee" / "Begegnung" / "Katze" / "Frau vor Häusern" / "Frauenkopf" / "Nächtlicher Spaziergang". 1923.

Sechs Holzschnitte auf Maschinenbütten. *

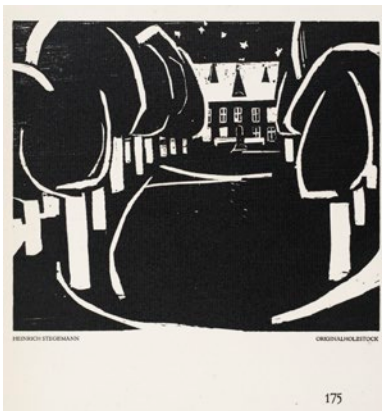
Verschiedene Stockmaße,

Bl. max. 32,5 x 25,2 cm.

180 €

Heinrich Stegemann 1888 Stellingen (Hamburg) – 1945 Hamburg

1904–06 Teilnahme an Kursen von Franz Breest an der Altonaer Kunstgewerbeschule. Dort anschließende Aufnahme des Studiums, ab 1913 Studium an der Kunstakademie Weimar. Ab 1918 Tätigkeit als freischaffender Künstler in Hamburg. Er gehörte sowohl der Novembergruppe und dem Deutschen Künstlerbund als auch der Hamburgischen Künstlerschaft an. Den Nachlass Heinrich Stegemanns beherbergt das Städtische Museum Flensburg.



319

320 Franz von Stuck "Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden Mai – October 1911". 1911.

Franz von Stuck 1863 Tettenweis (Niederbayern) – 1928 Tetschen

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Farblithografie auf festem Karton. U.re. typografisch künstlerbezeichnet. Gedruckt von „LITH. u. DRUCK: A. MOLLING & COMP. KOMM.-GES. HANNOVER“. Auf Untersatzkarton montiert.

Vgl. dazu das Plakat „Internationale Hygieneausstellung Dresden“, 1911, MEISENBACH RIFFARTH & C°. BERLIN-SCHÖNEBERG, u.a. bewahrt in: Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett Dresden, InvNr. Kg 27439.

Selten.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

St. 23,3 x 17,9 cm,

Bl. 23,9 x 18,5 cm.

950 €



320

Franz von Stuck 1863 Tettenweis (Niederbayern) – 1928 Tetschen

Deutscher Symbolist und Jugendstilmal. 1881–85 Studium in München. Stuck war eines der Gründungsmitglieder der Münchner Sezession, deren Logo er entwarf. Drei Jahre später erfolgte die Ernennung zum Professor an der kgl. Akademie der bildenden Künste in München. 1900 wurde er auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet. Stuck wandte sich hauptsächlich mythologischen Themen zu und fand Inspiration u.a. bei Arnold Böcklin. Die „femme fatale“ spielt in seinen Werken oft eine wichtige Rolle, so auch in seinem bekanntesten Werk „Die Sünde“ von 1893.



321



322

**321 Carl Theodor Thiemann
"Chrysanthemen (weiß)". 1934.**

Carl Theodor Thiemann 1881 Karlsbad – 1966 Dachau
Farbholzschnitt über Prägung. In Blei signiert
„Carl Thiemann“ u.re. sowie technikbezeichnet
„Original-Farbholzschnitt, Handdruck“ und betitelt
u.li. Verso u.li. von fremder Hand nummeriert
„138–81099“

WVZ Merx 423 F.

Montierungsreste recto und verso. Hinterlegter kleiner
Einriss am o.li. Blattrand. Minimale Läsion am re.
Blattrand. Knicke geglättet.

Stk. 46,4 x 34,3 cm,

Bl. 51,4 x 38,3 cm.

Carl Theodor Thiemann

1881 Karlsbad – 1966 Dachau

Schüler von Franz Thiele an der Kunstakademie Prag. Seit
1908 in Dachau ansässig. 1909 kurzzeitig Lehrer an der
Münchener Debschitz-Schule. 1910 Mitglied der Wiener
Secession und des Deutschen Künstlerbundes Weimar.

**322 Lesser Ury "Baumbeständenes Ufer
am märkischen See". 1919.**

Lesser Ury 1861 Birnbaum – 1931 Berlin

Radierung auf chamoisfarbenem Büttlen. U.li.
in Blei signiert „L. Ury“, u.re. nummeriert
„47/100“.

WVZ Rosenbach 29, dort mit abweichender
Papierangabe.

Griff- und knickspurig mit unscheinbarem Lichtrand.
Rechtwinklige Markierungslinien zur Einpassung der
Platte (werkimmanent). Verso mit einer Randverstärkung
hinterlegt, o.li. der Rest einer Klebemontierung,
eine dunkle Farbspur in der u. Blattmitte.

Pl. 14,4 x 20,5 cm, Bl. 23,9 x 29 cm.

850 €

600 €

Lesser Ury 1861 Birnbaum – 1931 Berlin

1871 Übersiedlung nach Berlin. Studium der Malerei an
den Kunstakademien Düsseldorf und Brüssel. Paris-
aufenthalt, kurzzeitige Immatrikulation an der
Münchener Kunstakademie. 1921 Ehrenmitglied der
Berliner Sezession. Zahlreiche Studienreisen durch
Europa. Verstarb kurz vor der großen Ausstellung
seines Gesamtwerks anlässlich seines 70. Geburtstags
in der Berliner Nationalgalerie.



324

**324 Hans Unger "Dame mit Blütenkranz".
Um 1902.**

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden
Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden
Farblithografie. *

St. 15 x 12,3 cm, Bl. 26,5 x 23,3 cm.

240 €

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden
1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und 1896–99 der Webschule Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u. a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924 Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1929 Wandmalereien für den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. In den 1940er Jahren Assistent unter Fritz Beckert an der TH Dresden. Einzelausstellungen u. a. 1958 in der Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Anschließend eine Wanderausstellung in Ostdeutschland und anderen Ländern.



325

**325 Henry van de Velde "Tropon –
Eiweiss Nahrung". 1898.**

Henry van de Velde 1863 Antwerpen – 1957 Zürich
Farblithografie auf kräftigem Maschinenpapier. *

St. max. 31 x 20 cm,
Bl. 36,6 x 27,6 cm.

500 €

**326 Otto Westphal, Dresden – Augustus-
brücke, Besuch des Deutschen Kaisers
1905. 1906.**

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden
Farbholzschnitt auf braunem Papier. *

Stk. 24 x 21,7 cm, Bl. 26,1 x 24,3 cm.

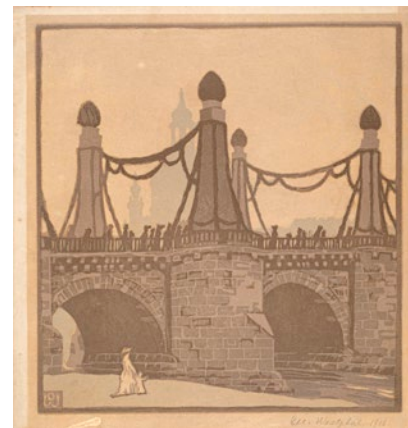
350 €

**327 Otto Westphal, Morgenstimmung
– Blick über die Elbe auf Dresden.
1908.**

Gouache und Kohlestiftzeichnung. *

BA. 28 x 36 cm, Ra. 48,6 x 55,7 cm.

350 €



326



327



328



(328)



329



(329)



330



(330)

328 Otto Westphal, Vier Ansichten von Dresden / Predigt in der Dresdner Frauenkirche. Ca. 1908–1912.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Fünf Radierungen in Schwarzbraun auf unterschiedlichem Papier. *

Stk. min. 29,4 x 21,5 cm, Stk. max. 34,2 x 43,6 cm,
Bl. min. 38,1 x 27,1 cm,
Bl. max. 50,2 x 66,7 cm.

350 €

329 Otto Westphal, Winter am Dresdner Hauptbahnhof / Dresdner Synagoge. 1912/1923.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Zwei Farbholschnitte auf dünnem Japan bzw. Bütten. *

Stk. 29,3 x 41,5 cm, Bl. 34,5 x 45,2 cm /
Stk. 24,2 x 31,5 cm, Bl. 28 x 34,8 cm.

350 €

330 Otto Westphal, Zehn Ansichten von Florenz, Venedig, Rom und Orvieto. 1924–1930.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Zehn Grafitzeichnungen auf leichtem Papier. *

Je ca. 19 x 27,1 cm.

350 €

**331 Otto Westphal, Dresden –
Canalettoblick. Um 1942.**

Farbholzschnitt auf kräftigem Japan, partiell
koloriert. *

Stk. 36,7 x 50, Bl. 40,6 x 53,1 cm.

350 €

**332 Otto Westphal, Ca. 50 Exlibris.
Wohl 1920er -1940er Jahre.**

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Verschiedene Drucktechniken, einige farbig. *

Exlibris max. 14,7 x 11,5 cm,

Psp. je 42 x 30 cm,

Album 30,8 x 22,5 cm.

240 €

**333 Otto Westphal, Zwölf Ansichten von
Dresden. 1905– 1949.**

Zwölf Graftzeichnungen auf unterschiedlichen
Papieren. Überwiegend signiert „Otto Westphal“
bzw. „OWestphal“, zwei Blätter unsigniert. Teil-
weise ortsbezeichnet und datiert.

Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden /
Bautzen.

Etwas lichtrandig und stockfleckig vereinzelt griffspurig.
Ein Blatt unscheinbar knickspurig.

Min. 19,3 x 11,7 cm,

max. 21 x 29,7 cm.

400 €



331



332



(332)



333



(333)



(333)



(334)

**334 Paul Wilhelm, Kopf eines Mannes im Profil.
1906.**

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Kohlestiftzeichnung und Spritztechnik, vereinzelt sparsam weiß gehöht, auf leichtem gelblichen Karton. O.re. in Blei signiert und datiert „P Wilhelm 06“. Verso mit der Studie eines Aktes eines alten Mannes.

Partiell leicht atelier- und wischspurig, der o. und u. Blattrand unscheinbar wellig. Vereinzelte Knickspuren, etwas deutlicher in der u.li. Ecke. Im Schulterbereich sowie in den äußersten Randbereichen einige wenige, wohl aus dem Werkprozess stammende Löchlein und Markierungslinien, Mi.re. eine Stiftprobe.

36,7 x 33,8 cm.

1.200 €

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

335 Paul Wilhelm, Junge Frau, schlafend. 1906.

Kohlestiftzeichnung, partiell weiß gehöht, auf leichtem, bräunlichen Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „P Wilhelm 06“.

Partiell leicht atelier- und wischspurig, die Randbereiche mit vereinzelten Markierungslinien aus dem Werkprozess. Sehr vereinzelte Griffknicke, eine winzige Stauchung in der u.re. Ecke. Ein Stockfleckchen re. der Hände.

40,8 x 30,8 cm.

1.200 €





337



336

(337)

336 Anders Zorn "Mme Simon II". 1891.

Anders Zorn 1860 Yvraden bei Mora – 1920 Mora

Radierung auf Kupferdruckpapier. *

Pl. 23,7 x 16 cm, Bl. 25,5 x 19,6 cm.

300 €

337 "Holzschnitt-Mappe des Bonner Künstlerbundes".

Um 1928.

R. E. Andernach 20. Jh.

A. Fischel 20. Jh.

Karl Menser 1872 Köln – 1929 Bonn

Ernst Meurer 1884 Lehr – 1956 Bonn

Valentin Josef Talaga 1894 ? – 1941 ?

Gottfried Trimborn 1887 Meckenheim – Vor 1939 Bonn

v. Engelbrecht 20. Jh.

Zwölf Holzschnitte. *

Verschiedene Stockmaße, Bl. je ca. 43,7 x 35,8 cm,

Mappe 49,5 x 37,9 cm.

350 €



338

338 Verschiedene Künstler, Ca. 79 Exlibris. 19./20. Jh.

Sepp Frank 1889 Miesbach – 1969 Feldafing

Willi Geiger 1878 Landshut – 1971 München

Raimund Geiger 1889 München – 1968 Mallorca

Walter Helfenbein 1893 Dresden – 1984 Pappitz

Paul Höfer 1868 Keuern – 1943 Dresden

Heinz Plank 1945 Bad Elster – lebt in Niederlichtenau

Oskar Roik 1870 Berlin – 1926 ebenda

Hans Wolfgang Singer 1867 New York City – 1957 Dresden

Hugo Steiner-Prag 1880 Prag – 1945 New York

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Walter Zeising 1876 Leipzig – 1933 Dresden

Verschiedene Drucktechniken. *

Pl. je ca. 14 x 12 cm, Psp. je 42 x 30 cm.

350 €



461

461 Rosso Hugo Majores, Vier Stilleben und zwei Ostseelandschaften. 1930 Jahre -1969.

Rosso Hugo Majores

1911 Eisfeld/Thüringen – 1996 Dresden

a) Stilleben mit Fingerhut / „Stilleben mit Phlox u. Rosen“ / „Stilleben“ / „Blumenstilleben“. *

Min. 32,3 x 40,5 cm,
max. 65 x 50,6 cm.

180 €

462 Christian Manss, Ohne Titel. 2013.

Christian Manss 1978 Eisenach – lebt in Dresden
Collage. *

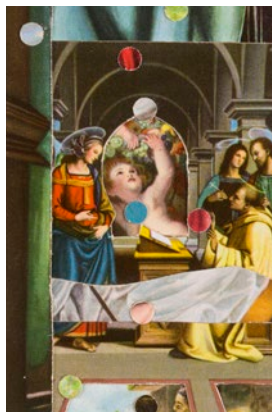
10 x 6,5 cm.

240 €

Wolfgang Mattheuer

1927 Reichenbach/Vogtland – 2004 Leipzig

1942–44 Lithografenlehre. Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der Kunstgewerbeschule in Leipzig und ab 1947 Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ab 1956 Dozent ebendort, 1965 Berufung zum Professor. Mit seinen Kollegen Bernhard Heisig und Werner Tübke trat er für eine Richtungsänderung weg von der Lehre des Sozialistischen Realismus ein und begründete die sogenannte Leipziger Schule. Ab 1974 arbeitete er freischaffend.



462

463 Wolfgang Mattheuer „Die Spaziergänger“. 1973.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtland – 2004 Leipzig

Holzschnitt auf leichtem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „W. Mattheuer 73“.

WVZ Koch / Gleisberg / Seyde 194 III (von III).

Vgl. dazu motivisch das Gemälde „Guten Tag“, 1974, abgebildet in Heinz Schönemann: Wolfgang Mattheuer. Leipzig 1988, Kat.Nr. 67.

Wolfgang Mattheuer schuf das Gemälde für den 1976 eröffneten Palast der Republik in Berlin. Es wurde dort in der Gemäldegalerie des Hauptfoyers ausgestellt.

Die Blattecke u.re. mit Knickspur. Vereinzelt winzige Stockflecken am o. und li. Blattrand.

Stk. 38,5 x 37,6 cm, Bl. 62,4 x 42,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Gerhard Marcks (1889 Berlin-1981 Burgbrohl), deutscher Bildhauer und Grafiker.

Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professur an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst entbunden. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.



463



464

464 Gerhard Marcks „Tower of Babel“. 1957.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel
Künstlerbuch mit vier ganzseitigen Holzschnitten sowie Titelblatt und Schlusszeile auf Büten. Illustrationen zu Thomas Merton „The Tower of Babel“, 1957. Handgedruckt von Richard von Sichowsky, Hamburg. Exemplar 122 von 250. Im Impressum vom Autor und Künstler signiert sowie nummeriert. Im originalen Halbpergamenteinband und originalen Pappschuber.

WVZ Lammek H 487.

Vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels als eines der schönsten Bücher des Jahres 1957 ausgezeichnet.

U.re. Ecke des Einbandes leicht gestaut. Schuber griffspurig, mit vereinzelt Flüssigkeitsflecken sowie re. leicht lichterandig.

Einband 38,5 x 27 cm,
Schuber 39,3 x 27,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €



465

465 Harald Metzkes „Prometheus / Auf dem Jahrmarkt / Drei Figuren.“ 1977– 1994.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Aquatinta und Radierung / zwei Aquarelle über Radierung auf Büttchen. Jeweils in Blei signiert „Metzkes“, datiert sowie nummeriert. Jeweils hinter Glas gerahmt.

Vereinzelt kleine Tuschespuren. Vereinzelt knickspurig, eine Arbeit minimal stockfleckig.

Bl. 53 x 38 cm, Ra. 57,5 x 43 cm / 28 x 19,5 cm,
Ra. 31,5 x 22,5 cm / 20 x 22 cm, Ra. 33 x 43 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Deutscher Maler. 1945 noch Kriegsdienst. Zunächst 1947–49 Steinmetzlehre beim Bildhauer Max Rothe. 1949–53 Studium der Malerei an der HfBK Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander. 1955–58 Meisterschüler der deutschen Akademie der Künste in Berlin bei Otto Nagel. 1957 China-Reise. Ab 1959 als freischaffender Künstler in Ost-Berlin tätig, wo 1963 seine erste Einzelausstellung stattfand. Im folgenden Jahr erhielt er für die Ausstellung „Harald Metzkes – Bilder aus 20 Jahren“ den Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1976 Käthe-Kollwitz-Preis der Berliner Akademie der Künste. 1977 Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1984 und 1988 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Mehrere Ausstellungsbeteiligungen in den 1990er Jahren, darunter 1999 die Ausstellung „Harald Metzkes – Bilder aus 50 Jahren“ in seinem Geburtsort Bautzen. Gilt als Begründer und Hauptvertreter der „Berliner Schule“. Er wurde insbesondere von Wilhelm Lachnit, Pablo Picasso und Paul Cézanne beeinflusst.



466

466 Joan Miró „Sculptures“. 1974.

Joan Miró 1893 Barcelona – 1983 Palma de Mallorca

Farblithografie auf „ARCHES“-Büttchen. Im Stein u.re. typografisch signiert und bezeichnet „Lithographie originale de Miró“ sowie mit dem Editionsvermerk „Maeght editeur, Paris“ versehen. Hinter Glas gerahmt.

Vgl.: Joan Miró lithographie, Volume 5, 1972–1975. Paris 1992. Nr. 950.

Minimal randgebräunt, der li. Randbereich mit einigen wenigen Griffknicken. Die gelben Farbbereiche versetzt mit Säureschaden, in den o. Ecken recto durchscheinende Montierungsreste.

St. ca. 35 x 60 cm, Bl. 54,5 x 75,5 cm,
Ra. 61,5 x 81,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Joan Miró 1893 Barcelona – 1983 Palma de Mallorca

Von 1907–10 Besuch der Handelsschule in Barcelona u. parallel dazu die Escuela de Bellas Artes de La Longa. 1912–15 Studium an der Academia Gali. Anschließend freischaffend. Freundschaft mit Picasso. 1921 Übersiedlung nach Paris. Mehrjähriger Aufenthalt in der Normandie, 1940 Rückkehr nach Spanien. 1947 längerer Arbeitsaufenthalt in den USA. Hier Bekanntschaft mit Clement Greenberg und Jackson Pollock. 1948 Rückkehr nach Paris. 1956 Übersiedlung nach Cala Major / Mallorca und Arbeitsschwerpunkt auf der Skulpturenproduktion. Das umfangreiche Oeuvre umfaßt nahezu alle Bereiche der bildenden Kunst. Zunächst kubistisch und fauvistisch ausgerichtet, zeigt das spätere Werk Einflüsse von Dada und Surrealismus. Berühmt sind seine Symbole für Mond, Sterne, Vogel, Auge und Frau.



467

467 Michael Morgner „Daphne“. 1978/1991.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Radierung (Ätzung, Aquatinta) auf „Hahnemühle“-Büttchen. *

Pl. 49,8 x 31,8 cm,
Bl. 72 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Reisen nach Osteuropa. Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Chemnitz 1977. Zahlreiche Ausstellungs-beteiligungen. Morgner lebt und arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz und ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen u.a. in Düsseldorf, Chemnitz, Trier, Washington, Berlin, Dresden, Leipzig und Mexico City. Im November 2012 wurde Michael Morgner der Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums in Altenburg verliehen.

120 €



**468 Michael Morgner „Schreitender / Aufsteigender“.
1982.**

Lavage, Tusche, Asphaltlack und Prägung auf Büttlen. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 82“.

Die Arbeit wird in das WVZ Weckerle aufgenommen.

Unter Verwendung der Druckplatte von „Schreitender + Aufsteigender“. In einer Auflage von mindestens 30 unikatlen Exemplaren ursprünglich konzipiert als Beigabe zur Vorzugsausgabe von Michael Morgner.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Technikbedingt unscheinbar wellig.

21,7 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.400 €



469 Michael Morgner „Fünf Figuren“. 1981.

Lavage, Tusche, Gouache, farbige Kreide und Asphaltlack über Prägung auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert „Morgner 81“.

Die Arbeit wird in das WVZ Weckerle aufgenommen.

Die verwendeten Gestaltungsmittel und Kompositionselemente wie die Figuren oder die Dreiecksform in Kombination sind ein wiederkehrendes Element in Morgners Arbeit. Vgl. dazu auch WVZ Werner / Juppe 1/81 bis 6/81.

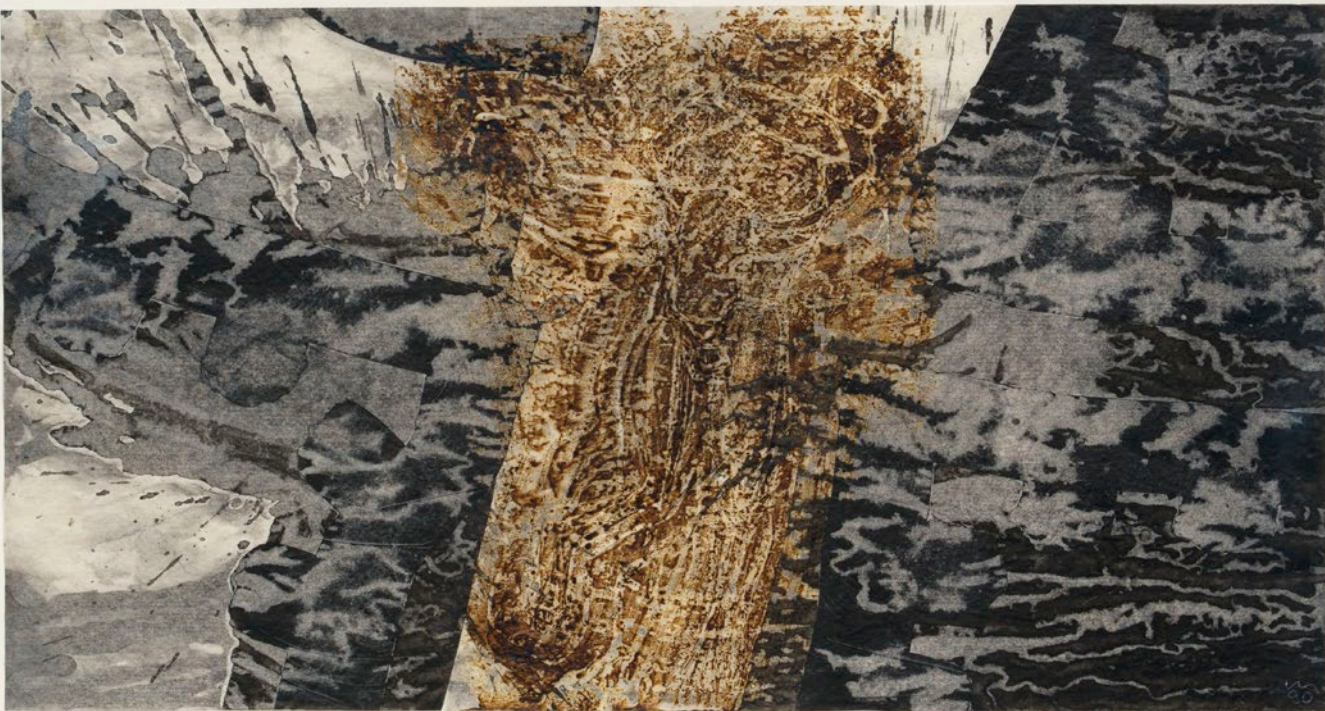
Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Li. Blattrand mit unscheinbarer, werkimmanenter Quetschfalte (ca. 6 cm). Die o.re. Blattecke leicht knickspurig. Verso atelierspurig.

56,2 x 78,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.900 €



470 Michael Morgner „Figur im Raum“. 1990.

Lavage, Tusche und Monotypie mit Asphaltlack auf Seidenpapier. In Blei signiert und datiert „m 90“ u.re. An allen vier Blattecken freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas ein einer weiß lasierten Holzleiste gerahmt.

Die Arbeit wird in das WVZ Weckerle aufgenommen.

Monotypie unter Verwendung der Druckplatte von „Brennender Mann II“ (WVZ Werner/Juppe 6/88) von 1988.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Technikbedingt in den Randbereichen unscheinbar wellig. Der Rahmen mit vereinzelten Bestoßungen und Gebrauchsspuren.

33,2 x 62,2 cm, Ra. 60,6 x 90,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



**471 Michael Morgner „Mensch und Dreieck“
(Ahrenshoop). 1992.**

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Lavage, Pinsel und Feder in Tusche auf Papier. Monogrammiert und datiert u.re. „m 92“. Verso betitelt sowie nochmals signiert, datiert und ortsbezeichnet „morgner 92 / Arenshoop“. Zudem nummeriert „62“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Die Arbeit wird in das WVZ Weckerle aufgenommen.

Ausgestellt in:

Michael Morgner, Deutsches Requiem, 1993: Saarland-Museum, Saarbrücken.

Abgebildet in: Galerie Gunar Barthel (Hrsg.), Michael Morgner. Zeichnungen 1975–1995, Berlin 1995, S. 64.

Wir danken Herrn Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Technikbedingt leicht wellig. Verso Farbspuren aus dem Werkprozess.

29,5 x 21 cm, Ra. 53 x 43 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



472

**472 Michael Morgner,
Sieben Arbeiten aus „Reliquie Mensch“. 1997.**

Sieben Farbradierungen (Ätzung, Aussprengverfahren) auf Bütten. Jeweils in Blei signiert und datiert u.re. „Morgner 95“, nummeriert u.li. „2/10“. Aus „Reliquie Mensch“, Mappe mit 20 Farbradierungen, hrsg. im Eigenverlag des Künstlers in einer Auflage von fünf römisch und 20 arabisch nummerierten Exemplaren.

WVZ Werner / Juppe 1/95 II (von II) – 8/95 II (von II).

Selten.

„Die ... Motivplatten deuten mit tiefschwarzen bis zu silbriggrauen Figurenchiffren das Dasein als Prozeß von Eingrenzung und Eingrenzung, Vereinzelung und Selbstentwurf. Der Titel gemahnt an die mögliche Stärke des Gebrechlichen, sein Wirken und Fortwirken ganz real. Die Grafiken reflektieren nicht Vergangenes, sondern Vorgehendes, und scheinen sie ganz subjektiv, so treffen sie doch Allgemeines.“ (zitiert nach Brigitta Milde: Reliquie Mensch. Anmerkungen zu einer Graphik-Mappe von Michael Morgner. In: Büchen 1996, S. 9f.).

Blatt fünf am o.li. Blattrand mit minimaler Läsion im Papier, Blatt sechs mit leichter Knickspur am Blattrand o.Mi.

Pl. ca. 49,8 x 32,3 cm, Bl. 71,6 x 54 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



472

**473 Wilhelm Müller „gestreifter
himmel in bordeaux [sic!]“. 1996.**

Wilhelm Müller

1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Tempera, Silberstift und Federzeichnung in schwarzer Tusche auf bordeauxfarbenem Tonpapier. Verso signiert und datiert „Wilhelm Müller 96“ sowie betitelt, die erste Version gestrichen und in veränderter Schreibweise wiederholt.

Eine recto kaum sichtbare Knickspur über der u.li. Ecke. Sehr unscheinbare Griffknicke, verso atelierspurg.

21 x 29,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

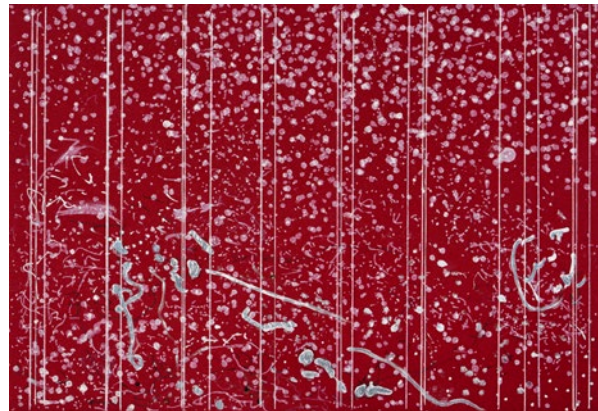
950 €



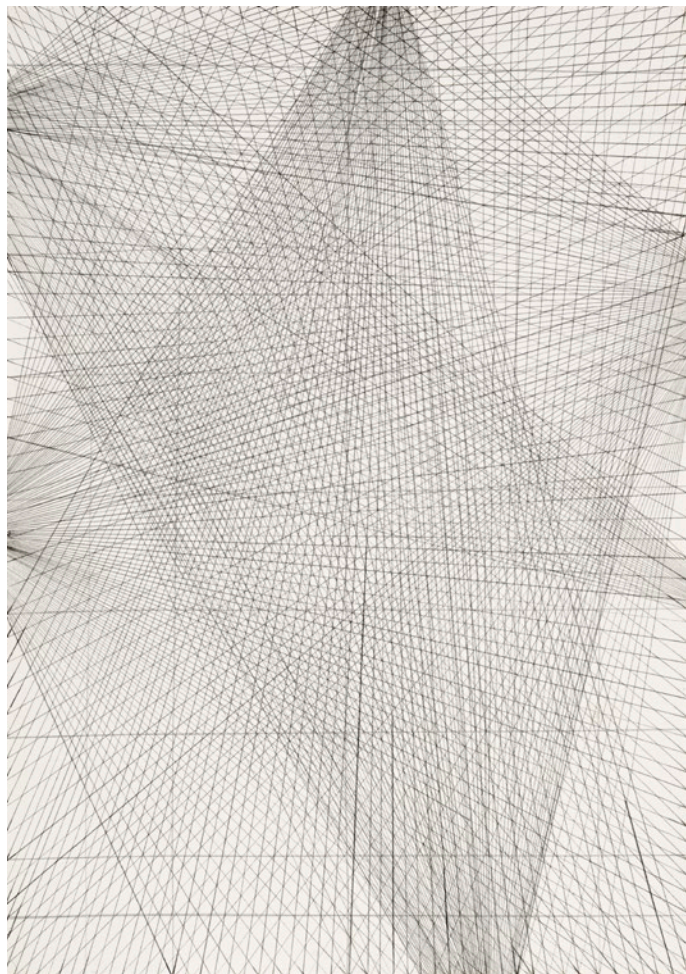
472



472



473



474



475

**474 Wilhelm Müller „Strahlungen“.
1965.**

Federzeichnung in graublauer Tusche. Verso in Tusche monogrammiert und ausführlich datiert „WM 20.1.65“ sowie in Blei bezeichnet „MLW 6877“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt.

Ausgestellt in: „Wilhelm Müller – Versuch einer Retrospektive“ Leonhardi-Museum Dresden, 19.10.2024 bis 23.02.2025.

Blattecken mit kleinsten Knickspuren und Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

42 x 29,5 cm, Ra. 68 x 53 cm. **1.500 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**475 Wilhelm Müller
„Französische Revolution“. 1965.**

Collage (verschiedene Papiere), Mischtechnik und Blattgold auf Malpappe. Signiert und datiert „W. Müller 65“ u.re. Vollflächig im Passepartout montiert. Verso ein Etikett mit maschinenschriftlichen Werkangaben.

Partiell leicht knick- und stauchspurig. Die graue Malpappe etwas fleckig, mit leichtem Lichtrand.

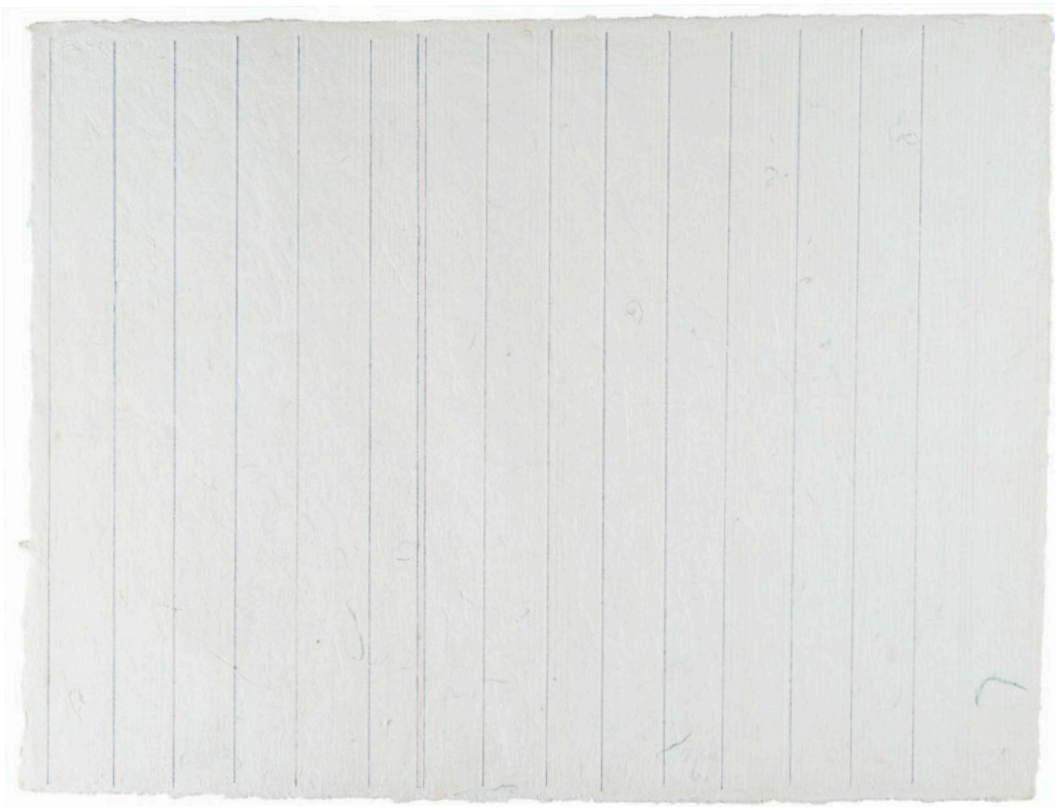
15,4 x 18,8 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Hermann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien und Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).



**476 Wilhelm Müller „Spiel mit dem Silberstift“
(Vertikale Linien vor Weiß). 1996.**

Tempera und Silberstift auf strukturiertem Japan. U.Mi. in Blei monogrammiert und datiert „WM 96“. Verso signiert „Wilhelm Müller“, nochmals ausführlich datiert „1.96“, nummeriert „16“ und bemaßt.

Der li. Blattrand mit wenigen kleinen Stockflecken.

51,8 x 66,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



477

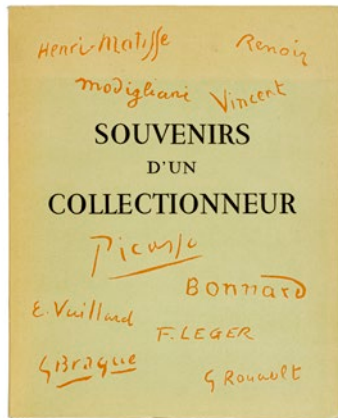


479

Pablo Picasso 1881 Málaga – 1973 Mougins
Seine Jugend verbrachte er in Barcelona, wo er von seinem Vater unterrichtet wurde. 1897 besuchte er die dortige Kunstschule und ab 1897 die Kunstschule in Madrid. Nach seiner Ausbildung siedelte er 1903 nach Paris über. Gefördert wurde Picasso u.a. durch G. Apollinaire und Max Jacob. Mit Braque zusammen gilt Picasso als der Begründer des Kubismus.



478



(479)

477 Hermann Naumann, Liebespaar / Sitzender weiblicher Akt. 1970/1984.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach
Zwei Grafitzeichnungen auf leichtem Karton. *
49,8 x 70,2 cm / 73,6 x 48,5 cm. 220 €

478 A. R. Penck, Ohne Titel. Wohl 1990er Jahre.

A. R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich
Farbserigrafie. In Blei signiert u.re. „ar. penck“ und u.li. bezeichnet „e.a.“. Künstlerabzug außerhalb der Auflage von 20 Exemplaren. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.
Rahmen vereinzelt mit Bestoßungen.
Med. ca. 13,5 x 18,5 cm, BA. 15,7 x 21,5 cm,
Ra. 38,8 x 48,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 – 800 €

479 Pablo Picasso „Les Saltimbanques“. 1958.

Pablo Picasso 1881 Málaga – 1973 Mougins
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden
Lithografie auf „Lourmarin“-Papier. Auf dem Frontispiz in: André Level „Souvenirs d'un Collectionneur, Paris 1959. U.re. im Stein signiert und ausführlich datiert „Picasso 5.3.58.“. Nr. 207 von 2200 Exemplaren. Mourlot Frères, Paris. Originaleinband mit Umschlag mit der Reproduktion einer Autogramseite von Guillaume Apollinaire und Max Jacob.
WVZ Mourlot 285, Bloch 855, Güse-Rau 680, Cramer 99.
Vgl. Museum of Modern Art, New York, InvNr. 1022.1964.
Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.
Einband ungleichmäßig verblichen. Kleine Randläsionen.
St. 21,5 x 16,5 cm, Bl. 28 x 22,5 cm,
Einband 28,2 x 22,8 x 1,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



480

A. R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Bürgerlicher Name: Ralf Winkler. 1953/54 Mal und Zeichenkurs bei Strawalde (bürgerlich: Jürgen Böttcher) und Mitglied der Künstlergruppe „Erste Phalanx Nedserd“. 1955/56 Lehre als Werbezeichner bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Film tätig. 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der Hochschule für Bildende Künste, Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter Makolies. Seit 1966 unter dem Künstlernamen A. R. Penck tätig. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1971–76 Künstlergruppe „Lücke“. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professor für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Mehrmals ausgezeichnet, u. a. 1981 Rembrandt-Preis der Goethe-Stiftung, Basel, 1985 Kunstpreis Aachen.

Wolfgang Petrick 1939 Berlin

1958–65 Kunststudium an der Hochschule für bildende Künste in Berlin, das er als Meisterschüler von Werner Volkert abschloss. Studium der Biologie. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. 1975–2007 Professor an der Hochschule für bildende Künste in Berlin. Zusammen mit weiteren Künstlern die Ausstellungsgemeinschaft „Großgörschen 35“ in Berlin gegründet. Ab 1972 Mitglied der Gruppe Aspekt als „Kritischer Realist“. Wolfgang Petrick ist Maler, Zeichner, Graphiker, Bildhauer sowie Illustrator von Büchern und widmet sich seit Beginn des 21. Jahrhunderts der Fotografie. Er lebt und arbeitet in Berlin, seit 1994 auch in New York.



481

480 Stefan Plenkens, Im Bistro. 1979/1998.

Stefan Plenkens

1945 Ebern/Bamberg – 2024 Kreischa
Kaltadelradierung und Farblinolschnitt
auf kräftigem Büttenkarton. *
Pl. 21,7 x 24,5 cm,
Bl. 46 x 37,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €



(481)

481 Wolfgang Petrick, Flaneure / Blonder Kopf / Kopf / Hausfrau. 1964 bis 1974.

Wolfgang Petrick 1939 Berlin

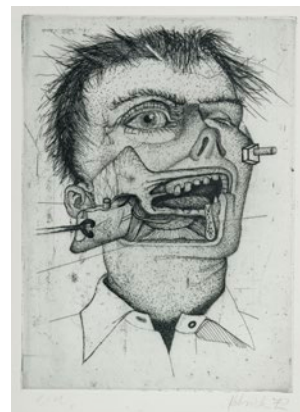
Drei Zeichnungen (Farbstift / Kugelschreiber / Blei) und eine Radierung. Jeweils u.re. signiert „Petrick“ bzw. „W. Petrick“ und überwiegend datiert. Die Radierung bezeichnet „E.A.“. Jeweils hinter Glas gerahmt.

WVZ Nitzsche 1964/10; 1967/9, „Kopf“ nicht im WVZ Nitzsche, vgl. jedoch Nitzsche 1972/11 und 1972/14; „Hausfrau“ nicht im WVZ Nitzsche.

Zwei Blätter vereinzelt etwas angeschmutzt. Ein Blatt u.re. knickspurig.

Max. 24,1 x 16,6 cm, Ra. max. 65,2 x 54,5 cm.

750 €



(481)

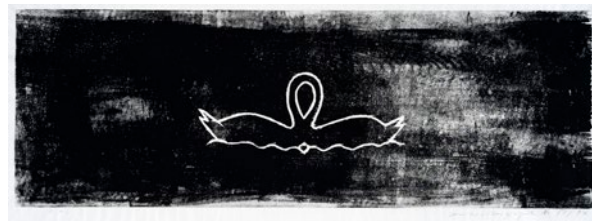
482 Osmar Osten "Osmarostengrafik Nr. 53" / "O. O. Gr. Nr. 68". 1994/1995.

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

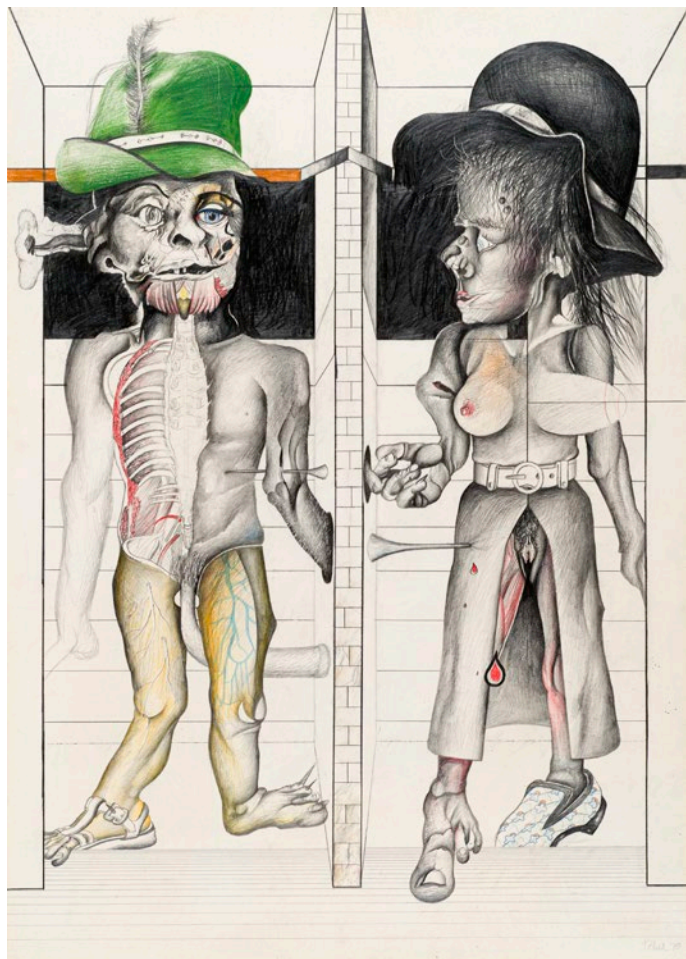
Zwei Holzschnitte auf Japan. *

Stk. 28,5 x 82,3 cm / Stk. 57,5 x 41,3 cm,
Bl. je 63,5 x 96,5 cm.

150 €



482



483 Wolfgang Petrick "Mann und Frau". 1970.

Mischtechnik auf „Schoeller“-Papier. In Blei signiert und datiert u.re. „Petrick 70“. Verso u.li. mit einem Klebeetikett mit Künstler- und Werkdaten sowie Nummerierung. Verso auf dem Rückseitenschutz mit Ausstellungsaufklebern des Neuen Berliner Kunstvereins. Hinter Glas in einer schmalen, silberfarbenen Metallleiste gerahmt.

WVZ Nitzsche 1970/4.

Publiziert in:

Neuer Berliner Kunstverein: Arbeiten 1962 – 1979. Zeichnungen, Bilder, Objekte, Druckgraphik. Berlin 1979. S. 86.

Wolfgang Petrick, Knut Wilhelm: Wolfgang Petrick: 1962 – 1989, Sprung durch die Sonne. Galerie der Stadt Esslingen, Villa Merkel, 15.12.1989 – 28.1.1990; Hamburger Kunsthalle, 19.4. – 20.5.1990. Stuttgart 1989. S. 192.

1974 fragte Jens Christian Jensen: „Ist Petricks Kunst also zynischer Rapport, Anklage, Demaskierung mit den Mitteln der Groteske, utopischer Alptraum von einer Zukunft, in der die totale maschinenmäßige Manipulation des Menschlichen das geschundene Fleisch durch den Wolf dreht?“ Der damalige Direktor der Kunsthalle zu Kiel gab die Antwort selbst: „Es ist alles dies, und es ist so, wie man in der erbarmungslosen Verzerrung des Todes die Macht des Humanen beschwört. Und so mag Petricks Werk das bewirken, was jede Kunst bewirken möchte: Veränderung.“ (Jens C. Jensen: Über Petricks Touristen und anderes. Presse Wolfgang Petrick, 1974, abgerufen am 5. August 2023).

Insgesamt mit winzigen Stockflecken, vermehrt im o. Blattbereich. Minimal griff- und knickspurig, insbes. am unteren Rand. Kleine feine, wohl werkimmanente Farbspritzer u.re. Kleiner Einriss (ca. 8 mm) am u. Rand Mi. Verso atelierspurig.

90 x 62,5 cm, Ra. 92 x 72 cm.

1.800 €



484

484 Curt Querner „Sitzender weiblicher Akt von der Seite, herausblickend“. 1964.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischea

Grafitzeichnung. Unsigniert. U.re. ausführlich datiert „6.11.64“. Verso o.re. von Künstlerhand bezeichnet „XI“ sowie u.li. von der Witwe des Künstlers bestätigt „Gezeichnet für Curt Querner Regina Querner“.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. jedoch die taggleich entstandene, motivgleiche Zeichnung WVZ C 461.

Minimal griffspurig, u.re. gestaucht. In den Blattecken o.li und re. jeweils zwei Reißzwecklöchlein.

52,2 x 37,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



485

485 Curt Querner „Liegender weiblicher Akt von vorn mit angezogenen Beinen“. 1968.

Grafitzeichnung. Monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 28.11.68“ u.re. Verso von Künstlerhand bezeichnet „XoX“.

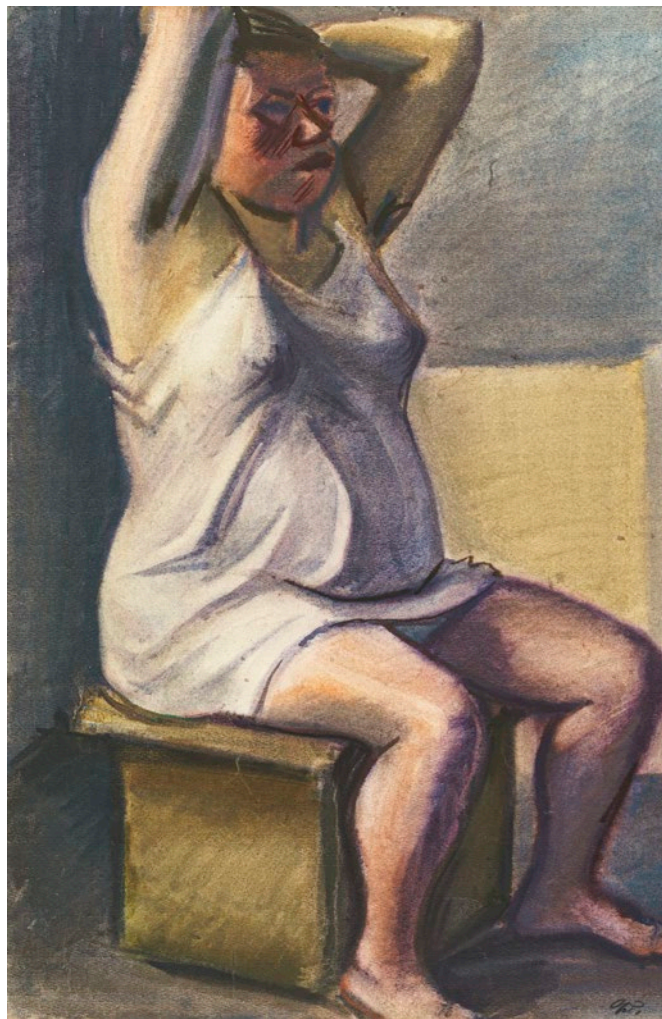
WVZ Dittrich C 714.

Eine Knickspur mittig. Zwei Einrisse an den Blattkanten u. und o.re. Vereinzelt Reißzwecklöchlein in den Blattecken. Vereinzelt griffspurig, wohl aus dem Werkprozess sowie am o. Blatttrand leicht stockfleckig.

34 x 47,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



486 Curt Querner

„Sitzende schwangere Bäuerin, nach rechts“. 1958.

Aquarell auf kräftigem „CM Fabriano“-Bütten. U.re. in Graft monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 18.5.58“. Verso mit einem weiteren Aquarell „Sitzende schwangere Bäuerin, von halbrechts“, u.re. in Graft monogrammiert „Qu.“

WVZ Dittrich B 635 / B 638 mit minimalen Maßabweichungen.

Am Blattrand o.Mi. mit mehreren Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Blattränder technbedingt teilweise leicht wellig.

66,3 x 43 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Malers und Zeichners der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

487 Curt Querner „Akt, sitzend“ (Herta). 1961.

Aquarell auf Bütten. U.re. in Blei monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 25.6.61“. Verso signiert „Querner“, nochmals datiert „1961“, bezeichnet „XoX“ und „Aktstudie“ sowie betitelt.

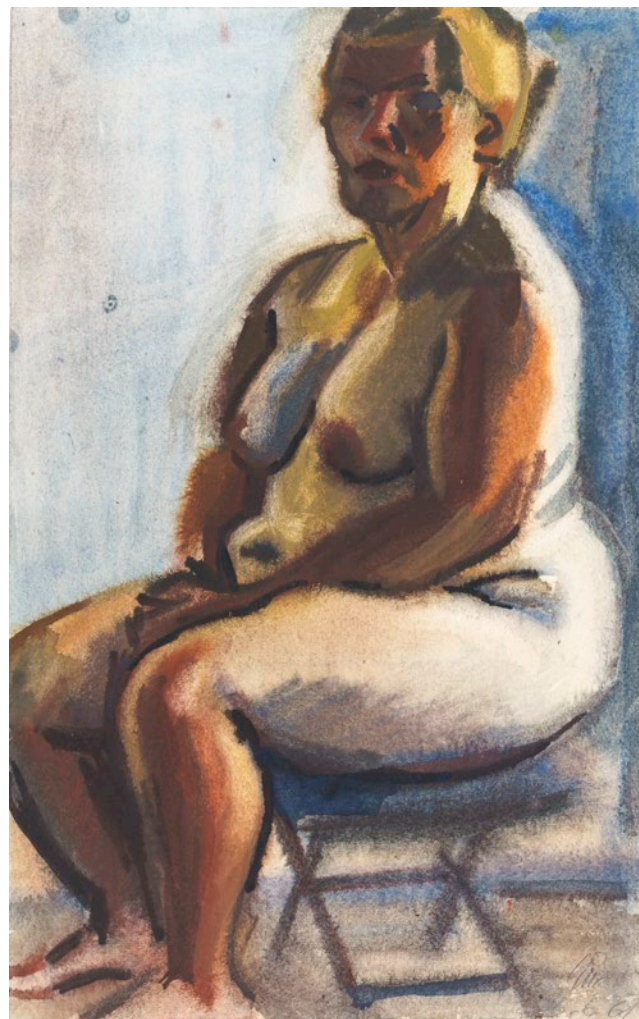
WVZ Dittrich B 972.

Randbereiche stauch- und knickspurig. Verso atelierspurig.

48,5 x 30,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €





**488 Curt Querner,
Obstgarten und Häuser im Winter. 1970.**

Aquarell auf leichtem Büttenkarton. U.re. in Blei monogrammiert und ausführlich datiert „Qu 7.12.70“. Verso von Künstlerhand in Graftit bezeichnet „XoX“. An den vier Blattecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer silbernen Metallleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Vgl. motivisch das Gemälde „Obstgarten und Häuser in Börnchen“, 1959, Öl auf Leinwand, abgebildet in: Ulrich Bischoff (Hrsg.): Curt Querner – Das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers. Berlin 2004. S. 103.

„Das ist der Blick aus Querners Refugium, dem elterlichen Schusterhaus. Hinter dem Zaun drängt sich eine Gruppe von Häusergiebeln zusammen, das Dorf steht dicht vor dem Tor. Einen ganz ähnlichen Blick aus dem Fenster gibt uns Querner in einem Aquarell aus dem gleichen Jahr, aber zu winterlicher Zeit wieder: inzwischen fehlt einer der Obstbäume, der wohl im Sommer gefällt werden mußte.

Diesen geliebten Bäumen huldigt er am 18. September 1947 in seinem Tagebuch mit Zeilen wie ein Dank an die Natur: „Es sind Tage, an denen man vom goldenen Überfluß der Welt sprechen könnte. Man sollte die graue Sorge hinausstoßen, die uns ständig umgeistert, und die sich ganz von der Sonne bescheinen lassen, dem Genuß hingeben, den man empfindet, wenn man dieses Meer von warmen Grüns, Golds, Ocker betrachten.“

So weltoffen Querner war, als Künstler vermochte er ohne den Blick aus der Dachluke auf das Dorf, ohne die Welt vor seiner Haustür nicht zu existieren. Aus dieser „kleinen Welt“, in der er sich menschlich geborgen und künstlerisch frei und sicher fühlte wie in einer zweiten Haut, erwuchs ihm die beschworene Poesie, das, was ihm als höchste Form der Kunst galt [...] (zitiert nach Gabriele Werner in: Ulrich Bischoff, 2004, S. 102f).

Technikbedingt in den Randbereichen unscheinbar wellig. Verso atelierspurig.

39 x 57,2 cm, Ra. 51 x 71 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €



489

489 Thomas Ranft „fliegen – wie lange noch?“. 1984.

Thomas Ranft

1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

Farbradierung auf festem, weißen Bütten. *

Pl. 49 x 64,5 cm, Bl. ca. 53,5 x 72,5 cm,

Ra. 60,5 x 75,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

490 Robert Rauschenberg „Algae“. 2006.

Robert Rauschenberg

1925 Port Arthur, USA – 2008 Captiva Island, USA

Farbserigrafie. Unsigniert. U.re. nummeriert „96/100“, daneben mit Fingerabdruck des Künstlers in Orange. Freigestellt hinter Glas in einer schmalen, versilberten Leiste gerahmt.

Blattrand u.li. mit minimalem Einriß (ca. 1 cm). Blattränder unscheinbar griffspurig.

Bl. 114 x 75,5 cm, Ra. 125,7 x 87 cm.

750 – 800 €



490

Robert Rauschenberg 1925 Port Arthur, USA – 2008 Captiva Island, USA
Studium am Kansas City Art Institute, an der Académie Julian in Paris sowie am Black Mountain College in North Carolina. 1964 ausgezeichnet mit dem internationalen Preis für Malerei der Biennale Venedig. Vorreiter der Pop Art sowie Teilnahme an Happenings oder neodadaistischen Collagen.

491 Gerhard Richter und andere Künstler „Rohmaterial Sonderausgabe“. 2014.

Gerhard Richter 1932 Dresden

Künstlerbuch in zwei Bänden mit 50 Offsetdrucken, 34 Druckgrafiken und 31 Unikaten. Überwiegend von den Künstlern signiert, teilweise datiert. Exemplar Nr. 32 von 125. Gebunden von Ralf Liersch, Berlin. Softcover-Bindung, originaler Leinen-Schuber mit roter Titelprägung, Papierumschlag mit Nummerierung „32“ auf dem Rücken.

Das Künstlerbuch erschien im Februar 2014 anlässlich der 250. Wiederkehr des Gründungstages der Dresdner Kunstakademie in zwei Bänden. 112 Künstler haben exklusiv für die beiden Bände der Edition Beiträge erschaffen.

Mit einer Arbeit von Gerhard Richter aus: „Elbe“. 1957/2012. Digitaler Tintenstrahldruck auf Papier. U.Mi. signiert „Richter“ und mit dem Gründungsdatum der Dresdner Kunstakademie „1764“ datiert. Blatt vier der Folge „Elbe. Joe Hage, London“ mit 31 Arbeiten.

WVZ Butin 155.

Siehe auch: Gerhard Richter Archiv (Hrsg.): Gerhard Richter. Elbe. 31 Monotypen. 1957. Köln 2009.

Weiterin mit Arbeiten von:

Band 1:

Dominik Bucher, Stefan Krauth, Stella Hamburg, Lisa Jung-hanß, Peter Bömmels, Ursula Sax, Sylvia Pásztor, Martin Paul Müller, Johanna Failer, Frank Nitsche, Swaantje König, Sophia Schama, Franziska Stolzenau, Lars Froberg, Franziska Goralski, Maria Athenstaedt, Michael Klippfahn, Romin Walter, Dietmar Nieschler, Sara Hoppe, Dieter Goltzsche, Kerstin Gommlich, Martin Mannig, Anett Bauer, Jan Brokof, Christopk Grabe, Anne Neukamp, Justus Bräutigam, Stefanie Bühler, Andrey Klassen, Sebastian Osterhaus, Nicolás Dupont, Carolin Israel, Annekatrin Döll, Anne-Therea Wittmann, Melanie Börner, Monika Brandmeier, Johan Schäfer, Theo Boettger, Christoph Roßner, Christian Henkel, Frank Ponk, Frank Lippold, Katarina Schrul, David Buob, Stefan Lenke, Christina Baumann, Alexander Endrullat, Daniel Rode, Rebecca Michaelis, Wilhelm Mundt, Juliane Schmidt, Claus Weidendorfer, Antje Liemann, Markus Draper, Claudia Kleiner sowie Sutter / Schramm.

Band 2:

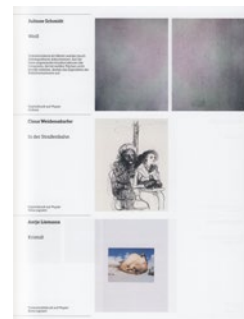
André Tempel, Marit Wolters, Rao Fu, Martina Wolf, Daniel Grams, Wolfram A. Scheffler, Marten Schech, Paul Barsch, Peter K. Koch, Stefan Brock, Birgit Schuh, Konstantin Kunath, Eileen Dreher, Agnes Wrobel, Tony Franz, Reinigungsgesellschaft, Malie Malie Endkramer, Britta Jonas, Sven Wiesner, Tilman Hornig, Martin Borowski, Anne Schäfer, Max Uhlig, Tom Anton, Eisbein / Engeln, Alex Lebus, Strawalde, Marcel Tarelkin, Stefan Kübler, Eberhard Bosslet, Robert Brandes, Claudia Bieberstein, Elke Hoppe, Anne-Kathrin Rust, Melanie Kramer, Anja Langer, Christian Schönwälder, Michaela Dehnert, Robert Vanis, Julia Rüther, Cosima Tribukeit, Andreas Hildebrandt, Else (Twin) Gabriel, Marie Aly, Olaf Holzapfel, Svenja Wichmann, Christian Macketanz, Christian Sery, Benedikt Tammer, Martin Honert, Robert Frommberg, Matti Schulz, Antje Blumenstein, Eberhard Göschel, André Schulze, Paul Pretzer und Stefan Plenkers.

Unterer Buchrücken des ersten Bands mit minimaler Knickspur sowie verso mit winziger weißer Farbspur. Der innere Papierumschlag mit zwei oberflächlichen Bereibungen. Textileinband verso mit minimalen weißen Farbspuren.

Einband 25,3 x 20 cm.

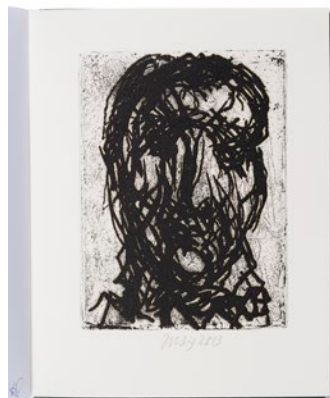
3.000 €

Zzgl. folgerechts-Anteil 2,5 %.



Gerhard Richter 1932 Dresden

1949–51 Ausbildung zum Schriften-, sowie Bühnen- und Werbemaler. 1951 Studium an der Hochschule der Bildenden Künste in Dresden bei Karl von Appen, Ulrich Lohmar und Will Grohmann. 1957–61 Meisterschüler ebenda, erste Staatsaufträge der DDR. 1961 Flucht in die BRD. 1961–64 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Friedrich Macketanz und Karl Otto Götz. Lehrtätigkeit als Kunsterzieher und 1967 Gastdozent an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. 1971–93 Professor für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. 1978 Gastprofessur am Nova Scotia College of Art and Design in Halifax. Seine internationale künstlerische Anerkennung stieg in den Folgejahren stetig an und wird bis heute durch zahlreiche Ausstellungen und Ehrungen gewürdigt.





492



493



494

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der HfBK Dresden.



495

492 Hans Theo Richter, Sitzender weiblicher Akt mit Spiegel. 1950er Jahre/1960er Jahre.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden
Kreidezeichnung. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Freigestellt im Passepartout am o. Rand klebmontiert.

In den o. Ecken mit Reißzwecklöchlein und Wölbungen. Vereinzelt fingerspurig und minimal knickspurig.

42,5 x 29,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

493 Paul Rosié "Die gute Ehe". 1948.

Paul Rosié 1910 Berlin – 1984 ebenda

Federzeichnung in Tusche auf beige farbenem, leicht fasrigem Papier. *

36 x 26 cm, Ra. 51,5 x 41,5 cm.

350 €

494 Wilhelm Rudolph "Hammerleubsdorf" (Erzgebirge). Nach 1945.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Aquarell. In Tusche signiert „WRudolph“ und betitelt u.li. Verso mit einer Landschaftsdarstellung in Aquarell, in Blei signiert „WRudolph“.

In den Ecken Reißzwecklöchlein. Eine kleine Fehlstelle am u. Blattrand.

32,5 x 42,5 cm.

600 €



496

495 Wilhelm Rudolph, Dresden – Tolkewitzer Friedhof. 1949.

Grafitzeichnung. U.re. in Blei signiert „Rudolph“. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie datiert. *

32,3 x 42,1 cm.

220 €

496 Wilhelm Rudolph, Landschaft mit Gewitter. Wohl 1978.

Holzschnitt auf Japanbütten. U.li. in Blei signiert „Rudolph“. *

Stk. 35 x 41,7 cm, Bl. 36 x 47,8 cm.

150 €

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.



497

497 Hans Rudolph
„Erinnerung an Dresden“. 1945.

Hans Rudolph

1911 Niederwiesa – 1975 Frankenberg

Gouache. *

37,4 x 50 cm,
 Ra. 52 x 64,5 cm.

250 – 300 €

498 Birgit Sauer, Ikon. 1997.

Birgit Sauer 1972 Wien

Farbradierung auf „Hahnemühle“-Büttenkarton. *

Pl. 24,8 x 24,8 cm,
 Bl. 53,4 x 39,7 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gil Schlesinger 1931 Aussig – 2024 Pfaffenhofen

Schlesinger wuchs im musisch-intellektuellen Klima eines freisinnigen jüdischen Elternhauses auf. Mit 17 Jahren wanderte er nach Israel aus und arbeitete dort in den Kibbuzim Dorot und Kisarja, anschließend lebte er in Haifa, Tel-Aviv und Jerusalem. 1955 siedelte er von Israel in die DDR über und arbeitete dort ab 1956 als Theatermaler in Anklam und Dessau. Von 1960 bis 1962 studierte Schlesinger an der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig. 1980 wanderte er nach München aus.



498

499 Thomas Scheibitz, Ohne Titel. 2003 /
Frank Nitsche, Micky Mouse. 2004 /
Stefani Busch „Tanz“. 2008 / Stefani
Marx „Staatsrad“. 2009.

Thomas Scheibitz

1968 Radeberg (Sachsen) – lebt in Berlin

Stefani Busch 1977 Dresden

Stephani Marx 1975 Dresden

Frank Nitsche 1964 Görlitz – lebt in Berlin

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

C-Print / zwei Farbserigrafien / Monotypie. *

Bl. min. 21 x 31,5 cm, max. 46,5 x 34,6 cm,
 Umschlag je 42 x 29,6 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 Gil Schlesinger „Die Sphinx“. 1974.

Gil Schlesinger 1931 Aussig – 2024 Pfaffenhofen

Gouache und Aquarell über Federzeichnung in Tusche und farbiger Kreidezeichnung. U.li. signiert und datiert „Schlesinger 74“, u.re. betitelt. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. Im Passepartout montiert, darauf mit Einfassungslinie in Farbkreide von Künstlerhand.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Tauscher aufgenommen.

Vereinzelte Griffknicke.

30 x 39,9 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



499



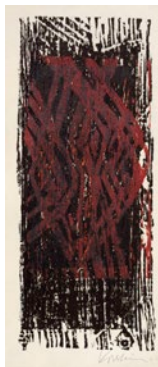
500



501



502



503

501 Gil Schlesinger „Granatapfelzeit“ / „Gierige Landschaft“. 1976/1977.

Aquarell, farbige Pastellkreide- und Bleistiftzeichnung / Pinselzeichnung in Goldfarbe über Holzschnitt. *

39,9 x 50,2 cm / Stk. 41 x 56 cm,
Bl. 49 x 63 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

502 Gil Schlesinger, Ohne Titel. 1979.

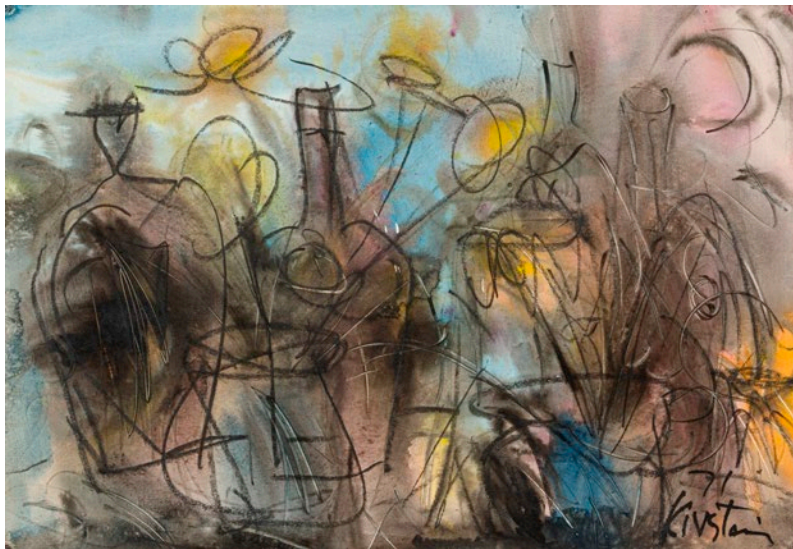
Gil Schlesinger 1931 Aussig – 2024 Pfaffenhofen
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Collage, Tusche, laviert, schwarze Kreide. *

47,3 x 43,5 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



504

503 Helmut Schmidt-Kirstein, Orientalische Struktur. 1964.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Farbmonotypie in Rot und Schwarz auf Japan. *

Med. 41,5 x 17,2 cm,
Bl. 50,4 x 36,3 cm.

350 €

504 Helmut Schmidt-Kirstein, Flaschen und Blumen. 1971.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Aquarell, partiell geritzt und schwarze Kreide.
Signiert und datiert „71 Kirstein“ u.re. Verso nummeriert „17“.

Vgl.: „Sommerrosen, blauer Vorhang, 1971, Aquarell, 36 x 50 cm, abgebildet in: Schmidt-Kirstein Malerei Grafik. Dresden 1977. Nr. 8.

In den Ecken Reißzwecklöchlein. Verso Reste einer früheren Montierung sowie Farbspuren aus dem Werkprozess.

35,2 x 50,9 cm.

500 €

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.



505

**505 Ilse Schwimmer "Vogel-Paar"
Ahrenshoop". 1950er/1960er Jahre.**

Ilse Schwimmer 1915 Leipzig – 1969 Zwenkau
Gouache. Signiert u.re. „Ilse“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. *

BA. 58,6 x 40,7 cm, Ra. 75 x 55 cm. **350 €**

**506 Ilse Schwimmer "Blaue Fische". Wohl
1950er Jahre.**

Aquarell und Kreide. *

41 x 59 cm, Ra. 55 x 75 cm. **280 €**

Ilse Schwimmer 1915 Leipzig – 1969 Zwenkau
Leipziger Malerin. Geboren als Ilse Naumann. Zunächst tätig als Fabrikarbeiterin. Ihre künstlerischen Neigungen konnte sie akademisch nicht vertiefen. 1936 Begegnung mit Max Schwimmer, anschließend seine Muse und Geliebte. 1939 zog das Paar zusammen, 1943 folgte die Heirat. Während dieser Zeit hauptsächlich als Haushälterin von Max Schwimmer tätig. 1945 Beitritt zum Kulturbund und Beginn autodidaktischer künstlerischer Tätigkeit. Seit 1948 Ausstellungsbeteiligung mit zumeist Aquarellen und Entwicklung Ihrer eigenen Mischtechnik aus Ölkreide und Aquarell. Kauf Ihrer Arbeiten sowie 1957 Auftragserteilung von Wandbildern im NDPD-Gebäude durch DDR-Außenminister Lothar Bolz. Das Werk der Künstlerin wurde angeregt durch Sommeraufenthalte in Prerow (Darß). Während der DDR-Zeit auch Ausstellungen in Göttingen, Stuttgart und München.



506

**507 Ilse Schwimmer, Stillleben mit
Fischen. Wohl 1950er Jahre.**

Gouache. U.re. signiert „Ilse“. Verso nochmals signiert und betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. *

42,7 x 60,5 cm, Ra. 54,2 x 74,2 cm. **350 €**

**508 Helmut Schmidt-Kirstein,
Blumenstillleben. 1985.**

Aquarell auf Aquarellpapier. U.re. in Grafit signiert und datiert „Kirstein 85“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarz- und silberfarbenen Profilleiste gerahmt.

Technikbedingt ganz leicht gewellt, mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

36,5 x 49 cm, Ra. 65 x 76 cm. **500 €**



507



508



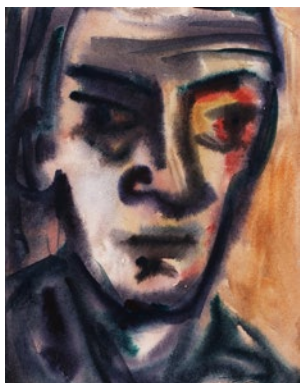
509



510



511



512



513

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

1935–38 Lehre als Musterzeichner. 1946–52 Studium an der Hochschule für Bau und Bildende Kunst in Weimar bei Prof. Kirchberger und Prof. Herbig. Später Dozent in Weimar. Seit 1954 Rückkehr nach Gersdorf und Arbeit als freischaffender Maler und Grafiker. 1985 und 1987 Verleihung des Max-Pechstein-Kunstpreises der Stadt Zwickau. 1999 Bundesverdienstkreuz für sein Lebenswerk.

509 Max Schwimmer „Max Schwimmer I“ („Radierungen I“). 1953–1957.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda
Magdalena George 1924 Sabel (Schlesien) – 1989 Leipzig
Ernst Lau 1942 Barth

Radierungen auf „Hahnenmühlen“-Bütten. *

Bl. je 28 x 20 cm, Kassette 29,5 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

510 Reinhard Springer „Am Wilisch 7“ / „Trompetensalat“ / „Rabenbaum“ / Plakat zur Ausstellung „Mensch und Landschaft“. 1999 / 1997 / 1998 / Um 2000.

Reinhard Springer 1953 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden

Jeweils in Blei bzw. Grafit signiert „Springer“ und überwiegend datiert. *

Max. 36 x 48 cm.

220 €

511 Volker Stelzmann „Gladiatoren“ / „Nächtliches Fabrikgelände“ / „Der Zeitungsartikel“ / „Internationale I“. 1973–1978.

Volker Stelzmann 1940 Dresden

Radierung / zwei Radierungen mit Aquatinta / Farbbräderung. *

Pl. min. 17,5 x 23 cm, Pl. max. 25 x 34,3 cm, Bl. je ca. 34 x 47,7 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

512 Heinz Tetzner, Selbst (?). Um 1980.

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

Aquarell auf Velin. *

24,1 x 19,3 cm, Ra. 52 x 42 cm.

350 €

513 Heinz Tetzner, Mädchenkopf en face. Wohl 1980er Jahre.

Aquarell über Grafitzeichnung. U.re. in Grafit signiert „Tetzner“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

BA. 49 x 37 cm, Ra. 71 x 51 cm.

400 €



515

514 Heinz Tetzner "Alpenveilchen". Um 1998.

Aquarell auf „HAHNEMÜHLE“-Bütten. In Kugelschreiber signiert u.li. „tetzner“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. Freigestellt hinter Glas gerahmt.

Längsseiten etwas gestauch. Partiiell knickspurig.
62,5 x 49 cm, Ra. 70,5 x 57 cm.

600 €

515 Michael Triegel „Gesegnete Weihnacht“. 2013.

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig

Radierung. *

Pl. 14,5 x 9,5 cm, Psp. 30,9 x 24,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

516 Max Uhlig, Halbfigur nach rechts. 1976.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf hauchdünnem Transparentpapier. *

56,3x 41,7 cm, Psp. 70 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



516

517 Max Uhlig „Dialog“. 1979/1980.

Farblithografie in Schwarz und Braun auf chamoisfarbenem „Hahnemühle“-Bütten. *

St. 55 x 76 cm, Bl. 72 x 91,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



517

518 Max Uhlig, Selbstbildnis (?) / Sitzender / Bildnis. 1972–73/1981.

Drei Lithografien auf kräftigem Papier. Zwei der Arbeiten in Blei signiert „MUhlig“ und datiert.

Nicht im WVZ Oesinghaus. *

St. 27,5 x 18 cm, Bl. 45,2 x 36 cm / St. 41 x 24 cm,
Bl. 50 x 37,6 cm / St. 57 x 42 cm, Bl. 67,5 x 49,8 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.



518



514



519 Max Uhlig „Zeichnen für den Druck. 20 Radierungen“. 1983.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Radierungen mit Aussprengverfahren und Aquatinta auf „Hahnenmühle“-Bütten. Kassette mit 20 Arbeiten sowie einer Kohlestiftzeichnung auf feinem wolkigen Papier und einer Lithografie (Plakataufgabe). Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Uhlig“, datiert und betitelt. Herausgegeben von der eikon Grafik-Presse, Verlag der Kunst, Dresden. Vorzugsexemplar II von V außerhalb der Auflage von 50 nummerierten Exemplaren. In der originalen Leinenkassette mit radiertem Titel.

Mit den Arbeiten:

- a) „Kleiner Kopf“. 1981.
- b) „Notiz (Landschaft)“. 1978.
- c) „Frauenbildnis, Arme verschränkt“. 1978/80.
- d) „Landschaft bei Mallin“. 1979/80.
- e) „Karge Landschaft (Wachwitzer Elbufer)“. 1979.
- f) „Baumkrone“. 1978.
- g) „Bildnis“. 1978/79.
- h) „Kopf, nach rechts“. 1981.
- i) „Uferböschung (Elbe)“. 1980.
- j) „Waldstück (Mecklenburg)“. 1979/80.
- k) „Aufragendes Wachstum“. 1980.
- l) „Frauenkopf im Gegenlicht.“ 1978.
- m) „Frauenkopf, seitlich“. 1978.
- n) „Frauenkopf, frontal“. 1981.
- o) „Nächtliche Landschaft (Mecklenburg)“. 1979/80.
- p) „Formation (Buschwerk)“. 1981.
- q) „Meerbild, herbstlich (vor Arkona)“. 1979/80.
- r) „Bewegte Naturszene“. 1980.
- s) „Großes Buschwerk“. 1979/80.
- t) „Stück Waldsaum“. 1980.

WVZ Oesinghaus 219.1–20.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): *Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992*. Dresden, 1999. Nr. 31.

Blattränder vereinzelt mit leichten Stauchungen, minimal wellig. a) mit unregelmäßigen Lichträndern in der Ecke o.li. und am li. Blattrand sowie mit wenigen leichten Knicken. Plakat mit diagonalen Knickspuren (ca. 23 cm) o.re. und einem kleinen Fleck u.re. Die Zeichnung mit minimal gebräunten Blattkanten, technikbedingt etwas griffig. Kassette mit leichten, unregelmäßigen Farbveränderungen.

Kohlezeichnung 20,5 x 29,6 cm. Bl. 67 x 46,4 cm,

Kassette 69,8 x 47,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



520 Falko Warnt „Atelierszene“. 1987.

Falko Warnt 1938 Gera – lebt in Berlin

Aquarell über Grafitzeichnung auf strukturiertem Papier. In Blei signiert und datiert „Falko WARNT 1987“ u.re. Freigestellt hinter Glas gerahmt.

Wir danken Frau Dr. Hendrikje Warnt, Berlin sowie dem Künstler Falko Warnt für freundliche Hinweise.

Technikbedingt leicht gewellt.

34 x 51 cm, Ra. 50 x 70 cm.,

500 €

Falko Warnt 1938 Gera – lebt in Berlin

Mitte der 1950er Jahre erste autodidaktische Malversuche. 1958–60 Schüler von O. Müller in Halle an der Saale. 1961–63 Studium altmeisterlicher Maltechniken bei I. Timm. 1962 Studienabschluss als Ingenieur in Köthen. 1963–78 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaft Berlin. Seit 1978 als freischaffender Künstler in Berlin tätig. 1979 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler in Berlin. 1988–95 mehrere Arbeitsaufenthalte, u.a. in Frankfurt/Main, London bei A. R. Penck und Südafrika.



521



(521)



523



524



522

**521 Claus Weidensdorfer / Horst Leifer / Fridrun Kuhle
„Begegnung“ / Akt / Bäume / Junge Frau nach links. 1970er Jahre.**

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Fridrun Kuhle 1940 Seeba – lebt in Neuendorf

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Verschiedene Techniken.

a) Claus Weidensdorfer „Begegnung“, Gouache. Verso in Blei betitelt.

b) Horst Leifer, Akt, Aquarell auf gelblichem Bütten. U.re. signiert und datiert „Horst Leifer 77“ / Bäume, Aquarell auf gelblichem Bütten. Verso mit einer Widmung des Künstlers sowie in Kugelschreiber signiert „Leifer“.

c) Fridrun Kuhle, Junge Frau nach links, Bleistiftzeichnung. Signiert „F. Kuhle“.

Bildträger partiell mit einzelnen kleinen Fehlstellen und Knickspuren bzw. leichten Randmängeln. Verso vereinzelt Montierungsreste.

48 x 35,5 cm / 48 x 36 cm / 36 x 40 cm / 48 x 38 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

522 Claus Weidensdorfer „Junge Frau“. 1992.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Aquarell auf Aquarellkarton. O.li. in Blei signiert und datiert „Weidensdorfer 92“, verso betitelt. *

47,6 x 35,9 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

523 Christoph Wetzel, Porträt eines Mädchens. 2016.

Christoph Wetzel 1947 Berlin – lebt und arbeitet in Berlin

Grafitzzeichnung, partiell weiß gehöhlt, auf grauem „Canson Mi-Teintes“-Karton. U.li. im Schild monogrammiert und datiert „W 16“.

O.li. Blackecke knickspurig, re. Blattecke mit minimalem Griffknick.

49,9 x 38,8 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

524 Christoph Wetzel „Versunken“. 2016.

Kohlestiftzeichnung auf gelblichem Bütten. In rotem Stift im li. Schulterbereich im Schild monogrammiert und datiert „W 16“. U.Mi. betitelt. Verso u.li. nochmals betitelt sowie technikkbezeichnet „Sibirische Kohle“, nochmals zweifach datiert und signiert „Christoph Wetzel“. In Passepartout vollrandig klebemontiert.

Sehr vereinzelt knickspurig. Verso mit Kohlespuren, vermutlich aus dem Werkprozess. Psp.leicht berieben.

43,7 x 41,4 cm, Psp. 79,9 x 60 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



525

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.

Christoph Wetzlar 1947 Berlin – lebt und arbeitet in Berlin

1967 Steinmetzlehre und Abendstudium für Bildhauerei an der KHS Berlin. 1969–73 Studium der Wand- und Tafelmalerei an der HfBK Dresden bei Gerhard Kettner und Fritz Eisel. 1974–77 Lehrtätigkeit ebenda und anschließend freischaffend in Dresden. 1982–86 kurzzeitige Lehrtätigkeit an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. 2002–05 Erforschung, Rekonstruktion und Ausmalung des Kuppelgemäldes der Frauenkirche Dresden.



526

525 Albert Wigand „Schwarz, Rot gegen Grau und Hellblau“. 1910er Jahre.

Albert Wigand

1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Gouache auf gelblichem Papier. *

38 x 24,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Claus Weidensdorfer

1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Erich Fraaß, Hans-Theo Richter und Max Schwimmer. 1956/57 Zeichenlehrer in Schwarzeide bei Senftenberg. 1975–89 Lehrauftrag an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneeweide. 1989 als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste in Dresden berufen, 1992–97 Professor ebenda.

526 Albert Wigand „Hinterhäuser Prager Straße“ (Dresden). Um 1938.

Kohlestiftzeichnung, partiell gewischt, auf Zeichenkarton. Unsigniert. Verso von fremder Hand betitelt. Auf einem Untersatz montiert, im Passepartout, darauf jeweils nochmals betitelt und datiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1938/31.

Die Blattränder mit kleinen Stauchungen, teilweise beschnitten. Mittelfalz.

25,4 x 36 cm, Untersatz 33,7 x 41,5 cm,
Psp. 65 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



527

527 Albert Wigand, Dresden-Cotta – Hebbelschänke. 1940.

Aquarell. In Blei u.li. signiert „Wigand“ sowie in Kugelschreiber nochmals signiert, datiert und ortsbezeichnet „Wigand 1940 Cotta“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Nicht im WVZ Grüß-Wigand.

Das dargestellte Gebäude wurde um 1910 als Turnerheim errichtet und entwickelte sich schnell zu einem Ort der Unterhaltung. Schon ab dem Erbauungsjahr liefen hier die „Lichtspiele Cotta“ mit rund 350 Sitzplätzen. Ab 1913 diente es als Restaurant und Variété unter dem Namen „Grellmanns Variété“, später „Hebbelschänke“. 1918 entstand ein Kino. In den 1920er- und 1930er-Jahren wechselten Namen und Programme, das Haus war bekannt als Tonbild-Theater, „Erstes Lichtspielhaus“ und ab 1933 als „Alhambra-Lichtspiele“, später „Hebbel-Lichtspiele“. (https://altessedresden.de/index.htm?get_haus=hebb010).

Fehlstellen an zwei Ecken und am re. Rand. Knickspurig, mit zwei kleinen Einrissen o. und u. Vertikale Mittelfalz. Ein größerer Farbfleck o.re.

28 x 36 cm, Ra. 60 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



528

528 Albert Wigand, Violette Blumen und rote Streifen auf Rosa. 1968.

Collage (verschiedene Papiere, Goldfolie, Bleistift, Kugelschreiber, Aquarell- und Deckfarben) auf rosafarbenem Karton. Verso signiert und datiert „Wigand 68“. Nahezu vollflächig und freigestellt im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Grüß-Wigand aufgenommen.

Vgl. die in Bildträger und Material ähnliche Collage „Blaue Punkte auf Schwarz“, 1968, WVZ Grüß-Wigand C-1968/28.

Kleinere Stauchungen am u. Rand.

14,8 x 8,5 cm, Psp. 30,1 x 21,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



529

529 Albert Wigand, Himbeeren und Rhomben. 1966/1967.

Collage (gefärbtes u. bedrucktes Papier, silberne Metallfolie und Deckfarbe). *

14,9 x 7,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

530 Albert Wigand „Städtische Szene“. 1975.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Farbige Faserstiftzeichnung. *

21 x 29,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



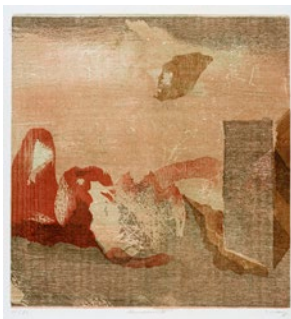
530



531



532



533



534



535

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.

531 Hans Winkler „Komposition 105“. 1987.

Hans Winkler 1919 Gotha – 2000 Weimar

Mischtechnik. *

20,3 x 26,7 cm, Ra. 64 x 51,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

532 Woldemar Winkler, Blaue Form. 1980.

Woldemar Winkler 1902 Mügeln – 2004 Gütersloh

Mischtechnik. *

8,5 x 10,5 cm, Ra. 19 x 18,5 cm.

533 Werner Wittig „Nacht“ / „Abendstunde“ / „Alter Hof“. 1985 / 1985/1977.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Drei Farbholzrisse auf Bütteln. *

Stk. 36,7 x 36,8 cm, Bl. 42 x 55 cm / Stk. 37 x 36 cm, Bl. 55 x 42,5 cm / Stk. 35,3 x 38,5 cm, Bl. 48,4 x 62,4 cm.

240 €

534 Werner Wittig, Vier Stilleben. 1973 -1987.

Vier Farbholzrisse und Holzrisse auf verschiedenen Papieren. *

Stk. max. 29,5 x 32,2 cm, Bl. max. 37,7 x 42,4 cm.

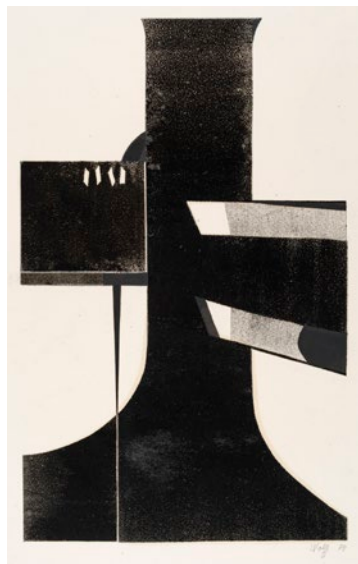
240 €

535 Werner Wittig „Eine Erinnerung“. Wohl 1991.

Farbige Pastellkreidezeichnung und Aquarell. *

60,5 x 44,5 cm.

350 €



536

536 Willy Wolff, Aufstrebend. 1974.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Monotypie und Blei auf feinem Büttin. Signiert und datiert u.re. „Wolff 73“.

Leicht knickfaltig und minimal angeschmutzt, wohl aus Werkprozess. Verso Motivdurchschlag der vermutlich ölhaltigen Farbe.

Med. 42,5 x 26,3 cm, Bl. 49,4 x 31,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



537

537 Willy Wolff, Atmosphärisch. 1970er Jahre.

Collage und Blei. U.re. signiert „WoLFF“. Auf Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt unscheinbar wellig. Verso mit gelöser Montierung und Montierungsresten u.re.

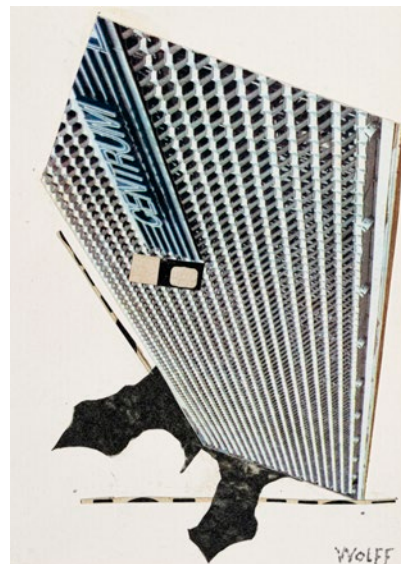
35,2 x 33,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

537

750 €

600 €



538

538 Willy Wolff „Centrum“ / „Hochhaus, künstlerisch vorbereitet“ / Gebiss / Kiesel und Schwung. 1979–1981.

Vier Collagen. Jeweils signiert „WoLFF“ bzw. „W. WoLFF“. Verso jeweils mit persönlichen Grüßen und Wünschen des Künstlers und Gerda Dudecks in Briefform.

Jeweils gebrauchsspurig und vereinzelt atelierspurig.

14,9 x 10,6 cm / 13,7 x 10,5 cm / 10,4 x 14,1 cm / 17,2 x 25,3 cm.

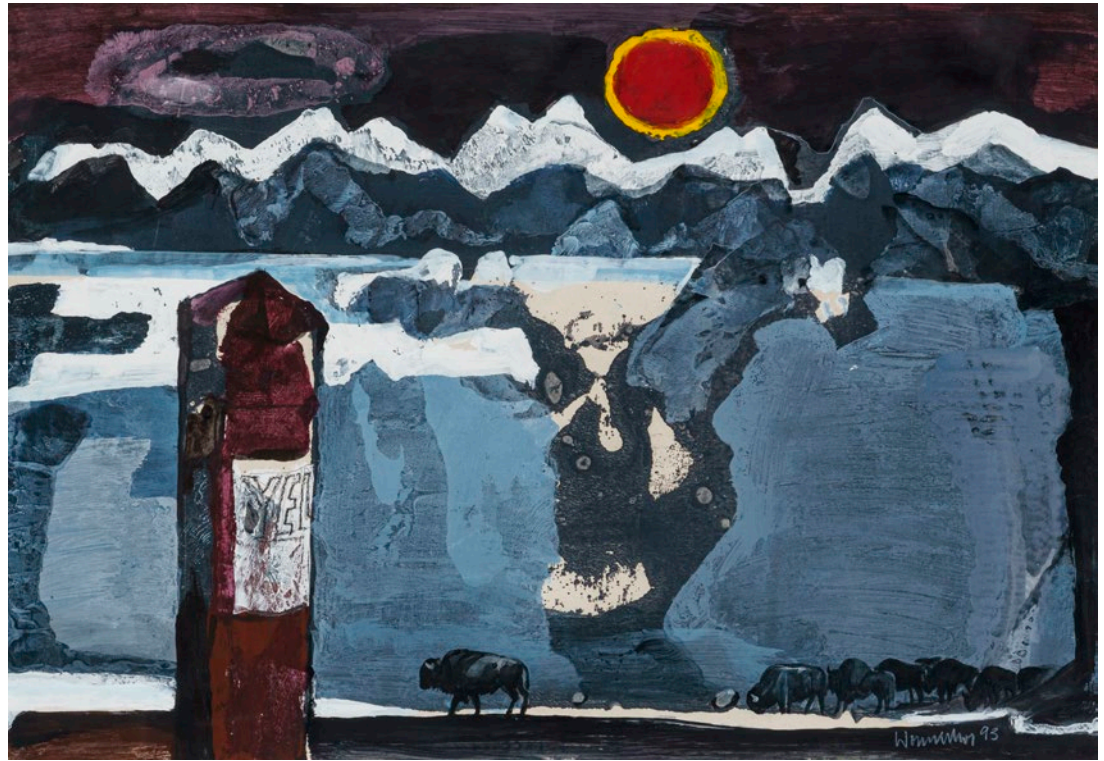
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung und Tätigkeit als Kunsttischler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule bei Prof. Max Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Richard Müller und Georg Lührig, ab 1930 bei Otto Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Ab 1952 gemeinsame Wohnung mit Annemarie Koehler-Balden. 1953 Geburt des Sohnes Pan. 1957 und 1958 Reisen nach London und Derby.

Willy Wolff war Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR.



Walter Womacka

1925 Obergeorgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin

Deutscher Maler, Grafiker und Gestalter zahlreicher architekturgebundener Arbeiten. 1940–43 Ausbildung als Dekorationsmaler in Teplitz-Schönau. 1946–48 Meisterschule für Gestaltendes Handwerk in Braunschweig. 1949 Wechsel an die Hochschule für Architektur und Bildende Kunst in Weimar. 1951/52 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Fritz Dähn und Rudolf Bergander. 1953 Wechsel an die Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er 1963 die Leitung der Malereiabteilung übernahm. 1965 Ernennung zum Professor, 1968 zum Rektor der Hochschule, welche er zwanzig Jahre leitete. Zu seinen bekanntesten Studenten gehört Georg Baselitz.

539 Walter Womacka, Yellowstone-Nationalpark. 1993.

Walter Womacka 1925 Obergeorgenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin

Tempera auf Papier. Signiert und datiert „Womacka 93“ u.re. Feiggestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Eine vergleichbare Arbeit wurde im Jahr 1993 in Zypern ausgestellt. Vgl. Womacka, Walter: Womacka, Farbe bekennen : Erinnerungen eines Malers – 2. korrig. Aufl. Berlin 2007. S. 240.

Technik- und montierungsbedingt vereinzelt etwas wellig.

57,2 x 81 cm, Ra. 84,2 x 106,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



540



541



542



543

**540 Walter Womacka,
Mädchen mit Friedenstaube. 1988.**

Farboffsetdruck. *

Med. 45,8 x 37,4 cm,

Bl. ca. 57,3 x 47,4 cm,

Ra. 61 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**541 Ignacy Witz, Figuren.
Wohl 1950er/1960er Jahre.**

Ignacy Witz 1919 Lwów, Ukraine – 1971 Kazimierz
Dolny, Ukraine

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010
Dresden

Farbstiftzeichnung. *

30,8 x 24 cm.

**542 Dresdner Künstler, Fünf grafische
Arbeiten. 1958– 1980.**

Theo Balden

1904 Blumenau / Santa Catarina – 1995 Berlin

Günter Schmitz 1909 Chemnitz – 2002 Radebeul

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Johannes Thaut 1921 Radebeul – 1987 ebenda

Kurt Schütze, Winter in Dresden. *

80 €

**543 Dresdner Künstler,
Liegender weiblicher Akt. 1983.**

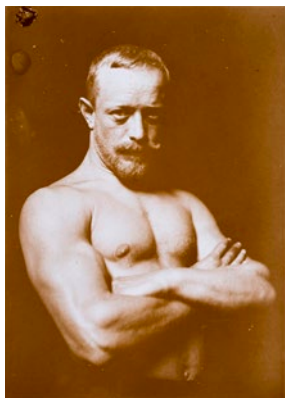
Kohlestiftzeichnung, partiell in Tusche
laviert, auf kräftigem, wolkgigen Papier. *

46 x 62 cm.

220 €

180 €

150 €



551

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München

Lithografenlehre im Verlag Julius Klinkhardt in Leipzig, erster Zeichenunterricht bei Arthur Haferkorn. 1888–91 Studium an der Kunstakademie München in der Malklasse von Alexander Liezen-Mayer. 1891 Reise nach Italien, wo er in Rom Max Klinger kennenlernte, mit welchem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Nach kürzeren Aufenthalten in Leipzig und München zog Greiner 1898 nach Rom und übernahm Klingers Atelier unweit des Kolosseums. In der italienischen Wahlheimat entstand ein Großteil seines künstlerischen Werks, hauptsächlich grafische Arbeiten. Heirat mit Nannina Duranti. 1915 Kriegseintritt Italiens, Flucht nach München. Auftrag für zwei Wandgemälde im Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig, die er jedoch krankheitsbedingt nie fertigstellen konnte. Starb 1916 an den Folgen einer Lungenentzündung.

551 Verschiedene Fotografen, Vier Porträts von Otto Greiner / Einladungskarte Gedächtnisausstellung Otto Greiner. Um 1890 – 1911/1917.

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München

Vier Silbergelatineabzüge, teils vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. *

Abzug max. 18 x 13 cm.

350 €



551



552

552 Franz Fiedler, Bildnis Georg Gelbke im Atelier, Blick nach oben. Wohl um 1926.

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden
Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. *

Abzug 14,5 x 11 cm.

350 €

553 Klaus Dennhardt, Bildnis Gerhard Altenbourg. 1982.

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

Gerhard Altenbourg

1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Tintenstrahlruck auf mattem Karton. *

Bl. 29,8 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

110 €

554 Lothar Sprenger „Treppenaue“. 1998.

Lothar Sprenger 1959 Dresden

Farbfotografie auf PE-Papier. *

Abzug 43,5 x 31,5 cm,

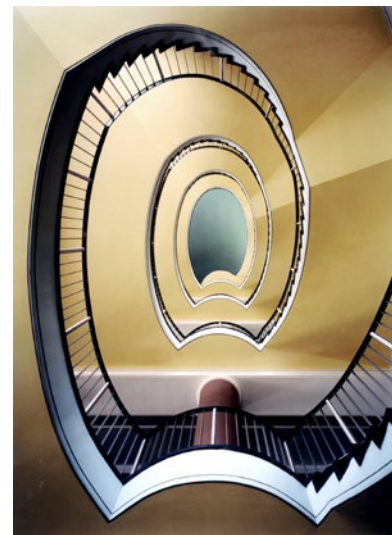
Ra. 50,5 x 40,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €



553



554



555



556



(557)

Milan Kunc 1944 Prag

1963–67 Studium an der Kunstakademie Prag. 1968 Verpflichtung zum Wehrdienst, Inhaftierung wegen Ungehorsamkeit. 1969 Emigration in die BRD, deutsche Staatsbürgerschaft. 1970–75 Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf bei Joseph Beuys und Gerhard Richter. 1973 Reise nach New York sowie nach Mexiko, Guatemala und Honduras. 1979 Gründungsmitglied der Gruppe Normal. 1983 documenta IX in Kassel. Wohnhaft in New York und Köln. 1997–98 Professur an der Kunstakademie Kassel. Seit 2004 in Prag.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotochemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloss. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

555 Milan Kunc „Flower Power“. 1978.

Milan Kunc 1944 Prag

Cibachrome print. Verso betitelt, signiert und datiert „Milan Kunc 1978“ sowie nummeriert „1/3“.

Am li., minimal ungleichmäßig beschnittenen Rand, leicht knickspurig. An den Rändern unscheinbar fingerspurig. Verso leicht angeschmutzt sowie am o. Rand Reste einer früheren Montierung.

Bl. 83,2 x 63,4 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

556 Milan Kunc „And Tomorrow the Whole World“. 1978.

Cibachrome print. Verso betitelt, signiert und datiert „Milan Kunc 1978“ sowie nummeriert „1/3“.

Am u. Rand mit leichtem Materialverlust aus dem Werkprozess. An den Rändern unscheinbar fingerspurig. Verso am o. Rand Reste einer früheren Montierung.

Bl. 50,9 x 76,3 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

557 Ulrich Lindner „Villa in Blasewitz 1966 I / II / III“. 1966.

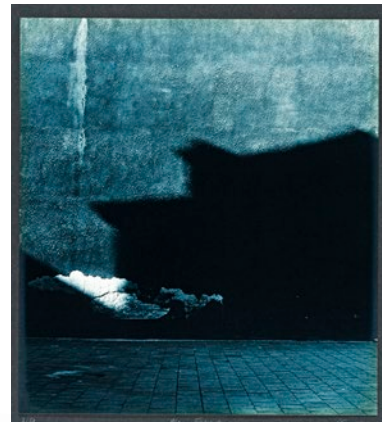
Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Drei Silbergelatineabzüge. *

Abzug 49 x 58 cm / 48,8 x 56,6 cm / 48,7 x 58,5 cm,

Unters. 59 x 75 cm.

150 €



558 Ulrich Lindner "Sprache der Dinge. Photographien". 1974–1982.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda
Prof. Dr. Werner Schmidt
 1930 Pirna – 2010 Dresden

Zwölf Silbargelatineabzüge auf Barytpapier, getont und Fotomontagen, getont, auf weißem oder schwarzem Untersatzkarton aufgelegt. Kassette mit 12 Künstlerabzügen, Inhaltsverzeichnis und einem Nachwort von Werner Schmidt. Jeweils in Blei oder mit weißem Farbstift u.re. signiert „Lindner“, u.Mi. betitelt und u.li. nummeriert „2/50“. Teils verso ebenso in Blei signiert „Lindner“. Auf dem Titelblatt mit einer Widmung des Künstlers. Edition der eikon-Grafik-Presse, Verlag der Kunst, Dresden, 1983. In der originalen Leinenkassette mit Titelfotografie „Blindes Fenster“.

Das Mappenwerk ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Sandau registriert unter der Nummer LIN – K – 01.

Mit den Arbeiten:

- a) „Ausblick“ (1977). WVZ Sandau 1977/02.
- b) „Die Zeit“ (1979). WVZ Sandau 1979/07.
- c) „Schloss“ (1978). WVZ Sandau 1978/02.
- d) „Kleine Bahnstation“ (1974). WVZ Sandau 1974/01.
- e) „Blaue Fassade“ (1978). WVZ Sandau 1978/08.
- f) „Ungewöhnlicher Parcours“ (1980). WVZ Sandau 1980/20.
- g) „Der geschlossene Laden“ (1980). WVZ Sandau 1980/19.
- h) „Verlassenes Haus“ (1979). WVZ Sandau 1978/ [Nummerierung ausstehend].
- i) „Erinnerung an R.“ (1978). WVZ Sandau 1978/04.
- j) „Die Geheimnisse des Eckhauses“ (1980). WVZ Sandau 1980/12.
- k) „Schwebende“ (1982). WVZ Sandau 1981/01.
- l) „Vogelbaum“ (1978). WVZ Sandau 1978/07.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992. Dresden, 1999. Nr. 28.

Seltene Mappe mit zwischen 1974 und 1982 entstandenen Arbeiten, in der sich Lindners poetisch-morbide Bildsprache im Medium der Foto-Grafik beispielhaft widerspiegelt.

Wir danken Herrn Jörg Sandau, Berlin, für freundliche Hinweise.

Kassette vorderseitig mit kleinen Farbveränderungen, innen etwas fleckig.

Untersatz 58 x 47 cm, Kassette 60 x 49 x 3,3 cm.



950 €



Erinnerung an R.

Lindner

559

559 Ulrich Lindner "Erinnerung an R." / "Die immerwährende Geburt der Hoffnung" / "Olim aliter" / "Glashaus-Suite V". 1978 / 1984 / 1980/1983.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Vier Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, teils getont, teils Fotomontagen, Handabzüge. Jeweils in Faserstift signiert „Lindner“ und betitelt. „Erinnerung an R.“ aus der Mappe „Sprache der Dinge“, Edition der eikon-Grafik-Presse, Verlag der Kunst, Dresden, 1983.

Die Arbeiten sind in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Sandau unter den Nr. LIN – F 42 / L – F 129 / LIN – F 80 / LIN F 114 registriert.

Provenienz: Privatbesitz Brandenburg; erworben vom Künstler, 1991.

Wir danken Herrn Jörg Sandau, Berlin, für freundliche Hinweise.

Abzüge teils leicht gewölbt mit vereinzelt Druck- und Kratzspuren.

Abzüge ca. 16 x 24 cm.

350 €



560

560 Ulrich Lindner "Unverwandt". 2004.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

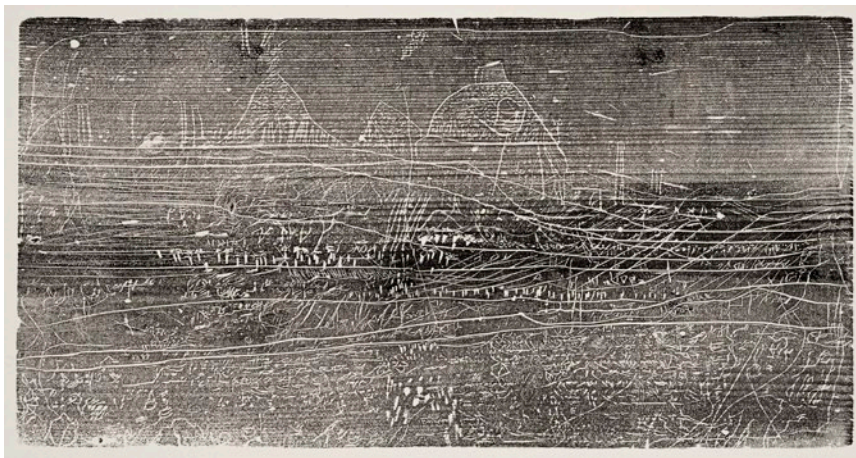
Fotomontage, getont. Verso in Blei signiert „Lindner“. Auf einem Untersatz freigestellt im Passepartout montiert, darauf nochmals signiert, datiert, betitelt und nummeriert „I“.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Abzug ganz leicht gewellt, die u. Ecken minimal gestaucht.

Abzug 59,5 x 45 cm, Psp. 89 x 69 cm.

280 €



351

351 Gerhard Altenbourg „Halden“. 1973.

Gerhard Altenbourg

1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Holzschnitt auf „Zanders“-Bütten. U.li. in Blei signiert und datiert „Altenbourg 1973“ sowie u.re. betitelt und nummeriert „5/12“. Mit dem Blindstempel des Künstlers. WVZ Janda H 161.

Unscheinbare Griffknicke. Der Blattrand leicht gewellt mit kleinsten, punktuellen Bereibungen.

Stk. 21 x 40 cm, Bl. 46,2 x 57,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

352 Gerhard Altenbourg „Jugendfreuden Faxen Farcen Wunder“. 1975.

Aquarell über Bleistift auf „Fabriano“-Bütten. U.li. in Blei signiert und datiert „Altenbourg 1975“ sowie u.Mi. betitelt. Verso nochmals signiert und ausführlich datiert „Altenbourg 1975 / Januar“ sowie ergänzend betitelt. An den o. Ecken auf einem Untersatzkarton montiert. WVZ Janda 75/10.

Leicht gegilbt, mit vereinzelten, winzigen Stockflecken. Verso gelöste Montierungsreste in den u. Ecken. Unters. lichtrandig.

26,2 x 10,5 cm, Unters. 29 x 15,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

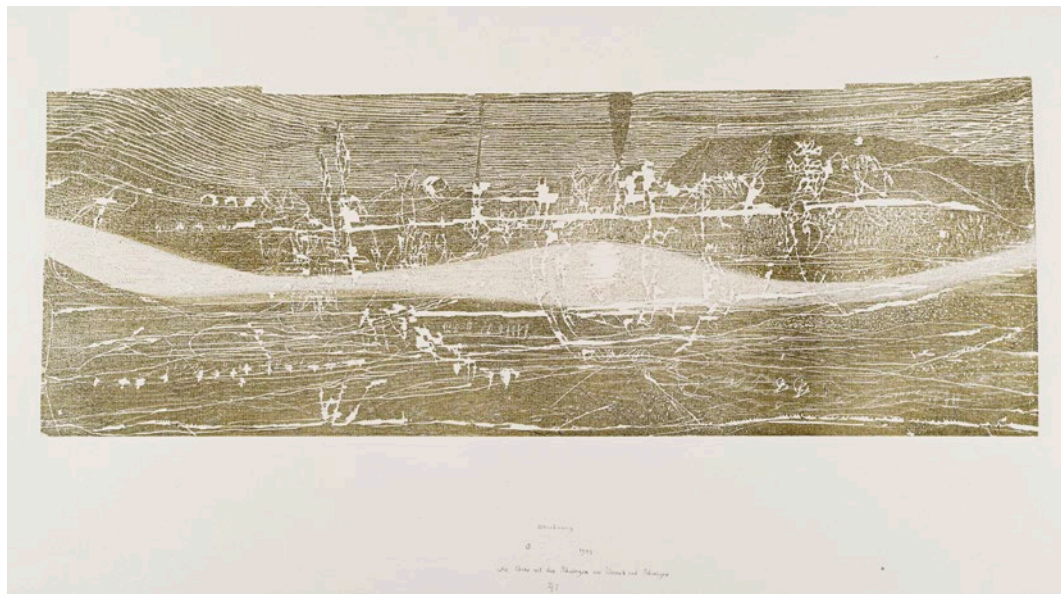
750 €

Gerhard Altenbourg

1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Leederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.





353

353 Gerhard Altenbourg „Die Ebene mit den Schwingen aus Wermut und Schweigen“. 1977.

Gerhard Altenbourg

1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
Farbholzschnitt auf „Hahnenmühle“-
Bütten. U.Mi. in Tusche signiert „Alten-
bourg“, darunter mit dem Blindstempel
des Künstlers. Li. davon monogrammiert
„A“, re. davon datiert „1977“. Unterhalb
des Stempels betitelt und nummeriert
„2/8“. Verso u.re. in Blei unleserlich
bezeichnet.

WVZ Janda H 199 II E 3 (von II L).

Selten.

Ausgestellt in: Holzsnitte Alten-
bourg DDR, Kunstverein Göttingen, 16.
September bis 12. Oktober 1984, Kunst-
sammlungen Reutlingen 21. Oktober bis
25. November 1984.

O.li. Ecke und die Ränder minimal knickspurig.
Ein winziger Farbfleck aus dem Druckprozess
im u.re. weißen Rand.

Stk. 22,8 x 64 cm,

Bl. 42,1 x 74,9 cm.

1.100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



354



(354)



(354)

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

1944–49 Studium an der Landesschule für
angewandte Kunst in Erfurt und 1950–51 am
Institut für Kunsterziehung ebda. Ab 1951 war er
als Kunsterzieher tätig und lehrte 1960–90 an
der Pädagogischen Hochschule in Erfurt im
Bereich Grafik. Nebenbei studierte Franke ab
1964–69 in Leipzig an der Hochschule für
Grafik und Buchkunst. Er war von 1963–74
Mitglied der Erfurter Ateliergemeinschaft.

Alfred Traugott Mörsstedt

1925 Erfurt – 2005 Weimar

1948–52 Studium an der Schule für Baukunst
und Bildende Künste in Weimar bei Kirchberger
und Herbig und Studium in Berlin bei Arno
Mohr. Von 1954–60 tätig als Industriedesigner.
Seit 1960 tätig als freischaffender Künstler.

354 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Erfurter Ateliergemeinschaft, Jahresgabe 1971 – Schatten-Blätter“. 1971.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Achim Freyer 1934 Berlin

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Philip Oeser 1929 Nordhausen – 2003 Weimar-Taubach

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Hanfried Schulz 1922 Guben – 2005 Berlin

Helmut Senf 1933 Mühlhausen / Thüringen – lebt und arbeitet in Sassnitz

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Mappe mit elf Druckgrafiken auf verschiedenen Papieren. In Blei jeweils signiert und nummeriert „1/40“, teils betitelt und datiert. Die Arbeit von Mörstedt mit abweichender Nummerierung „11/50“. Mit Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt. Jahresgabe der Erfurter Ateliergemeinschaft 1971. Im originalen Flügelumschlag.

Mit Arbeiten von:

- a) Rudolf Franke, Linolschnitt, Deckblatt.
- b) Roger Loewig „gejagt“. Steingravur.
- c) Gerhard Altenbourg „Schattenblätter“, Steinritzung. Mit Trockenstempel „Altenbourg“. WVZ Janda L 156 / 1 (von 2).
- d) Rudolf Franke „Schatten“. Materialdruck.
- e) Achim Freyer, Ohne Titel. Farbsiebdruck.
- f) Alfred Traugott Mörstedt „Schattenblatt“. Lithografie.
- g) Philipp Oeser „Die Tochter des Silhouettenschneiders“. Materialdruck.
- h) Hermann Naumann, „Schimäre“. Holzschnitt.
- i) Hanfried Schulz „l'ombre l'amour sur bois“. Holzschnitt.
- j) Robert Rehfeldt „Rum-Schotten-Schwebend“. Materialdruck.
- k) Helmut Senf „ein Licht kam“. Holzschnitt.
- l) Peter Sylvester, Ohne Titel. Serigrafie.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

k) und das Inhaltsverzeichnis mittig mit einer kreisrunden Lagerspur. j) etwas knickspurig und verso mit einer kleinen Anschmutzung. g) mit einer Lagerspur. Die Mappe mit leicht gebräunten Rändern, mit hauptsächlich innen sichtbaren Verfärbungen.

Bl. ca. 41,8 x 30,2 cm, Mappe 43,1 x 31,8 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



355

355 Ernst Bursche, Strandkörbe in Ahrenshoop. 1957.

Ernst Bursche

1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Büten. U.re. in Blei ortsbezeichnet, signiert und datiert „Ahrenshoop E Bursche 57“.

Reißzwecklöchlein in den Blattecken und an den äußeren Rändern, knickfältig u.li. Vereinzelte Einrisse an den Blatträndern. Verso atelierspurig.

48 x 62 cm.

500 €

Ernst Bursche

1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Lehre als Lithograf in Bautzen. Studium 1927/28 an der Kunstgewerbeschule Dresden, u.a. bei Arno Drescher. Ab 1929 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller und Otto Dix. Bursche war bis zu Dix' Tod eng mit ihm befreundet. Ab 1938 Mitglied der Dresdner Sektion der ASSO. 1932 „Dresdner Sezession „32“. Mitglied. Verlust des Ateliers und großer Teile des Werkes beim Luftangriff auf Dresden 1945. Danach übernahm er das Atelier von Dix, betreute die dort befindlichen Werke und war seit 1947 dessen Sachwalter. 1962 Übersiedlung nach Düsseldorf. Seit 1967 Sommeraufenthalte in Forio d'Ischia.



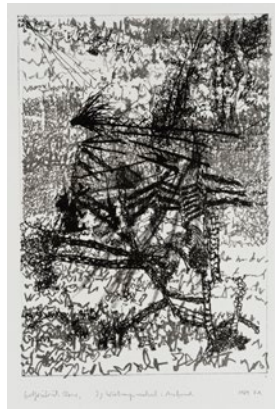
356



357



358



359

356 Ernst Bursche, Fischerboote. 1954.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf „Hahnemühle“-Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert „E Bursche 54“. * 49,3 x 62,5 cm. **350 €**

357 Ernst Bursche „Alte Bäume in Ahrenshoop“ / „Liegende am Ostseestrand Ahrenshoop“ / „Am Darß“. 1956/1957/1958.

Zwei Farblithografien / Lithografie auf verschiedenen Papieren. Unsigniert. * Je 76 x 53,5 cm. **350 €**

358 Ernst Bursche „Blick auf Sant Angelo (Ischia)“ / „Insel Ischia“. 1959.

Zwei Farblithografien auf „Van Gelder Zonen“-Bütten. * St. 47 x 62 cm, Bl. 54 x 75,6 cm / St. 49 x 62 cm, Bl. 55,7 x 76,4 cm. **350 €**

359 Carlfriedrich Claus „Wirkungswechsel: Ausbruch“ / „Diskurs: unterschwelliger Aspekt a“. 1989/1993.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz
Lithografie / Radierung auf Bütten. * St. 27,5 x 19,4 cm, Bl. 54 x 39,2 cm / Pl. 18 x 14 cm, Bl. 54 x 39,2 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Klaus Sobolewski

1962 Annaberg-Buchholz – 2006 Chemnitz
Sobolewski war ein deutscher Maler, Grafiker und Lyriker. Nach verschiedenen Tätigkeiten war er ab 1984 freischaffend tätig und wohnte ab 1988 in Chemnitz. Es entstanden vor allem Druckgrafiken. Ab 2001 wendete er sich der Ölmalerei zu. Bis zu seinem Freitod am 3. Juli 2006 entstanden zahlreiche lyrische Texte. Sobolewski war seit früher Kindheit mit Carlfriedrich Claus befreundet.

Levin Colmar 1945 Chemnitz – lebt auf Rügen

Deutscher Maler, Grafiker und Fotograf. Mehrfache Zusammenarbeit mit Carlfriedrich Claus an Mappenwerken und weiteren Projekten. Zahlreiche Studienreisen, unter Anderem in Israel, Kuba, Mexiko, USA, Argentinien. 2012 Übersiedlung nach Paraguay.

Carlfriedrich Claus

1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt. Frühzeitiges Interesse für Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis', Jacob Böhm, Spinozas und Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann / Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.

360 Carlfriedrich Claus, Levin Colmar und Klaus Sobolewski „Kennung“. 1996.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Levin Colmar 1945 Chemnitz – lebt auf Rügen

Klaus Sobolewski

1962 Annaberg-Buchholz – 2006 Chemnitz

Kassette mit 12 Arbeiten, jeweils drei Lithografien, Holzschnitten, Radierungen und Serigrafien auf „Hahnmühle“-Bütten sowie einer CD. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert, betitelt, datiert und nummeriert „29/30“. Hrsg. von den Autoren. In der originalen Leinenkassette.

WVZ Werner / Juppe G 154 – G157.

Mit den Arbeiten:

- a) Carlfriedrich Claus „Kennung I“, Lithografie.
- b) Levin Colmar „Kennung I“, Lithografie.
- c) Klaus Sobolewski „Kennung I“, Lithografie.
- d) Carlfriedrich Claus „Kennung II“, Holzschnitt.
- e) Levin Colmar „Kennung II“, Holzschnitt.
- f) Klaus Sobolewski „Kennung II“, Holzschnitt.
- g) Carlfriedrich Claus „Kennung III“, Radierung.
- h) Levin Colmar „Kennung III“, Radierung.
- i) Klaus Sobolewski „Kennung III“, Radierung.
- j) Carlfriedrich Claus „Kennung IV“, Serigrafie.
- k) Levin Colmar „Kennung IV“, Serigrafie.
- l) Klaus Sobolewski „Kennung IV“, Serigrafie.

CD: Carlfriedrich Claus, Sprechoperation. Levin Colmar, Collage. Klaus Sobolewski, Texte.

„Ich reflektiere in meinen Beiträgen u.a. das Moment des ‚Erkennens‘, das auf etwas wie ein ‚Wiedererkennen‘ einer ‚Kennung‘ ist. Also das ‚Andere‘ in ‚Selbst‘, – jenes uralte Geheimnis: das Fremde, das papillarlinige Selbst, Nicht-Ich des Ich. Unter akustischem Aspekt hat diese Frage auch in meinen ‚Basalen Sprech-Operations-räumen‘ ausschlaggebende Bedeutung.“ (C. Claus Brief an A. Arias-Misson, 20.10.1996, in: Klaus Werner, Gabriele Juppe: Carlfriedrich Claus. Das druckgraphische Werk. Altenburg 2000. S. 112).

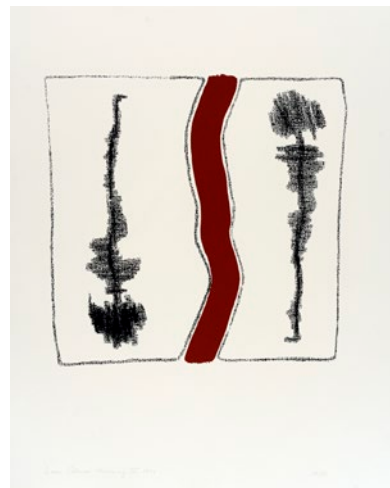
Die Blätter leicht wellig. Ecken der Kassette minimal bestoßen.

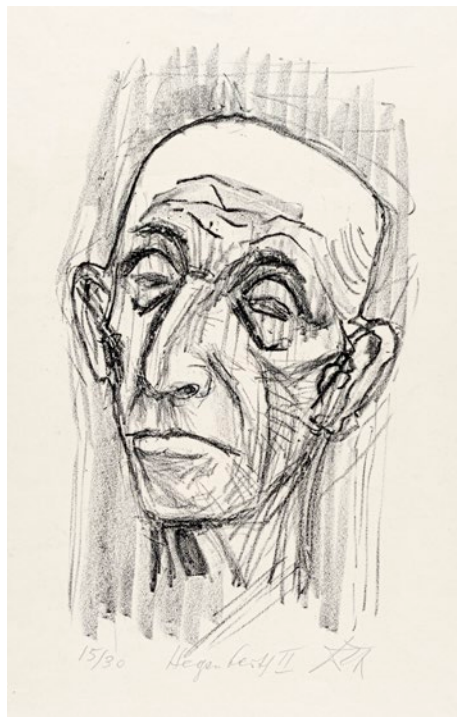
Bl. 60 x 50 cm,

Kassette 61,5 x 51 x 4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €





361

Otto Dix 1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von Otto Gussmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei Heinrich Nauen und Wilhelm Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von Oskar Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben und als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.



362

361 Otto Dix „Josef Hegenbarth II (Halbprofil)“. 1961.

Otto Dix 1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Lithografie auf weißem „Van Gelder Zonen“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Dix“, li. betitelt „Hegenbarth“, li. nummeriert „15/30“. Im Passepartout montiert.

WVZ Karsch 279.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan).

Leicht griff- und knickspurig. O.Mi. mit einer kreisförmigen Beringung (Durchmesser ca. 1,3 cm).

St. 32,1 x 18,7 cm, Bl. 45 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

650 €



363

362 Rudolf Dischinger „Schwellende Form“. 1956.

Rudolf Dischinger 1904 Freiburg (Breisgau) – 1988 ebenda
Tempera. *

50,6 x 78,1 cm.

350 €

363 Salvador Dalí „Le Géant Béliagot“ („Zwei Isolden um Tristan“). 1970.

Salvador Dalí 1904 Figueres, Katalonien – 1989 ebenda
Farbkaltstrahlradierung auf Bütten. *

Pl. ca. 40 x 26,5 cm, Ra. 73,5 x 58 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Deutscher Geiger und Dirigent. Aufgewachsen in Greiz. Erster Violinenunterricht von seinem Vater, dem Militärmusiker Oskar Bosse, später von Edgar Wollgandt in Leipzig. Ab 1940 Violinenstudium am Leipziger Konservatorium bei Walther Davisson, schon damals tätig als Substitut im Gewandhausorchester. 1943 Berufung ins Reichs-Bruckner-Orchester in Linz, Gesangsstudium am dortigen Konservatorium. 1948–51 Konzertmeister im Kleinen Rundfunkorchester Weimar, 1949 Ernennung zum Professor an der Musikhochschule Franz Liszt. 1951 Erster Konzertmeister des Leipziger Rundfunk-Sinfonieorchesters unter Hermann Abendroth. Professur an der Musikhochschule. 1955–87 Konzertmeister des Gewandhausorchesters unter den Dirigenten Franz Konwitschny, Václav Neumann und Kurt Masur. 1955–77 Primarius des Gewandhausquartetts. 1963 Gründung des Bachorchesters, welches Bosse bis 1987 selbst leitete. 1980 Gründung des Kirishima International Music Festival in Japan. Gastdirigent der New Japan Philharmonic und Gastprofessor an der Tokyo University of the Arts. Umsiedelung nach Takatsuki, dort Musikdirektor des Kobe City Chamber Orchestra, später auch Berater der New Japan Philharmonic.



365



364

364 Dottore „Kristallkonglomerat“. 1968.

Dottore 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Collage (verschiedene Papiere), partiell mit Deckweiß und Tusche überarbeitet. *

24,4 x 23,5 cm, Psp. 47 x 37 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

365 Dottore „Der entgeht nichts“. 1973.

Federzeichnung in Tusche auf festem Papier. *

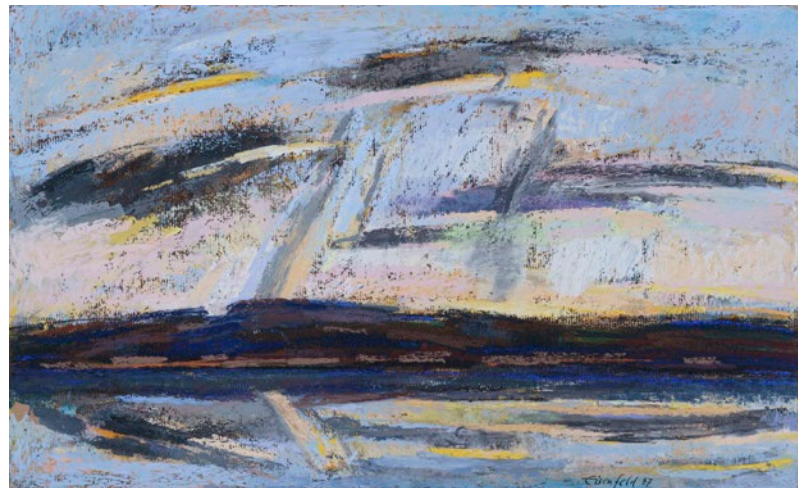
73,2 x 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

Dottore 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Eigentlich Dr. Wolfgang G. Lehmann. 1953–58 Medizinstudium in Halle und Dresden mit anschließender ärztlicher Tätigkeit. Weimarer Goethezeichnungen regten eigenes Schaffen an. 1973 erster öffentlicher Auftritt als Künstler in der Kunstaussstellung Kühl Dresden, seitdem Dottore als Signaturname. Ab 1979 Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR. 1984 Übersiedlung nach Hamburg. Wichtige Inspiration durch Freundschaften zu Albert Wigand und Hermann Glöckner.



366

366 Ulrich Eisenfeld „Wolken über dem See“. 1987.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischau/Quohren

Farbige Pastellkreidezeichnung auf graubraunem Karton. In Tusche signiert und datiert „Eisenfeld 87“ sowie in Blei betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert.

Werknummer J3–34.

Minimal atelierispurig, die Blattecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

25 x 41 cm, Psp. 48 x 63,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

450 €

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischau/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischau, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreier in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufenthalte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischau tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.



367



368



369

367 Ulrich Eisenfeld, **Felder im Spätsommer**. 1989.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf kräftigem Papier. U.re. In Tusche signiert und datiert „Eisenfeld 89“. Auf zweifachen Untersatzkarton montiert. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

Werknummer K2–20.

Ein winziger Materialverlust in der u.li. Ecke.

27 x 50,7 cm, Unters. max. 50,8 x 69,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

368 Ulrich Eisenfeld „**Sommer im Vorerzgebirge**“. 2009/2011.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf graubraunem Karton. Mehrfach in Blei signiert „Eisenfeld“, betitelt und datiert. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Auf zweifachen Untersatzkarton montiert.

Werknummer E45–45.

Technikbedingt leicht wisch- und atelierspurig, in den Blattecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

35,8 x 47,8 cm, Untersatz max. 50,3 x 65 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

369 Ulrich Eisenfeld „**Sommer im Vorerzgebirge bei Schmorsdorf**“. 2009/2025.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grauem Karton. Mehrfach signiert „Eisenfeld“ und datiert sowie betitelt. Im Passepartout montiert. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

Werkliste D2–22.

Minimal atelierspurig.

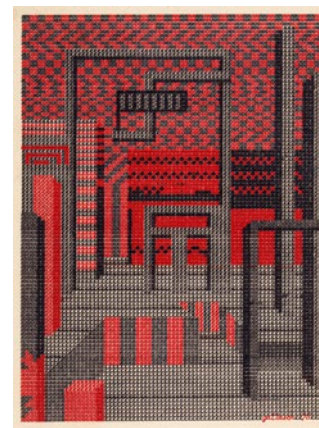
36 x 47,8 cm, Psp. 58 x 71 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

650 €



370



371

370 Hubertus Giebe, Sitzender weiblicher Akt. 2002.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

Aquarell über Blei auf kräftigem Papier. *

42 x 59 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

371 Harald Gallasch "Fenster". 1978.

Harald Gallasch 1949 Dresden

Farbige Schreibmaschinenzeichnung auf feinem, chamoisfarbenen Papier. In der Darstellung u.re. signiert und datiert „gallasch 78“. Verso in Blei werkdatenbezeichnet. An den beiden o. Ecken auf einem Untersatz klebmontiert und hinter Glas gerahmt, die Rahmenrückwand mit dem Etikett „Frankfurter Hypothekenbank Centralboden“.

Minimal knickspurig. Verso mit Resten einer älteren Klebmontierung, recto sichtbar (außerhalb der Darstellung).

29,6 x 21 cm, Ra. 42,1 x 32,1 cm.

400 €

Harald Gallasch 1949 Dresden

Mitglied der 1971 gegründeten Gruppe Dresden Lücke TPT um die Künstler Ralf Winkler (a. r. Penck), Peter Herrmann, Eberhard Busch, Frank Maasdorf, Steffen Kuhnert, Wolfgang Opitz u.a. 1984 Ausstellungsverbot in der DDR. 1989 Übersiedlung in die BRD. Mit der Künstlergruppe Lücke TPT in den Sammlungen der Städtischen Galerie Dresden sowie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.



372

372 Hermann Glöckner „Die Tafeln 1919–1985“. 1992.

Verzeichnis der Tafeln (Publikation), hrsg. vom Hermann Glöckner Archiv Dresden gemeinsam mit Christian Dittrich, Rudolf Mayer und Werner Schmidt. *

34 x 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



373

373 Hermann Glöckner „Zwei verklammerte Scheiben in Bewegung, positiv“. 1981.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Serigrafie auf schwarzem Tonpapier. *

Med. 37,8 x 50,5 cm, Bl. 47 x 61 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

374 Hermann Glöckner „Verwandlungen in Raum und Fläche“. 1981.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Mappe mit 16 experimentellen Farbserigrafien und Serigrafien auf verschiedenen Papieren nach Fotografien plastischer Arbeiten des Künstlers sowie einem gestalteten Titelblatt. 14 Arbeiten unter der Darstellung mittig in Blei ligiert monogrammiert „HG“, verso fortlaufend in Blei paginiert. Auf dem Titelblatt in Blei signiert „Glöckner“ sowie von Bernd Sperberg (Fotograf), Ekkehard Götze (Drucker) und Rudolf Mayer (Verleger) signiert, u.re. nummeriert „41/50“. Edition der eikon Grafik-Presse, Verlag der Kunst, Dresden, 1981. In der originalen, mit grau-braunem Bitumenpapier kaschierten Klappmappe in japanischer Bindung, die Drucke zudem in einen Papierumschlag eingelegt.

Mit den Arbeiten:

- a) „Mast mit zwei Faltungszonen“. 1975.
- b) „Räumlich gebrochenes Band, hochgestellt“. Um 1967.
- c) „Räumlich gebrochenes Band, liegend“. Um 1967.
- d) „Abschnitt eines Kunststoffrohrs“. 1956.
- e) „In Farbe gedruckte Zeichnung“. Um 1958.
- f) „Zwei verklammerte Scheiben“. 1959/73.
- g) „Zwei verklammerte Scheiben in Bewegung, positiv“. 1959/73.
- h) „Zwei verklammerte Scheiben in Bewegung, negativ“. 1959/73.
- i) „Räumliche Faltung eines Rechtecks“. 1935/55.
- j) „Vierflügeliger Turmbau, gestützt“. 1973.
- k) „Geknittertes Papier“. Um 1959.
- l) „Aufgebogenes Bleirohr, 6 mal“. Um 1970.
- m) „Gips auf Maschendraht“. Um 1959.
- n) „Drei montierte Teile auf Scheibe“. 1960.
- o) „Hochstehende Faltung, 2 mal“. 1975.
- p) „Reliefzeichnung in Spachtelmasse auf Holz“. Um 1959.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

WVZ Ziller S 17 – 33.

Vgl. Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992. Dresden, 1999. Nr. 19.

Die Bestimmung und der Druck der Blätter erfolgte in Zusammenarbeit von Künstler, Drucker und Herausgeber im Laufe des Jahres 1980. Das Ausgangsmaterial waren fotografische Aufnahmen Bernd Sperbergs nach plastischen Objekten – Arbeiten Hermann Glöckners aus den Jahren 1935 – 1975. Deren druckerische Interpretation in verschiedensten Experimenten der im Siebdruck möglichen Umwandlung, Verfremdung und Kombination (Über- und Unterdrucke, Farbkonsistenzen, Positiv-Negativ-Umsetzungen, Gradationsveränderungen, Moiré-Strukturen u.a. – unter Einbeziehung von Zufallserscheinungen) führte zu einem Angebot, aus dem der Künstler die Auswahl traf (vgl. Ziller [S. 4]).

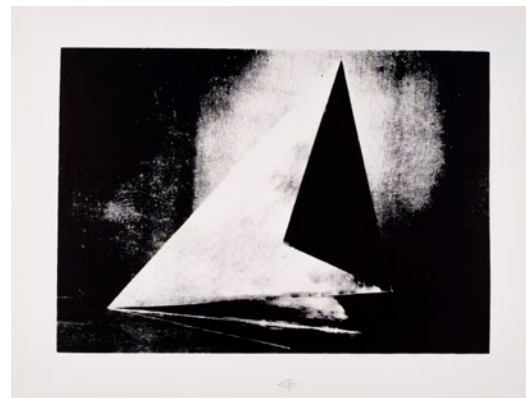
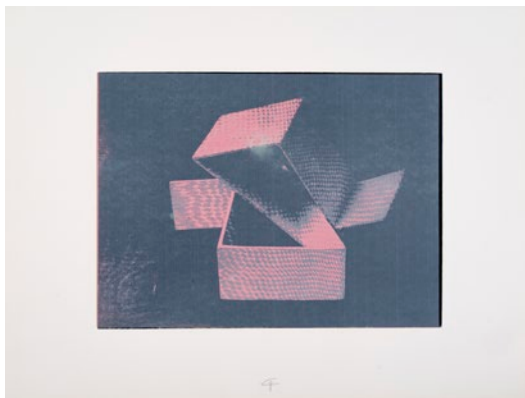
Ganz vereinzelt mit sehr unscheinbaren Griffknicken. Die u.re. Ecke des Titelblatts mit Knickspur, vereinzelt die äußersten Blattecken mit ganz minimalen Stauchungen. Kaschierung des vorderen Mappendeckels mit kleiner Fehlstelle o.li., Kaschierung mit werkimmanenten Quetschfalten.

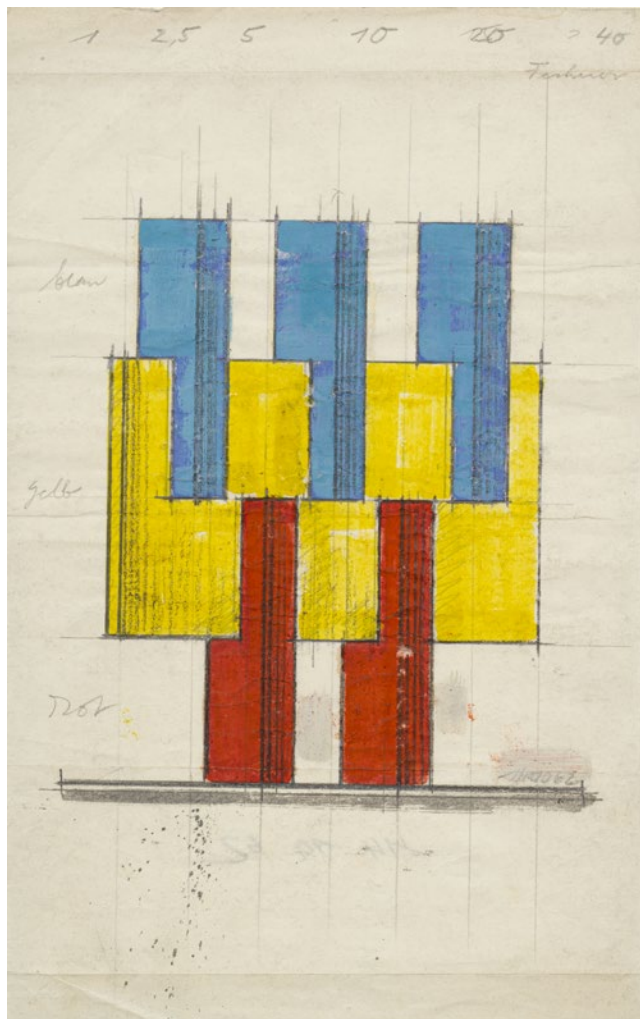
Bl. 61 x 47 cm, Mappe 62,5 x 48 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.







375 Hermann Glöckner „Entwurfszeichnung zu einer Aufrichtung“. 1962.

Tempera und Kreide über Grafitzeichnung auf feinem, wolkgigen Japan. Unsigniert. Mehrfach von Künstlerhand bezeichnet und nummeriert, verso ausführlich datiert „14 10 62“. An der o. Blattkante auf Untersatzkarton aufgelegt.

Vgl. die plastische Arbeiten:

„Vier schwarze und vier weiße Rechtecke, vertikal verschoben nach zehnteiligem Raster“, 1959/60, Arzneischachteln und Tempera, mit Verweis auf eine Konstruktionszeichnung vom 10.2.1960, ausgestellt in: Hermann Glöckner zum 100. Geburtstag. Gemälde, Zeichnungen, Tafeln, Collagen, Abdrucke, Faltungen und plastische Arbeiten. Ausstellungskatalog Staatliche Kunstsammlungen, Kupferstich-Kabinett. Dresden, 1989. S. 102, Kat.Nr. 451.

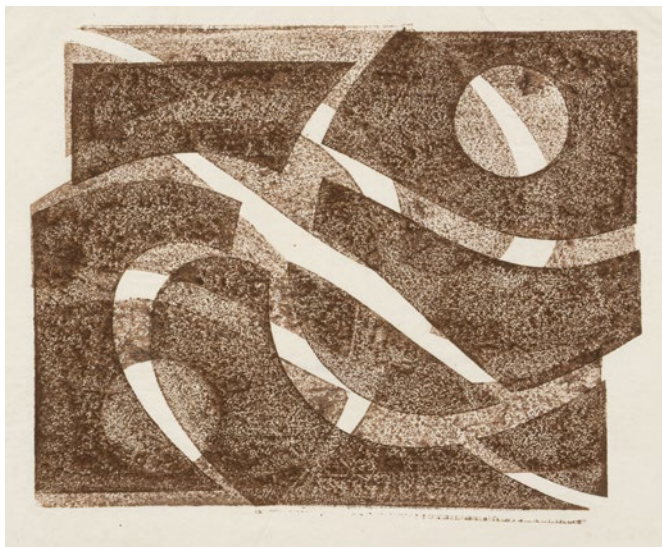
„Aufrichtung von drei Streichholzschachteln, über zwei liegenden in Rotbraun“, um 1975, ausgestellt in: Hermann Glöckner. Ein Patriarch der Moderne. Ausstellung zum 125. Geburtstag in der Villa Grisebach. Berlin 2014, Kat.Nr. 31.

Knick- und knitterspurig, mittig am o. und u. Blatttrand mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Auffaserungen im Japanpapier mit kleinem Löchlein Mi.re. im roten Element. Partiiell deutliche Bereibungen. Verso eine Fehlstelle im Papier in der Blattmitte vom Künstler mit einem Papierstreifen hinterlegt und recto bemalt.

36,2 x 23 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



376

376 Hermann Glöckner „doppelt, übereinander“. 1968/1971.

Hochdruck von der Linolplatte (Kasein-Tempera, Abreibung) auf leichtem, wolkgigen Papier. Verso in Blei signiert und datiert „Glöckner 1968 / 1971“ sowie bezeichnet „Handdruck“. Auf Untersatzkarton montiert. Verso sowie auf dem Untersatzkarton mehrfach nummeriert „4“ und „12 / 20“.

Abgebildet in: Rudolf Mayer: Hermann Glöckner. Handdrucke. Dresden 1994. S. 11.

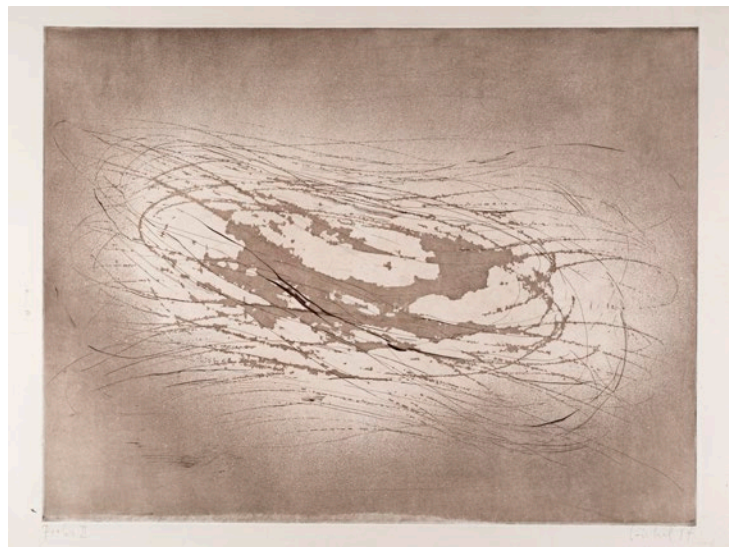
Vgl. Karl Duschek, Anton Stankowski: Hermann Glöckner. Verwandlungen. Leonberg 1981, S. 14.

Partiell knitterspurig und berieben, u.Mi. eine Stauchung.

Pl. 29 x 35,7 cm, Bl. 36 x 50,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



377

377 Eberhard Göschel, Atmosphärisches Kreisen. 1987.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

Farbradierung auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert „Göschel 87“, u.li. bezeichnet „Probe II“. Verso nummeriert.

Im Plattenbereich teils unscheinbar wellig. Die Randbereiche partiell leicht berieben, mit Stauchungen an den Blattkanten und einer waagerechten Quetschfalte mittig im li. Randbereich.

Pl. 49,4 x 64,1 cm, Bl. 56 x 73 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, danach freischaffend tätig. 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum. 1977–80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1978 Gründung der Dresdner Obergrabenpresse mit Peter Herrmann, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler. 1979 Entstehung von ersten plastischen Arbeiten. Reisen nach Italien und Indien. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, ab 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 2006 erste Entwürfe für die Porzellan-Manufaktur Meissen.



379



380



381



378

378 Eberhard Göschel, Graubraune Spuren. 1979.

Farbradierung. *

Pl. 24 x 31,5 cm, Ra. 54,2 x 44,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

379 Johannes Grützke, Weiblicher Halbakt. 1977.

Johannes Grützke 1937 Berlin-Karlshorst – lebt in Berlin
Grafitzeichnung. Signiert und ausführlich datiert
„J. Grützke 18.6.77“ u.li. Im Passepartout hinter
Glas in einer silberfarbenen Leiste gerahmt.

Zu weiteren Porträts vgl.: Johannes Grützke:
Johannes Grützke: Ölgemälde, Pastelle, Zeichnungen,
Druckgrafik. Nürnberg 2016.

Papier minimal fingerspurig. Rahmen partiell leicht
bestoßen und berieben.

BA. 29 x 36 cm, Ra. 52,9 x 59,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

380 Herta Günther „Kirche an der Kesselsdorfer Straße“ / „Im Mai“. 1969/1977.

Farbradierung / Farbalgrafie. *

Pl. 17 x 14,4 cm, Bl. 35,8 x 31 cm /

Pl. 33,1 x 25 cm, Bl. 46,1 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

381 Herta Günther „Genesende“ / An der Bar. 1970/1987.

Zwei Farbradierungen. *

Pl. 15,9 x 12,7 cm, Bl. 24,3 x 18,2 cm /

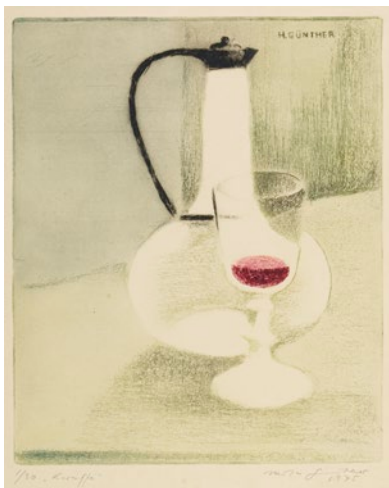
Pl. 16 x 19,6 cm, Bl. 21 x 25 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Johannes Grützke 1937 Berlin-Karlshorst – lebt in Berlin

1957–64 Studium an der HfBK Berlin bei H. Orlowski und P. Janssen. 1962 Teilnahme am Kurs der Internationalen Sommerakademie Salzburg bei O. Kokoschka. 1965 Gründung des Musikensembles „Die Erlebnisgeiger“. 1973 war er Mitbegründer der Schule der neuen Prächtigkeit in Berlin. Ab 1979 Beginn der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Regisseur P. Zadek an vielen deutschen Bühnen. 1985–88 als künstlerischer Berater am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg tätig. 1976/77 als Gastdozent an der HfBK in Hamburg. 1992–2002 als Prof. für Malerei an der Akad. d. Bild. Künste in Nürnberg.



382

382 Herta Günther „Stilleben mit Karaffe“. 1975.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradierung auf chamoisfarbenem Büttlen. *

Pl. 32,3 x 27 cm, Ra. 48,3 x 40,4 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

383 Herta Günther, Junge Frau und weiblicher Halbakt. 1985.

Farbige Pastellkreidezeichnung. O.li. signiert und schwach lesbar datiert „H. Günther 1985“. In einer schmalen Leiste gerahmt.

BA. 52,8 x 42,8 cm, Ra. 70,5 x 60,5 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.



383



385



384

384 Angela Hampel, Frau und Katzenmensch. 1980er/1990er Jahre.

Angela Hampel

1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Kohlestiftzeichnung. Signiert „Angela Hampel“ u.re. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt fingerspurig, eine Druckspur u.li.

57,5 x 29 cm, Ra. 77 x 48 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

385 Angela Hampel „Frau mit Gabelbock“. 1980er/1990er Jahre.

Mischtechnik. Signiert „Angela Hampel“ u.re. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Lichttrandig, gewellt und technikbedingt atelier-sowie fingerspurig. Knickspuren in den re. Ecken und an der o.re. Seite.

41 x 58,5 cm, Ra. 58 x 76 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



386

386 Angela Hampel „passion fish“ / Akt mit Haarschweif / Akt mit Tigerschlange / Fabelwesen / Akt mit Schlangenkopf. 1990er Jahre.

Radierung mit Plattenton auf Japan / Zwei Federzeichnungen in Tusche auf China, auf Büttlen aufgewalzt / Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Büttlen / Lithografie auf Büttlen. Jeweils unter dem Medium in Blei signiert „Angela Hampel“. Teilweise nummeriert, bezeichnet und mit Prägestempel versehen. Mit zwei Künstlerexemplaren. „passion fish“ variabel im Passepartout, die anderen Blätter paarweise auf zwei Untersätzen montiert.

„passion fish“ im Randbereich leicht stockfleckig und knickspurig, die anderen Blätter teils unscheinbar wellig und minimal bestoßenen Ecken.

Stk. 64,4 x 49,5 cm, Bl. 84,5 x 64,5 cm,

Psp. 90 x 70 cm / b) – e) Stk. je ca. 19 x 10 cm,

Bl. max. 30 x 21 cm,

Unters. je 32,5 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



387

387 Angela Hampel, Knieender weiblicher Akt / „Frau mit Krokodil“. 1980er/1990er Jahre.

Zwei Grafitzeichnungen mit Farbstiftzeichnung. In Blei signiert „Angela Hampel“ u.re. Jeweils freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Leichte Knickspur u.li und minimal an der Ecke o.li., lichtrandig / Leicht gewellt.

43,5 x 31 cm, Ra. 57 x 45 cm /

44,5 x 49,5 cm, Ra. 30,5 x 35,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden
Lehre und Arbeit als Forstfacharbeiterin. 1977–82 Studium an der HfBK Dresden bei Jutta Damme und Dietmar Büttner. Danach freischaffend. Mitbegründerin der „Dresdner Sezession 89“. Hampel erhielt seit den 1980er Jahren zahlreiche Preise und Stipendien.

388 Angela Hampel „Frau mit sechs Fischen“. 1995.

Mischtechnik. In Blei signiert „Angela Hampel“ u.re. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig, etwas fingerspurig.

48 x 54,5 cm,

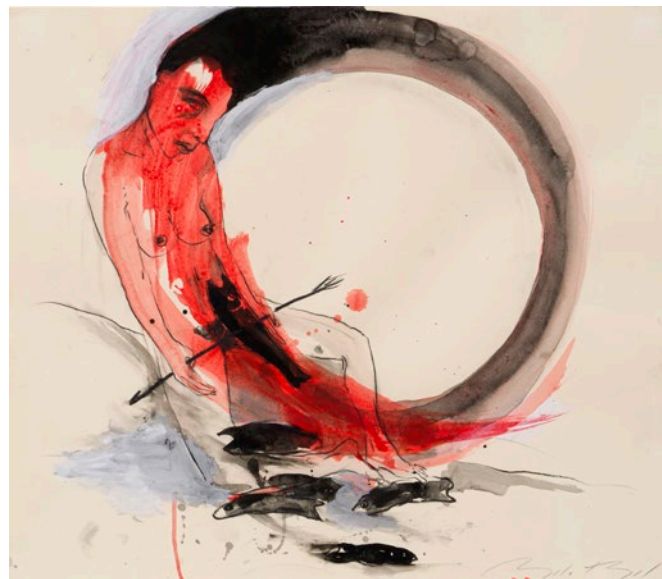
Ra. 62,5 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



387



388

389 Claus Hänsel, Ohne Titel. 1983.

Claus Hänsel 1942 Dresden – 2020 Bremen

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Mischtechnik auf feinem Japan. *

63,6 x 98 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

390 Ernst Hassebrauk, Dame mit Blumenschmuck (Adaption Gemäldegalerie Alte Meister). 1950er/1960er Jahre.

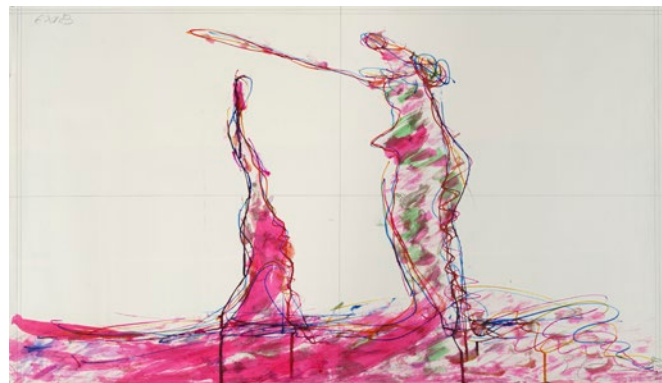
Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Farbige Kreidezeichnung auf festem, chamoisfarbenen Papier. *

42 x 29,8 cm.

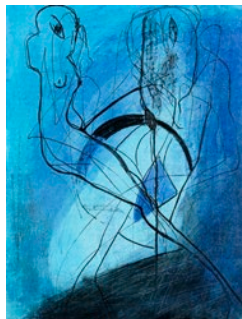
240 €



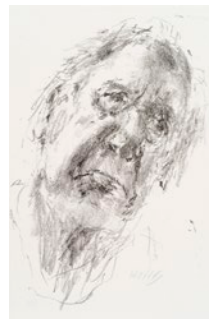
389



391



392



393



394



395

391 Ernst Hassebrauk, Hafenszene in Venedig / Blumenstilleben. Wohl 1966/1968.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden
 Zwei Feder- und Pinselzeichnungen in schwarzer und blauer Tusche auf festem Papier. *

28,9 x 44,5 cm / 19 x 24 cm
 (mit Textblatt 19 x 40 cm).

280 €

392 Erika Harbort "Variation in Blau I" / "Variation in Blau II". 1997.

Erika Harbort
 1954 Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) – lebt in Glauchau
 Gouache, Tusche, Kohlestift und Ölkreide auf Karton. *

65 x 49,4 cm / 65 x 50,3 cm.

220 €

393 Bernhard Heisig, Selbstbildnis / Wolfgang Mattheuer, Selbstbildnis / Werner Tübke, Selbstbildnis. Wohl 2002 / Wohl 2002/2002.

Bernhard Heisig 1925 Breslau – 2011 Strodehne
Wolfgang Mattheuer
 1927 Reichenbach/Vogtland – 2004 Leipzig
Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig
 Drei Lithografien auf Bütten. *

Bl. je ca. 24 x 16 cm, Buch /
 Schubert max. 25,5 x 17 x 3,5 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

394 Albert Hennig, Sitzende im Interieur. Wohl 1960.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau
 Aquarell und Gouache auf chamoisfarbenem Papier. U.li. signiert „AHennig“, verso datiert. *

29,4 x 40,4 cm.

350 €

395 Albert Hennig, Winterliches Palais. 1984.

Aquarell und Faserstiftzeichnung. *

BA 12,5 x 17 cm, Ra. 28 x 24 cm.

350 €

396 Sabine Herrmann, Ohne Titel. 2009.

Sabine Herrmann 1961 Meßen – lebt in Berlin
Mischtechnik auf Bütten. Monogrammiert und datiert „SH 09“ u.re. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Partielle Anschmutzungen am Rand. Technikbedingt leicht gewellt.

23,5 x 32 cm., Ra. 43 x 52,5 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

397 Joachim Heuer, Figur und Sonne / Stillleben mit Maske / Bildnis der Mutter des Künstlers. Wohl 1950er – 1980er Jahre.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Zwei Grafitzeichnungen / Feder- und Pinselzeichnung in Tusche. *

Max. 45,4 x 46,4 cm. **280 €**

398 Karl-Georg Hirsch „Kahlkuss“. 1993.

Karl-Georg Hirsch 1937 Breslau – lebt in Leipzig
Künstlerbuch mit 16 Holzstichen auf vier farbigen Doppelblättern zur Texten von Kerstin Hensel. *

Buch 30 x 17,5 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

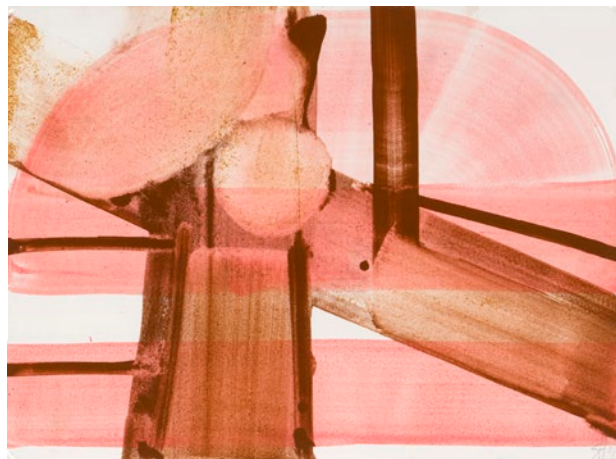
Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau und Berlin u.a. bei Mies van der Rohe und Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



(398)



398



396



397



399



400



402



403



404

399 Günter Horlbeck, Elf Zeichnungen und Druckgrafiken. 1965 – 2001.

Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Neun Lithografien, eine Radierung und eine Faserstiftzeichnung. *

Bl. max. 75 x 60 cm.

120 €

400 Günter Horlbeck, Zehn Druckgrafiken. 1970 – 1978.

Fünf Lithografien und fünf Radierungen. *

Bl. max. 80 x 56 cm.

120 €

402 Matthias Jackisch "es ist nicht Ruhe auf der Flucht". 2003.

Matthias Jackisch 1958 Oschatz – lebt in Golberode

Mischtechnik auf Papier. *

59 x 37 cm, Ra. 79,5 x 53,7 cm.

240 €

403 Renate Jäger "Regentag". 1984.

Renate Jäger 1933 Dresden – 2018 ebenda (?)

Applikation (verschiedene Textilien und Garne). *

25,5 x 56,5 cm, Unters. 32 x 62 cm.

350 €



405

404 Vladimir Jankilevski, Drei Arbeiten der Folge "Anatomie der Gefühle". 1972.

Vladimir Jankilevski 1938 Moskau – 2018 Paris
Prof. Dr. Werner Schmidt
1930 Pirna – 2010 Dresden

Drei Radierungen auf verschiedenen Papieren, eine Arbeit mit rosafarbener Färbung am o. und u. Plattenrand. *

Pl. max. 25 x 32,5 cm,
Bl. max. 38,7 x 46,9 cm.

240 €

405 Horst Janssen „Alle Wissenden setzen auf die Primaten. ICH setze auf Eichhorn“. 1984.

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg
Prof. Dr. Werner Schmidt
1930 Pirna – 2010 Dresden

Farbkreidezeichnung auf feinem Papier. *

21,1 x 29,8 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

406 Hans Jüchser, Das Blumentischchen. 1953.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Aquarell auf gelblichem Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „Jüchser 53“. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Etwas stockfleckig, lichtrandig und gebräunt.

30,5 x 17,5 cm, Ra. 49 x 40 cm.

700 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

407 Hans Jüchser „Mutter und Kind“ (Helga mit Karoline). 1962.

Farbholzschnitt auf wolkigem Japan. Unter dem Stock in Blei signiert und datiert „Jüchser 62“ sowie bezeichnet „Handdruck 2“. Verso auf dem Falz betitelt und mit einer Preisannotation versehen. Auf einem schwarzen Untersatz montiert, am Blatttrand re. drei Montierungsreste in Form von Etiketten des VEB Deutsche Wertpapier-Druckerei.

Abgebildet in: Fritz Löffler: Hans Jüchser – Bildnis eines Künstlers. Berlin 1964, Nr. 25.

Von dem Motiv entstanden mehrere druckgrafische Varianten sowie das Gemälde „Mutter und Kind“, 1961, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm, abgebildet in: Fritz Löffler: Hans Jüchser – Bildnis eines Künstlers. Berlin 1964. Umschlag.

Leicht knitter- und farbspurig. Die o. und u. Blattkante nach hinten gefalzt, die Montierung lose.

Stk. 30 x 20,7 cm,

Bl. 47 x 36 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



406

408 Hans Jüchser, Helga mit schwarzem Tuch. 1972.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden
Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten. *

Stk. 45,2 x 18,8 cm, Bl. 63,2 x 49,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1920–34 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. 1927 Studienreise nach Schweden und Bornholm. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. 1939 Studienreise nach Italien. Ab 1940 Kriegsdienst in der Wehrmacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden-Wachwitz tätig, sowie bereits ab 1946 wieder Ausstellungsbeteiligungen. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

407



408





410

410 Anton Paul Kammerer "Dunkles und helles Gestirn". 1995.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel

Collage, Aquarell und Farbkreiden auf „Hahnemühle“-Büttenkarton. In Tusche signiert und datiert u.re. „A. P. Kammerer 95/3.“, u.Mi. betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

BA 51 x 61 cm, Ra. 69 x 79 cm.

500 €

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel

1971–73 Berufsausbildung zum Plakatmaler in Merseburg und Halle. 1975–80 Studium an der HfBK Dresden bei Jutta Damme. Seit 1982 Mitglied der Künstlergruppe B 53. 1987 Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft. 2000 Glückauf-Preis bei „100 Sächsische Graphiken“. Lebte und arbeitete in Burgstädtel bei Dresden.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer und Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken und Skulpturen.

411 Anatoli Kaplan "Der behexte Schneider." 1954– 1957.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Farblithografien. Mappe mit 26 Arbeiten zu einem Text von Scholem Alejchem. In Blei jeweils u.re. kyrillisch signiert und datiert „Akaplan 54–57“ sowie u.li. kyrillisch betitelt. Eines von 500 Exemplaren des Nachdrucks, Gesamtauflage 1100 Exemplare. Grafische Werkstatt der Leningrader Abteilung des Künstlerfonds der UdSSR. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe.

Mit den Arbeiten:

- a) „Titelblatt (Der Schneider mit der Ziege)“.
- b) „Inhaltsverzeichnis (Säulen mit Ziegen)“.
- c) „Vorwort“.
- d) „Inhalt der Erzählung“.
- e) „Die Personen der Handlung“.
- f) „Der Schneider“.
- g) „Die Frau des Schneiders“.
- h) „Bild des Schenkewirts“.
- i) „Der Schulmeister und seine Frau“.
- j) „Die Ortschaft Slodejewka“.
- k) „Die Ortschaft Kosodejewka“.
- l) „Texte der Bilder“.
- m) „Erstes Kapitel – Die Stube des Flickschneiders“.
- n) „Zweites Kapitel – Der Schneider macht sich auf den Weg“.
- o) „Drittes Kapitel – Die Schenke“.
- p) „Viertes Kapitel – Der Kauf“.
- q) „Fünftes Kapitel – Der Schneider trinkt in der Schenke“.
- r) „Sechstes Kapitel – Die Frau wartet“.
- s) „Siebentes Kapitel – Beim Rabbi“.
- t) „Achstes Kapitel – Rasch nach Hause“.
- u) „Neuntes Kapitel – Verspottung des Schneiders“.
- v) „Zehntes Kapitel – Die Verfolgung“.
- w) „Elftes Kapitel – Die Familie im Jammer“.
- x) „Zwölftes Kapitel – Die Empörung“.
- y) „Dreizehntes Kapitel – Der Tod des Schneiders“.
- z) „Schlussblatt mit Bildnis des Verfassers“.

WVZ Mayer / Strodt IV 1–28.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Die Blattränder jeweils leicht gegilbt, stockfleckig sowie vereinzelt stauch- und knickspurig. Fünf Blätter mit einer vertikalen durchgängigen Knickspur. Die Ecken der Mappe leicht bestoßen.

Bl. ca. 59 x 43,7 cm, Mappe 60,7 x 45,5 cm.

2.400 €





412



413



414



415



416

Herbert Kitzel 1928 Halle (Saale) – 1978 Karlsruhe

Von 1945–50 studierte Kitzel an der Kunstschule Burg Giebichenstein bei Herbert Post. Anschließend war er bis 1957 als Maler in Halle tätig. In dieser Zeit machte er Bekanntschaft mit den Künstlern Kurt Bunge, Albert Ebert, Otto Möhwald und Otto Müller. 1955 trat er dem Verband Bildender Künstler Deutschland bei, unter dessen Schirmherrschaft er ab Mitte der 1950er Jahren regelmäßig ausstellte. 1957 war er als Lehrer an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe tätig, wohin er ein Jahr später gänzlich übersiedelte. In den nachfolgenden Jahren beschiede Kitzel regelmäßige Ausstellungen in Deutschland und Europa mit seinen Werken. 1962 erfolgte die Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, unter dessen Schüler sich u.a. Dieter Krieg, Wolfgang Trust und Hans Baschang befanden.

412 Herbert Kitzel "Karfreitag". 1965.

Herbert Kitzel 1928 Halle (Saale) – 1978 Karlsruhe

Grafitzeichnung und Ölkreide auf „Schoellershammer“-Karton. U.re. signiert und datiert „Kitzel 1965“, u.li. ausführlich datiert „10.8.“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Franzke 680.

U.a. ausgestellt in: „Herbert Kitzel.“ Galerie Altes Theater, Ravensburg 1966, Nr. 12.

„Herbert Kitzel. Öl, Aquarelle, Zeichnungen.“ Galerie Günther Galetzki, Stuttgart 1967, ohne Nummer, mit Abb.

Die Blattränder etwas griffspurig und vereinzelt mit leichten Stauungen. Die Ecken mit Reißzwecklöchlein.

68 x 59,2 cm. **500 €**

413 Konrad Klapheck „Die Selbstsichere“ (Früher: „Der Wasserhahn“). 1976.

Konrad Klapheck 1935 Düsseldorf – 1998 ebenda

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Radierung und Aquatinta mit Plattenton auf Bütten. *

Pl. 16 x 12 cm, Bl. 39 x 26,4 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

414 Gottfried Kohl, Sechs liegende weibliche Akte. 1972 – 1990.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Sechs Bleistiftzeichnungen. Jeweils in Blei monogrammiert „GK“ und datiert. *

Je ca. 30 x 42 cm.

120 €

415 Gottfried Kohl, Sechs liegende weibliche Akte. 1979 – 2001.

Sechs Bleistiftzeichnungen. Jeweils in Blei monogrammiert „GK“ und datiert. *

Je ca. 37 x 52 cm.

120 €

416 Oskar Kokoschka „Der Urteilspruch“. 1969.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

Radierung. *

Pl. 26 x 20 cm, Bl. 45 x 33 cm,

Ra. 45,9 x 34 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

417 Jiri Kolár, Verwoben – Nanni di Bianco trifft Pablo Picasso. 1971.

Jiri Kolár 1914 Protivín – 2002 Prag

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pírna – 2010 Dresden

Rollage, vollflächig auf Untersatzkarton montiert. In Kugelschreiber monogrammiert und datiert „JK 71“ u.re.

Mit Darstellungen der Santi Quatro Coronati von Nanni di Bianco, Orsanmichele-Kirche Florenz und „Retrato de Daniel-Henry Kahnweiler“ von Pablo Picasso, 1910.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Mit vereinzelt, unscheinbaren Druckspuren.

41 x 28,2 cm, Psp. 62,5 x 49,5 cm.

850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

418 Béla Kondor, Biblische Szene (?). 1950er/1960er Jahre.

Béla Kondor 1931 Budapest – 1972 Ungarn (?)

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pírna – 2010 Dresden

Lithografie auf chamoisfarbenem Büttchen. *

St. 6,2 x 8,6 cm, Bl. 29 x 21,8 cm.

240 €

419 Hans Körnig "Seestück". 1959.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Werner Timm 1927 Rostock – 1999 Graal-Müritz

Aquatinta und Radierung. *

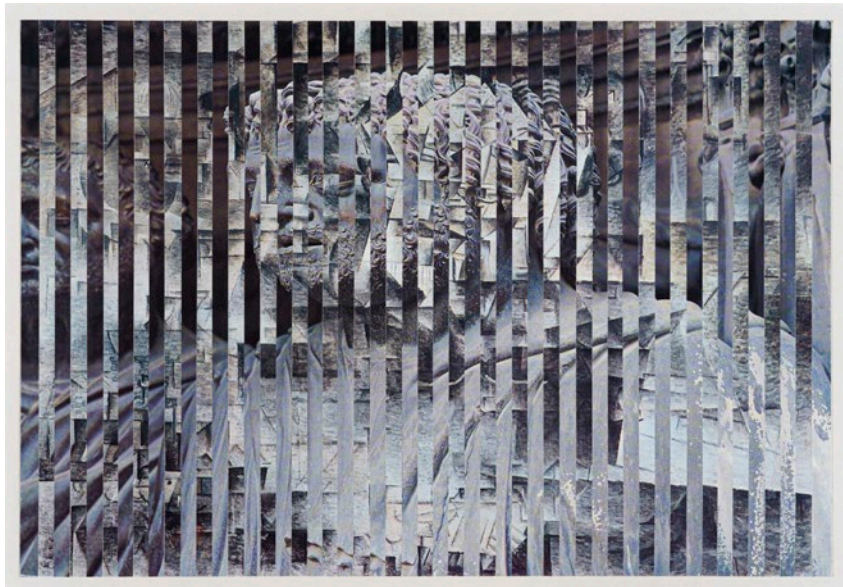
Pl. 38,1 x 39,7 cm, Bl. 41,7 x 60 cm.

240 €

Jiri Kolár 1914 Protivín – 2002 Prag

Tschechischer Künstler, Dichter und Aktivist. Ab 1934 erste künstlerische, autodidaktische Betätigung. 1937/38 Ausstellung seiner Werke in Prag. 1942 Mitbegründer der Gruppe „Skupina 42“, zu der u.a. auch der Schriftsteller Bohumil Hrabal gehörte. 1945 kurzzeitiger Eintritt in die Kommunistische Partei, zu diesem Zeitpunkt wurde die kritische Auseinandersetzung mit politischen Themen ein zentrales Motiv seiner künstlerischen Arbeit. Stilistische Inspiration schöpfte Kolár aus dem Surrealismus, dem Dadaismus sowie dem Poetismus der tschechischen Moderne. 1946–47 Reisen durch das kriegszerstörte Deutschland nach Frankreich, England und Schottland. 1949 Heirat mit Bela Helciová. 1963 Mitbegründer der Gruppe „Křižovatka“

Ab 1952 Konzentration auf die Collagetechnik. Künstlerische Dokumentation des Prager Frühlings in seinem „Tagebuch 1968“. 1977 Unterzeichnung der „Charta 77“, dadurch Arbeitsverbot in der USSR. Teilnahme an der Documenta 6 in Kassel. 1979 Umsiedelung nach Paris. 1982 Ausbürgerung und Verurteilung durch die USSR, Beschlagnahme seiner Werke. Nach der Samtenen Revolution kehrte er 1997 nach Tschechien zurück.



417



418



419



421



422



423



424

420 Hans Körnig "Frau Schmidt" / Bildnis Isolde Schmidt. 1960/1960.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling
Prof. Dr. Werner Schmidt
1930 Pirna – 2010 Dresden

Bleistiftzeichnung / Lithografie. *

61 x 43 cm / St. 52 x 27,5 cm,
Bl. 59,5 x 41,4 cm.

240 €

421 Hans Körnig "Der Eremit" / Bildnis Isolde Schmidt. 1958/1960.

Aquatintaradierung / Lithografie auf Büten. *

Pl. 48 x 39 cm, Bl. 58,5 x 41,3 cm /
St. 52 x 27,5 cm, Bl. 59 x 41,4 cm.

240 €

422 Hans Körnig "Der Maler Otto Westphal". 1960.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling
Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Aquatinta und Radierung auf gelbem
Büten. *

Pl. 48,3 x 19,5 cm, Bl. 58,9 x 41 cm, Ra. 67,7 x
50,7 cm.

240 €

423 Hans Körnig "Der Triumphbogen in Paris". 1963.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling
Werner Timm 1927 Rostock – 1999 Graal-Müritz

Aquatinta und Radierung. *

Pl. 50,1 x 37,5 cm, Bl. 57,8 x 43,2 cm.

240 €

424 Hans Körnig "Liverpool-Station London". 1965.

Aquatinta und Radierung. *

Pl. 39,9 x 49,7 cm, Bl. 50 x 70,5 cm.

240 €

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Hermann Dittrich, Ferdinand Dorsch und Max Feldbauer. Bekanntschaft mit Elise Schwabhäuser, einer ehemaligen Schülerin von Liszt, die seine Mäzenatin wurde. 1935 Reisen nach Italien, in die Schweiz und nach Frankreich. Ab 1940 Kriegsdienst an der sowjetischen Front, Verlust des rechten Unterschenkels. 1951 Heirat mit Lisbeth Reichert, Geburt der Tochter Margarete. Ab 1953 Auseinandersetzung mit Aquatintatechnik. 1954 und 1955 Dachbodenausstellungen. 1958 Ausschluss aus dem Verband Bildender Künstler. 1961 Illegale Urlaubsreise mit der Familie nach Holland und Belgien, durch den Mauerbau Rückkehr gehindert, neuer Wohnsitz in Niederwinkling / Niederbayern. Beschlagnahme des in Dresden zurückgelassenen künstlerischen Werks, bis 1989 unzugänglich. 1989 Freitod. Von 1935 bis 1961 hatte Körnig sein Atelier in der Dresdener Neustadt, im Wallgäßchen. Heute befindet sich dort das Hans Körnig-Archiv.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach / Oederan

1965–67 Lehre als Offsetretuscheur. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, anschließend freischaffend tätig. 1975 gemeinsames Atelier und Künstlerduo „Berghaeusler“ mit Thomas Ranft. 1976 Mitbegründer der Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“. 1979 erste Ausstellung noch unter dem Namen Schade in der Galerie Arkade in Berlin. 1980 Heirat mit Vera Kozik, Namensänderung in Gregor Torsten Kozik. Ab 1985 folgten weitere Ausstellungen in Kiel, Hamburg und Düsseldorf. 1999 Studienreise nach Kapstadt, 2000 nach New York.

Werner Timm 1927 Rostock –
1999 Graal-Müritz

Deutscher Kunsthistoriker mit Studium der Kunstgeschichte in Rostock. Museumsdirektor am Kupferstichkabinett Berlin, der der Kunsthalle Hamburg und der Ostdeutschen Galerie Regensburg. Publikationen zu Käthe Kollwitz und Edvard Munch.

Ingo Kraft 1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden
 Begann 1971 sein Studium an der HfBK in Dresden als
 Bühnenbildner. Arbeitete von 1976 bis 1978 als Kostüm-
 und Bühnenbildner am Landestheater in Halle an der
 Saale. Seit 1977 als freischaffender Maler und Grafiker
 tätig. 1991 Stipendium der Heitland-Foundation. Seit
 1994 Atelier im Künstlerhaus in Dresden Loschwitz und
 seit 1995 künstlerischer Mitarbeiter an der Hochschule
 für Bildende Künste in Dresden. Kraft unternahm mehrere
 Studienreisen nach Italien, Frankreich und Griechenland.
 2001 wurde ihm der Bautzener Kunstpreis verliehen.



426

**425 Gregor Torsten Kozik „Marsch
 des Ego“. 1985.**

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt
 in Kirchbach/Oederan

Mischtechnik. Verso u.li. signiert, datiert
 „Kozik 85“ sowie betitelt. Auf Untersatz-
 karton montiert und hinter Glas gerahmt.

Die o.re. Blattecke mit Knickspur. Rahmen mit
 vereinzelt Kratz- und Druckspuren.

51,3 x 73,7 cm, Ra. 60 x 80 cm. **600 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**426 Ingo Kraft, Umschlungene Figuren.
 1994.**

Ingo Kraft

1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Collage (Gouache, Farbstift u. Papier). *

49,6 x 37,2 cm, Ra. 65 x 55 cm. **300 €**

427 Ingo Kraft, Rote Boje. 1997/1998.

Mischtechnik auf Fotokarton. U.re. in
 Blei signiert und datiert „I. Kraft. 97/98“.
 Freigestellt hinter Glas gerahmt. *

30,2 x 44,8 cm, Ra. 51 x 61 cm. **240 €**

**428 Katharina Kretschmer „Mädchen
 im Schaukelstuhl“. 1994.**

Katharina Kretschmer

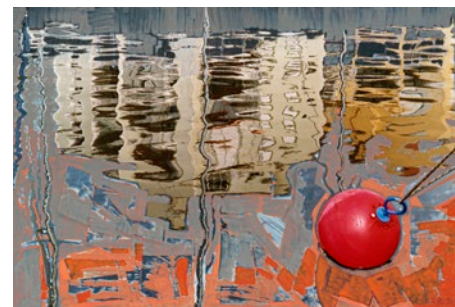
1971 Dresden – lebt in Dresden

Acryl und Kohle auf Papier. *

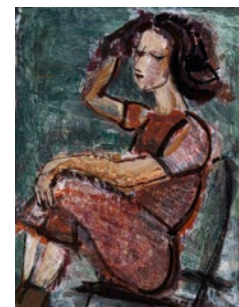
45,5 x 25,8 cm, Ra. 75,5 x 52,5 cm. **350 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



425



427



428



429

**429 Katharina Kretschmer,
Im Gespräch. 1995.**

Katharina Kretschmer

1971 Dresden – lebt in Dresden

Gouache und Öl auf Papier. U.li. signiert und datiert „K. Kretschmer 1995“ sowie unleserlich bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig.

BA 49 x 65 cm,

Ra. 70,4 x 90,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**430 Andreas Küchler,
Ohne Titel. 1993.**

Andreas Küchler

1953 Freital – 2001 Dresden

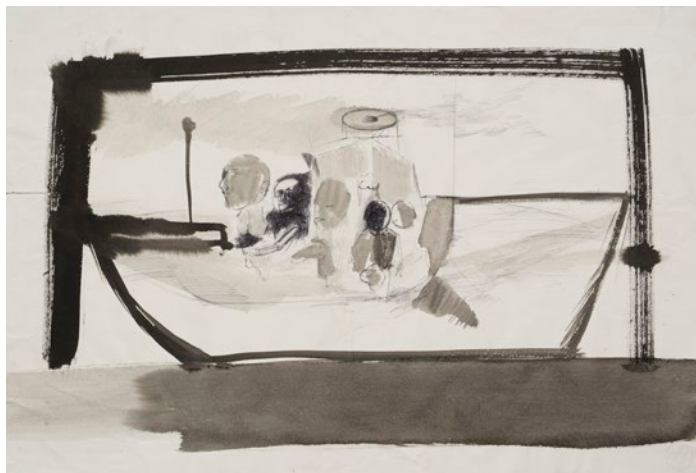
Mischtechnik auf liniertem Papier. Ligiert monogrammiert und datiert u.re. „AK ‚93“. Verso mit einer weiteren Arbeit. *

20,5 x 29 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



430



431

**431 Andreas Küchler „und alle
fahren mit“. 1987/1988.**

Mischtechnik. In der Darstellung u.re. ligiert monogrammiert „AK“, mittig betitelt. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Ausgestellt in: „Gegenstimmen. Kunst in der DDR 1976–1989. Voices of Dissent. Art in the GDR 1976–1989.“, Martin-Gropius-Bau, Berlin, 16.7.-26.9.2016.

Abgebildet in: Eugen Blume, Christoph Tannert (Hrsg.): „Gegenstimmen: Kunst in der DDR 1976–1989.“, Berlin 2016, S. 241.

Ein Einriss am li. Rand (5,3 cm), deutlich knick- und knitterspurig, mit einem vertikalen Mittelfalz.

52,5 x 78,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

Katharina Kretschmer

1971 Dresden – lebt in Dresden

1991–94 Textilkunststudium an der Burg Giebichenstein, Halle a. d. Saale, Studiengang, Wechsel zu Malerei und Grafik bei Prof. Frank Rüdigkeit und Prof. Ronald Paris. 1994–97 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Claus Weidendorfer, Diplom. 1997–99 Aufbaustudium an der Burg Giebichenstein bei Prof. Ronald Paris. Seit 1998 freischaffend. Seit 1999 Mitglied des Sächsischen Künstlerbunds und des Neuen Sächsischen Kunstvereins. 2011 Arbeitsstipendium durch die Stadt Dresden

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Ab 2001 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule und der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunsterzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeiträge. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunstvermittlung an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Mode-Fachschule in Berlin.

432 Paul Kuhfuss, Boote am Strand. 1938.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Kohlestiftzeichnung. *

47,9 x 64,4 cm, Ra. 52,7 x 69,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

433 Paul Kuhfuss „Gänsemagd“. Wohl um 1955.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf bräunlichem Papier. *

30,6 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

434 Paul Kuhfuss „Dorfbewohner (Born)“. 1957.

Kreidezeichnung. *

BA. 20,4 x 29,4 cm, Ra. 32,9 x 42,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

435 Johannes Kühl „Selbst“. 1945.

Johannes Kühl 1922 Dresden – 1994 Bautzen

Grafitzeichnung auf gelblichem Karton, vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. *

38,5 x 30 cm.

180 €

436 Wolfgang Kühne „Fischkiste“. 2007.

Wolfgang Kühne 1952 Lückstedt/Altmark – lebt in Dresden

Wasserfarben und farbige Pastellkreide auf Büten. *

45,9 x 62,6 cm, Ra. 53,7 x 70,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

437 Wolfgang Leber „Gelber Akt im Raum“ / „Peter der Kleine in den Stiefeln Peter des Großen“. Um 1995/2008.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Zwei Aquarelle und Pinselzeichnung in Tusche über Blei. *

29 x 20 cm, Ra. 41,4 x 31,4 cm / 40 x 30 cm,

Ra. 61,2 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



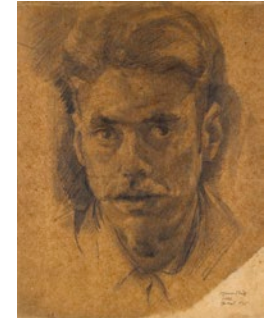
432



433



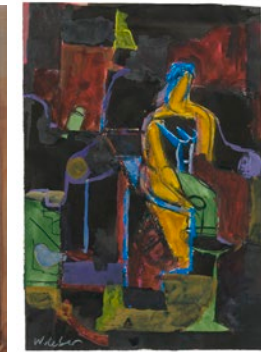
434



435



436



(437)



438



439

438 Gerda Lepke, Helle Wolke / Grüne Landschaft / „Ast“.
1975/1985/1992.

Farbige Pastellkreidezeichnung / zwei Aquarelle auf teils hauchdünnem Japan. Jeweils in Blei signiert und ausführlich datiert, eine Arbeit betitelt.

Blattkanten teilweise beschnitten, die Pastellkreidezeichnung mit Ausrissen o. und u. Unterschiedlich knickspurig, partiell mit Stauchungen und Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

Max. 30,5 x 49,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



(438)



440

439 Gerda Lepke „Figuren in Blau, tanzend“. 1991.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Aquarell und Federzeichnung in Tusche und Deckweiß auf hauchdünnem Japan. U. in Blei signiert „Gerda Lepke“, ausführlich datiert „22.10.1991“, ortsbezeichnet „Bonn“ und betitelt.

Knitterspurig, mit kleineren Quetschfalten am re. Rand.

45,4 x 68,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

440 Gerda Lepke „Elblandschaft“. 1993.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf Japan. U.re. in Blei signiert und datiert „Lepke 1993“ sowie betitelt.

Unscheinbar knickspurig und berieben, mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

45,5 x 62 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

441 Gerda Lepke, Elblandschaft / Blüte.
2001/2009.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Zwei Mischtechniken (Deckfarben, Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche) auf feinem Transparent- bzw. Seidenpapier. *

37,6 x 50 / 24,1 x 46,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

442 Gerda Lepke „Figur mit Violett“. 1995.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

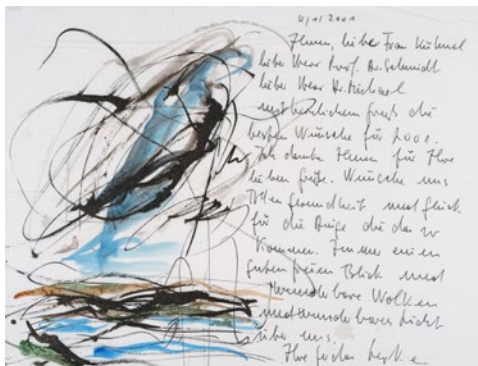
Pinselzeichnung in Tusche und Aquarell auf feinem Japan. U.re. in Blei signiert und datiert „Gerda Lepke 1995“, u.li. betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Vereinzelte leicht knickspurig.

BA 56 x 32 cm, Ra. 79 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



441

443 Gerda Lepke „Frau mit Tuch“. 2004.

Pinzelzeichnung in Tusche, Aquarell und Deckfarben auf hauchdünnem Japan. In Blei signiert und datiert „Gerda Lepke 2004“, o.re. betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Eine leichte Knickspur am li. Rand sowie technikbedingt wellig. Am Rand re.Mi. eine Quetschfalte. Rahmen mit kleinen Materialverlusten.

BA 74 x 47,5 cm, Ra. 101 x 73,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

444 Gerda Lepke, Landschaft / „Tanzende“ / Baum / Flusslauf. 1987 / 1989 / 1992/2003.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Vier Deckfarben und Federzeichnung auf feinem Japanpapier bzw. auf einer Buchseite. *

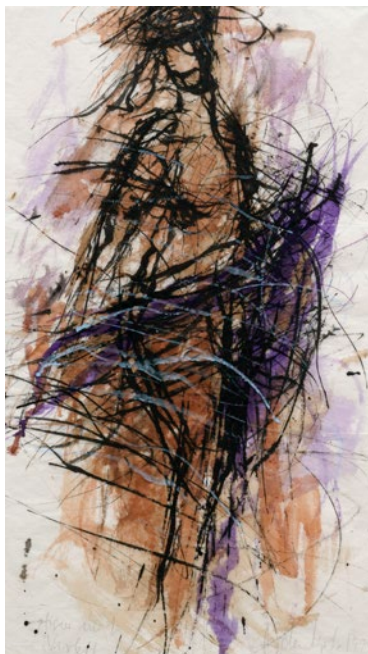
Min. 19,1 x 25,5 cm, max. 38,5 x 29,7 cm.

350 €

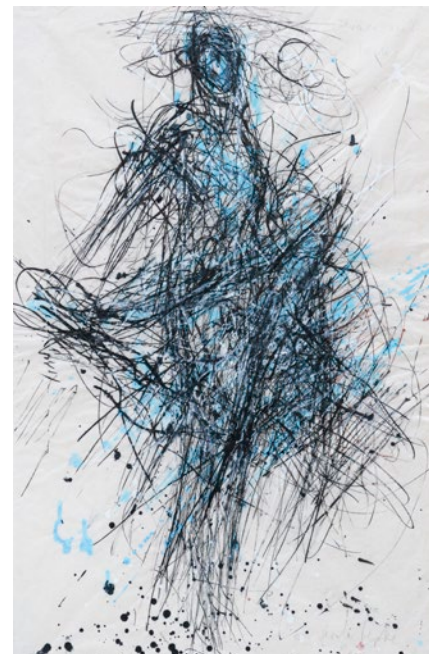
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

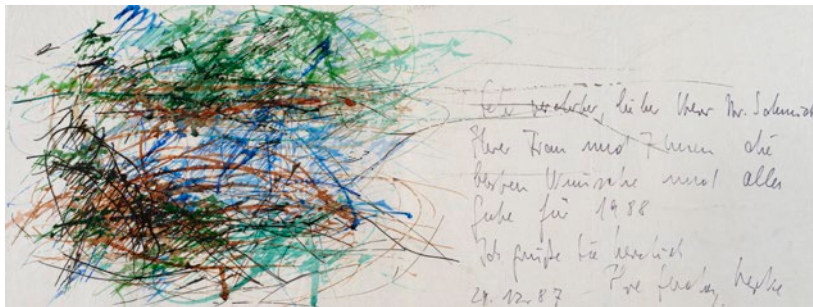
1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



442



443



444



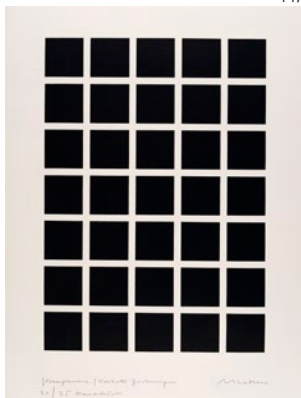
445



(445)



446



447

445 Manfred Luther "Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis". Wohl 1980er Jahre.

Manfred Luther 1925 Dresden – 2004 ebenda

Aquarell. U.li. signiert „M Luther“. Verso in Pastellkreide überarbeitet, nochmals in Blei signiert sowie betitelt.

Lit.: Manfred Luther. Der lange Weg zum Kreis. Hrsg. von Gisbert Porstmann und Carolin Quermann, Dresden 2014.

Anja Himmel, Michael Böhlitz: Manfred Luther. Konkrete Mediationen. Galerie Himmel. Dresden 2024.

Stauchfaltig, an der li. Kante mehrere Risse sowie leicht leicht ungerade.

28,8 x 18,8 cm.

480 €

446 Manfred Luther, Zwei Arbeiten aus "Paraphrase / Konkrete Zeichnungen". 1974.

Zwei Serigrafien auf leichtem Karton. *

Med. 27,6 x 19,1 cm, Bl. 40,6 x 29,8 cm /

Med. 21,2 x 25,4 cm, Bl. 32,3 x 35,2 cm.

280 €

447 Manfred Luther "Paraphrase / Konkrete Zeichnungen". 1976.

Serigrafie auf leichtem Karton. *

Med. 44,5 x 31,9 cm, Bl. 56,6 x 43 cm.

280 €

Manfred Luther 1925 Dresden – 2004 ebenda

1940–43 Lehre als Technischer Zeichner im Ihagee-Kamerawerk Dresden-Striesen. 1943–44 Armeedienst, 1945–49 Kriegsgefangenschaft in Südfrankreich. 1952–55 Konstrukteur im VEB Elektroschaltgeräte Dresden. 1954 Hochzeit mit der Kunstmalerin Ingrid Luther, von welcher er die Arbeit mit Ölfarbe und Zeichenkohle erlernte. Seit 1955 als freischaffender Maler und Graphiker tätig. 1962–66 Studien bei Ernst Hassebrauk. Kontakte zu Karl-Heinz Adler, Fritz Löffler und Hermann Glöckner. 1991 Personalausstellung im Kupferstich-Kabinett Dresden. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.

571



**571 Heiliger Sebastian. Wohl süddeutsch.
Wohl spätes 16. Jh. / frühes 17. Jh.**

Lindenholz, geschnitzt, polychrom gefasst, partiell vergoldet. Auf einer späteren Holzplinthe mit Standhilfe montiert.

Sebastian, Schutzheiliger gegen Seuchen, wurde insbesondere zu Zeiten der Pest verehrt. Zu seinen Attributen zählen die Pfeile. In der Kunst wird er stets in diesem Moment seines Martyriums dargestellt.

572



Sebastian war im 3. Jahrhundert n. Chr. Offizier der Leibwache der Kaiser Diokletian und Maximian. Er leistete den Christen in den Gefängnissen Roms Beistand und bekannte sich am kaiserlichen Hof öffentlich zum Christentum, woraufhin er an eine Säule gefesselt und von Bogenschützen beschossen wurde. Für tot gehalten, ließ man ihn liegen. Eine christliche Witwe (die spätere Heilige Irene) nahm sich seiner an und versorgte seine Wunden. Nach seiner Genesung bekannte er sich erneut zum Christentum. Kaiser Diokletian befahl daraufhin seine Hinrichtung im Circus Maximus.

Bereits im 4. Jahrhundert errichtete man über seinem Grab in der Sebastian-Katakomben die Kirche San Sebastiano fuori le mura.

Pfeile fehlend. Fassung stellenweise minimal kratzspurig und mit leichten Bereibungen. Vereinzelt mit Spuren eines ehemaligen Anobienbefalls. Rückseitig mit einzelnen kleinen Verlusten der Fassung.

H. 48 cm, H. (gesamt) 56 cm. **600 €**

573



**572 Großes Kreuz. Wohl spätes
17. Jh. / Frühes 18. Jh.**

Mahagoni (?), geschnitzt. *

H. 73 cm, B. 50 cm.

350 €

**573 H. Henjes, Reitende Amazone.
Um 1900–1910.**

H. Henjes 20. Jh.

Bronze, gegossen, braun patiniert. *

H. 29 cm, H. (gesamt) 33 cm. **350 €**

**574 Edouard Drouot "Muse des
bois" (Muse der Wälder).
Um 1900.**

Edouard Drouot

1859 Sommevoire – 1945 Paris

Bronze, gegossen, goldbraun patiniert. Auf der Plinthe unterhalb des Fußes signiert „E. Drouot“. Auf einem Sockel aus schwarzem, hell geäderten Marmor montiert.

Sockel bestoßen und altrestauriert.

H. 29 cm,

H. (gesamt) 33 cm.

700 – 800 €

574



Edouard Drouot 1859 Sommevoire – 1945 Paris

Französischer Bildhauer. Studium in Paris an der École des Beaux-Arts bei Émile Thomas und Mathurin Moreau. Stellte seine Arbeiten ab 1882 im Salon des Artistes Français aus. Erhielt 1892 eine Medaille sowie ein „mention honorable“ auf der Weltausstellung Paris 1900. Drouot ist bekannt für Porträtbüsten sowie Figuren mit allegorischen und mythologischen Sujets und schuf zahlreiche Bronzestatuetten im Stil des Art déco.



575

575 Horst Engelhardt „Claudia“. 2005.

Horst Engelhardt 1951 Leuben

Marmor. Fest auf einen Holzsockel montiert. Darauf verso schwach lesbar in Blei betitelt und datiert „2[00?]5“ sowie monogrammiert „HE“.

Wir danken dem Sohn des Künstlers, Herrn Jörg Engelhardt, Wriezen, für freundliche Hinweise.

Vereinzelnt mit unscheinbaren Schmutzablagerungen.

H. 30 cm, H. (gesamt) 35,1 cm, B. 20,5 cm, T. 10 cm.

850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Horst Engelhardt 1951 Leuben

1967–69 Ausbildung und Arbeit als Steinmetz in Meißen und Dresden. Bis 1970 begann er ein Abendstudium an der Hochschule für bildende Künste in Dresden bei Prof. W. Arnold und schloss ebenda bis 1976 ein Studium bei Prof. W. Arnold, Prof. H. Heinze und Prof. G. Jaeger an. Ab 1976–79 und anschließend seit 1982 arbeitete er als freischaffend in Eichwerder bei Wriezen.



576

576 René Graetz „Kleiner Torso“. 1972.

René Graetz 1908 Berlin – 1974 Graal-Müritz

Steinguss, schwarzgrün glasiert. Unterseitig mit einem Papieretikett mit Angaben zu Künstler und Werk versehen.

Lit.:

Gotthold Gloger: René Graetz. Handzeichnungen, Grafik, Plastik; Ausstellung [in den Staatlichen Museen Meiningen vom 9. September bis 7. Oktober 1962]. Meiningen 1962.

Gottfried Riemann, Ilse Oschütz: René Graetz. Grafik & Plastik. Gedenkausstellung zum 70. Geburtstag; Staatl. Museen zu Berlin, Nationalgalerie, Kupferstichkabinett & Sammlung der Zeichnungen, August – Oktober 1978. Berlin 1978, S. 103, KatNr. P 36.

Barbara Barsch: Zu Leben und Werk des Bildhauers René Graetz (1908 – 1974). 2 Bände. 1982.

Am u. Rand mit minimalen Glasurabplatzungen.

H. 28 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Deutscher Bildhauer. Er absolvierte in Dresden eine Holzbildhauerlehre und bildete sich zugleich durch Abendstudien an der Kunstakademie weiter. 1939 wurde Kohl Reichssieger in einem Holzbildhauerwettkampf und erhielt als Auszeichnung für 1939/40 ein Stipendium für eine Ausbildung bei Cirillo Dell'Antonio an der Holzschnitzschule Bad Warmbrunn zur Vorbereitung eines Studiums an der Kunstakademie München. Nach der Ausbildung in Bad Warmbrunn erhielt er 1940 die Einberufung als Nachrichtentechniker zur Wehrmacht. Zunächst war er vor Rom stationiert, wo er die Gelegenheit zu praktischen Studien an der Villa Massimo nutzte. 1946 kehrte er aus französischer Kriegsgefangenschaft heim. 1947 legte er die Meisterprüfung ab. Bis 1956 wirkte Kohl in Berlin bei Hermann Henselmann als Leiter der Bildhauerwerkstatt am Wiederaufbau und der Umgestaltung im Stile des Sozialistischen Realismus.

577 Gottfried Kohl „Träumende“. 2005.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Gips, getönt und geritzt. Auf dem Sockel monogrammiert „K“ und datiert.

Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, vgl. zur Ausführung in Bronze WVZ Fröhlich-Schauseil (online) 168 b.

Die Bronzefigur ist abgebildet in: Anke Fröhlich-Schauseil, Gottfried Kohl (1921–2012). Der Bildhauer und sein Werk, Dresden 2022, S. 206. Eventuell Modell zur Bronze-Ausführung, welche im Garten des Atelierhauses des Künstlers in Freiberg, Goethestraße 3, stand und langfristig im Foyer des Freiburger Krankenhauses aufgestellt werden soll.

Atelierspurig, vereinzelt mit gelben Farbanhaftungen. Ein Teil des re. Unterarmes nicht ausgeführt. An der re. Wade rückseitig sowie an der li. Ferse und im li. Knöchelbereich mit feinen Spannungsrisen.

H. 116 cm.

600 €



577

Siegfried Krepp 1930 Lauchhammer – 2013 Berlin

Deutscher Bildhauer und Maler. Zunächst tätig als Verwaltungsgehilfe, Schlosser und Dekorateur. In den 1950er Jahren künstlerische Ausbildung an der Arbeiter- und Bauernfakultät und an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin. Dort Studium der Bildhauerei unter Theo Balden, Heinz Wormer und Waldemar Grzimek. 1958–60 an der Akademie der Künste, dort Meisterschüler bei Fritz Cremer. 1958–90 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Viele seiner Werke stehen im öffentlichen Raum Berlins, darunter „Deutscher antifaschistischer Spanienkämpfer“, „Lesender Knabe“ und „Der Entfesselte“. Am Berliner Dom übernahm er die Reliefgestaltung des Südportals. Nach 1998 Zuwendung zur Malerei.

578 Siegfried Krepp „Liegende nach links“. 1983.

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Unikat, nicht bezeichnet. Guss Werkstatt für Kunstguss, Marc Krepp, Berlin.

Provenienz: Nachlass von Heinz Worner, Bildhauer und Lehrer von Siegfried Krepp.

Abgebildet in: Fritz Andreas Jacobi, Siegfried Krepp, Anita Kühnel: Siegfried Krepp, Bildhauerarbeiten: 1960 – 1990; Plastikgalerie Franziskanerkloster Berlin, 17. Mai – 15. September 1990. Berlin 1990, o.S.

Wir danken Frau Sonja Eschefeld, Berlin, für freundliche Hinweise.

Unterseitig partiell mit Grünspan.

H. 9 cm, L. 24,5 cm.

1.100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

579 Siegfried Krepp „Kleine Liegende nach links mit angezogenem Bein“. Um 1980.

Siegfried Krepp 1930 Lauchhammer – 2013 Berlin

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Unsigniert. Auf einer Marmorplinthe montiert. Guss: Werkstatt für Kunstguss, Marc Krepp, Berlin.

Entwurf für eine in Marmor auszuführende Großplastik bei einem Symposium in Montenegro.

Provenienz: Nachlass Heinz Worner (1910 Charlottenburg – 2008 Berlin), Bildhauer und Lehrer von Siegfried Krepp.

Abgebildet (als Ausschnitt) in: Siegfried Krepp: Siegfried Krepp. Oeuvre Skulptur. Berlin 2006, S. 160.

Vgl. die Arbeitskizze zur Danilowgrader Figur, 1983, Tintenstift, abgebildet in: Fritz Andreas Jacobi, Siegfried Krepp, Anita Kühnel: Siegfried Krepp, Bildhauerarbeiten: 1960 – 1990; Plastikgalerie Franziskanerkloster Berlin, 17. Mai – 15. September 1990. Berlin 1990, o.S.

Wir danken Frau Sonja Eschefeld, Berlin, für freundliche Hinweise.

Die Kanten der Plinthe mit wenigen, kleinen Materialverlusten sowie vereinzelt leicht kratzspurig.

H. 9,5 cm, H. (gesamt) 13 cm, L. 28,5 cm.

1.100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



578



579



580 Jean Kirsten „Ikosaeder“. 2024.

Jean Kirsten 1966 Dresden

SCHMEES cast Pirna GmbH 1961 Pirna

Edelstahl, gegossen und poliert. Unikat. Guss: SCHMEES cast, Pirna GmbH. Variante der Excavatio-Serie.

Mit einem Zertifikat des Künstlers, März 2025.

Zu Objekten der Excavatio-Serie vgl. u.a. die Ausstellungen des Künstlers:

„to surface and back“, Gothic twin gallery, Litomerice, Tschechische Republik, 2022.

„Platonische Körper“, Forum Gestaltung, Magdeburg, 2022.

Jean Kirsten 1966 Dresden

1990–95 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günter Horlbeck. 1994 Förderpreis für Bildende Kunst des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. 1995–97 Meisterschüler und 1998–2004 künstlerischer Assistent an der HfBK in Dresden bei Günther Hornig. Aufbau einer Siebdruckwerkstatt in Dresden-Zschieren, lebt und arbeitet dort.

Zu den Werken Jean Kirstens heißt es: „Als Gefüge aus den elementarsten künstlerischen Mitteln von Linie, Fläche, Farbe und Material stehen sie für sich und weisen doch permanent über sich hinaus.“. Seine Arbeiten sind auf der „Basis der Labanotation“ zu betrachten und auch „Bezüge zum Tanz“ lassen sich immer wieder herstellen, aber es entstehen dabei ebenfalls „reiche, über sich selbst hinauswachsende geometrische Strukturen in permanenter Veränderung, die bei aller Ordnung und Systematik frei von jeder inhaltlichen Festlegung, Einengung und kontrollierender Reglementierung sind“. (Jean Kirsten: Die Bewegungskunst Rudolf Labans im Spiegel von Darstellungen der Bildenden Kunst, Wilhelmshaven 2018, S. 7).

Auch die Skulptur „Ikosaeder“ lässt sich vor diesem Hintergrund einordnen. Als ein für sich stehendes Objekt nimmt es mit seinen Spiegelungen das räumliche Umfeld auf und gibt äußere, auf das Objekt einwirkende, Bewegungen wieder. Zugleich werden die Eigenschaften des Platonischen Körpers selbst, die regelmäßigen und deckungsgleichen Vielecke, durch Einschnitte und weitere hinzugefügte geometrische Formen verändert – die Wahrnehmung der räumlichen Bewegungen wird aufgebrochen und skulptural erforscht.

D. 17 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €



Lucie Prussog 1900 Breslau – 1990 Dresden

Um an der Kunstakademie Bildhauerei zu studieren, zieht P. 1923 von Bunzlau, wo sie als Volontärin in einer Keramikfabrik tätig war, nach Dresden. Ihre Erwartung, der Klasse von Karl Albiker beitreten zu können, wurde enttäuscht, die Aufnahme bei Georg Wrba sorgte für Spannungen und endete mit der Relegation von der Hochschule im Jahr 1928. Noch im selben Jahr wird sie Mitglied der ASSO, 1930 Mitbegründerin der Dresdner Sezession. In der Dresdner Bombennacht im Februar 1945 verliert sie ihr Atelier, bleibt jedoch in der Stadt und arbeitet fortan freiberuflich.



581 Lucie Prussog, Mutter mit Kind / Kniende. 1948/1954.

Lucie Prussog 1900 Breslau – 1990 Dresden

Sandstein. Am Boden undeutlich datiert „48“.

Kohlezeichnung auf festem Velin. Verso u.li. in Blei signiert „Lucie Prussog“, datiert und mit Sammlers-templel „MW“ im Kreis versehen (nicht bei Lugt). Im Passepartout.

Provenienz: Nachlass Lucie Prussog (Sohn der Künstlerin Thomas Jahn, Dresden).

Skulpturen von Lucie Prussog-Jahn sind von großer Seltenheit.

Vgl. weitere Skulpturen: Geschwister, 1930/32, Kunststein, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, InvNr. ZV 4121.

Die Schreitende, vor 1953, Gips, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, InvNr. ZV 3640.

Lit.:

Lucie Prussog: Lucie Prussog, Bildhauerzeichnungen. Hoyerswerda 1979.

Lucie Prussog, Waltraud Endler: Lucie Prussog. Frankfurt (Oder) 1989. S. 4f und S. 12.

„Wie in der Plastik ist auch in den Graphit- und Kreidezeichnungen die Konzentration auf Wesentliches deutlich die Suche nach der einfachen großen Form, die umhüllende, zusammenfassende Linie bei den Paaren und Gruppen und Mutter-Kinddarstellungen, die bewahrende, schützende Gebärde, starke Verdichtungen von Harmonie, Liebe und Geborgenheit.“ (Lucie Prussog, Waltraud Endler: Lucie Prussog. Frankfurt (Oder) 1989. S. 2).

Zeichnung minimal gebräunt und atelierspurig. Die u.re. Blattecke mit Knickspur. Verso Reste einer alten Montierung.

H. 33 cm, B. 20 cm, T. 17 cm / 42 x 29,6 cm. **1.200 €**

582 Herbert Naumann „Zwei Frauen mit bretonischer Haube“. 1964.

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Ton, roter Scherben, Hartbrand, weiß gefasst. *

H. 35,5 cm.

350 €

582



583



583 Wolfgang Leber „Am Ufer“. 2000.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Sandstein. Auf einen Granitsockel montiert. Darauf unterseitig in Faserstift betitelt sowie datiert und signiert „2000 W. LEBER“.

Montierung des Sockels gelockert.

H. 23,5 cm, H. (gesamt) 29 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Ab 1961 Studium an der HfBK Berlin und ab 1962 als Grafiker an der Volksbühne tätig. 1965 freiberufliche Arbeit und erste grafische Werke. 1984 Ausstellung von Druckgrafik in der Galerie Unter den Linden, Berlin. 1990 Gründung der Künstlerinitiative „Maisalon“ und seit 1990 als Professor für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

750 €

584



584 Frank Maasdorf, Liegender weiblicher Akt. Wohl 1990er Jahre.

Frank Maasdorf 1950 Dresden – 2023 ebenda

Bronze, gegossen, grünschwartz patiniert. An der Seite schwach lesbar monogrammiert „FM“.

Verso Mi.li. eine minimale Bereibung.

H. 26,5 cm, B. 36,4 T. 14,5 cm.

1.500 €

Frank Maasdorf 1950 Dresden – 2023 ebenda

1972–77 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für bildende Künste in Dresden bei Walter Arnold, Wolf-Eike Kuntsche und Helmut Heinze, Diplomabschluss als Meisterschüler bei Gerd Jäger. Freischaffende Tätigkeit, es entstanden u.a. Werke für die Berliner Nationalgalerie, die Dresdner Skulpturensammlung und die Hallenser Moritzburg. Mitglied im „Verband Bildender Künstler der DDR“. 1995 Verleihung des Ernst-Rietschel-Preises. Maasdorfs Oeuvre ist geprägt von figürlichen Darstellungen voller Expressivität, die er hauptsächlich in Sandstein, Holz, Marmor und Bronze ausführt.



586



585



585 Lothar Sell, Junger Bauer mit Bäuerin. 2005.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen
Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und klarlackiert. Verso signiert und datiert „Sell 2005“. Am Boden in Blei bezeichnet „Claudia“.

Wir danken Frau Gundula Sell, Meißen, für freundliche Hinweise.

Verso sehr wenige feine. Re. Gesichtseite des Bauern leicht berieben. Minimaler Farbverlust an der li. Seite des Hemdes.

H. 42 cm, B. 21 cm, T. 9 cm. **1.200 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

586 Lothar Sell, Drei Wassertropfen. 1970 / 1980 / 1990er Jahre.

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst, klarlackiert. *

H. 4–8 cm, B. 5–6 cm, T. 3,5–5 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

587 Lothar Sell, Paar mit Weintrauben. 1989/1990.

Ton, roter Scherben, mit Oxyd, die Tiefen geschwärzt. *

H. 14 cm / 14,5 cm, B. 9 cm,
T. 3 cm / 4 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



588



590



589

588 Lothar Sell, Roter Kater. Wohl frühe 1970er Jahre.

Holz, geschnitzt, farbig gefasst, klarlackiert. *

H. 16,5 cm, L. 9,5 cm., B. 5 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

589 Lothar Sell, Paar auf braunem Pferd. Wohl 1980er Jahre.

Holz (mehrteilig), geschnitzt, polychrom gefasst, klarlackiert. Unsigniert.

Vgl. motivisch: „Frau auf rotem Pferd“, abgebildet in: Eckart Krumbholz: Hildegund Sell – Keramik / Lothar Sell – Keramik – Holz – Grafik. Berlin 1986. o. S.

Das Pferd unterseitig mit größerem Trocknungsris, ein weiterer seitlich an der Schnauze. Lack leicht gegilbt.

H. 22 cm, B. 23 cm, T. 11 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

590 Lothar Sell, Große Liegende im Hemd. 1997.

Keramik, gelber Scherben, Acrylfassung. An der li. Hüfte geritzt signiert und datiert „Sell 97“.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; erworben im Atelier des Künstlers, 2000.

Das li. Bein von Künstlerhand restauriert, Figur überfasst. Minimale Farbabreibungen an der re. Seite. Eine Druckstelle an der Brust, das Hemd im Bereich der Brust mit werkimmanenten Spannungsrissen.

H. 40 cm, L. 115 cm, B. 50 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen
Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.



592

591 Werner Stötzer „Stehender weiblicher Torso“. 1990er oder 2000er Jahre.

Werner Stötzer

1931 Sonneberg – 2010 Alt-Langsdorf/Oderbruch
Sandstein. An der Seite des Standbeines u.re. monogrammiert „WS“. Lose auf einer Eisenplatte montiert.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ aufgenommen.

Vgl. die Skulptur aus Carrara-Marmor von 2009, in: Edition Galerie Schwind: Skulpturen und Zeichnungen. Frankfurt am Main 2009. Abb. 46.

Wir danken der Witwe des Künstlers, Frau Sylvia Hagen, Seelow, für freundliche Hinweise.

In den Tiefen vereinzelt weiße Ablagerungen.

H. 39,9 cm, H. (gesamt) 41 cm,
B. 12 cm, T. 7,5 cm. **2.400 – 3.000 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



592 Werner Stötzer „Weiblicher Torso, liegend“. 1980er Jahre.

Marmor. Verso geritzt monogrammiert „WS“ o.re. sowie darunter und mit zwei gemeißelten Monogrammen „W. St“. Fest auf Marmorsockel montiert.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ aufgenommen.

Vgl. die Arbeit „Liegende – Flußstein“, 1983, in: Werner Stötzer. Plastik und Zeichnung. AustKat. Ravensburg 1984. Ravensburg 1984. S. 49.

Wir danken der Witwe des Künstlers, Frau Sylvia Hagen, Seelow, für freundliche Hinweise.

Vereinzelt mit unscheinbaren Schmutzablagerungen.

H. 15,5 cm, H. (gesamt) 19 cm, B. 29,9 cm, T. 15 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Werner Stötzer 1931 Sonneberg – 2010 Alt-Langsdorf/Oderbruch

1949–51 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar.
1951–53 Studium an der HfBK Dresden. 1954–58 Meisterschüler. 1975 Käthe-Kollwitz-Preis. 1975–78 Gastdozent an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 1977 Nationalpreis der DDR. 1978 Mitglied der Akademie der Künste der DDR, 1987 Professur. 1990–92 Vizepräsident der Akademie der Künste zu Berlin. 1994 Ernst Rietschel-Kunstpreis für Bildhauerei.



593

**593 Werner Stötzer „Flussstein (Liegende)“.
1974/2020.**

Zementguss, patiniert, aus der Gipsform des Zinkgusses von 1974. Verso monogrammiert „WS“. Nummeriert „1/10“. Späterer Guss von 2020. Gießer: Markus Schulz.

WVZ Volpert / Zimmermann / Kirkamm 127.

Sonderedition anlässlich der Ausstellung „Werner Stötzer“ im Kunsthandel Dr. Wilfried Karger, der letzten Ausstellung im stilwerk Berlin.

Im Guss verso etwas fingerspurig.

H. 13 cm, B. 28,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

**594 Magdalene Kreßner, Liegender weiblicher
Akt. Vor 1975.**

Magdalene Kreßner 1899 Schweizertal (Mohrsdorf) – 1975 Radebeul

Gips, getönt. Unsigniert. *

H. 14,5 cm, B. 26,5 cm, T. 13 cm.

350 €



594

**595 Anna Franziska Schwarzbach,
Beethovenmedaille. 2019.**

Anna Franziska Schwarzbach 1949 Rittersgrün – lebt in Berlin

Bronze, gegossen. Am re. Rand signiert und ausführlich datiert „29. Juni 2019 Anna Franziska Schwarzbach“. Am li. Rand bezeichnet „nach Hornemann“. Verso erneut ausführlich datiert und signiert „28. Nov. 2018 Schwar.“. Guss: Roman Pecher, Auflage von 20 Stück.

Die Vorderseite zeigt Ludwig van Beethoven im Alter von 32 Jahren, modelliert nach einer Fotografie einer Elfenbeinminiatur von Christian Hornemann aus dem Jahr 1802, jenem Jahr, als Beethoven sein Heiligenstädter Testament schrieb.

Die Rückseite zeigt die Geliebte Beethovens, Gräfin Deym von Stritz.

Provenienz: Atelier der Künstlerin.

Vereinzelte winzige Rostspuren.

H. 13,5 cm, B. 9,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €



595



596

596 Kornelia Thümmel „Hase im Sprung“. Wohl 2016.

Kornelia Thümmel 1971 Leipzig

Metallguss, Bismut-Zinn-Legierung. Plakette. Unsigniert. Eines von 300 Exemplaren. *

D. 6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



601 "Drache als Saucière". Johann Gottfried Dressler für Meissen. 1814–1817.

Johann Gottfried Dressler 1764 Zschirma – 1836 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Der unglasierte Boden mit der Schwertermarke in Blau und Beizeichen „I“.

Ausformungszeitraum: 1817–1824.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener – Figuren: Modellnummern A 1 – Z 99. Karlsruhe 2014. S. 156, Nr. 952.

Schwanzansatz mit fachmännisch restauriertem Bruch, nur unter UV-Licht sichtbar. Weitere fachmännische Restaurierungen im Bereich der Ohren und Klauen. Aufglasurmalerei minimal betrieben.

H. 15 cm, L. 27,5 cm.

1.000 – 1.500 €

Johann Gottfried Dressler

1764 Zschirma – 1836 Meißen

Modellleur der Porzellanmanufaktur Meissen. Seit 1786 an der Manufaktur, 1812–1836 dann als Nachfolger von Christian Gottfried Jüchter Leiter der Gestaltungsabteilung.



602 "Heiliger mit Bischofsmütze und Papstkrone" ("Heiliger Bernhard mit Mitren"). Johann Joachim Kändler (und Mitarbeiter) für Meissen. 1745– 1747.

Johann Joachim Kaendler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Der unglasierte Boden mit der Schwertermarke in Blau (undeutlich). Modell-Nr. „961“, unbezeichnet.

Ausformungszeitraum: um 1745/1750.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Dieter Keil, Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen vom 23. Juni 2003.

Sehr selten. Ein bisher einzig nachweisbares, im Wesentlichen identisches Gegenstück, jedoch ohne Heiligenschein, befindet sich in der Porzellanmanufaktur Meissen.

Im Oktober des Jahres 1747 notierte Johann Joachim Kändler in seinen Arbeitsberichten, nach der Herstellung „eine[r] ziemlich große[n] Geistliche[n] Fügür welche nach Rom bestellt“, die Fertigung „Noch Eine [r] dergleichen Fügür nach Rom Welche einen Bischoff Vorstellt Corrigiret und zerschnitten“ (Ulrich Pietsch: Die Arbeitsberichte des Meissener Porzellanmodellschöpfers Johann Joachim Kaendler: 1706 – 1775. Leipzig 2002. S. 121, Bl. 373 r-374 v). Möglicherweise handelt es sich bei dieser Figur um den „Heiligen mit Bischofsmütze und Papstkrone“.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren. Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017. S. 656, KatNr. 2456.

Glasur partiell mit feinen, geöffneten Bläschen aus dem Herstellungsprozess. Fachmännische Restaurierungen am Heiligenschein und Finger. An der u. Saumkante des weißen Skapuliers mit kleinem Chip. Die Fassung mit sehr vereinzelten, kleinen Farbverlusten. Sockel unterseitig mit Haarriss, am Rand mit einem winzigen Chip.

H. 18 cm.

3.000 – 4.000 €





603 "Scaramuz und Columbine". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1741.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
Gabriel Huquier 1695 Orléans – 1772 Paris
Jean-Antoine Watteau 1684 Valenciennes – 1721 Nogent-sur-Marne
 Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Rückseitig die Schwertermarke in Unter-
 glasurblau. Unterseitig mit geritzter Modell-Nr. „250“,
 geprägter Bossierer-Nr., Jahreszeichen und Maler-Nr.
 1. Wahl. Ausformungsjahr: 1962.

In den Taxa heißt es: „1. Grouppen von feiner Größe, da eine Dame auff dem Rasen sitzt, mit sauber Frisirten Haaren, u. einem Negligentmützen, in der linken Hand ein Noten-Buch haltend und singend, mit der rechten den Tact schlagend, neben ihr sitzt ein theatralisch Manns Bild, ein Scaramuz auf der Laute spielend, sich nach ihren Noten mit richtend.“

Musizierende Paare finden sich häufig in Jean-Antoine Watteaus Bildern. Kupferstiche nach diesen Gemälden dürften Kändler bekannt gewesen sein, sodass er sich auch bei dem vorliegenden Modell davon inspirieren lassen konnte. Motivische Parallelen lassen sich etwa zu einem

Kupferstich von Gabriel Huquier nach Watteau finden (Vgl. Ingelore Menzhausen, Jürgen Karpinski: In Porzellan verzau-
 bert. Die Figuren Johann Joachim Kändlers in Meißen aus der
 Sammlung Pauls-Eisenbeiss Basel. Basel 1993, S. 61).

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog – 2023
 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener
 Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe
 2017, S. 312, KatNr. 1712.

Ingelore Menzhausen, Jürgen Karpinski: In Porzellan verzau-
 bert. Die Figuren Johann Joachim Kändlers in Meißen aus der
 Sammlung Pauls-Eisenbeiss Basel. Basel 1993, Abb. 140.

Rainer Rückert: Meissener Porzellan 1710 – 1810. Ausstellung
 im Bayerischen Nationalmuseum. München 1966, S. 207, Abb.
 865.

VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen – Figuren II,
 Meissen 1965, Galante Gruppen, Nr. 250 mit Abb. (hier mit
 der gleichen Farbgebung).

Vereinzelte Farbdeflecken. Auf der Rückseite ein Blumenstängel
 abgebrochen. Chip im Inneren des Umhangs des Scaramuz. Halspartie
 der Columbine und Hals des Instruments fachmännisch restauriert.

H. 19 cm.

750 €



604 "Zitronenverkäufer". Friedrich Elias Meyer für Meissen. Um 1755.

Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin
 Porzellan, glasiert. *

H. 13,8 cm.

180 €

Gabriel Huquier 1695 Orléans – 1772 Paris

Ab 1720 dauerhaft in Paris als Radierer und Kupferstecher
 tätig. Arbeiten u. a. nach Jacques de Lajoue, François
 Boucher, Juste-Aurèle Meissonnier, Alexis Peyrotte und
 Nicolas Pineau. Zudem Kunstsammler und Agent für den
 Ankauf größerer Sammlungen. Setzte sich 1761 zur Ruhe.

Jean-Antoine Watteau

1684 Valenciennes – 1721 Nogent-sur-Marne

Maler des französischen Rokoko. Im Alter von zehn Jahren
 Lehrling bei dem Maler Jacques-Albert Gérin. 1702 Umzug
 nach Paris und Schüler Claude Gillots, von dem er die
 Vorliebe für Darstellungen aus Bühnenstücken übernahm. Im
 Palais du Luxembourg Studium der Gemälde von Rubens. Ab
 1708 an der Königlichen Akademie für Malerei und Skulptur
 studierend. 1720/21 Reise nach London. Mit seinen fêtes
 galantes in Form von Schäferstücken, festlicher Gesell-
 schaften, ländlichen Vergnügungen und Schauspielerdarstel-
 lungen schuf er zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine neue
 Bildgattung.

Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin

Deutscher Porzellanmodellleur. 1746–1748 Hofbildhauer in Weimar, danach Berufung an die Königliche Porzellanmanufaktur Meissen als Nachfolger von J. F. Eberlein. Siedelte 1762 nach Berlin über und arbeitete ab 1763 als Modellmeister an der dortigen Königlichen Porzellanmanufaktur.

Johann Friedrich Meyer

1728 Dresden – 1789 Potsdam

Zunächst Ausbildung zum Porträtmaler. Künstlerischer Einfluss durch den in Dresden arbeitenden Vedutenmaler Bernardo Bellotto, gen. Canaletto. Arbeit in der Werkstatt des Architekten und Theaternalers Giuseppe Galli da Bibiena aufgenommen. Ab 1751 im Königlichen Bau-Comptoir in Potsdam als Maler und Vergolder tätig. Beteiligung an der Ausmalung von Sanssouci und dem Neuen Palais. Ab 1755 Besitz eines Holländerhaus in Potsdam. 1771 Auftrag durch Friedrich II. für die Anfertigung von Potsdamer Stadtansichten mit Staffagefiguren, die er von Andreas Ludwig Krüger in Kupfer stechen ließ.

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Seit 1743 Modellleur an der Porzellan-Manufaktur in Meißen, als geschickt, solide und fleißig anerkannt. Als Mitarbeiter Kändlers war er namentlich bei den Folgen der Papst- und Regentenbüsten und an den Pariser Ausrufnern nach Tempesta, einigen Chinesenfiguren, den Türkenfiguren nach Ferriol und der Affenkapelle beteiligt. Zu den selbständigen Arbeiten zählen einige Heiligen-, mehrere Chinesen-, Türken- und Bauernfiguren, eine Folge italienischer Komödianten nach den Callotischen Joutains und zahlreiche Tierdarstellungen kleinen Formats.

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Nach der Erfindung des europäischen Hartporzellans durch Johann Friedrich Böttger 1710 von August dem Starken als erste Porzellanmanufaktur in der westlichen Welt gegründet. Bis 1863 befand sich die gesamte Produktion auf der Meißenener Albrechtsburg, um dann in das neu angelegte Fabrikgelände im Triebischtal umzuziehen. Ihre große Blüte erlebte die Manufaktur in den Jahren um 1720 bis 1750, verbunden mit den Namen Johann Gregorius Höroldt (Malerei) und Johann Joachim Kändler (Plastik).



605

605 “Malabar mit Drehleier”.
Friedrich Elias Meyer für Meissen.
1751.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Runder Roccailesockel. Unterseitig die Schwertermarke in Untergrasur, geprägte Modell-Nr. „67036“, Jahreszeichen und Malerzeichen. 1. Wahl.

Ausformungsjahr: 1991.

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 274, KatNr. 1625.

Ein Blatt der Pflanze am Ansatz fachmännisch restauriert.

H. 17 cm.

500 €



606

606 “Malabar mit Mandoline”.
Johann Friedrich Meyer für Meissen. 1751.

Johann Friedrich Meyer

1728 Dresden – 1789 Potsdam

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Runder Roccailesockel. Unterseitig die Schwertermarke in Untergrasur, geprägte Modell-Nr. „67035“, Jahreszeichen und Malerzeichen. 1. Wahl.

Ausformungsjahr: 1991.

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 274, KatNr. 1624.

H. 18 cm.

500 €



607

607 “Pantalone” aus der Commedia dell’Arte. Johann Joachim Kändler und Peter Reinicke für Meissen. 1772.

Johann Joachim Kaendler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Aus einer Serie von 14 Komödianten. Unterseitig die Schwertermarke in Untergrasurlau, Modell-Nr. „64562“ und Jahreszeichen. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: wohl 1964

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. II, Karlsruhe 2014, S. 252, KatNr. 499.

Linke Hand und angrenzende Partie des Mantelärmels fachmännisch restauriert.

H. 17 cm.

500 €



608



609

610



611

612



608 "Jäger mit Hund". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1755.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Untergrasblau, die geritzte Modell-Nr. „2264“, die geprägte Bossierer-Nr. „35“ sowie die Maler-Nr. „61“ in Grün.

Ausformungszeitraum: Mitte 19. Jh.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren. Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 228, KatNr. 1515, dort mit abweichendem Höhenmaß 9 cm. Der Kopf, der Oberkörper, die Arme und die Stiefel des Jägers, der Kopf des Hundes sowie der Sockel mit fachmännischen Retuschen. Die Glasur des Sockels partiell mit Fehlstellen.

H. 7,8 cm.

600 €

609 "Fama". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1765.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Untergrasblau, die geritzte Modell-Nr. „3061“, die geprägte Bossierer-Nr. „115“ und die Maler-Nr. „32“.

Ausformungszeitraum: Mitte 19. Jh.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Teil II: Serien und Tiere. Karlsruhe 2017, S. 437, ohne Abb.

Selten.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Glasur an einem Knie mit kleinem Materialverlust.

H. 13,5 cm.

500 €

610 "Gärtnerkind mit Blumenkorb und Spaten". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1753.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 9,5 cm.

180 €

611 "Gärtnerkind mit Korb". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1750 – 1760.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 13 cm.

240 €

612 "Affe mit Klanghölzern". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1753, überarbeitet 1765.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 14,5 cm.

240 €



613

613 "Tanzgruppe". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1770.

Johann Joachim Kaendler
1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 16 cm.

350 €

Johann Joachim Kaendler
1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kändlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte und an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebenssechte und detailgenaue Wiedergabe überzeugten, sowie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sog. Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.

614 Seltene "Bacchusgruppe" mit Venus und Amoretten. Michel Victor Acier für Meissen. 1767.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden
Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Auf ovalem Sockel, die Ränder mit Akanthusblättern verziert. Unterseitig die Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit in Unterglasurblau, die geprägte Bossier-Nr. und die geritzte Modell-Nr. „B55“. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: 1924–1938.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden
Französischer Bildhauer und Modelleur. Ausbildung an der Pariser Académie Royale. 1764 wurde er nach Meißen an die königliche Porzellanmanufaktur berufen und avancierte zum wichtigsten Modelleur neben Johann Joachim Kändler. Nach dessen Tod 1775 war Acier allein für die künstlerische Gestaltung verantwortlich. 1780 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie.

Vgl. motivisch: Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Figuren. Modellnummern A 1 – Z 99. Bd. 1. Karlsruhe 2010. S.176, Kat.Nr. 338, jedoch mit abweichend modelliertem Sockel und abweichender Höhe.

Königlich Sächsische Porzellanmanufaktur zu Meissen. Preisverzeichnis. 1904. Abb. Tafel 21.

Eine Sehne des Bogens mit kleberrestauriertem Bruch. Die erhobene Hand des Bacchus mit fachmännischer Restaurierung. Glasur punktuell leicht unregelmäßig.

H. 21 cm.

900 €



614



615

615 "Mönchguter Schiffer". Hugo Spieler für Meissen. 1897/1898.

Hugo Carl Justus Spieler 1854 Berlin – 1922 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Aus dem Trachtenfiguren-Zyklus des Künstlers. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „Q.190. P.“ sowie geprägt „58“ und die Maler-Nr. „52“ in Aufglasurrot.

Ausformungszeitraum: 1915–1924.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010, S. 115, KatNr. 213.

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. S. 160.

Am hinteren Recksaum eine winzige fachmännische Restaurierung, weitere im Bereich des re. Arms, die Jacke verso überfasst. Am Baumstumpf Retuschen.

H. 18 cm.



616

616 "Mönchguter Frau mit Kind". Hugo Spieler für Meissen. 1897/1898.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Aus dem Trachtenfiguren-Zyklus des Künstlers. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „Q.190. Q.“ sowie geprägt „52“ und die Maler-Nr. „69“ in Aufglasurrot.

Ausformungszeitraum: 1915–1924.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010, S. 116, KatNr. 214.

Aufglasurfarben partiell berieben. An der Kleidung mit minimalen Retuschen. Am Recksaum innenseitig eine winzige, fachmännische Restaurierung.

H. 15,3 cm.

Hugo Carl Justus Spieler 1854 Berlin – 1922 Dresden

Bildhauer und Modelleur. Modellier-Kurs an der Abend- und Sonntagsschule des Berliner Kunstgewerbemuseums. Ab 1875 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule in München. Ab 1880 Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie München. Ab 1885 Lehrer des figürlichen Modellierens an der Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule in Dresden, ab 1891 Professor.

Alfred König 1871 Rudolstadt – 1940 Meißen

Deutscher Keramikmodelleur. Tätig an der Meißner Manufaktur. Ab 1906 herausgehoben vom Manufakturbetrieb als nach eigenen Ideen entwerfender Künstler tätig.



617

617 "Ländliche Liebe". Gustave Deloy für Meissen. 1895– 1896.

Gustave Deloy 1838 Sedan – 1899 Paris

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 20,3 cm.

950 €

950 €

240 €

618 "Amor als Gigerl". Max Bochmann für Meissen. 1901–1904.

Max Bochmann 1874 Fischergasse bei Meißen – 1942 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

H. 9 cm.

120 €

619 "Landmädchen mit Wachtelhund". Jakob Ungerer für Meissen. 1901–1904.

Jakob Ungerer 1840 München – 1920 Ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „T 62“, die geprägte Bossierer-Nr. „8“ sowie die Maler-Nr. „4“.

Ausformungszeitraum: 1901–1924.

Abgebildet in: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. S. 159, KatNr. 296.

Die Blätter der Rüben im Korb sowie die Pflanzenblätter auf der Plinthe mit kleinen Fehlstellen.

H. 24,5 cm.

750 €

620 "Mädchen, einen Zopf flechtend". Alfred König für Meissen. 1900–1910.

Alfred König 1871 Rudolstadt – 1940 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „X 151“, die geprägte Bossierer-Nr. „58“ sowie die Maler-Nr. „20“.

Ausformungszeitraum: 1900–1924.

Abgebildet in: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010, S. 215, KatNr. 404.

Fußspitze fachmännisch restauriert. Rock mit leichten Kratzspuren.

H. 20,7 cm.

800 – 1.000 €

Jakob Ungerer 1840 München – 1920 ebenda

Bildhauer. Studium an der Kunstakademie München bei Prof. Max von Widmann. 1866 eigenes Atelier in München. Ab 1890 Professor an der Kunstakademie München. 1880–1903 erwirbt die Porzellanmanufaktur Meissen von ihm Entwürfe für Genrefiguren und Gruppen.



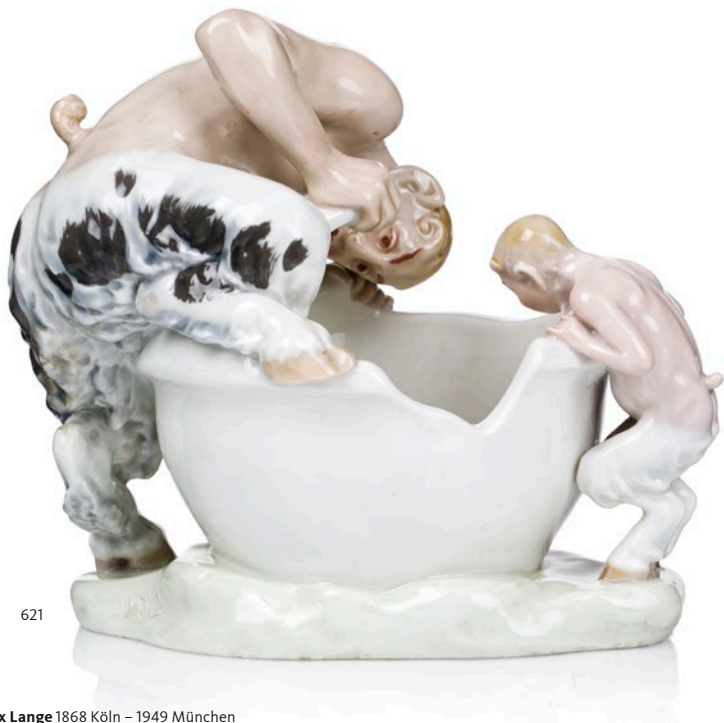
618



619



620



621

Max Lange 1868 Köln – 1949 München
Bildhauer. Ab 1909 Professor an der Akademie in Leipzig. Mitglied im Reichsverband Bildender Künstler Deutschlands sowie im Deutschen Künstlerbund.

621 "Zwei Faune". Max Lange für Meissen. 1906.

Max Lange 1868 Köln – 1949 München
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Am Sockel ligiert monogrammiert und datiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, einfach geschliffen, die geritzte Modell-Nr. „X 145“ sowie die geprägte Bossierer-Nr. „147“.

Ausformungszeitraum: 1907–1924.

Das li. Bein und der Schwanz des großen Fauns fachmännisch restauriert.

H. 14 cm, B. 15 cm, T. 11,3 cm.

1.500 €

246 FIGÜRLICHES PORZELLAN

Otto Pilz 1876 Sonneberg/Thüringen – 1934 Dresden

1895–98 Studium der Bildhauerei an der Königlich Sächsischen Kunstakademie. Im Juni und Juli 1898 Reise nach Griechenland. Im Wintersemester 1898/99 Fortsetzung seines Studiums an der Königlich Preussischen Akademie in Berlin. Ab 1905 führte Pilz ein Atelier in Loschwitz, welches er 1907/08 nach Blasewitz auf die heutige Prellerstraße 28 verlegte. 1905–34 Teilnahme an zahlreichen Kunstausstellungen, vorrangig in Dresden, München, Berlin und Baden-Baden. 1914–18 Militärdienst im 1. Weltkrieg. 1923–26 Vorstandsmitglied im Sächsischen Kunstverein. Pilz studierte intensiv die Tierwelt an lebenden Vorbildern des Dresdner sowie des Berliner Zoos. Im Zoologischen Garten Dresden sind zwei Bronzen des Künstlers im Bestand, aber auch die Skulpturensammlung sowie das Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Städtische Galerie Dresden führen Skulpturen und Plastiken von Pilz. Eng arbeitete er mit den Porzellanmanufakturen Meißen und Hutschenreuther zusammen.

622 "Mädchen mit Ziegen". Otto Pilz für Meissen. 1906.

Otto Pilz 1876 Sonneberg/Thüringen – 1934 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „W 200“, die geprägte Bossierer-Nr. „122“ sowie die Maler-Nr. „9“.

Ausformungszeitraum: 1906–1924.

WVZ Vogel 003a, dort mit Signatur.

Abgebildet in: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. S. 369, KatNr. 724.

Mit originaler Restaurierungs-Rechnung der Porzellan-Manufaktur Meissen vom 26.03.2021.

Drei Hörner fachmännisch restauriert.

H. 23,5 cm, B. 35 cm.

700 €



622

623 Allegorie "Der Frühling". Erich Oskar Hösel für Meissen. 1905–1910.

Erich Oskar Hösel 1869 Annaberg – 1953 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

H. 16,5 cm, B. 21,5 cm.

350 €

624 "Junger Löwe". Rudolf Löhner für Meissen. 1914.

Rudolf Löhner 1890 Zuckmantel (Schlesien) – 1971 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „B 274.“ und die geprägte Bossierer-Nr. „124“.

Ausformungszeitraum: 1934–1945.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010, S. 391, KatNr. 766.

Mit vereinzelten Brandflecken.

H. 10 cm, L. 14 cm.

600 €

625 "Ferkel". Rudolf Löhner für Meissen. 1920.

Porzellan, glasiert. *

H. 9 cm.

120 €

Rudolf Löhner 1890 Zuckmantel (Schlesien) – 1971 Dresden

Von 1908–1911 studierte Löhner an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden bei Richard Müller und Selmar Werner. Ein Meisterschülerstudium unter Georg Wrba folgte anschließend sowie ein Studium bei August Gaul in Berlin. 1923 wurde er Mitglied der Künstlervereinigung Dresden und 1947 der Künstlergruppe „Das Ufer“ ebenda. Zunächst war Löhner hauptsächlich als Tierplastiker auf Ausstellungen in Leipzig sowie der Internationalen Kunstausstellung in Dresden beteiligt. Mehrere Tierfiguren für die Meissener Porzellanmanufaktur sowie figürliche Werke folgten ab den 1950er Jahren.



623

625



624



626

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Deutscher Bildhauer und Grafiker. Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professur an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst enthoben. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.

627



626 „Leuchterreiter“. Gerhard Marcks für Meissen. 1919.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „F 273“ und die geprägte Bossier-Nr. „34“.

Ausformungszeitraum: 1934–45.

Seltene staffierte Ausführung. Gegenstück zu Modell-Nr. „F 272“.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. S. 485, KatNr. 977.

Martina Rudloff (Hrsg.): Gerhard Marcks: 1889 – 1981; Retrospektive. München 1989. KatNr. 56b, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Hermann Jedding: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800 – 1933. München 1981. S. 120, Nr. 164.

Einsatz der Tülle fehlend. Die Glasur der Vorderläufe partiell leicht berieben.

H. 22,6 cm, L. 19,8 cm, T. 7,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

628



627 Trinkender Bär. Erich Oehme für Meissen. 1950.

Erich Oehme 1898 Meißen – 1970 ebenda
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

H. 12,8 cm.

350 €

628 Schneckenreiter. Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert. Wohl um 1900.

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert 1872 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 22,3 cm.

280 €

629 „Zwei spielende Löwenjunge“. Etha Richter für Schwarzbunger Werkstätten. 1916.

Etha Richter 1883 Dresden – 1977 ebenda
Schwarzbunger Werkstätten für Porzellankunst 1909 Unterweißbach – heute Rudolstadt
Porzellan, glasiert. *

H. 14,5 cm, L. 13,3 cm.

350 €

629



630 "Mädchen mit Frosch". Eugen Wagner für Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst, Unterweißbach. Um 1919.

Eugen Wagner 1871 Berlin – 1942 ebenda

Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst

1909 Unterweißbach – heute Rudolstadt

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Auf der Plinthe im Model geritzt signatiert „Eug. Wagner“. Unterseits auf dem unglasierten Boden die geprägte Manufakturmarke sowie die Model-Nr. „U230“.

Ausformungszeitraum: wohl nach 1926.

Lit.: Jeanette Lauterbach: Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst: Werkverzeichnis; ein Handbuch für Sammler, Kunsthandel und Museen. Rudolstadt 2013. S. 59 mit Abb.

Vgl. auch die Schale „Mädchen mit Frosch“, Eugen Wagner für Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst, Unterweißbach, Modell-Nr. „U 2136“.

Die Ellenbogen mit fachmännischen Restaurierungen.

H. 21,5 cm.

500 €



630

631 "Schauende, klein". Robert Ullmann für Meissen. 1939.

Robert Ullmann 1903 Mönchengladbach – 1966 Wien

Böttgersteinzeug. Rückseitig im Model signiert und datiert „Robert Ullmann Wien 1939“. Unterseitig die geprägte Schwertermarke und die Bezeichnung „Böttger Steinzeug“, die Modell-Nr. „Q. 238.“ sowie die Bossierer-Nr. „23“ und das Jahreszeichen.

Ausformungsjahr: 1955.

Abgebildet in: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. S. 605, KatNr. 1235.

Körper mit leichten Farbanhaftungen.

H. 32 cm.

900 €

Schwarzburger Werkstätten für

Porzellankunst 1909 Unterweißbach – heute Rudolstadt

1762 Gründung der „Aeltesten Volkstedter Porzellan-Manufaktur“ von Georg Heinrich Macheleid (1723–1801). Ende 19. / Anf. 20. Jh. Entstehung weiterer Betriebe in Rudolstadt-Volkstedt. 1909 Entstehung der „Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst“. Max Adolf Pfeiffer (1875–1957), der spätere Direktor der Meissener Porzellan-Manufaktur, konnte für dieses Projekt namhafte Künstler gewinnen, zu denen u. a. Ernst Barlach (1870–1938), Gerhard Marcks (1889–1981), Paul Scheurich (1883–1945) und Etha Richter (1883–1977) gehörten.

Eugen Wagner 1871 Berlin – 1942 ebenda

Deutscher Bildhauer. Studium an der Dresdner Akademie. Mitglied der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft, des Reichsverbandes Bildender Künstler Deutschlands (Berlin) und der Münchener Sezession. Bekannt wurde W. vor allem durch Genrefiguren in Bronze, Porzellan (Schwarzburger Werkstätten), Alabaster, Marmor und Elfenbein. Daneben schuf er auch Reklame- und Schaufensterdekorationen. W. nahm an Ausstellungen in Köln („Nixlein“, Bronze), Berlin, München und Düsseldorf teil.

Robert Ullmann

1903 Mönchengladbach – 1966 Wien

Deutscher, in Wien tätiger Bildhauer. Studierte an der Akademie in Wien, erhielt 1931 ein Staatsatellier. Ab 1936 Mitglied des Künstlerhauses in Wien.



631



632

632 "Metzger". Johann Jacob Louis für die Herzoglich Aechte Porcelain Fabrique Ludwigsburg. Um 1770.

Johann Jacob Louis 1703 ? – 1772 ?
Porzellanmanufaktur Ludwigsburg
 1758 Ludwigsburg – 2016 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarmen staffiert. Unterseitig mit bekrönter Doppel-C-Mark in Unterglasurblau, geritzt bezeichnet „GC“ und geprägt nummeriert „38“.

Ausformungszeitraum: um 1765–93.

Vgl. eine weitere Ausführung im Landesmuseum Württemberg, Keramikmuseum im Schloss Ludwigsburg, InvNr. WLM 6011.

Lit.: Otto Wanner-Brandt (Hrsg.): Album der Erzeugnisse der ehemaligen württembergischen Manufaktur Alt-Ludwigsburg, S. 43, Nr. 28, dort mit abweichendem Höhenmaß.

Zur Marke vgl.: Robert E. Röntgen: Deutsche Porzellanmarken von 1710 bis heute. Regenstauf 2007. S. 149, Nr. 1420.

Unterer Saum der Jacke rückseitig mit kleinem Chip. Ein Fuß mit Brandriss. Der Boden mit einem kreuzförmigen Brandriss.

H. 11,5 cm.

1.200 €

Porzellanmanufaktur Ludwigsburg
 1758 Ludwigsburg – 2016 ebenda

1758 als „Herzoglich Aechte Porcelain Fabrique“ von Herzog Carl Eugen von Württemberg per Dekret in Ludwigsburg gegründet, ansässig auf dem Gelände des barocken Ludwigsburger Schlosses. 1805 änderte sich der offizielle Name der Fabrik in „Herzoglich-Königliche Porzellan-Manufaktur Ludwigsburg“. 1824 Schließung. Im Vergleich zu anderen deutschen Fabriken machten Figuren einen relativ großen Teil der Produktion aus, darunter Serien von Hofballetttänzern, Bauern und Musikern. 1926 wurden die Markenrechte der Manufaktur von Otto Wanner-Brandt erworben und 1948 die Porzellan-Manufaktur Ludwigsburg GmbH gegründet. Da Wanner-Brandt die originalen Formen und Glasurmischungen verwendete, konnten Kunden exakte Nachbildungen von Ludwigsburger Porzellanen bestellen. Das Unternehmen blieb bis 2016 in Betrieb.

641 Doppelcierbecher "Roter Drache". Königliche Hof-Conditorey. Meissen. 1774–1814.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurenisenrot und Gold staffiert. Auf der Außenwandung die langgestreckten Drachen und die „acht kostbaren Dinge“ (Rad der Lehre, flammende Perle, unendlicher Knoten, Münze, drei Schriftrollen und Artemisiablatt). Im Spiegel ein Paar sich umkreisender Hoo-Vögel (im Westen gleichgesetzt mit dem Phönix). Unterseitig die Bezeichnung „K.H.C.“ in Aufglasurpurpur (Königliche Hof Conditorey), sowie in Unterglasurblau die Schwertermarke mit Marcolini-Stern und Nummerierung „4“.

Zur Form: Robert E. Röntgen (Hrsg.): The book of Meissen. Exton, Pa. 1984. Abb. 216.

Abraham L. den Blaauwen, J. D. van Dam: Meissen porcelain in the Rijksmuseum. Zwolle 2000. Nr. 247.

Hans-Rainer Pisoke, Anne Pisoke: Sammlung Hans-Rainer Pisoke, Versteigerung in Erlangen März 2005. Erlangen 2005, S. 8f., Nr. 1.

Zum Dekor: Julia Weber, Renate Eikermann (Hrsg.): Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. München 2013. S. 246ff.

In Deutschland und in den Niederlanden pflegte man Eier im Eierbecher liegend zu essen, in Frankreich und anderen romanischen Ländern wurde das Ei in den Eierbecher gestellt. Einige für den polnisch-sächsischen Hof in Dresden geschaffene Eierbecher kombinieren beide Typen.

Mündungsrand fachmännisch restauriert. Zwei unscheinbare Brandrisse am Standfuß (je 2 cm).

H. 6 cm.

600 €

Christian Friedrich Herold 1700 Berlin – 1779 Meissen

Deutscher Porzellanmaler. Wohl Lehre der Emailmalerei bei dem Büchsenmacher Fromery in Berlin. Ab 1726 Maler und Vergolder in der Meißener Porzellanmanufaktur unter Johann Gregorius Höroldt. In der Freizeit Emaillieren von Kupferplatten und -dosen. Zudem Experimente mit verschiedenen Techniken der Email- und Porzellankunst. 1763 als Hausmaler tätig. Hauptsächlich bekannt für Chinoiserie, Hafenlandschaften und Kauffahrteiszenen, sowie besonders kunstvolle Anbringung von Goldauflagen.

Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Unternehmer. Bis 1935 Besitzer der Druckerei Gebrüder Weigang, Bautzen. Danach in Dresden-Loschwitz wohnhaft. Aufbau einer bedeutenden Kunstsammlung. 1945 Flucht nach Menden im Sauerland zu seiner Tochter, ein Teil des Besitzes, darunter auch die Kunstsammlung, blieb zurück. Ein Konvolut ausgewählter Arbeiten nun im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



641

642 Teedose mit Kauffahrteiszene. Christian Friedrich Herold (zugesch. / in der Art von), Meissen. Mitte 18. Jh.

Christian Friedrich Herold 1700 Berlin – 1779 Meißen
Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, die Ränder mit Goldspitzenbordüre. Bauchiger Korpus mit umlaufend fein gemalter Kauffahrteiszene auf eisenroten Profillinien. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie das Sammlungsetikett „Nr. 120“. Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Sammlung Rudolf Weigang, Bautzen, Dresden.

Zur Form vgl.: Günter Reinheckel: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig 1989. Abb. 99.

Zur Malerei vgl. u.a.: Ulrich Pietsch: Frühes Meissener Porzellan. Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen. München 1997. S. 94, Abb. 61.

Vergoldung partiell berieben. Mündungsrand des Deckels mit Brandriss (ca. 1,5 cm), dort außen mit leichten, gelblichen Klebmittelspuren. Die Blütenblätter des Knaufs partiell mit Chips, der Zweig mit Materialverlust.

H. 10,5 cm.

1.200 €



642



643

**643 Teller mit "Vogelbaum-Dekor" und "Altem Ausschnitt".
Johann Joachim Kändler für Meissen. Um 1735.**

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Im Spiegel mit zwei Päonienzweigen auf felsigem Gelände, mittig ein gebogener, blattloser Ast, auf dem ein Vogel sitzt. Auf der Fahne indianische Blütenzweige und Streublümchen. Unterseitig mit Schwertermarke in Unterglasurblau.

Lit.: Julia Weber: Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern, Bd. 2, München 2013, KatNr. 145 (Modell), KatNr. 365ff (Dekor).

Johann Joachim Kändler beschrieb die Form als „auf der Cante aus gemuschelt“ oder „12Paßicht aus geschnitten“ [...] „Im August 1734 formt er Teller, noch ohne Reliefmuster und charakterisiert sie wie folgt: „4. Zwey Stück Teller Formen in Gieps auf der Cante herum auf Muschel Art aus geschnitten Vor die Dreher zum Nöthigen Gebrauch“ (zitiert nach: ebenda, S. 177, KatNr. 145).

Staffierung im Spiegel vereinzelt unscheinbar berieben. Vereinzelte Glasurunregelmäßigkeiten.

D. 22 cm.

1.100 €



644

644 Paar Teller "Chinesischer Schmetterling". Meissen. 1964.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

D. 26,6 cm.

150 €

645 Cachepot / Schokoladenkanne mit Prunus-Relief. Meissen. Um 1760 / um 1775.

Porzellan, glasiert. *

Cachepot H. 12,2 cm /

Schokoladenkanne H. 14 cm.

350 €

646 Tasse mit Untertasse mit Watteau-malerei der Churfürstlichen Hofkonditorei Dresden. Meissen. Wohl um 1763–1765.

Porzellan, glasiert, in kupfergrüner Camaeu-Malerei, polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Jeweils mit Gotzkowsky-Zierrelief. Jeweils unterseitig mit der Schwertermarke in Unterglasurblau. Die Tasse mit dem Monogramm der Churfürstlichen Hof-Conditorei in Aufglasurpurpur „C. H. C.“, die Untertasse mit geprägter Nummer „2“.



646

Die Churfürstliche Hof-Conditorei in Dresden bestand von 1763 bis 1806. Vgl. dazu auch.: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung, InvNr. PS-011.

Initiiert durch Graf Hennicke sammelte man in der Manufaktur ab den 1740er Jahren Kupferstiche mit sogenannten Watteau-Motiven nach Gemälden von Antoine Watteau, Nicolas Lancret und Jean Baptiste Pater. Sie dienten als Vorlagen für die galanten oder musizierenden Paare in Parklandschaften, ein Sujet, das sukzessive die Hoeroldt-Chinoiserien verdrängte. Besondere Aufmerksamkeit erhielt das Service in kupfergrünem Camaeudekor, das zum 10. Hochzeitstag der ehemaligen Prinzessin Maria Amalia Christina von Sachsen und König Karl III. von Neapel im Jahr 1748 angefertigt wurde und in den folgenden Jahrzehnten immer wieder Ergänzungen erfuhr. (Vgl. Objektkommentar zu: Dessertteller aus dem „Grünen Watteau-Service“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung, InvNr. PE 1112 a).

Die Standringe mit kleinsten Chips. Vergoldung leicht berieben.

Tasse H. 7,8 cm, Untertasse D. 14,7 cm.

500 €



647

**647 Ansichtentasse "Schloss Weesenstein".
Meissen. 1828.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Die Tassenwandung schauseitig mit der Ansicht des Schlosses Weesenstein bei Dohna im Müglitztal vom Abendfrieden aus mit einem Festtagszug in einer Rechteckkartusche. Die Untertasse im Spiegel bezeichnet „Zum Andenken den 15ten November 1828.“. Tasse und Untertasse jeweils unterseitig mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, das Malerzeichen in Aufglasurenisenrot „A 3“. Tasse mit geprägten Nummern „61“ und 5, die Untertasse „7“.

Zur Motiv-Vorlage vgl.: Carl August Richter, Ludwig Richter: Schloss Weesenstein im Müglitztal, 1820, Radierung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 1995-7677.

Siehe eine Tasse der Meissner Manufaktur mit vergleichbarer Ansicht in: Uwe John (Hrsg.): König Johann von Sachsen: zwischen zwei Welten. Halle an der Saale 2001. S. 219, KatNr. 273.

Mit wenigen, unscheinbaren Brandflecken. Die Vergoldung und Inschrift der Untertasse berieben.

Tasse H. 9 cm, Untertasse D. 13,6 cm.

600 €



648

**648 Ansichtentasse "Schloss Weesenstein".
Meissen. Wohl 1820er Jahre.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Die Tassenwandung schauseitig mit der Ansicht des Schlosses Weesenstein bei Dohna im Müglitztal vom Abendfrieden aus in einer Ovalekartusche zwischen goldradiertem Weinblattdekor. Die Tasse unterseitig mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, unvollständig geprägter Bossierer-Nr. „(?)4“, dem Malerzeichen in Aufglasurenisenrot „A 6.“ sowie in schwarzer Aufglasurfarbe bezeichnet „Weesenstein“.

Zur Motiv-Vorlage vgl.: Friedrich Wizani (Inventor), Carl August Wizani (Stecher): Schloss Weesenstein über dem Müglitztal, um 1794, Radierung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 1995-7667.

Siehe eine Tasse der Meissner Manufaktur mit vergleichbarer Ansicht in: Uwe John (Hrsg.): König Johann von Sachsen: zwischen zwei Welten. Halle an der Saale 2001. S. 219, KatNr. 273.

Mit wenigen, unscheinbaren Brandflecken. Die Vergoldung leicht berieben. Untertasse ergänzt.

Tasse H. 8,8 cm, Untertasse D. 14,7 cm.

600 €



649

**649 Porträttasse "Prinz Johann von Sachsen". Meissen.
Wohl um 1830.**

Johann von Sachsen 1801 Dresden – 1873 Pillnitz

Porzellan, glasiert. Auf der Tassenwandung schauseitig das Porträt König Johanns von Sachsen in Umdruck, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold koloriert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau und das Malerzeichen „AZ“ in Aufglasurenisenrot.

Selten.

Zu vergleichbaren Porträts siehe: Uwe John (Hrsg.): König Johann von Sachsen: zwischen zwei Welten. Halle an der Saale 2001. S. 33, KatNr. 5 und S. 50, KatNr. 25f.

Vergoldung minimal berieben. Untertasse ergänzt.

Tasse H. 9 cm, Untertasse D. 14,5 cm.

600 €

Johann von Sachsen 1801 Dresden – 1873 Pillnitz

Sohn des Prinzen Maximilian von Sachsen und Caroline von Bourbon-Parma. Ausbildung in der Verwaltung des Königsreiches, Aufgaben u.a. im Finanzkollegium. Nach der Verabschiedung der Verfassung von 1831 Mitglied der I. Kammer des Sächsischen Landtages. 1854 Tod seines älteren Bruders, bis 1873 König von Sachsen. Förderung und Anregung der Justizreform von 1855, der Erweiterung des Eisenbahnnetzes sowie der Einführung der Gewerbefreiheit. 1862 Handelsvertrag mit Frankreich. Setzte sich für eine Großdeutschen Lösung des Reichseinigungs ein. Nach Niederlage im Deutschen Krieg, Beitritt Sachsens zum Norddeutschen Bund und 1871 zum Deutschen Kaiserreich. Weiterhin Förderung des Schul- und Hochschulwesens. Neben seiner politischen Arbeit übersetzte er Dantes Göttliche Komödie.



Johann Carl Schönheit

1730 Dresden – 1805 Meißen

Mit nur 11 Jahren erhielt er eine Anlehristelle als Formerlehrling in der Porzellanmanufaktur Meißen. Seit 1747 arbeitete er als Porzellanverputzer, seit 1764 als Bossierer. Er war unter Johann Joachim Kändler und Michel Victor Acier tätig und entwickelte sich zu einem vielseitigen Bildhauer und Modelleur. Nach dem Weggang von Acier arbeitete Schönheit zusammen mit Christian Gottfried Jüchter und Johann Gottlieb Matthäi für die Manufaktur und war für die plastische Gestaltung verantwortlich. Neben dem Kopieren monumentaler Werke fertigte er auch eigene filigrane Figuren und Ensembles nach Darstellungen der Antike im Sinne des Klassizismus.

François Boucher 1703 Paris – 1770 ebenda

Ab 1720 Zeichenunterricht bei François Lemoyne und Jean Cars. 1723–27 Aufenthalt in Italien, ermöglicht durch ein Stipendium. Ab 1731 als Historienmaler an der Königlichen Akademie in Paris. Ab 1734 Tätigkeit für Ludwig XV. 1755 Künstlerischer Leiter der Manufacture Royale des Tapisseries in Beauvais. Ab 1765 Hofmaler. Ab 1761 Rektor der Königlichen Akademie.

650 Paar seltene Vasen mit Putto-Darstellungen in Pâte-sur-Pâte-Technik. Meissen. Um 1880–1890.

François Boucher 1703 Paris – 1770 ebenda

Porzellan, glasiert, die Korpi über kobaltblauem Fond vorder- und rückseitig jeweils mit Putto-Darstellungen in Pâte-sur-Pâte-Technik, partiell mit Matt- und Glanzvergoldung sowie Goldspitzendekor, die figürlichen Handhaben in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Unterseitig mit den Knaufschwertermarken in Unterglasurblau, geritzter Modell-Nr. „44“ sowie Prägenr. „R 133“.

Als Vorlage der Putto-Darstellungen dienten wohl Kupferstiche von François Boucher aus der Folge „Kinderdarstellungen“, „Jeu d'enfants“ oder „Livres de groupes d'enfants“.

Die erstmals auf der Londoner Weltausstellung im Jahr 1851 von der Manufaktur Sèvres vorgestellte Dekortechnik „Pâte-sur-pâte“ vermittelt durch das Zusammenspiel von weißer, schichtweise aufgetragener Porzellanmasse auf farbigem Grund und dem reliefartigen Charakter den Eindruck von fein geschnittenen Kameen.

Als Vorlage diente möglicherweise chinesisches Seladonporzellan mit Schlickerdekor. Ein halbes Jahrhundert war diese Technik sehr erfolgreich, insbesondere die Manufakturen Sèvres und Limoges in Frankreich sowie Minton in England brachten sie zu höchster Blüte.

Auf der Weltausstellung in London 1862 nahm der gestalterische Leiter der Meissner Manufaktur diese Technik erstmals bewusst wahr und empfahl die Nachahmung, die nach technischen Versuchen jedoch erst um 1878 mit zufriedenstellendem Ergebnis gelang.

Vgl.: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (Hrsg.): Kunst oder Kommerz? Meissener Porzellan im 19. Jahrhundert. Dresden 2010. S. 123.

Hermann Jedding: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800 – 1933. München 1981. S. 90f.

Vergoldung am untersten Stand einer Vase mit ganz minimalem Verlust.

H. je 15 cm.

3.500 €





651 Prachtige Schlangenhel-Pot-pourri-Deckelvasen mit "Tanzenden Nymphen" in Pâte-sur-Pâte-Technik. Johann Carl Schönheit (Form) für Meissen. 1781.

Johann Carl Schönheit
1730 Dresden – 1805 Meißen

Porzellan, glasiert, kobaltblauer Fond, partiell goldstaffiert. Eiförmiger Korpus mit seitlich ansetzenden Henkels in Form verschlungener Schlangenpaare. Deckel und Fuß mit reliefiertem Akanthusblattdekor. Am Boden mit der geritzten Modellnr. „G. 59“ sowie der Knaufschwertermarke in Untergrasurblau und Prägezeichen „o“.

Ausformungszeitraum: um 1900.

Die erstmals auf der Londoner Weltausstellung im Jahr 1851 von der Manufaktur Sèvres vorgestellte Dekortechnik „Pâte-sur-pâte“ vermittelt durch das Zusammenspiel von weißer, schichtweise aufgetragener Porzellanmasse auf farbigem Grund und dem reliefartigen Charakter den Eindruck von fein geschnittenen Kameen. Als Vorlage dienten möglicherweise chinesisches Seladonporzellan mit Schlickerdekoren.



Ein halbes Jahrhundert war diese Technik sehr erfolgreich, insbesondere die Manufakturen Sèvres und Limoges in Frankreich sowie Minton in England brachten sie zu höchster Blüte.

Auf der Weltausstellung in London 1862 nahm der gestalterische Leiter der Meissner Manufaktur diese Technik erstmals bewusst war und empfahl die Nachahmung, die nach technischen Versuchen jedoch erst um 1878 mit zufriedenstellendem Ergebnis gelang.

Vgl.: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (Hrsg.): Kunst oder Kommerz? Meissener Porzellan im 19. Jahrhundert. Dresden 2010. S. 113f, KatNr. 37 und 38.

Hermann Jedding: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800 – 1933. München 1981. S. 90f.

Ein Schlangenhel restauriert. Der Knauf des Deckels am Ansatz fachmännisch geklebt.

H. 29,5 cm.

3.000 €





652



653



654

652 Seltene Kratervase im Wedgwood-Stil. Meissen. Mitte 19. Jh.

Porzellan, partiell glasiert, die Wandung umlaufend mit mythologischen Figuren und Attributen Globus, Lyra, Fernrohr, Bücher, Füllhorn und Hermesstab auf seldongrünem Fond. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau.

Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelte der englische Unternehmer Josiah Wedgwood die Jasperware, bei deren Gestaltung er sich von antiken Vorbildern inspirieren ließ. Dabei wurden durchgefärbte Massen zu unglasierter Ware verarbeitet, die eine matte, biskuitartige Oberfläche erhielten. Die verwendeten Farben waren überwiegend Mattblau, aber auch Seegrün, Gelb und Grau. Separat modellierte Flachreliefs aus weißem Ton wurden anschließend auf dem farbigen Fond aufgebracht. Daran angelehnt bildete man Vasen und weitere Objekte in der Porzellan-Manufaktur Meissen mit Biskuitporzellan perfekt nach.

Zur Technik vgl.: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (Hrsg.): Kunst oder Kommerz? Meissener Porzellan im 19. Jahrhundert. Dresden 2010. S. 10f., 31 und 69.

Vgl. weitere Vasen und Gefäße in Wedgwood-Manier: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener – Figuren: Modellnummern A 1 – Z 99. Karlsruhe 2014. S. 115ff., KatNr. 853ff.

Wandung im Fond mit kleiner, geöffneter Luftblase. Die Innenwandung mit Brandfleck. Der Stand mit Brandriss (1,5 cm).

H. 18,6 cm.

750 €

653 Sehr seltener Relief-Prunkteller. Meissen. Um 1830/1840.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

D. 30,8 cm.

350 €

654 Klassizistischer Kerzenständer "Prebischor" (Sächsische Schweiz). Um 1817–Mitte 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 7,7 cm.

350 €



655

655 Vase "Indische Fels-, Blumen-, und Vogelmalerei 125". Meissen. 1973.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, Model-Nr. „S 180“ und Bossierer-Nr., Jahreszeichen sowie Dekor- und Maler-Nr. 1. Wahl.

H. 25,4 cm.

350 €

656 Vase mit "Fuchsia"-Dekor. Hugo Stein für Meissen. Um 1900.

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen
Hugo Stein 1881 ? – 1930 ?

Porzellan, glasiert, in brauner und grauer Unter-
glasurfarbe staffiert. Unterseitig die Schwer-
termarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr.
„T. 149 x“ und die geprägte Bossierer-Nr. „79“.

Ausformungszeitraum: um 1900–1924.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für
freundliche Hinweise.

Kleinere Chips am Stand.

H. 16,5 cm.

750 €



656

657 Sehr seltene Vase mit Pfauenfederdekor. Hans Rudolf Hentschel (Dekor, zugeschr.) für Meissen. Um 1900.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Porzellan, glasiert, in polychromen Unter-
glasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwer-
termarke in Unterglasurblau, die (irrtüm-
lich) geprägte Modell-Nr. „S 177“ (korrekte Modell-Nr. „S 183“), die
geprägte Bossierer-Nr. „133“ und die Nummerierung „967“.

Ausformungszeitraum: um 1900–1924.

Zum Dekor vgl.: Gisela Haase (Hrsg.): Jugendstil in Dresden.
Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 242, KatNr. 106.

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983, Nr. 13f.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Korpus mit sternförmigem Spannungsriss (ca. 13 und 3 cm), vereinzelte Brand-
flecke.

H. 21,5 cm.

950 €



657



658



659

658 Vase mit Sang-de-boeuf-Glasur. Meissen. Um 1900.

Porzellan mit polychromer Laufglasur. Unterseitig die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Bossierer-Nr. „98“ sowie zwei geritzte Nummerierungen „S. 98“ und „157./63.“.

Ausformungszeitraum: um 1900–1924.

Zur Technik vgl.: Gisela Haase (Hrsg.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 240, KatNr. 97f.

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. S. 13ff. sowie Nr. 2 u. 3.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Die Sang-de-boeuf-Glasur war eine von mehreren neuen Glasuren, die in China in den Porzellanöfen von Jingdezhen während der Kangxi-Herrschaft (1662–1722) entwickelt wurden. Sie zeichnet sich durch unvorhersehbare, aber sehr dekorative, unterschiedliche Effekte aus. Wie bei den meisten chinesischen Rotglasuren ist der Hauptfarbstoff Kupferoxid, das in einer reduzierenden Atmosphäre (ohne Sauerstoff) gebrannt wird; die Nachbearbeitung in einer oxidierenden Atmosphäre kann Teil des Prozesses sein.

Ab dem späten 19. Jahrhundert produzierten viele westliche Manufakturen, meist nach langen Versuchen, Versionen dieser chinesischen Glasur, die technisch sehr schwierig herzustellen und zu kontrollieren ist.

H. 13,8 cm.

750 €

659 Balustervase mit Sang-de-boeuf-Glasur. Rudolf Hentschel (zugeschr.) für Meissen. Wohl um 1925.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meßen – 1951 Meßen

Porzellan mit roter Laufglasur. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „S 140“, die geprägte Bossierer-Nr. „176“ sowie die geritzte Nummer „151./63.“.

Ausformungszeitraum: um 1925–1934.

Zur Technik vgl.: Gisela Haase (Hrsg.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 240, KatNr. 97 und 98.

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. S. 13ff. sowie Nr. 2 u. 3.

Die Sang-de-boeuf-Glasur war eine von mehreren neuen Glasuren, die in China in den Porzellanöfen von Jingdezhen während der Kangxi-Herrschaft (1662–1722) entwickelt wurden. Sie zeichnet sich durch unvorhersehbare, aber sehr dekorative, unterschiedliche Effekte aus. Wie bei den meisten chinesischen Rotglasuren ist der Hauptfarbstoff Kupferoxid, das in einer reduzierenden Atmosphäre (ohne Sauerstoff) gebrannt wird; die Nachbearbeitung in einer oxidierenden Atmosphäre kann Teil des Prozesses sein.

Ab dem späten 19. Jahrhundert produzierten viele westliche Manufakturen, meist nach langen Versuchen, Versionen dieser chinesischen Glasur, die technisch sehr schwierig herzustellen und zu kontrollieren ist.

H. 17 cm.

750 €



660

660 Doppel-Kürbis-Vase mit Sang-de-boeuf-Glasur. Theodor Grust (Form) für Meissen. Um 1900.

Theodor Grust 1859 Meißen – 1919 ebenda
Porzellan mit roter Laufglasur. *

H. 16 cm.

350 €

661 Vase mit geometrischen Formen. Theodor Grust für Meissen. 1902.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. *

H. 18,5 cm.

350 €



662

662 Vase mit Pfeilblattdekor. Theodor Grust für Meissen. 1902.

Theodor Grust 1859 Meißen – 1919 ebenda
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modell-Nr. „R 194“ und die Bossierer-Nr. „98“.

Ausformungszeitraum: 1902–1924.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Vereinzelt Brandflecken. Am Stand ein kleiner Chip.

H. 12,8 cm, B. 18 cm.

600 €

Theodor Grust 1859 Meißen – 1919 ebenda

Begann 1878 Studium an der Dresdner Akademie bei Th. Grosse und setzte es 1889 in München fort. Nach Reisen durch Belgien und Holland ließ er sich 1909 wieder in Meißen nieder. Sein Oeuvre zeichnet sich vor allem durch Genremalerei aus, daneben schuf er auch Entwürfe für die Meißen Porzellanmanufaktur.

Hans Rudolf Hentschel

1869 Cölln b. Meißen – 1951 Meißen

Hentschels Ausbildung begann 1884 an der Meissener Zeichenschule. Vier Jahre später erlernte er zudem das Handwerk eines Bossierers. Zu seinen weiteren Stationen gehörten die Kunstakademie in München (1889–1893), die private, vor allem unter ausländischen Studenten angesehene Académie Julian in Paris und die Hafenstadt Étaples am Ärmelkanal (1894–1895). Die Meissener Manufaktur beschäftigte ihn anschließend als Figurenmaler und Lehrer der Zeichenschule. Mit seinen zahlreichen Dekorentwürfen, aber auch figürlicher Plastik zählt Hentschel zu den wichtigsten Vertretern des Jugendstils in Meissen. Daneben schuf er zahlreiche Radierungen.



661



663



664

663 Vase mit Weintraubendekor. Oskar Schröder für Meissen. Um 1900.

Oskar Schröder 1877 Dresden – 1958 Meißen

Porzellan, glasiert, in Kupferoxidulrot und Grün staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „T 83“ und die geprägte Bossierer-Nr. „99“. Ausformungszeitraum: um 1900–1924

Zur Technik und ähnlichem Dekor vgl.:

Gisela Haase (Hrsg.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 250, KatNr. 140.

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983, KatNr. 51 und 52.

Unterseitig sowie die Innenwandung mit Glasurbläschen. Vereinzelte Brandflecken.

H. 18,7 cm.

600 €

664 Deckeldose „Albrechtsburg Meißen“. Marianne Høst (zugeschr.) für Meissen. 1907.

Marianne Høst 1865 Thisted / Dänemark – 1943 Saunte

Porzellan, glasiert, in polychromen Scharfffeuerfarben staffiert. *

H. 6,2 cm, D. 9 cm.

120 €

665 Seltene Vase „Krabbe“. Marianne Høst (zugeschr.) für Meissen. Form um 1900 / Dekor 1906–1909.

Porzellan, glasiert, in blauen Scharfffeuerfarben und Pâte-sur-Pâte-Technik staffiert. Teils flach reliefierter, gedrückt kugelförmiger Korpus. Unterseitig die einfach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die Modell-Nr. „S. 118.“ sowie die Bossierer-Nr. „98“.

Ausformungszeitraum: wohl 1906–1924.

Selten.

Porzellanobjekte von Marianne Høst mit vergleichbaren Motiven ausgestellt in: Königlich Sächsische Porzellan-Manufaktur Meißen. Sonderausstellung im Königlichen Landesmuseum zu Stuttgart 1907, KatNr. 171 „Bonbonniere mit Krabbe“; KatNr. 210 „Schale mit Krabbe und Algen“; KatNr. 218 „Vase. Am Meer“, ModellNr. X 113; KatNr. 223 „Vase Wasserlilie“, ModellNr. X 118, jeweils in Scharfffeuerfarben staffiert.

Lit. zur Künstlerin: Hermann Jedding: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800 – 1933. München 1981, S. 150f.

Julia Meyer-Brehm: Marianne Høst. In: Tobias Hoffmann / Anna Grosskopf (Hrsg.): Ansehen! Kunst und Design von Frauen 1880–1940. Hirmer, München 2022 (Veröffentlichungen des Bröhan-Museums; 43), S. 14–17.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Wandung im Bereich des Fonds u. mit einer winzigen, unscheinbaren Bereibung. Die Glasur innenwandig mit vereinzelt geöffneten Luftbläschen.

H. 13 cm, D. 17 cm.

3.000 €



(665)



Marianne Høst 1865 Thisted / Dänemark – 1943 Saunte

Dänische Malerin und Kunstgewerblerin. 1883 erste Ausbildung bei Marie Luplau und Emilie Mundt an der Schule für Zeichnen und Angewandte Kunst. Weitere Ausbildung zur Porzellanmalerin an der Akademie der Königlichen Porzellanmanufaktur bei Viggo Johansen. 1885–1904 Tätigkeit an der Königlichen Porzellan-Manufaktur Kopenhagen. Währenddessen verschiedene Studienreisen. 1906 Übersiedlung nach Meißen an die Porzellan-Manufaktur, dort Entwerferin für neue Unterglasurdekore als freie Mitarbeiterin. Entstehung von Unikaten, die sie signieren durfte. Zusammenarbeit mit Labor und Brennbetrieb zur Überwachung der in Serie gehenden Entwürfe. 1909 Rückkehr nach Dänemark. Als Malerin widmete sie sich Sujets wie Landschaften, Interieurs und Genreszenen.



666



668

666 Kaffeeservice "Bunte Blume" für sechs Personen und Tablett. Meissen. 1958– 1969.

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

Tasse H. 6,5 cm, Untertasse D. 14,5 cm,
Kaffeekanne H. 22 cm, Teller D. 18,2 cm,
Sahnegießer H. 9,5 cm, Tablett 29 x 15 cm.

320 €

667 Mokkaservice "Indisch Purpur" für sechs Personen. Meissen. 1965– 1971.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur und Gold staffiert. *

Tassen H. 5 cm, Mokkakanne H. 17 cm.

250 €

668 Kaffeeservice für fünf Personen "Voller grüner Weinkranz" aus dem Service "Schlangenhengel". Meissen. 1850– 1924.

Porzellan, glasiert, in Untergrasurgrün und Gold staffiert. *

Tassen H. 7,3 cm, große Kanne H. 23 cm.

240 €



667



669

669 Mokkaservice "Stab mit Zweig". Horst Michel für Meissen. 1957/1958.

Horst Michel 1904 Zicher (Neumark) – 1989 Weimar

Porzellan, glasiert, in graublauer Scharfffeuerfarbe staffiert. *

Tasse H 6,5 cm, Untertasse D 11,4 cm,

Teller D. 14,5 cm, Kanne H 21,9 cm,

Gießer H 7,8 cm, Zuckerdose H 8 cm.

240 €

670 Kaffeeservice "Wellenspiel Pur, Wasservögel" für sechs Personen. Sabine Wachs für Meissen. 1994 – 1996.

Sabine Wachs 1960 Wermsdorf

Porzellan, glasiert, in Aufglasureisenrot und Gold staffiert. 21-teilig, bestehend aus 6 Kaffeetassen und Untertassen, 6 Tellern, 1 Kaffeekanne, 1 Milchkännchen und 1 Zuckerdose. Unterseitig jeweils mit Schwertmarke in Unterglasurblau, Modell-Nr. und Maler-Nr sowie teils mit Jahreszeichen und Bossierer-Nr. Die Kanne unterseits mit der Inschrift „Danke für 10 Jahre Scholz & Friends“. 1. Wahl.

Ausformungsjahr: 2000/2001.

Mündungsrand einer Tasse mit kleiner, fachmännischer Restaurierung.

Verschiedene Maße.

1.100 €



670

Sabine Wachs 1960 Wermsdorf

1979–84 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale), Burg Giebichenstein im Bereich Produktdesign für Porzellan / Keramik / Glas. 1984 Abschluss als Diplom-Designerin. 1985–2011 Tätigkeit als Chefdesignerin und Künstlerin in der Porzellanmanufaktur Meissen. 1996/97 Lehrauftrag an der Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale). Ab 2011 freiberufliche Tätigkeit als Künstlerin und Designerin in eigenem Porzellanstudio.



**671 Bildplatte "Sixtinische Madonna". Nach Raffael.
Meissen. Wohl spätes 19. Jh.**

Raffael Sanzio da Urbino 1483 Urbino – 1520 Rom

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Verso unglasiert, mit der Knaufschwertermarke in Blau sowie mit Bezeichnungen in Blei, diese mit Ausnahme der Nummer „42“ undeutlich. In einem neuzeitlichen, neobarocken Rahmen.

Zur Vorlage vgl.: Raffael „Sixtinische Madonna“, 1512/13, Öl auf Leinwand, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 93.

Vgl. eine weitere Bildplatte mit demselben Motiv: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellan-kopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 122, KatNr. 360.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Malschicht sehr vereinzelt mit ganz unscheinbaren Kratzspuren. Verso gesamtflächig Reste einer textilen Montierung.

28,5 x 21,2 cm, Ra. 52,5 x 45,5 cm.

3.200 €

672 Bildplatte "Madonna della Seggiola".

Nach Raffael. Meissen.

Wohl spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Quadratische Bildplatte mit tondoförmigem Motiv. Verso unglasiert, mit der Knaufschwertermarke in Blau. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Schlagmettalaufgabe gerahmt, mit einem kreiförmigen Bildausschnitt.

Zur Vorlage vgl.: Raffael „Madonna della Seggiola“, 1513–1514, Öl auf Holz, Palazzo Pitti, Florenz.

Eine weitere Bildplatte mit demselben Motiv vgl.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellankopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 124, KatNr. 364, dort von KPM Berlin.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Rahmen mit vereinzelt oberflächlichen Rissen, Bereibungen und kleinen Fehlstellen, eine größere Fehlstelle u.re.

22,5 x 22,5 cm,
Ra. 41,4 x 41,4 cm.

2.800 – 3.200 €





**673 Bildplatte "Mater Dolorosa".
Nach Carlo Dolci. Meissen.
Wohl spätes 19. Jh.**

Francesco Bartolozzi 1728 Florenz – 1815 Lissabon
Carlo Dolci 1616 Florenz – 1686 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasuren farben staffiert. Spiegelbildliche Wiedergabe der „Mater Dolorosa“ von Carlo Dolci. Verso unglasiert, mit der Knaufschwertermarke in Blau sowie zwei übereinander klebmontierten, fragmentarisch erhaltenen Papieretiketten versehen, diese mit Angaben zur Vorlage. Beigegeben: durchbrocher geschnittener Schmuckrahmen, mit einem ovalen Bildausschnitt.

Wohl nach einer Radierung von Francesco Bartolozzi nach: Carlo Dolci (Werkstatt) „Mater Dolorosa“, genannt „Madonna del Dito“, 17. Jh., Galleria degli Uffizi, Florenz, InvNr. 65.

Eine weitere Bildplatte mit demselben Motiv vgl.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellan kopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 125, KatNr. 372, dort eine Ausführung von KPM Berlin.

Wir danken Thomas Bergmann, Erlangen, für freundliche Hinweise.

Im Bereich der Ärmelmündung ganz unscheinbar kratzspurig. Rahmen mit fachmännischer Restaurierung, teilweise überfasst und mit unscheinbaren Fehlstellen. Papp-Maske verformt.

23,5 x 19,2 cm, Ra. 46,5 x 35 cm.

2.200 €

Francesco Bartolozzi

1728 Florenz – 1815 Lissabon

Studium an der Akademie in Florenz. 1745 Eintritt in das Atelier J. Wagners in Venedig. 1764 ging er nach England. Ernennung zum Kupferstecher des Königs und seit 1769 Mitglied der Royal Academy. Ging 1802 nach Lissabon, wo er als Direktor der Kunstakademie wirkte.

Carlo Dolci 1616 Florenz – 1686 ebenda

Carlo Dolci war ein italienischer Maler des Barock, sehr geschätzt als Porträtist und für seine religiösen Bilder. Er studierte in der Werkstatt von Jacopo Vignali und schon mit fünfzehn Jahren zeigte sich bereits sein Können als er ein Porträt des Künstlers Stefan della Bella malte. Für das Jahr 1648 ist er unter den akademischen Künstlern in Florenz aufgeführt. Carlo Dolci verbrachte sein ganzes Leben in Florenz, mit Ausnahme einiger Monate, in denen er 1672 nach Innsbruck reiste, um das Porträt von Claudia Felizitas von Österreich und Anna de' Medici, der zukünftigen Gemahlin Kaiser Leopolds I., zu malen.



681

681 Bildplatte "Der Eremit".
Robert Werlich. Wohl
um 1928.

Robert Werlich 1877 ? – 1951 ?

Salomon Koninck

1609 Amsterdam – 1656 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben bemalt. *

BA. 14,5 x 10,3 cm,

Ra. 25,3 x 21,2 cm.

350 €

Wilhelm Kray 1828 München – 1889 München
Genre- und Marinemaler. Vor 1848 als Goldschmied tätig. Ab 1848 studierte er an der Königlich Preußischen Akademie der Künste in Berlin bei Julius Schrader, Wilhelm Schirmer und Hermann Stilke. 1859/60 war er in Paris und besuchte das Atelier von Alexandre Cabanel und Paul Baudry. Er ging anschließend wieder nach Berlin, wo er vorwiegend als Porträtist tätig war. Zwischen 1856 und 1872 nahm er an den Berliner Akademie-Ausstellungen teil. Von 1867 bis 1871 war Kray in Rom ansässig.



682

682 Bildplatte "Gute Nacht". Robert Werlich.
1. H. 20. Jh.

Robert Werlich 1877 ? – 1951 ?

Georg Hom 1938 Frankfurt am Main – 1911 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben bemalt. Signiert u.li. „R. Werlich“. Verso geritztes Kreuz und geprägte Nummer „107“. In einem breiten, goldfarbenen Kehlrahmen.

Nach einem Gemälde des Bildnis-malers Georg Hom.

Glasur unscheinbar kratzspurig. Rahmen minimal berieben.

14,7 x 10 cm, Ra. 26,3 x 21,7 cm.

500 €



683

683 Bildplatte "Psyche". Robert Werlich. 1. H. 20. Jh.

Robert Werlich 1877 ? – 1951 ?

Wilhelm Kray 1828 Berlin – 1889 München

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben bemalt. Signiert u.re. „Werlich“. Verso geritztes Kreuz und geprägte Nummer „107“. In einem breiten goldfarbenen Kehlrahmen.

Nach dem Gemälde von Wilhelm Kray „Psyche mit Schmetterling am Seeufer“, um 1870/1880.

Glasur unscheinbar kratzspurig.

14,5 x 9,9 cm, Ra. 26,3 x 21,8 cm.

500 €



684 Große Bildplatte „Dianas Heimkehr von der Jagd“. Eduard Böhm (zugeschr.) für KPM Berlin. Um 1870–1872.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin
Eduard Böhm 1824 Mechenbach – 1888 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Verso mit der geprägten Zeptermarken und dem geprägten Formerzeichen „H“, der geritzten Größenangabe „13 1/4–11 1/4“ sowie handschriftlichen Annotationen. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt.

Provenienz: Nachlass des Malers Richard Böhm (1858 Dresden – 1947 Lauscha), Sohn des Malers Eduard Böhm.

Zur Vorlage vgl.: Peter Paul Rubens (Werkstatt) „Dianas Heimkehr von der Jagd“, um 1616, Öl auf Leinwand, 220 x 236 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, InvNr. Gal.-Nr. 980, Kriegsverlust.

Vgl. motivisch: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellankopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 176, KatNr. 521.

Bildträger aus dem Herstellungsprozess in der o.re. Ecke minimal uneben, ein kleines Luftbläschen o.re. im Bereich der zweiten Lanze. Malschicht in der u.li. Ecke, am Rand u.Mi. sowie am re. Rand u. und Mi. mit kleinen bis unscheinbaren Fehlstellen. Am Rand u.Mi. leichte Kratzspuren, sehr vereinzelt weitere unscheinbare in der Bildfläche. Verso mit bräunlichen Flüssigkeitsspuren sowie deutlich griffspurig.

29 x 34 cm, Ra. 50 x 44 cm.

7.000 €

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Gegründet durch Friedrich dem Großen, der selbst zu den wichtigsten Auftraggebern zählte. Zeptermarken als Signet. Unter seinem Neffen Friedrich Wilhelm II. zu einem technologisch führenden Unternehmen in Preußen. Ab 1810 Monopolstellung der preußischen Porzellanherstellung. Im Zweiten Weltkrieg Zerstörung der Manufakturgebäude und zeitweise Einstellung des Betriebs. Danach Wiederaufnahme des Betriebs im Ausweichquartier, ab 1957 wieder in den historischen Gebäuden.

Eduard Böhm 1824 Mechenbach – 1888 Dresden

Dresdner Maler. Atelier in der Bürgerwiese 11, Dresden. Seine Tochter Katharina heiratete ein Mitglied der Familie Greiner, die die Glasbläserei Greiner Vettres Sohn betrieb, in der auch Porzellanfarben hergestellt wurden.





(685)

685



(685)



686

685 Sehr seltene Ansichtentasse "Tharandt". Samuel Mohn (Werkstatt), Dresden. Wohl um 1810.

Samuel Mohn d. Ä. 1762 Niederklobikau – 1815 Dresden
Heinrich Robert Bergmann 1826 Waldheim – 1883 ebenda
Johann Gottfried Abraham Frenzel 1782 Dresden – 1855 ebenda
Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda
Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell vergoldet. Zylindrische Tasse mit Ohrenhenkel. Mit einer für die Werkstatt Samuel Mohns typischen unterliegenden Kupferumdruck-Umrissanlage nach der Federzeichnung von Christian Gottlob Hammer „Burgruine, Badehaus und Promenade von Tharandt“, 1810, Albertina, Wien, InvNr. 15052. Rückseitig ein aus einer Wolke ragender Arm mit Blumen. Unterseitig in Aufglasurfarbe signiert „S Mohn fec“, mit der Prägemarke „B“ sowie mit einem alten Papieretikett, darauf bezeichnet „[...] Porzellanmaler Mohn lebte 1807 in Leipzig“.

Provenienz: Nachlass Heinrich Robert Bergmann, Waldheim.

Mündungsrand mit Haarriss (ca. 2,5 cm). Vergoldung leicht berieben.

H. 6,3 cm.

1.200 €

686 Schokoladentasse und Présentoir mit Camaieumalerei. Wien. Um 1740.

Wiener Porzellanmanufaktur 1718 Wien

Rudolf Weigang

1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Porzellan, glasiert, in Schwarzlotmalerei und Aufglasurpurpur, -eisenrot und -grün staffiert, die Ränder mit Goldspitzenbordüre. Am Boden mit dem Bindenschild in Unterglasurblau, die Tasse mit gestempelter Weissdreher-Nr. „5“, die Untertasse mit undeutlicher Maler-Nr.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Sammlung Rudolf Weigang, Bautzen, Dresden.

Zur Form und Bemalung bei Meissen vgl.: Ullrich Pietsch/ Hetjens Museum: Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen. München 1997. S. 106, Kat.-Nr. 71, S. 225, Kat.-Nr. 181 und S. 227, Kat.-Nr. 184.

Untertasse mit alter Restaurierung, diese beschädigt. Standing der Tasse mit sehr kleinen Chips. Vergoldung und Malerei partiell berieben.

H. 7 cm, D. 14 cm.

400 €



691

Samuel Mohn d.Ä. 1762 Niederlobikau bei Merseburg – 1815 Dresden

Porzellan-Hausmaler. Zunächst Musketier des sächs. Infanterieregiments Churfürst in Weißenfels. Ab 1806 Beschäftigung mit Glasmalerei und der Technik der Transparenzmalerei. Porträt-, Wappen- und Landschaftsdarstellungen. 1807 Gründung einer Manufaktur in Leipzig. Ab 1809 in Dresden, zunächst als Porzellanhausmaler, Einführung des Umdruckverfahrens. In Dresden Anstellung mehrerer Mitarbeiter.

Heinrich Robert Bergmann

1826 Waldheim – 1883 ebenda

Zunächst Schüler der ersten Waldheimer Zigarrenfabrik Weißer & Auenmüller. 1855 Eröffnung einer eigenen Zigarrenfabrik in Waldheim. 1869–1874 Stadtrat, trug Verantwortung für den Bau eines Kranken- und Armenhauses. 1868–1871 Mitglied des Kirchenvorstandes. Zudem Mitglied der Handelskammer zu Chemnitz, Mitglied des Bezirksausschusses der Kreishauptmannschaft Leipzig. 1877 Besuch des Sächsischen Königs Albert in der Zigarrenfabrik.

Bernhard Bloch, Porzellan- Ofen- und Terrakottafabriken 1899 Eichwald

Hervorgegangen aus der Vereinigung der Fabriken „Meißner Ofen- und Porzellanfabrik, Majolikafabrik Eichwald“ und „Huskysche Terrakottafabrik“ (gegr. 1822 in Uncin (Hohenstein)), durch Bernhard Bloch. Um 1921 Trennung der Firmen in: „Bloch B“ und „Eichwalder Porzellan- und Ofenfabriken Bloch & Co“. Ab 1938 neuer Firmenname „Eichwalder Porzellan- Ofen- und Wandplattenfabriken Dr. Widera & Co. KG“.

Carl Klimt 1876 Teplitz – 1945 Zinnwald

Keramiker. 1895–1930 künstlerischer Mitarbeiter bei Bernhard Bloch, Porzellan- Ofen und Terrakottafabriken.

691 Sehr großer Deckelhumpen. Wetterau. 1. H. 18. Jh.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Keramik, ziegelroter Scherben, sogenannte Hafnerware. *

H. 32 cm.

350 €

692 Sehr großer Tafelaufsatz. Carl Klimt (zugeschr.) für Bernhard Bloch, Unĳin (Hohenstein), Böhmen. Um 1915.

Carl Klimt 1876 Teplitz – 1945 Zinnwald

Bernhard Bloch, Porzellan- Ofen- und Terrakottafabriken 1899 Eichwald

Steingut, cremefarbene Krakelee-Glasur, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseitig mit geprägter Modell-Nr. „6309“ sowie „11“ und der Marke „BB HOHENSTEIN“.

Wir danken Herrn Andreas Reichert, Museum Europäischer Keramikunst, Göppingen, für freundliche Hinweise. Mündungsrand mit einer fachmännischen Restaurierung sowie einem Haarriss (ca. 2 cm). Im Bereich der re. Hand und re. Schulter / Oberarm eines Puttos mit Haarriss (2 und 5 cm), an einer Ferse zum Korpusansatz mit kleinem Brandriss (1 cm).

H. 34 cm.

1.800 €



692



694



695



696

694 Sirene / Daphne. Heidi Manthey für HB-Werkstätten, Marwitz. Wohl 1980er Jahre / wohl 1990er Jahre.

Fayence, heller Scherben, glasiert und in polychromer Unterglasurmalerei staffiert. Unterseitig die Pinselmarke „HB“ und das Signum der Künstlerin in Unterglasurschwarz sowie von fremder Hand nummeriert „4“ bzw. „131“.

Porzellan, glasiert und in polychromer Unterglasurmalerei staffiert. Unterseitig undeutlich die Pinselmarke „HB“ (?) in Unterglasurblau, das Signum der Künstlerin in Unterglasurschwarz sowie von fremder Hand nummeriert „11“ und „421“.

Vgl.: Heidi Manthey, Sirene, 1983/94, Keramik, Stadtmuseum Berlin, InvNr. II 89/4 B.

Lit.: Rita Gründig (Hrsg.): Heidi Manthey. Keramik. Ausst.-Kat. Staatliche Galerie Moritzburg Halle, Halle 1999. S. 36f.

Themen der griechischen Mythologie nimmt Heidi Manthey häufig in ihren Arbeiten auf. So auch in mehrfacher Ausführung die sich gerade in einen Lorbeerbaum verwandelnde Daphne sowie Sirenen. Letztere werden heute vor allem mit Mischwesen in Verbindung gebracht, deren Körper halb Frau halb Fisch sind, wobei sie ursprünglich – wie auch Mantheys Fayence – menschliche Vogelwesen darstellen.

Daphne am Oberkörper bestoßen, von dort aus mit netzförmigen Rissen in der Glasur.

H. 22,5 cm / H. 22 cm.

600 €

695 Große Bechervase. Heidi Manthey für HB-Werkstätten für Keramik, Marwitz. 1992.

Heidi Manthey 1929 Leipzig
HB-Werkstätten für Keramik GmbH 1934 Marwitz

Fayence, rotbrauner Scherben, glasiert und in polychromer Unterglasurmalerei staffiert. Zylindrische Form mit einer neunpassig godronierter Wandung. Unterseitig die Pinselmarke „HB“ in Unterglasurschwarz, das Signum der Künstlerin sowie von fremder Hand nummeriert „340“.

Abgebildet in: Rita Gründig (Hrsg.): Heidi Manthey. Keramik. Ausst.-Kat. Staatliche Galerie Moritzburg Halle, Halle 1999. S. 22.

H. 16 cm, D. 14,5 cm.

750 €

696 Flache Schale. Heidi Manthey für HB-Werkstätten für Keramik, Marwitz. 1989.

Fayence, heller Scherben, glasiert und in polychromer Unterglasurmalerei staffiert. *

D. 25,5 cm.

350 €

693 Paar Vasen. Heidi Manthey für HB-Werkstätten für Keramik, Marwitz. 1993.

Zwei Fayencen, rotbrauner Scherben, glasiert und mit polychromer Unterglasurmalerei staffiert. Unterseitig jeweils die Pinselmarke „HB“ in Unterglasurschwarz, das Signum der Künstlerin sowie von fremder Hand nummeriert „6“ bzw. „7“.

Abgebildet in: Rita Gründig (Hrsg.): Heidi Manthey. Keramik. Ausst.-Kat. Staatliche Galerie Moritzburg Halle, Halle 1999. S. 27.

Eine Vase mit zwei umlaufenden Haarrissen, diese innenseitig restauriert.

H. jeweils 49 cm.

500 €

Heidi Manthey 1929 Leipzig

1946–49 Studium der Malerei und Grafik in Leipzig bei Walther Münze und Max Schwimmer. 1949–52 Keramikstudium in Halle/Burg Giebichenstein. Nach 1956 Zusammenarbeit mit Hedwig Bollhagen in Marwitz. Lehraufträge an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee von 1975–80 sowie an der Burg Giebichenstein von 1980–97.

693



(701)

701 Biedermeier-Demi-Parure mit Rhodolithen im Original-Etui. Um 1850.

14K Gelbgold, geprüft, Ösen der Ohrringe vergoldet. Schaumgold, gefüllt, mit floralem Dekor. Jeweils mit einem ovalgeschliffenen Rhodolithen (ges. ca. 2,8 ct). Ohrringe jeweils mit Punze „9CI“. Im Original-Etui.

Brosche mit unscheinbaren Kratzern auf der Rückseite.

Ohrhänger H. je 32 mm, Brosche H. 32 mm, B. 38 mm, ges. 17,9 g.

500 €

702 Brosche mit Flora-Kamee. Wohl 2. H. 19. Jh.

585er Gold, geprüft. Längsovale Kamee (L. 4,1 cm) mit der Darstellung der Göttin Flora (?) im Profil.

Fassung der Kamee leicht ungleichmäßig geformt. Verso kratzspurig.

H. 46, B. 39 mm, 11 g.

550 €

703 Damenring mit Zeus-Kamee. Wohl 2. H. 19. Jh.

585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze. *

Ringgröße 51,5, 4,8 g.

320 €

704 Granat-Armreif. Hofjuwelier Eduard Foehr, Stuttgart. Wohl um 1900.

Eduard Foehr 1835 Stuttgart – 1904 ebenda

Gelbgold. Federschließe mit Feingehaltsstempelung „333“. *

D. 5,8 x 5,3 cm, 9 g.

320 €

704



701



702



703



706



707



708



709



710



711

706 Band-Goldring mit Brillant. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und gepunzter Marke „OE“. Erhöhte Ringschiene mit Brillant (ca. 0,25 ct / Weiß – Leicht getöntes Weiß / VS1) in eingeriebener Fassung in Weißgold.

Tragespurig. Leichte Unebenheit durch Größenanpassung.

Ringgröße 63, 11,8 g.

1.100 €

707 Herrenring mit drei Diamanten. Wohl 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze, Goldschmiede-Monogramm „GM“ und Karatstempelung „0,95“. Drei Diamanten (ges. ca. 0,9 ct / Weiß – Leicht getöntes Weiß), jeweils in Weißgold zargengefasst. Der zentrale Stein im Altschliff.

Ringgröße 66, 11,2 g.

700 – 800 €

708 Zierlicher Blütenring mit orangefarbenem Saphir und Brillanten. Gustav Müller, Duisburg. Wohl 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze, Goldschmiede-Monogramm „GM“ und Karatstempelung „0,60“. *

Ringgröße 56, 3,8 g.

320 €

709 Roségold-Blütenring mit Opal-Cabochon und acht Saphiren. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Roségold, geprüft. *

Ringgröße 62, 4,8 g.

320 €

710 Ring in Weißgold und Gelbgold mit kleinem Brillant. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze, Hersteller-Marke „Kr+“ und Modell-Nr. „120“. Sichtseite gebürstet, mit einem feinen Streifen in Gelbgold. In der Ringschiene ein Brillant (ca. 0,04 ct / Leicht getöntes Weiß).

Leicht kratzspurig.

Ringgröße 63, 10,5 g.

750 €

711 Weißgold-Ring mit Aquamarin-Navette. Spätes 20. Jh./21. Jh.

750er Weißgold, mit Feingehaltspunze und Hersteller-Marke. Partiiell mattiert sowie poliert. Aquamarin im Navette-Schliff mit Cabochon-Oberseite (ca. 0,28 ct). Daneben 6 Kleinst-Diamanten in Pavé-Fassung.

Ringgröße 62, 7,5 g.

650 €



712

712 Organisch geformter Collieranhänger mit Brillanten und Rohdiamanten. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und Herstellermarke in Form eines Vogels. Gold flächig mattiert. Neun krappengefasste Brillanten (ges. ca. 0,3 ct / Leicht getöntes Weiß) sowie 3 Rohdiamanten in verschiedenen Farbvarietäten, in Spangen gefasst.

L. 4 cm, 10,2 g.

850 €

713 Filigranes Collier im Art déco-Stil. Spätes 20. Jh.

585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze. Krappengefasster Aquamarin (ca. 0,5 ct) im Carré-Schliff sowie im Pendant zwei Diamanten im Achtkantschliff. Gliederkette längenverstellbar.

L. 50 cm, 6,6 g.

450 €



713



(713)



721



722



723

721 Stockuhr. Andre Forstner, Wien. Wohl 1. H. 18. Jh.

Andre Forstner wohl 1696 ? – 1741 Wien

Zifferblatt Messing, ziseliert. Aufgesetzter versilberter, gravierter Ziffering mit römischen Stunden und arabischer Minuterie, französischen Lilien, darauf bezeichnet „Forstner Wienn“. Zentral mit Datumsanzeige und einem Fenster für Scheinpendel, Sonnen-Pendellinie. Weckerstellscheibe. In den Ecken Engelskopf-Messingguss-Applikationen. Im oberen Feld eine Messing-Minuterie oder kleine Sekunde sowie gebläute Scheibe ergänzt, die zentrale Welle als Gangregulierung umgerüstet. Durchbrochen gearbeitete, gebläute Eisenzeiger in Louis-XV-Form.

Gehwerk mit Spindelhemmung, Kette-Schnecke Aufzug. Fein ziselierte Rückplatte, zentrale Kartusche mit Amor. Das Kurzpendel umgerüstet zu Mitnehmer-Gabel und Pendel mit Pendellinse, Federaufhängung. 4/4-Stunden-Rechenzugschlagwerk auf zwei übereinander montierte Glocken. Wecker mit Schnurrollenaufzug, Spindelhemmung, ohne Abschaltung. Alle Werke gangfähig.

Gehäuse Obstbaum und Nadelholz, ebonisiert, wohl originale Messing-Beschläge, umlegbarer Messingbügel. Vierseitig verglast, mundgeblasene Gläser, zwei Türen. Die Vordertür mit stoffhinterlegten Schallöffnungen. Mit einem Aufzugsschlüssel und Schlüssel.

Zur Gestaltung der Werkplatte vgl. eine Stockuhr Joh. Georg Heiliger, Wien. Dorotheum, Auktion 20.03.2024, KatNr 14.

Gehäuse wohl in Teilen übergangen, die Seitenwände evtl. ergänzt. Welle der Gangregulierung ohne Sicherungssplint. Eine Zugschnur defekt.

H. 48,5 cm, B. 27,3 cm, T. 17 cm.

600 €

722 Kaminuhr im Directoire-Stil. Wohl Frankreich. 1860er/1870er Jahre.

Abraham Louis Breguet 1747 Neuchâtel – 1823 Paris

Quaderförmiger Sockel mit einer kannelierten Halbsäule aus Alabaster, darin das zylindrische Uhrengehäuse. *

H. 47 cm.

350 – 500 €

723 Art déco-Wecker. Theodor Müller, Weimar. Junghans, Schramberg. Wohl 1920er Jahre.

Uhrenfabrik Junghans 1861 Schramberg

Theodor Müller 1863 Weimar – 1940 ebenda

800er Silber, Glas. *

H. 7,5 cm, B. 7,5 cm, T. 5,3 cm.

150 €

724 Sehr seltene Spazierstockkamera "Ben Akiba".

Emil Kronke (Patent) für A. Lehmann, Berlin. Um 1903.

Emil Kronke 19./20. Jh.

Alfred (?) Lehmann 19./20. Jh.

Messing, versilbert und ziseliert, Schuss aus Buche, rotbraun gebeizt, lackpoliert. Objektiv, wohl 1:9 / 35 mm, an der vorderen Stirnwand des Griffs, hinter einer scharnierten Klappe. Aufnahmeformat 13 x 25 mm auf Rollfilm. Im Griff zwei Aufnahmen für die Filmspule sowie drei Ersatzspulen. Mit drei Spulen, eine bezeichnet „SYSTEM-KRONKE – D.R.G.M.“. Gehäuse-Nr. „704“.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz.

Vergleichbare Spazierstockkameras werden bewahrt in: Deutsches Museum, München, InvNr. 63206.

Schweizer Kameramuseum, Vevey.

Als um 1880 Gelatine-Trockenplatten erfunden wurden, ermöglichte dies die Herstellung von Kameras, die so klein waren, dass sie in Alltagsgegenstände eingebaut werden konnten. Kameras mit Rollfilmen fanden ihren Platz in Uhren, Hüten und auch Spazierstöcken. Bei dem von Emil Kronke konzipierten und 1903 in Deutschland patentierten Gehstock „Ben Akiba“ sitzt das „Kameraobjektiv an der vorderen Stirnwand des Griffs hinter einer Klappe. Der Verschluss wird durch Ziehen eines Knopfes darunter ausgelöst. Der aufgespulte Film wird auf die vorderste der vier im Handgriff untergebrachten Spulen aufgesteckt und über eine Filmbühne zur Aufwickelspule im Hohlraum des Stockgriffhalses geführt, die von außen über eine drehbare Spindel bedient wird. Auf den weiteren drei Spulen im Handgriff werden Reservefilmrollen mitgeführt.“ (zitiert nach <https://digital.deutsches-museum.de/item/63206>).

Lit.: Cornelia Kemp, Dorothea Peters, Steffen Siegel: Foto und Film. Die Technik der Bilder. München 2017, S. 171.

Theodor Conzelmann: Neugestaltung der Abteilung „Photographie“ im deutschen Museum. In: Zeitschrift für angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik. Leipzig 1939, S. 67, Abb. 5.

Michel Auer: Kameras – gestern und heute. Lausanne 1975. S. 84.

Eaton S. Lothrop: A century of cameras: from the collection of the International Museum of Photography at George Eastman House. New York 1973. S. 102.

Versilberung partiell berieben, Gehäuse vereinzelt mit unscheinbaren Verformungen. Beschichtung der Linse einseitig teilweise gelöst / verblindert. Schuss und Zwingen mit Druck- und Kratzspuren, im Gesamteindruck unauffällig.

L. 88,5 cm.

7.000 €





725



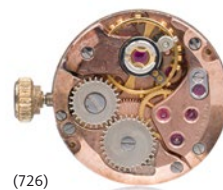
726

MIDO 1918 Le Locle (Schweiz)

Vom Schweizer Uhrmacher Georges Schaeren unter dem Namen MIDO G. Schaeren & Co. gegründet. Bereits in den 1920er und 1930er Jahren erfolgreich auf dem Markt etabliert und bekannt für elegante Armbanduhren sowie für Kooperationen mit verschiedenen Automobilherstellern. Das Unternehmen zeichnet sich in den Folgejahren durch technische Entwicklungen und Fortschritt aus. 1934 und 1954 Entwicklung von Aufzugssystemen. 1967 Produktion der kleinsten automatischen Uhr am Fließband. Seit 2002 Fokus auf automatische Uhren. Erneut Kooperationen, etwa mit der Internationalen Architektenvereinigung (UIA) sowie Entwicklung weiterer Uhrenaufgaben.

ZentRa 1927 Berlin

Aus dem Markenuhr-Verein e.V. Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher hervorgegangen und von vier Vertragsgroßhändlern beliefert. Die ZentRa etabliert sich schnell und die für die Marke hergestellten Uhren werden deutschlandweit sowie in Nachbarländer bei eigenen Fachhändlern vertrieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1950 Sitz in Köln als ZentRa-Markuhren GmbH. Durch den Verkauf von Quarz-, Digital- und Analoguhren wird die ZentRa zu einem der Marktführer. Durch die internationale Konkurrenz kommt es in den 2000er Jahren zu mehreren Wechseln der Markenrechtshaber. Seit 2020 Markenrechte bei der Zeitgeber GmbH mit Sitz in Hamburg.



(726)

725 MIDO Ocean Star Powerwind Automatik-Armbanduhr. Schweiz. Nach 1959 – 1960er Jahre.

MIDO 1918 Le Locle (Schweiz)

585er Gelbgold. Rundes Monocoque-Gehäuse mit Feingehaltspunze und einem undeutlichen Goldstempel. Auf der Reißkrone bezeichnet „Mido“. Automatikwerk, Werkdeckel mit Referenznr. „2714155“ und Modellnr. „5047“. Zifferblatt mit aufgesetzten Indizes sowie mit Datumsanzeige, bezeichnet „Mido Ocean Star Powerwind“ und „- T Swiss made T -“. Milanaisearmband mit Faltschließe, Feingehaltspunze „585“ auf der Schließe.

Gangfähig.

Glas und Schließe leicht kratzspurig.

D. 36 mm, L. ges. 19 cm, 68,6 g.

2.200 €

726 ZentRa Damen-Armbanduhr. Neu-Ulm. 2. H. 20. Jh.

ZentRa 1927 Berlin

585er Gelbgold. Die Lunette mit 18 krappengefassten Brillanten besetzt (ges. ca. 0,2 ct). Werk mit 17 Lagersteinen, Handaufzug. Werkdeckel innenseitig geritzt nummeriert „E479M“, „E973M“ und „37665HR“ sowie mit Feingehaltspunze. Das Zifferblatt mit zwölf vergoldeten Strich-Indizes, davon viertelstündlich in mintgrünem Email, vergoldete Zeiger, bezeichnet „ZentRa“. Gliederarmband mit Faltschließe und mit Feingehaltspunze.

Gangfähig.

Das Glas mit Kratzspuren. Zifferblatt mit Fleckenbild an der Zeigerwelle. Vergoldung der Zeiger partiell verloren.

D. 17 mm, L. ges. 18 cm, 25 g.

1.100 €

727 OMEGA Constellation "Factory Diamond"
Damen-Armbanduhr. Schweiz. 1998.

Omega S.A. 1848 La Chaux-de-Fonds – Biel

750er Gelbgold. Die Lunette mit 30 krappengefassten Brillanten (ges. ca. 0,45 ct), unterseitig mit Feingehaltspunze und Hundekopf-Marke. Quarz-Werk mit 6 Lagersteinen. Werkdeckel mit der Seriennr. „58599304“, innenseitig u.a. mit Feingehaltspunze und Hundekopf-Marke sowie nummeriert „895 1203“. Perlfarbenes Perlmutterzifferblatt mit Indizes in Form von zwölf krappengefassten Kleinstdiamanten, goldene Dauphine-Zeiger, bezeichnet „Ω Omega Constellation“ sowie „Swiss Made“. Monoblock-Armband mit Faltschließe und Feingehaltsstempel, Hundekopf-Marke sowie nummeriert „6553/865“. Mit zwei Reserve-Gliedern.

Gangfähig.

Neupreis des Herstellers: 26.100 €.

Sehr unscheinbare Tragespuren. Gehäuse an der Unterseite mit feinsten Kratzspuren.

D. 25 mm, L. 17 cm, 69,2 g. **5.500 – 6.000 €**

Omega S.A. 1848 La Chaux-de-Fonds – Biel

Gründung 1848 unter dem Namen „Louis Brandt“. 1880 Verlegung des Firmensitzes in das schweizerische Biel / Bienne, wo das Unternehmen mit der industriellen Fertigung hochwertiger Uhren auf mehr als 500 Mitarbeiter anwuchs. 1894 erstmals Firmierung der Produktbezeichnung „Omega“, ab 1904 Führung der Marke als Unternehmensname. Zu den bekanntesten Modellen zählen u.a. die 1957 erschienene „Speedmaster“ (Moonwatch), die De Ville Kollektion von 1967 sowie „Seamaster 300“ und „Railmaster“. Heute Tochtergesellschaft der „Swatch Group SA“.

(727)



(727)



734



731



732



733



731 Sehr großer Römer. Deutsch. Spätes 19. Jh.

Farbloses, leicht blasiges Glas. *

H. 23,5 cm.

180 €

732 Drei Humpen. Sachsen oder Schlesien (?). Frühes 19. Jh.

Farbloses, blasiges, dickwandiges Glas, ein Humpen mit aufgeschmolzenem roten Mündungsring. *

H. 13,7 cm / 16,2 cm / 22,1 cm.

350 €

733 Steckvase. Wohl Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain / Zwei Vasen. Wohl Johann Lötzwitwe, Klostermühle. Um 1900/ um 1890.

Farbloses Glas, grün-violett irisierend überfangen, in Form Geblasen. *

H. 13 cm / 16,5 cm / 17,5 cm.

220 €

Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG

1889 Weißwasser – 1992 ebenda

Glashersteller. Als „Oberlausitzer Glaswerke J. Schweig + Co.“ von Joseph Schweig (1850–1923) gegründet. Zunächst bis in die 1920er Jahre Produktion technischer Gläser. Ab 1908 Produktion von Kelchgläsern. 1918–38 „Arsall“ als eingetragenes Warenzeichen für eine Reihe von Designerstücken. Ab 1920 Umbenennung der Firma in „Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG“. Bis zum Zweiten Weltkrieg der größte Kelchglasproduzent Deutschlands. 1935 Wilhelm Wagenfels als Künstlerischer Leiter. 1946 Enteignung und Weiterführung als „VEB Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser“ bzw. „VEB Kombinat Lausitzer Glas Weißwasser“. Ab 1946 Friedrich Bundtzen Künstlerischer Leiter. Größte Glashütte der DDR. 1992 Privatisierung.

734 Seltener großer Stangenpokal mit Falkner. Maler J. K., Gräflich Harrach'sche Glashütte Neuwelt, Böhmen. Um 1870.

Glassammlung Reidel vor 1971 Obergangkofen

Grün getöntes Glas, die Wandung in polychromen Emaillefarben staffiert, partiell vergoldet. Zylindrischer Korpus mit Ringnodus und ausgestelltem Stand. Die Wandung umlaufend mit reichem Floraldekor staffiert, schauseitig ein Falkner mit Greifvogel, Tasche und Messer, seitlich ein Jäger, rückseitig ein Fuchs. Im Bereich der Tasche mit dem Monogramm des Malers „J K“ (nicht aufgelöst) versehen. Unterseitig mit dem Papieretikett der Sammlung Reidel versehen, dieses nummeriert „8841“.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Sammlung Marlene und Karl Reidel, Obergangkofen.

Lit.: Das Böhmische Glas, Passauer Glasmuseum, Band III, Passau 1995. S. 84ff., besonders S. 93, Nr. III.108.

Jan Mergl: From Neuwelt to the whole world: 300 Years of Harrach Glass; Museum of Decorative Arts Prague. Prag 2012. S. 215, Abb. 245.

Wir danken Herrn Dr. Jan Mergl, Prag, für freundliche Hinweise.

Vergoldung partiell etwas verblieben.

H. 48 cm.

1.800 €

Gräflich Harrach'sche Glashütte Neuwelt 1712 Neuwelt (Nový Svet), Tschechien Glashütte. Gegründet von den Grafen Harrach und Weiterführung über mehrere Generationen. Blütezeit im 19. Jh. Ab 1857 Produktion von Glas, bemalt mit polychromen Emaille-Farben, im Stil der Neorenaissance sowie in weiteren zeitgenössischen Stilrichtungen. Während der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren sowie während des Zweiten Weltkrieges mehrmalige Stilllegung der Produktion. Danach Wiederaufnahme der Produktion, zunächst unter deutscher bzw. polnischer Hand. 1993 Privatisierung der Glashütte.

735 Vase "Kirschblütenzweige".
Beckmann & Weis, Mügeln.
Um 1910–1920.

Beckmann & Weis

1905 Mügeln, heute Heidenau – 1933 ebenda

Josef Riedel 1816 ? – 1894 Polaun

Farbloses Glas mit opakweißem Unterfang und blaugrünem Überfang, formgeblasen. Konische Form mit kurzem Hals sowie konisch geformter Mündung. Auf der Wandung umlaufend mit hochgeätzten, hängenden Kirschblütenzweigen. In Hochätzung ligiert monogrammiert „BW“. Ausführung: Josef Riedel, Polaun / Nordböhmen. Wandung sehr vereinzelt mit Luftbläschen.

H. 28,3 cm.

750 €



735

736



737



738



739



736 Schlanke Balustervase "Blauregen".
Beckmann & Weis, Mügeln. Um 1910–1920.

Dickwandiges, farbloses Glas, formgeblasen. Opakweiß unterfangen sowie violett überfangen. Die Wandung mit reliefiert geätztem Blauregen-Dekor. Auf dem Standfuß die geätzte Herstellermarke „Weis“.

Die Wandung partiell minimal berieben und mit unscheinbaren Kratzspuren. Mündungsring an der Innenseite mit einem Chip.

H. 36,7 cm.

400 €

737 Vase "Clematis". Beckmann & Weis, Mügeln.
Um 1910–1920.

Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Opakweiß unterfangen sowie violett überfangen. Die Wandung mit reliefiert geätztem Clematis-Dekor. Korpus mit ovalem Querschnitt. Im Dekor in flacher Hochätzung signiert „Weis“.

Oberfläche der Wandung vereinzelt minimal berieben und mit kleinen Luftbläschen.

H. 27,6 cm.

400 €

Beckmann & Weis 1905 Mügeln, heute Heidenau – 1933 ebenda

Gründung durch Johann Wilhelm Beckmann und Franz Konrad Weis in Mügeln (heute Heidenau). Das Luxusglaswerk fertigte im Stil von Émile Gallé. 1915 wurde die Firma unter dem Namen Eichhorn & Weis GmbH weitergeführt, bis diese 1926 in die Heidenauer Glashütte AG umgewandelt wurde. 1933 erfolgte die Einstellung der Produktion.

738 Vase "Clematis". Beckmann & Weis, Mügeln. Um 1910–1920.

Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas, formgeblasen. *

H. 25,5 cm.

350 €

739 Vase "Flusslandschaft mit Brücke". Arsal.
Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG,
Weißwasser / Oberlausitz. 1918–1929.

Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG

1889 Weißwasser – 1992 ebenda

Dickwandiges, farbloses Glas, formgeblasen. Violett und gelb überfangen. Die Wandung mit reliefiert geätztem Brombeer-Dekor vor einer weiten Seenlandschaft. An der Außenwandung im u. Bereich die geätzte Marke „arsall“.

Der Markenname „Arsall“ setzt sich aus den Wörtern „Ars“ und „allemand“ zusammen und umfasst eine Reihe von Designer-Glasstücken der Vereinigten Lausitzer Glaswerke, die nach dem Vorbild des französischen Künstlers Émile Gallé entstanden sind. Der Schriftzug „Arsall“ galt ab 1918 als geschütztes Warenzeichen. Mit dem Einsetzen der Weltwirtschaftskrise wurde die Produktion jedoch eingestellt.

Wandung mit oberflächlichen Bereibungen oberhalb des Astes.

H. 22,5 cm.

750 €



740

743



741

740 Flache Kasserolle aus dem sächsischen Königshaus. Anfang 18. Jh.

Kupfer, getrieben, innen verzinkt, Stiel genietet. Zylindrischer Korpus mit flachem Stiel. Boden gemuldet. Auf Stiel und Korpus zweifach gestempelt monogrammiert „FA“ (gestrichen) und „Krone FAR“, Stiel ober- bzw. unterhalb nummeriert gestempelt „5“ und „36“ sowie „Krone FAR“.

Vgl. dazu: Kasserole, Sachsen, um 1700, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum, Inv.-Nr. 50264.

Bestoßungen und Kratzspuren, Verzinnung berieben.

D. 23 cm (L. Stiel: 47 cm), H. 8 cm.

600 €

741 Großer Topf aus dem sächsischen Königshaus. Nach 1806.

Kupfer, getrieben, innen verzinkt, Eisenband, genietet. Zylindrischer Korpus mit umgeschlagenem Rand. Korpus gestempelt monogrammiert „Krone A“, darunter das getilgte Monogramm „FAR“, gestempelt nummeriert „2.“ und „4“.

Wandungen innen und außen zaponiert. Bereibungen, kleine Bestoßungen.

D. 29,1 cm, H. 13,9 cm.

750 €

742 Großer Tiegel aus dem sächsischen Königshaus. Nach 1806.

Kupfer, getrieben, innen verzinkt. Eisenstiel, genietet. Korpus an der Außenwandung gestempelt monogrammiert „Krone FAR“ und mit der laufenden Nummer „30“. Wandungen korrodiert und mit deutlicher Patina. Stiel mit deutlichem Rostanflug.

D. 31,1 cm, H. 6 cm, L. mit Stiel: 59 cm.

750 €

743 Kasserolle aus dem sächsischen Königshaus. Nach 1806.

Kupfer, getrieben, innen verzinkt, Stiel genietet. Zylindrischer Korpus mit flachem Stiel und gerundetem Abschluss, eingelöteter Boden. Auf Stiel und Korpus gestempelt monogrammiert „Krone FAR“, Stiel ober- bzw. unterhalb gestempelt „4“ und „9.“

Vgl. dazu: Kasserole, Sachsen, um 1700, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum, Inv.-Nr. 50264.

Berieben und bestoßen. Oxidationsspuren in der inneren Wandung.

D. 21,5 cm, H. 10,7 cm, L. mit Stiel: 42,7 cm.

600 €



742



744

744 Große Kasserolle aus dem sächsischen Königshaus. Nach 1806.

Kupfer, getrieben, Eisen, innen verzinkt, Stiel genietet. Auf dem Stiel gestempelt ligiert monogrammiert „Krone FAR“, unterhalb gestempelt „A“ und „5“.

Die Wandungen innen und außen deutlich korrodiert und mit Grünspananflug.

H. 15 cm, D. 36,3 cm, L. mit Stiel 77,2 cm.

500 €

745 Back- oder Geleeform aus dem sächsischen Königshaus. Nach 1806.

Kupfer, getrieben, verzinkt. Korpus an der Außenwandung gestempelt monogrammiert „Krone FAR“ und mit der laufenden Nummer „3“ sowie dem Rundstempel „J. CH. Dietze Dresden“

Vgl. dazu: Back- oder Geleeform, nach 1806, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum, Inv.-Nr. 38410.

Vereinzelt verformt. Teilweise etwas bestoßen, Verzinnung partiell verloren.

D. 17,7 cm, H. 6,7 cm.

350 €



745

747 Satz von sechs Art déco-Untersetzern. Koch & Bergfeld, Bremen. Um 1920.

Koch & Bergfeld 1829 Bremen

925er Silber. Unterseitig die „Fußschale“-Marke, der Feingehaltsstempel und der Kontrollstempel (Halbmond und Krone).

Zu Koch & Bergfeld vgl.: Annelies Krekel-Aalberse: Jugendstil und Art deco Silber. London 1989, S. 140f.

Silber teilweise oxidiert.

D. 8,5 cm, ges. 338,9 g.

500 €



747





748

**748 Schaukelpferd. Deutsch.
Spätes 19. / Frühes 20. Jh.**

Nadelholz, gesägt, farbig gefasst, Rosshaar. *
H. 45,5 cm, B. 34 cm, T. 85,5 cm.

350 €

**751 Empire-Toilettespiegel (Psyche).
Wohl 1820er Jahre.**

Messingguss. Auf rechteckigem Sockel mit Glasaufsatz montierter, oval gerahmter Toilettespiegel. In fein gegossenem und ziselierten Feston-Rahmen befestigt, auf einem Säulenschaft stehend. Zwischen Spiegel und Sockel zu den Seiten zwei knieende Personifikationen der Ruhmesgöttin Fama, welche jeweils einen Ährenkranz überreichen. Der Sockel auf vier Löwentatzen und mit Echinuskyma. Der Spiegelrahmen verso mit Pergamentverblendung, darauf eine Federzeichnung mit Wasserfalllandschaft.

Vgl.: Table de toilette de la duchesse de Berry, Marie-Jeanne-Rosalie Désarnaud-Charpentier, 1819, Louvre, Paris, Inv.Nr. OA 11229 sowie: Toiletspiegel, Joseph-Germain Dutalis, Rijksmuseum Amsterdam, Inv. Nr. BK-1994-34.

751

Partiell patiniert und Materialabrieb. Spiegelfläche partiell korrosionsspurig. Bildträger verwölbt, teilweise ausgeblencht und verschmutzt sowie mit minimalem Einriss u.li.

H. 51,5 cm, B. 26,5 cm, T. 12,5 cm.

700 – 800 €



752

**752 Koffertruhe. Wohl mittel-
deutsch. 1. H. 18. Jh.**

Nussbaum auf Nadelholz furniert (Schausseiten), mit Rechteckreserven. Konisch ausweitender Korpus, Runddeckel. Untersatzrahmen mit gedrückten Kugelfüßen. Rückwand ochsenblutrot gefasst und mit einer Inventar-Angabe „LK 6“ in schwarzem Pinsel. Seitliche Eisenhandhaben. Mit dem originalen Truhen-Schnappschloss („Katzenkopf“) und Schlüssel. Die Beilade mit originaler Papierta-pete. Korpus-Innenwände mit einer späteren Stoffauskleidung.

Vgl.: Thorsten Albrecht: Truhen, Kisten, Laden. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart am Beispiel der Lüneburger Heide. Petersberg 1997. S. 90 ff. Abb. 166.

Furnier mit Rissen. Kugelfüße wohl erneuert. Untersatz und Boden mit Spuren eines inaktiven Anobienbefalls.

H. 85 cm, B. 116,5 cm,
T. 60 cm.

600 – 800 €



753

**753 Kleine Pfeilerkommode.
Süddeutsch. Um 1820.**

Kirschbaum auf Nadelholz furniert. *
H. 80,9 cm, B. 66,5 cm,
T. 45,2 cm.

350 €

**754 Klassizistische Kommode.
Mitteldeutsch. Wohl um 1800.**

Nusswurzel auf Nadelholz furniert. Dreischübiger Korpus mit schräg gestellten Ecklisenen, die Seitenwände je an der Rückseite mit Pilaster. Kassettierte Rückwand. Originale Tourenschlösser, zwei Schlüssel vorhanden.

Furnier mit Rissbildung. An der li. Korpusseite sowie auf der Deckplatte o.re. mit Fehlstellen im Furnier. Umlaufende Profilleisten z.T. abgleimt. Eine Füllung der Rückwand mit Trocknungsris. Handhaben fehlend. Schlüsselschilder ergänzt, lose sitzend. An zwei Schubkorpi die Laufkanten der Seitenwände erneuert.

H. 82 cm, B. 120,5 cm,
T. 60 cm.

600 €



Catellani & Smith 1989 Villa di Serio, Italien

Gegründet von Enzo Catellani, benannt nach dem Gründer und „Logan Smith“, seinem damaligen Pferd. Seitdem Produktion von handgefertigten Lampen. Mehrere öffentliche, internationale Lichtinstallationen u.a. 1990, 2001 in Genf, 1993 in Maguzzano (Italien), 1994 in Dresden, 1995 Ausstattung der Salzlager in Ravenna in Zusammenarbeit mit der Kulturbteilung Cervia, 1996, 1997, 2000, 2009 in Mailand, 1997, 2000 in New York, 2000, 2020 in Bergamo, 2005 in Berlin am Denkmal für die ermordeten Juden Europas, 2006 in Mailand mit einer Version von „Fil de Fer“, 2006 in London, Victoria & Albert Museum. 2010 Ausstellung von „Fil de Fer“ im italienischen Pavillon auf der Weltausstellung Shanghai, 2015 auf der Expo Mailand.



754



756

755 Biedermeier-Fußbank aus Schloss Pillnitz. 1830er Jahre.

Kirschbaum auf Nadelholz furniert, mit Fadenintarsien und intarsierte Rosetten in Ahorn (?). Rosshaarpolsterung, grün-schwarzer Samtaufzug. *

H. 17,5 cm, B. 36 cm, T. 27,7 cm.

350 €

756 Tisch. Sogenanntes Zweites Dresdner Rokoko. Spätes 19. / Frühes 20. Jh.

Querrechteckiger Korpus auf geschweiften Beinen. *

H. 75 cm, B. 100,5 cm, T. 68,5 cm.

250 €



755

757 Tischleuchte "PostKrisi T 40". Enzo Castellani für Catellani & Smith / Zwei Tischleuchten "Sweet light T" aus der Serie "Fil de Fer". Enzo Castellani für Catellani & Smith. Wohl 2000er Jahre/2001.

Enzo Catellani 1950 Parma – lebt und arbeitet in Bergamo
Catellani & Smith 1989 Villa di Serio, Italien

Metallstand, vernickelt, halbkugelförmiger Fieberglasschirm mit Blattsilberauflage. Blaues Stoffkabel, zwei LED-Fassungen, dimmbar. Auf dem Fuß mit der Hersteller-Angabe „Catellani & Smith“, auf dem Netzgerät mit dem Hersteller-Etikett.

Aluminiumdraht, geflochten und kugelförmig modelliert. Blaues Stoffkabel, jeweils eine LED-Fassung, dimmbar. Auf dem Netzgerät mit dem Hersteller-Etikett.

Schirm innen unten mit kleiner Fehlstelle in der Blattsilberauflage. Textilisolierung einer Kugellampe nicht bis zur Fassung durchgehend. Ein Kugelschirm etwas verformt.

D. 40 cm, H. 69 cm / D. 10 cm.

420 €

(757)



757



761

761 Bechervase, Gu. China. Quing-Dynastie, wohl Kangxi. 1662–1722.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Dreifach unterteilter Korpus, jeweils umlaufend mit blütenblattförmigen Facetten, darin Fels-Baum-Blüten-Motive. Ungemarkt. Provenienz: Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

Mündungsrand mit vereinzelt kleinen bis winzigen Chips (max. 1 cm) sowie einem Haarriss (ca. 4 cm).

H. 26,3 cm.

500 €

762 Große Schale im Imari-Stil. China. Wohl Kangxi. 1662–1722.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau und aufglasurenrot staffiert, Goldhörungen, Mündungsrand mit braunen Faden. Im Spiegel mit der Darstellung eines Tempels, auf Felsen stehend, flankiert von floralen Motiven im Doppelreis. Am Mündungsrand ein umlaufendes Band aus Kirschblütenzweigen. Die Außenwandung mit der Darstellung von Tempeln, Bergen, Wolken und Bäumen. Ungemarkt.

Mündungsrand mit kleiner Glasurfehlstelle. Mündungsrand mit Haarriss (ca. 10 cm). Spiegel mit Kratzern und Bereibungen. Dort auch kleine Glasurfehlstelle. Außenwandung etwas kratzspurig. Gold an einigen Stellen berieben. Vereinzelt kleine Brandfleckchen.

D. 22,8 cm, H. 11,1 cm.

500 €



762



763

763 Modell eines japanischen Wohnhauses. Japan. Wohl Meiji-Periode (1868–1912).

Bambus, Papier und Metall. Auf der Innenseite des Daches mit einem nummerierten Papieretikett „No. 3“ versehen. Haus auf einem Postament, bestehend u.a. aus einem Wohn- und Küchenbereich, ausgestaltete Innenräume mit Schiebetüren, umgeben von einem Eingangsbereich mit Zaun. Mit vier kleinen Figuren und einer Riksha. Provenienz: Privatsammlung Dresden; 1926 in Japan erworben.

Lit.: Tetsuro Yoshida, Udo Kultermann: Das japanische Wohnhaus. Tübingen 1969.

Glühlampe im Innenraum nachträglich installiert. Verleimungen sehr vereinzelt gelöst, wenige minimale Fehlstellen. Bambusleisten des Sockels teils leicht gebogen.

H. 16,5 cm, B. 23,6 cm, T. 24,8 cm.

950 €

764 Kiseruzutsu, Muso-zutsu (Pfeifenhalter). Japan. Wohl Meiji-Periode (1868–1912).

Ebenholz, geschnitzt. Montierung aus Eisen, partiell vergoldet und versilbert. Relief mit einem Vogel auf einem Kaki-Zweig sitzend. Mit Pfeife, ergänzt.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Kunsthandel Klefisch, Köln.

Sehr unscheinbar kratzspurig.

L. 20,5 cm.

400 €



764

765 Kogo (Weihrauch-Dose). Japan. Wohl Meiji-Periode (1868–1912).

Urushi Lack, rot und schwarz, geschnitzt und poliert. *

D. 7,5 cm.

350 €

766 Tabaktasche (Tabakoire). Japan. Wohl 19. Jh.

Bambus, geschnitzt, Messing. Tabakoire in Form einer Daruma-Puppe, die Vorderseite mit Insektendekor.

Daruma führte den Buddhismus in Japan ein. Der Legende nach verbrachte er sieben Jahre in Meditation. In dieser Zeit verkümmerten seine Beine. Er wird oft als Stehaufmännchen und Spielzeug dargestellt. Symbolhaft weist dieses Spielzeug auf die Notwendigkeit innerer Besinnung hin.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Nagel Auktionen, Stuttgart, 2008.

Behälter: H. 10,9 cm, B. 8,2 cm, T. 5,5 cm.

400 €

767 Ohashi Manpo, Schreitender Tiger. Meiji-Periode (1868–1912).

Ohashi Manpo 1860 Provinz Mino – 1943 ebenda

Kakejiku (Rollbild). Malerei auf Seide. Signiert „Hashipo“ (verkürzt für Ohashi Manpo). Mit zwei Künstler- bzw. Studiosiegeln.

Provenienz: Erwerb durch Großvater des Einlieferers in Japan, wohl vor dem Ersten Weltkrieg bzw. frühes 20. Jh.

Mit vereinzelten Knitter- und Knickspuren, lagerungsbedingt wellig. Kleiner Feuchtigkeitfleck (ca. 15 mm).

141 x 68,5 cm.

600 €



765



766

Ohashi Manpo

1860 Provinz Mino – 1943 ebenda

Japanischer Maler, der sich, abgesehen von wenigen Ausnahmen, auf Tigermotive spezialisierte. Weitaus größere Berühmtheit erlangte sein Bruder Suiseki Ohasi (1865– 1945), der von der mittleren Meiji-Zeit bis zur frühen Showa-Zeit tätig war. Er hatte sich ebenso auf Tiger spezialisiert, wurde hoch geschätzt und war der einzige Japaner, der auf der Pariser Weltausstellung (1900) eine Goldmedaille erhielt.



767



768

768 Netsuke eines Chokwaro-Sennin. Japan. 18. Jh.
Elfenbein, geschnitzt.

Das Elfenbein-Netsuke zeigt den mystischen Einsiedler Chokwaro-Sennin. Der lächelnde Chokwaro trägt auf der Schulter eine Kalebasse, aus der er ein Pferd hervorzaubern konnte und mit diesem Zauberpferd die ganze Welt bereiste. Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Galerie Zacke, Wien, 2010.

Bitte beachten Sie, dass ein Handel nur innerhalb der Europäischen Gemeinschaft erlaubt ist.

Bescheinigung des Rates und Verordnung (EG) Nr. 865/2006 der Kommission über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels ist beantragt.

Rückseite mit Alterspatina. Die Füße ersetzt.

H. 7,1 cm, B. 3 cm, T. 1,2 cm.

500 €



769

769 Netsuke des Unsterblichen Kinko, auf einem Karpfen reitend. Japan. Wohl 18. Jh.

Hirschhorn, geschnitzt.

Der Unsterbliche Kinko sitzt auf dem Rücken eines Karpfens. Kinko lebte der Legende nach im 4. Jahrhundert v. Chr. im Staat Zhao. Nach einem Aufenthalt beim König der Fische ermahnte er seine Schüler, keine Fische mehr zu töten. Das Hirschhorn-Netsuke hat eine annähernd runde Form und wurde vom Schnitzer ausgehöhlt (Ryusa-Netsuke), damit es ein leichteres Gewicht und damit bessere Trageigenschaften hat.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Andy Jordan, London, 2010; Neil Holton Japanese Art, Dunmow.

H. 5,5 cm, B. 5,9 cm, T. 2,3 cm.

500 €



770

770 Netsuke des Glücksgottes Fukurokuju. Japan. Wohl frühes 19. Jh.

Hirschhorn, geschnitzt.

Der Glücksgott Fukurokuju gilt als Verkörperung der Weisheit und des langen Lebens. Das Hirschhorn-Netsuke wurde aus einer Geweihgabel geschnitzt. Die materialbedingten Besonderheiten wurden geschickt in die Komposition einbezogen. So hält Fukurokuju in seiner linken Hand einen Wanderstab.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Galerie Gemini, München, 2000.

H. 5,4 cm, B. 4,1 cm, T. 1,3 cm.

500 €



771

771 Netsuke des Glücksgottes Ebisu (Manju). Japan. 2. H. 19. Jh.

Walrosszahn, geschnitzt.

Das Netsuke ist in runder Form (Manju) zeigt in Flachrelief den Glücksgott Ebisu mit Angel und einem Fisch. Ebisu ist der Schutzgott der Fischer und Händler. Die Materialbesonderheiten wurden geschickt in die Darstellung einbezogen, sodass auch die beiden Hälften passgenau zueinander sind.

Mit einem Zertifikat von Hans-Martin Schmitz, Köln, registrierter Gutachter beim Bundesamt für Naturschutz, vom 11.03.2021.

D. 4 cm, H. 2 cm.

280 €



772

772 Netsuke der Glücksgöttin Benten. Yamaguchi Chikuyōsai Tomochika (Werkstatt), Japan. Um 1890.

Yamaguchi Chikuyōsai Tomochika 1800 Edo (Japan) – 1873 ?

Elfenbein, geschnitzt. Rückseitig signiert „Tomochika“.

Das Netsuke zeigt die Glücksgöttin Benten mit einem Fächer und zwei Symbolfiguren der Langlebigkeit zu ihren Füßen. Benten gilt als Göttin der Liebe und Barmherzigkeit sowie als Schutzpatronin der schönen Künste.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Kunsthandel Klefisch, Köln, 2015; Sammlung K. M. Schwarz.

Mit einem Gutachten von Hans-Martin Schmitz, Köln, registrierter Gutachter beim Bundesamt für Naturschutz, vom 10.12.2018.

Bitte beachten Sie, dass ein Handel nur innerhalb der Europäischen Gemeinschaft erlaubt ist.

Die Bescheinigung des Rates und Verordnung (EG) Nr. 865/2006 der Kommission über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels ist beantragt.

H. 3,9 cm, B. 3,3 cm, T. 2,2 cm.

420 €



773

773 Netsuke des Glücksgottes Hotei. Japan. 19. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Sitzender, dickbäuchiger Glückgott Hotei mit einer Glückssperle (Tama) in der Hand.

Hotei ist einer der sieben japanischen Glücksgötter und steht für Zufriedenheit und Fröhlichkeit. Er ist ein Freund der Kinder und wird in Japan als sehr beliebter Haushalts- und Küchengott verehrt. Die Tama in seiner Hand gilt im Buddhismus als Symbol der Reinheit.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Auktionshandel, Niederlande.

Bitte beachten Sie, dass ein Handel nur innerhalb der Europäischen Gemeinschaft erlaubt ist.

Bescheinigung des Rates und Verordnung (EG) Nr. 865/2006 der Kommission über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels ist beantragt.

H. 4,2 cm, B. 4,1 cm, T. 2,8 cm.

600 €

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für den Nachverkauf.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtigungszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzkpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzkpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzkpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen. Insofern Beschreibungen in gedruckten Katalogen nur verkürzt wiedergegeben werden, so gelten diese nur in Verbindung mit den Beschreibungen im Online-Katalog.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechtigte Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessewährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteigert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

6.5 Unverkaufte Objekte können für zwei Monate nach der Auktion im Nachverkauf erworben werden.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig.

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleitet ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Bietelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Annakathrin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 24. Mai 2023

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar.

Insofern Beschreibungen im gedruckten Katalog nur verkürzt wiedergegeben werden, nutzen Sie bitte ergänzend unseren Online-Katalog.

Bitte nutzen Sie, wenn möglich, unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagpreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

NAMENSVERZEICHNIS A – R

Achmann, Josef	201	Brehmer, Emil	7, 8	Eisenfeld, Ulrich	366-369	Grust, Theodor	660-662	Hom, Georg	682
Acier, Michel Victor	614	Bruder, Johann Friedrich F.	191	Eller, Wilhelm	31	Grützke, Johannes	379	Horlbeck, G.	115-123, 399, 400
Albert, Peter	91, 92	Buchholz, Karl	32	Engelbrecht, von	337	Günther, Herta	380-383	Hösel, Erich Oskar	623
Albitz, Richard	22	Buchwald-Zinnwald, E.	222-224	Engelhardt, Horst	575	Gussmann, Otto	248	Höst, Marianne	664, 665
Altenbourg, G.	351-354, 553	Burger, Josef	28	Erlar, Georg	234, 235	Hagen, Theodor Joseph	38	Hottenroth, Woldemar	10, 188
Altenkirch, Otto	21, 202, 203	Burkhardt-Untermhaus, R. P.	29	Fahnauer & Schwab G.m.b.H	16	Hahn, Bernd	112	Huquier, Gabriel	603
Alvensleben, Oscar von	185	Bursche, Ernst	95, 355-358	Felixmüller, Conrad	33, 236, 237	Hammer, Christian G.	187, 685	Jäckel, Willy	299
Andernach, R. E.	337	Busch, Stefani	499	Fiedler, Franz	552	Hampel, Angela	384-388	Jackisch, Matthias	402
Andrae, Elisabeth	23	Casanova, Giacomo G.	6	Fischel, A.	337	Hänsel, Claus	389	Jaekel, Willy	261, 262
Badt, Kurt	299	Catellani & Smith	757	Fleischer, Lutz	99-107	Harbort, Erika	392	Jäger, Renate	403
Balden, Theo	542	Chr. Eberh. v. Brand.-Bayr.	22	Forstner, Andre	721	Hartig, Carl Ernst	12	Jahn, Georg	264
Balzer, Wolfgang	41	Christmann, Sabine	97	Frank, Sepp	338	Hassebrauk, Ernst	390, 391	Jankilevski, Vladimir	404
Baranowsky, Alexander	204	Clar, Hans (Johann)	30	Franke, Rudolf	354	HB-Werkst. für Keramik	693-696	Janssen, Horst	405
Baring, Ursula	174	Claus, Carlfriedrich	359, 360	Freitas, Francisco Chagas	150	Heckendorf, Franz	299	Jentzsch, Johann Gottfried	191
Barlach, Ernst	205	Colmar, Levin	360	Frenzel, Johann Gottfried A.	685	Hegenbarth, Josef	250-256	Johann von Sachsen	649
Bartolozzi, Francesco	673	Compton, Edward Harrison	225	Freyer, Achim	354	Heinke, Theophil	36	Johansson, Eric	243, 265, 266
Becker, August	24	Corinth, Lovis	226-228	Friedrich, Ludwig	186	Heisig, Bernhard	393	Jüchser, Hans	125, 126, 406-408
Beckert, Fritz	206	Craig, Edward Henry Gordon	229	Fritsch, Ernst	299	Helfenbein, Walter	338	Kaendler, J. J.	602, 603,
Beckmann & Weis	735-738	Dalí, Salvador	363	Gallasch, Harald	371	Henjes, H.	573		607-613, 643
Behrens, Peter	208	Deloy, Gustave	617	Gaudeck, Franz	35	Hennig, Albert	394, 395	Kammerer, Anton Paul	410
Bergmann, Heinrich Robert	685	Denis, Maurice	42	Geiger, Raimund	338	Hentschel, Hans Rudolf	657, 659	Kaplan, Anatoli	411
Berlit, Rüdiger	207	Dennhardt, Klaus	553	Geiger, Willi	338	Herforth, Siegfried	37	Kaufmann, Paul	190
Berndt, Siegfried	25, 209-219	Dietz, Erich	96	Gelbke, Georg	238-240, 552	Herold, Christian Friedrich	642	Keller, Fritz	129
Bernhard Bloch, Porzellan-		Dischinger, Rudolf	362	George, Magdalena	509	Herrmann (Henri Heran), P.	258	Kellermann, Bernhard	238
Ofen- und Terrakottafabrik.	692	Dix, Otto	361	Giebe, Hubertus	113, 370	Herrmann, Gunter	128	Kerbach, Ralf	128
Bertling, Carl	5	Dolci, Carlo	673	Glassammlung Reidel	734	Herrmann, Sabine	396	Kirchner, Eugen	268
Birnstengel, Richard	26, 27,	Dottore	364, 365	Glöckner, Hermann	34, 109-111,	Hettner, Otto	39	Kirsten, Jean	580
	220, 221, 239	Drescher, Arno	230, 231		241, 242, 372-376	Heuer, Joachim	397	Kitzel, Herbert	412
Bochmann, Max	618	Dressler, August Wilhelm	233	Göschel, Eberhard	108, 377, 378	Hirsch, Karl-Georg	398	Klapheck, Konrad	413
Böhm, Eduard	684	Dressler, Johann Gottfried	601	Graetz, René	576	Hitzer, Werner	114	Kleinschmidt, Paul	269-272
Böhme, Lothar	94	Droste-Hülshoff, Annette v.	17	Gräfl. Harrach. GH Neuwelt	734	Höckner, Rudolf	41	Klemm, Walther	273
Börner, Emil Paul	666	Drouot, Edouard	574	Greiner, Otto	551	Hodiener, Hugo	257	Klimt, Carl	692
Bosse, Gerhard	253, 361, 409	Duxa, Carl	6	Griebel, Otto	243	Hofer, Karl	259	Klinger, Max	274, 275
Böttcher, Manfred	93	Ebersbach, Wolfram	98	Großpietsch, Curt	244-247	Höfer, Paul	338	Klotz, Siegfried	127
Boucher, François	651	Eckmann, Otto	232	Grosz, George	249	Hoffmann, Eugen	260	Koch & Bergfeld	747
Breguet, Abraham Louis	722	Eduard Foehr	704	Grunenberg, Arthur	299	Hofmann, Ludwig von	42, 263	Kochanowski, Roman	44

NAMENSVERZEICHNIS A – R

Köglspurger, Adolph	299	Lange, Otto	282-284	Meister, Otto	49	Penck, A. R.	478	Rienäcker, Sandra	154
Kohl, Gottfried	414, 415, 577	Lang-Scheer, Irma	285	Meixner, Ludwig	13	Peschel, F.	192	Rittner, Heinrich	187, 191, 685
Kohlhoff, Wilhelm	299	Larsen, Otto	48	Menser, Karl	337	Peschka, Anton Emanuel	297	Robert, Eugène	59
Kokoschka, Oskar	416	Lau, Ernst	509	Metzkes, Harald	141-143, 465	Peters, Udo	56	Rohden, Johann Martin von	196
Kolár, Jiri	417	Lautner, Matthias	134	Meurer, Ernst	337	Petrick, Wolfgang	481, 483	Roik, Oskar	338
Kollwitz, Käthe	276	Leber, W.	135, 136, 437, 583	Meyer, Friedrich E.	604, 605	Philipp, M. E.	300-302	Rosenhauer, Th.	303, 304
Kondor, Béla	418	Lehmann, Alfred (?)	724	Meyer, Johann Friedrich	606	Picasso, Pablo	479	Rosié, Paul	493
König, Alfred	620	Leifer, Horst	137, 138, 521	Michaelis, Paul	144	Pilz, Otto	622	Rudolph, Arthur	309
König, Hugo	40	Leistikow, Walter	286	Michel, Horst	669	Pilz-Bühlau, Rudolph	57	Rudolph, Hans	497
KPM Berlin	684	Leonhardi, Eduard Emil A.	186	Mieth, Hugo	52	Pinheiro, Osmar	150	Rudolph, Wilhelm	155, 494-496
Koninck, Salomon	681	Lepke, Gerda	438-444	Miró, Joan	466	Pissarro, Paul Émile	305	Rüger, Johannes (Hans)	60
Körnig, Hans	419-424	Liebermann, Max	287-289	Mohn d.Ä., Samuel	685	Plank, Heinz	338	Rumpf, Fritz	310
Kossack, Oliver	130	Liefrinck, Hans	2	Molenaer, Klaes (Nicolaes)	1	Plenkers, Stefan	480		
Kozik, Gregor Torsten	425	Ligozzi, Bartolommeo	4	Molzahn, Johannes Ernst L.	294	Podestà, Giovanni Andrea	181		
Kraft, Ingo	131, 426, 427	Lindner, Ulrich	557-560	Morgner, Michael	467-472	Pohle, Friedrich L.	306, 307		
Krauskopf, Bruno	299	Loewig, Roger	354	Mörstedt, Alfred Traugott	354	Porsdorf, Friedrich	152		
Kray, Wilhelm	683	Löhner, Rudolf	624, 625	Mostaert d.Ä., Gillis	2	Porzellanman. Ludwigsburg	632		
Krepp, Siegfried	578, 579	Lohse, Carl	290, 291	Mühlig, Bernhard	53	Porzellanman. Meissen	601-627, 631, 641-673		
Kreßner, Magdalene	594	Lohse-Wächter, Elfriede	293	Müller, Carl Wilhelm	50				
Kretschmer, K.	428, 429	Louis, Johann Jacob	632	Müller, Irene	145	Prussog, Lucie	581		
Kretzschmar, Bernhard	277, 278	Löwengard, Kurt	292	Müller, Richard	295, 296	Purmann, Hans	308		
Kriegel, Willy	43, 45, 281	Ludwig, Carl Julius Emil	12	Müller, Theodor	723	Querner, Curt	484-488		
Kronke, Emil	724	Ludwig, Friedrich	133	Müller, Wilhelm	473-476	Rade, Max	193		
Küchler, Andreas	132, 430, 431	Luther, Manfred	445-447	Müller-Kaempff, Paul	51	Ranft, Thomas	489		
Kuhfuss, Paul	47, 432-434	Maasdorf, Frank	584	Naumann, Herbert	146, 147, 582	Rauschenberg, Robert	490		
Kühl, Johannes	435	Mackensen, Gerd	139, 140	Naumann, Hermann	477	Rehfeldt, Robert	354		
Kuhle, Fridrun	521	Majores, Rosso Hugo	461	Neupert, Hans	148, 149	Reimann, Walter	58		
Kühne, Wolfgang	436	Manpo, Ohashi	767	Nitsche, Frank	499	Reinhold, Friedrich Philipp	195		
Kummer, Carl Robert	11	Manss, Christian	462	Oehme, Erich	627	Reinicke, Peter	607, 612		
Kunc, Milan	555, 556	Manthey, Heidi	693-696	Oehme, Hugo	54	Ribera, Jusepe José de	3		
Kunst- u. Malhandl. E. Geller	306	Marcks, Gerhard	464, 626	Oeser, Philip	354	Richter, Adrian Ludwig	190		
Kunsthandel August Genner	44	Marx, Stephani	499	Olsen, Ellena	151	Richter, Etha	629		
Kunsthandlung Franz Meyer	11	Marzynski, S.	262, 269, 270	Orlik, Emil	298	Richter, Gerhard	491		
Künzig, Erika Maria	299	Mattheuer, Wolfgang	393, 463	Osten, Osmar	482	Richter, Hans Theo	492		
Lachnit, Wilhelm	279, 280	Meidner, Ludwig	299	Papperitz, Gustav Friedrich	189	Richter, Johann Carl August	194		
Lange, Max	621	Meißner Ofen- u. Porz.fabrik	628	Pechstein, Hermann Max	299	Riedel, Josef	736		

NAMENSVERZEICHNIS – Z

Sander, Richard	61	Stegemann, Heinrich	318, 319	Waske, Erich	299
Sanzio da Urbino, R.	671, 672	Stein, Hugo	656	Watteau, Jean-Antoine	603
Sauer, Birgit	498	Steiner-Prag, Hugo	338	Weidensdorfer, Claus	521, 522
Scheibitz, Thomas	499	Stelzmann, Volker	511	Weigang, Rudolf	642, 686
Schindler, Osmar	311	Sterl, Robert Hermann	64, 66	Wellenstein, Walter	168
Schlesinger, Gil	500-502	Stötzer, Werner	591-593	Wendisch, Trak	169
SCHMEES cast Pirna	580	Stuck, Franz von	320	Werlich, Robert	681-683
Schmidt, Kurt	313	Sylvester, Peter	354	Westphal, Otto	68-71, 170-172,
Schmidt-Kirstein, Helmut	503,	Talaga, Valentin Josef	337	194, 202, 204, 206, 222, 224,	
	504, 508	Täubert, Gustav	197	229, 234, 235, 248, 275, 301, 302,	
Schmitz, Günter	542	Tetzner, Heinz	512-514	320, 324, 326-333, 338, 422, 691,	
Schneider, Wilhelm H.	14, 15	Teuber, Hermann	163	732, 761	
Scholz, Franz Richard	315, 316	Thamm, Gustav Adolf	65	Wetzel, Christoph	523, 524
Schönheit, Johann Carl	650	Thaut, Johannes	542	Wiede, Anton	66
Schopenhauer, Arthur	284	Thiemann, Carl Theodor	321	Wiener Porzellanman.	686
Schröder, Oskar	663	Thümmel, Kornelia	596	Wierix, Hieronymus	2
Schubert, Rolf	153	Timm, Werner	419, 423, 424	Wigand, Albert	41, 173, 174,
Schultz-Liebisch, Paul	156-159	Tomochika, Yamaguchi Ch.	772		525-530
Schulz, Hanfried	354	Triegel, Michael	515	Wilhelm, Paul	72-77, 334, 335
Schulz, Hans Wolfgang	160, 161	Trimborn, Gottfried	337	Winkler, Hans	531
Schütze, Kurt	542	Tübke, Werner	393	Winkler, Woldemar	532
Schwarzbach, Anna F.	595	Uhlig, Max	164, 516-519	Wittig, Werner	175, 533-535
Schwarzb. Werkst.	629, 630	Uhrenfabrik Junghans	723	Witz, Ignacy	541
Schwichtenberg, Martel	299	Ullmann, Robert	631	Wolff, Willy	536-538
Schwimmer, Ilse	505-507	Unger, Hans	67, 324, 338	Wolgast, G.	198
Schwimmer, Max	509	Ungerer, Jakob	619	Womacka, W.	176, 539, 540
Seener, Bruno Paul	62	Ury, Lesser	322	Zalisz, Joseph F.	78
Seidel, Oskar	63	Vecellio, gen. Tizian, Tiziano	181	Zeising, Walter	338
Sell, Lothar	585-590	Velde, Henry van de	325	Zingg, Adrian	182-184
Senf, Helmut	354	Vent, Hans	165, 166	Zorn, Anders	336
Silberbauer, Fritz	317	Venus, August Leopold	197	Zwar, Erhard	79
Singer, Hans Wolfgang	338	Ver. Lausitzer Glaswerke	739		
Skarbina, Franz	314	von Donop, Lionel	190		
Sobolewski, Klaus	360	Waagen, Adalbert	16		
Spieler, Hugo Carl J.	615, 616	Wachs, Sabine	670		
Sprenger, Lothar	554	Wagner, Eugen	630		
Springer, Reinhard	162, 510	Warmt, Falko	167, 520		

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urheberschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

83. Kunstauktion – 08. November 2025 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum
05. September 2025 entgegen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Anne Schneider M.A. Johanna Gerling M.A. Helge Nies M.A. Valeria Futoryan B.A.
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Sven Claus, Fotograf
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Anita Haubold, Mediengestalterin Anne Schneider M.A. Elisabeth Schmidt
Restaurierung	Dipl.-Rest. Claudia Hartwich
Druck	Colours Factory GmbH, Pila

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 1 Klaes Molenaer „Flusslandschaft mit einer Festgesellschaft“.
1644 - 1676 (Ausschnitte).

